

Mittheilungen





Mittheilungen

des

historischen Vereins

zu

Osnabrück.

Zweiter Jahrgang.

1850.

Osnabrück, 1850.
Gedruckt auf Kosten des Vereins.



Druck der Kißling'schen Buchdruckerei in Osnabrück.

Vorwort.

Die jetzt erst erfolgende Ausgabe des zweiten Theils der Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück ist die Folge allgemeiner und besonderer ungünstiger Umstände. Zu ersteren gehören die politischen Verhältnisse der Jahre 1848 und 49, welche Arbeiten, wie die unsrigen sind, keineswegs günstig waren und hier nicht weiter berührt zu werden brauchen. Zu den besonderen gehört die Berufung unsers Präsidenten als Ministerialvorstand nach Hannover, wodurch es demselben unmöglich wurde, so lange seine Entfernung von Osnabrück währte, die Zwecke des Vereins, wie er es sonst gethan haben würde, zu fördern. Erst nach seiner Rückkehr konnte er, wiewohl noch anderweitig vielfach in Anspruch genommen, sich wieder mit historischen Studien beschäftigen, und um eine von ihm versprochene Arbeit noch aufnehmen zu können, wurde der Druck, der schon im Anfange des Sommers 1850 begonnen hatte, absichtlich in die

Länge gezogen. Ein besonders schmerzlicher Verlust traf den Vorstand überdies durch den Tod eines sehr werthen Mitgliedes, des Seminar-Inspectors Kerksieg, Rechnungsführers des Vereins, der in der Kraft der Jahre und in blühender Gesundheit seinen Freunden nach einer kurzen Krankheit viel zu früh entrissen wurde.

Auch sonst hat sich der Bestand unsers Vereins seit seiner Stiftung vielfach verändert. Eine nicht geringe Anzahl seiner Mitglieder sind ihm durch den Tod oder durch Austritt verloren gegangen, dagegen sind andere neu beigetreten und es ist zu hoffen, daß deren noch mehrere folgen, da der Beitrag von einem Thaler wohl keinen, der sich irgend für ein vaterländisches uneigennütziges Unternehmen interessirt, abschrecken kann. Andere, die auf unserer ursprünglichen Liste stehen, haben hinterher ihre Mitgliedschaft in Abrede gestellt und sowohl die Annahme der „Mittheilungen" als die Zahlung des Beitrags verweigert, ein Mißgeschick, das auch andere Vereine ähnlicher Art getroffen hat.

Gleichwohl stehen die Finanzen des Vereins nicht schlecht, obgleich er nicht, wie das andere historische Vereine thun, sich seine „Mittheilungen" von den Mitgliedern besonders bezahlen läßt. Diese günstige Lage der Finanzen hat ihren Grund darin, daß wir theils, dem Beispiele anderer Vereine entgegen, keine kostspie-

ligen Sammlungen anlegen (die uns zu Theil gewordenen Geschenke sind in einer der Anlagen verzeichnet), theils den Verfassern der Mittheilungen kein Honorar zu zahlen brauchen, da diese nicht um Gewinn, sondern aus Liebe zur Sache arbeiten. Möchte nur die Zahl dieser Mitarbeiter sich noch vergrößern! Es könnten gewiß manche, die sich bis jetzt passiv verhalten, theils wirklich historische Arbeiten, theils topographisch-historische Beschreibungen der ihnen speciell bekannten Theile unsers Vaterlandes, z. B. einzelner Kirchspiele oder Gerichts- und Verwaltungs-Bezirke, liefern, wie Nieberding sie so dankenswerth in seiner Geschichte des Niederstifts Münster gegeben hat. Mittheilungen von Sagen, Märchen, Volksliedern u. dgl. haben nicht nur an sich einen historischen Werth, sondern sind um so wünschenswerther, da die moderne Cultur sie feindlich behandelt und sie in einigen Generationen aus dem Munde des Volks verschwunden sein werden; man muß deshalb retten, was noch zu retten ist.

Anlagen.

I. Rechnung für 1848.

1. Einnahme

an Beiträgen der Mitglieder	249 Thlr			
für 29 Stück der Mittheilungen, auf buchhändlerischem Wege abgesetzt à 18 ggr	21 „ 18 ggr			
		270 Thlr	18 ggr	— ₰

2. Ausgabe

Druckkosten der Mittheilungen pro 1848 .	193 Thlr	20 ggr	— ₰			
für Lithographien	15 „	21 „	9 „			
sonstige Unkosten	25 „	17 „	5 „			
abschläglich auf die Druckkosten der Mittheilungen pro 1850	33 „	6 „	— „			
				268 Thlr	17 ggr	2 ₰
				2 Thlr	— ggr	10 ₰

II. Verzeichniß der seit 1848 dem Vereine geschenkten Bücher.

1. Die Landtagsverhandlungen des Stifts Osnabrück von 1519 bis 1803 nebst Nachträgen von 1544 und

1484, Abschrift, ein Geschenk des verstorbenen Raths Prüßmann.

2. Abhandlungen der historischen Classe der Königlich Baierschen Akademie der Wissenschaften. 5. Bandes 3. Abtheilung und 6. Bandes 1. Abtheilung. München 1849 und 1850,

3. die staatliche Entwickelung bei den Völkern von G. M. Thomas. München 1849, und

4. Über die politische Reformbewegung in Deutschland im 15. Jahrhunderte von Dr. Höfler. München 1850, № 2. 3. u. 4. Geschenk der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu München.

5. Auszüge aus zwei Nekrologien des Klosters St. Emmeran zu Regensburg von E. Fr. Mooyer zu Minden aus dem XIII. Bande der Verhandlungen des historischen Vereins zu Oberpfalz und Regensburg besonders abgedruckt, Geschenk des Verfassers.

6. Die angebliche Abstammung des normanischen Königsgeschlechts Siziliens von den Herzögen der Normandie von E. Fr. Mooyer. Minden 1850. Geschenk des Verfassers.

7. Westfälische Provinzialblätter 1. Bandes 1., 3. und 4. Heft, 2. u. 3. Band vollständig und des 4. Bandes 1. Heft. Minden 1828 — 1847. Geschenk der westfälischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

8. Graf Otto von Ravensberg zur Vechte von H. Sudendorf, (aus Möllmanns Archiv für Friesisch-Westfälische Geschichte, besonders abgedruckt Leer 1841). Geschenk von J. Sudendorf.

III. Verzeichniß der ausgefallenen und neu eingetretenen Mitglieder.

1. Ausgefallene Mitglieder.

A. Personen, welche irrthümlich als Mitglieder verzeichnet zu sein behaupten.

Arendt, Sprachlehrer, zu Osnabrück.
Hagen, Droguist, zu Osnabrück.
Hugenberg, Advocat, zu Osnabrück.
Jacobi, Amtmann, zu Melle.
Keßler, Lieutenant, zu Osnabrück.

B. Durch den Tod ausgefallen.

von Baring, Freiherr, General-Lieutenant, zu Osnabrück.
Dammert, Capitain, zu Osnabrück.
Hauß, Amts-Assessor, zu Melle.
Kerksieg, Seminar-Inspector, zu Osnabrück.
Kettler, Capitain, zu Osnabrück.
Müller, Förster, zu Sondermühlen.
von Münster, Carl, Graf, zu Osnabrück.
Ohnewehr, Consistorial-Secretair, zu Osnabrück.
von Staell, Freiherr, Gutsbesitzer zu Sutthausen.

C. Sonst ausgefallen.

Pagenstecher, J., Fabrik-Verwalter, zu Lechtingen bei Osnabrück (Derzeit im Auslande).

D. Ausgetretene Mitglieder.

Becker, Apotheker, zu Essen, am 29. März 1850.
Brawe, Advocat zu Freren, am 15. März 1850.

Brune, Kaufmann, zu Borgloh, am 2. Decembr. 1848.
Fachtmann, Amts-Assessor zu Lingen, am 2. April 1850.
Fiesing, Dr. jur. Advocat, zu Osnabrück, Anfangs 1848.
Franksmann, Pastor, zu Rulle, am 17. Feb. 1849.
Grünebaum, Caplan an St. Johann, zu Osnabrück, am 17. November 1850.
Hebbeler, Auct. zu Schledehausen, am 24. Juni 1849.
Hebbeler, Kaufm., zu Schledehausen, am 24. Juni 1849,
Heidenreich, Amts-Assessor, zu Malgarten, am 2. März 1850.
Henneke, Förster, zu Rulle, jetzt zu Freren, am 18. Februar 1849.
Holthaus, Chemiker, zu Haste, am 10. April 1851.
Janzen, Apotheker, zu Schledehausen, am 24. Juni 1849.
Kerle, Dr. med., zu Schledehausen, am 24. Juni 1849.
Klövekorn, Pastor, zu Bissendorf, am 28. Dec. 1848.
Lammering, Thierarzt, zu Schledehausen, am 24. Juni 1849.
Lasius, Candidat der Theologie, zu Schledehausen, am 24. Juni 1849.
Lürding, Amtsvogt, zu Schledehausen, am 24. Juni 1849.
Röpken, Pastor, zu Schledehausen, am 15. Januar 1849.
Schäfer, Lehrer, zu Jeggen bei Schledehausen, am 24. Juni 1849.
Spelbrink, Kaufmann, zu Schledehausen, am 24. Juni 1849.
Voß, Pastor, zu Schledehausen, am 24. Juni 1849.

2. Hinzugekommene Mitglieder.

Arenhold, Amts-Assessor zu Stolzenau, schon für 1848.

von Dincklage-Schulenburg, Freiherr, zu Osnabrück, 1850.

von Estorf, B. C., Cammerherr, zu Göttingen, 1848.

Fredewest, L. J., Dom-Choral, zu Osnabrück, 1848.

Hartmann, Collaborator am Raths-Gymnasium zu Osnabrück, für den Industrie-Verein zu Osnabrück, 1850.

Meier, Dr. jur., Gutsbesitzer und Posthalter, zu Osnabrück, 1848.

Rose, Bürgermeister, zu Herford, 1848.

Rudorf, W., Advocat zu Lauenstein, 1848.

Schultze, Jul., Oberlehrer am Gymnasium zu Aurich, 1848.

v. Sichart, Major, zu Verden, 1848.

Veltmann, Apotheker, zu Osnabrück, 1848.

Inhalt.

Druckfehler.

S. 92 Z. 5 v. u. statt altſ. lies alth.
„ 94 „ 7 ſt. Preußen l. Osnabrück.
„ 97 „ 15 ſt. ſei l. iſt.
„ 99 „ 12 „ ſtaabes l. ſtabes.
„ 104 „ 21 „ möóv l. mëóv.
„ 106 „ 17 „ Hokeln l. Hokele.
„ 106 „ 21 „ tres l. treo.
„ 106 „ 21 „ δρύφος l. δρύFος
„ 108 „ 17 und 21 ſtatt Drevari l. Drevani.
„ 109 „ 10 ſt. Leine l. Leie.
„ 109 „ 21 „ Treveſga l. Trevereſga.
„ 110 „ 8 „ eben l. oben.
„ 278 „ 24 v. o. Urk. 24 ſt. resognosco l. recognosco.
„ 308 „ 11 Urk. 47 „ arce l. aree.
„ 314 „ 15 „ 52 „ diminubatur l. diminuebatur.
„ 369 „ 12 „ 16 „ uedderlage l. nedderlage.
„ 370 „ 9 „ 16 „ ſamptlcken l. ſamptlicken.
„ 373 „ 11 „ 18 „ Confirmatio nonnſer l. Confirmation vnnſer.
„ 378 „ 1 „ 22 „ ervus l. servus.
„ 378 „ 1 „ 22 „ Dilectisfi liis l. Dilectis filiis.
„ 400 „ 30 ſt. antworde de l. antwordede.
„ 406 „ 21 „ dreihundert l. zweihundert.

I.

Mittheilungen über die Grenzstreitigkeiten zwischen dem Bischofe zu Osnabrück und dem Grafen von Tecklenburg

wegen der Grenzen des Amtes Reckenberg und der Herrschaft Rheda von 1529 — 1553.

Aus Mösers Papieren.

Vorwort.

Im Allgemeinen glauben wir uns wegen des hier und in Nr. **IV.** dieses Bandes mitgetheilten Aufsatzes aus Mösers Papieren auf dasjenige beziehen zu dürfen, was wir im ersten Jahrgange der historischen Mittheilungen für 1848 zu Nr. **I.** gesagt haben. Insbesondere aber muß hier noch bemerkt werden, daß die eingeklammerten Stellen, welche die Burverfassung betreffen, von dem Unterzeichneten herrühren und zur Vervollständigung der von Möser geschilderten Gauverfassung eingeschoben sind, und daß die interessanten, im Anhange mitgetheilten Urkunden Nr. 1. und 2., Burgerichte und Gesammtbürgschaft betreffend, von unserm Mitgliede, dem Herrn Amts-Assessor Jaques im hiesigen älteren Regierungsarchive aufgefunden wurden.

Da wir den Jahrgang von 1848 mit einem Liede schlossen, welches gerade die hier geschilderten Streitigkeiten und Fehden betraf, so hielten wir es für zweckmäßig, den Jahrgang von 1849 mit dieser Mittheilung zu beginnen.

Julius Sudendorf.

Die alten Streitigkeiten mit [1]) dem Grafen von Tecklenburg wegen Rheda wurden während der Regierung des Bischofes Erich II. immer ernsthafter. Nachdem man sich eine Zeitlang mit Pfandungen geholfen und mit Gegenpfandungen gerochen hatte, brachen sie endlich in offene Feindseligkeiten aus. Der Graf ließ damals zu Rheda alle Eingesessene, über 12 Jahr, beschreiben und forderte von jedem Kopf einen Schreckenberger, welcher etwa einen Schilling unseres Geldes betragen mochte. Hierüber ging der Streit wieder an, ob nämlich der Graf das Recht habe, Schatzung und Steuer zu erheben. Als der Schwächere mußte der Graf seine Zuflucht zum Reichs-Cammergerichte nehmen. Dieses konnte aber bei der Menge von Klagen die Sache selbst nicht untersuchen, vielmehr nur beiden Theilen den Landfrieden unter strenger Strafdrohung gebieten. Der Landgraf von Hessen-Cassel aber, ein Schwager des Grafen und Vetter des Bischofes unterzog sich 1529 auf beiderseitiges Begehren der Sache. Mit ihrer Bewilligung ernannte er Grafen Philipp den Älteren von Waldeck und Simon, edlen Herrn von der Lippe, auf Seiten des Bischofs, Grafen Philipp den Jüngern nebst Grafen Friedrich von Spiegelberg und Pyrmont dagegen auf Seiten des

1) ex actorum volumine: Osnabrück c. Rheda.

Grafen zu Schiedsfreunde, und den Land-Comptur zu Marburg, Daniel von Lawerberg, zum Obman. Diese übernahmen das ihnen übertragene Amt willig und verordneten den Herrn von Büren und den hessischen Marschall von Malsburg zur rechtlichen Untersuchung der Sache. Die Untersuchung nahm auch bald zu Wiedenbrück ihren Anfang. Der Bischof Erich II. starb aber, ohne das Ende derselben zu erleben. Aus den darin verhandelten Acten stellen sich folgende Hauptstreitpunkte heraus:

1.

Zwar ging Schloß Rheda von Münster zu Lehn und der edle Herr Symon von der Lippe, von denen die Grafen von Tecklenburg dasselbe erworben, mußte sich noch gegen den Bischof Ludewig anheischig machen, die unter dem Schlosse angelegte Stadt zu eröffnen und ihre Gräben und Wälle auf seine Kosten zu schlichten. Dennoch hatte sich schnell eine starke Ansiedelung unter dem Schutze der Burg auf gräflichen Gründen oder auf zersplitterten Erben der alten Bauerschaft Rheda niedergelassen, welche bald ein geschlossenes Ganze bildete. Entweder als Grundherr oder indem der Einfluß der Burg das Burgericht erblich an dieselbe brachte, als Erbburmeister, übte der Graf Schutz und Gericht über diese Niederlassung und ertheilte ihr später die Freiheiten eines Fleckens, welches sich unter dem Beistande seiner Schirmherrn der Gerichtsbarkeit des alten Land- oder Gogerichtes zu entziehen suchte. Außerdem mußten vielleicht auf den Grund der durch das Schloß Rheda der Umgegend gewährten größeren Sicherheit, die benachbarten Kirchspiele die Festung mit Baugeldern und Handdiensten unterhalten, die daselbst in Besatzung

liegenden Knechte besolden, und Wachtgelder dahin entrichten. Von allen diesen Leistungen finden sich genügende Nachrichten, und namentlich kommt es vor, daß die Grafen auf Gutbefinden ihrer Burgmannen zu Rheda die nöthigen Dienste gefodert und Bau-, Knecht- und Wachtgelder erhoben haben. Als ein Ausfluß des Burgerichtes oder jenes grundherrlichen Schutzrechtes mochte es auch angesehen werden, daß auch Geleit und Glockenschlag in dem Flecken und Umgegend von dem Grafen verlangt wurde. Denn unter Glockenschlag verstand man das Aufgebot der Bauerschaft, oder im weiteren Sinne des Kirchspiels, Vogtei-, Amts- oder Gobezirkes, in der Regel von Sonnenaufgang bis Untergang, mit den Waffen zu folgen.

2.

Die Klöster Herzebrock und Claholte hatten bei ihrer ersten Stiftung von den Kaisern die Gnade erlangt, ihre Schutzvögte sich selbst zu wählen, vielleicht weil der Grundherr des Orts abgegangen sein mochte. Nun waren aber die Schloßherrn von Rheda wegen ihrer Nähe seit langer Zeit zu Schutzvögte dieser Klöster erwählt und als solche beibehalten worden. In dieser Bedienung geboten sie über die Klosterleute und genossen die zur Klostervogtei gehörigen Güter. Das Kloster Herzebrock besaß außer einem Freienstuhle, welcher zwar nur ein durch Immunitätsrechte erweitertes Burgericht war und sich eigentlich auf die Baurschaft Herzebrock beschränkte, auch ein Holzgericht in der Herzebrocker Mark und in der Bauerschaft Herde; imgleichen in dem Kirchspiele Clarholte. Diese Gerichtsbarkeiten sämmtlich hatten folglich die Schloßherrn zu Rheda in ihrer Eigenschaft als Klostervögte verwaltet. Endlich gehörte auch der Abtissinn zu Herzebrock das Archidiaconat oder der Send

in ihrem Kirchspiele, und auch dieser mochte der vogteilichen Verwaltung anvertraut gewesen sein. Bis dahin hatte nun zwar der Schloßherr wohl als Freigraf einen Übelthäter an die Eiche, niemals aber auf einem feststehenden Gerichtsplatze an einen Galgen hängen lassen und somit durch die That anerkannt, daß ihm keine Herrlichkeit zustehe, da der Galgen als Zeichen der Herrlichkeit angesehen wurde. Allein durch die Verlegung des Herzebrocker Freienstuhls vom Gakesberge nach dem Hundehofe und von dort unter die Linden vor Rheda hatte er das Flecken und die Umgegend mit unter den Schutz desselben zu bringen und dem Gogerichte zu entziehen gesucht. [1]) Diese eigentlich nur als Vogt ausgeübten Gerichtsbarkeiten mußten nothwendig, nachdem sie lange von ein und demselben Hause ausgeübt waren, allmählig in eine völlige Herrschaft übergehen. Allein was noch die größte Verwirrung hervorbrachte, das war, daß der Schutzvogt eigentlich als Verwalter der klösterlichen Holzgrafschaften überall neue Zuschläge in den Marken machte, in denen sein bevogtetes Kloster Herzebrock mit dem Bischofe gemeinschaftlich die Holzgrafschaft besaß, und auf diesen Zuschlägen Neubauer

1) Der Bischof negirte die Herrlichkeit Rheda, weil der Graf dort keinen Galgen und Rad habe. Er gestand ihm aber einen Freien Stuhl, vermöge dessen Rechten er an keinem Hofe hangen lassen könne. Wer auch einen freien Stuhl habe, der gleich kein Graf sei, wie deren etliche in Westphalen, der lasse hangen an einen grünen Baum, habe aber keinen Galgen, Rad und Obrigkeit. Deßhalb hätten auch die Blutronnen im Redeschen die Beamten zum Reckenberg, eben so seien die Emsbauern ohne Mittel dem Reckenbergschen Gogerichte unterworfen. Den Freienstuhl besitze der Graf außerdem nur Namens der Abdissin zu Herzebrock, und habe ihn eigentlich widerrechtlich von Herzebrock, erst auf den Gockelsberg, hernach in den Hundehof und endlich unter die Linde in Rheda verlegt.

unter der Bedingung des Leibeigenthumes an das Haus Rheda setzte. Solchergestalt benutzte er die Schutzvogtei und die kraft derselben ausgeübten aber mißbrauchten holzrichterlichen Befugnisse zur Vergrößerung seines Reichthums und zur Erweiterung seiner Herrschaft Rheda, indem er die ihm eigen gewordenen in eine fremde Mark gesetzten Ansiedeler zugleich als seine Hintersassen behandelte und von ihnen Schatz erhob.

3.

Dieser Verhältnisse war man von Seiten Osnabrücks geständig, räumte aber dem Schloßherrn von Rheda keine Herrlichkeit ein. Dabei berief man sich auf die geist- und weltliche Obrigkeit, welche dem Bischofe sowohl von Amts- als Gogerichtswegen in seinem Sprengel dem Amte und Gogerichte Wiedenbrück zustehe. Zu dem Letzteren gehörten nämlich auch die Kirchspiele St. Vit, Langenberg, Gütersloh, Herzebrock, ein Theil des Kirchspiels Clarholz nebst dem Ulbrocke und das Kirchspiel Rheda ursprünglich mit Einschluß des Schlosses und Fleckens, denen jedoch der Besitz einer errungenen langjährigen Befreiung vom Gogerichtszwange nicht bestritten werden konnte.

Die Herren von Rheda konnten das Gogericht, wovon der Sitz in Wiedenbrück war, mit diesem seinen Umfange nicht leugnen, zumal da die vorigen Bischöfe mit demselben vom Kaiser Heinrich belehnt worden. Es war deßhalb auch ganz richtig, daß alle Erbgesessene dieser Kirchspiele gleich den übrigen Godingspflichtigen ums andere Jahr dem Gorichter eine Müdde Haber, die Kötter aber jährlich ein Huhn zur Urkunde ihrer Dingpflichtigkeit geben mußten. Das Landgoding wurde vier Mal im Jahre zu Wiedenbrück gehalten, nachdem es zuvor von den Kanzeln aller

in seinem Bezirke liegender Kirchspiele, also auch der obigen verkündet worden. Alle Dingpflichtigen des Bezirks mußten zu demselben erscheinen, jede Bauerschaft und jedes Dorf mit seinem Burrichter. Wer ungehorsam ausblieb, wurde in 30 ßl. gebußfertigt; es konnte sich jedoch ein Dingpflichtiger mit 6 ℌ, ein Burrichter aber mit 1 ßl. lösen, wenn er sich entschuldigen ließ. („Jede Bauerschaft und jedes Dorf des Gos hatte sein eigenes Burgericht, welches auf dem Burbrinke, Thy oder in einem Gildehause von sämmtlichen Burmannen unter dem Vorsitze des gewählten Burrichters gehalten wurde und alle unter den Burgenossen vorkommende Streitigkeiten und Excesse wenigstens ein Mal im Jahre am St. Johannisabend abmachte und entschied. Nur solche Vergehen, welche der Bauerschafft nicht zu strafen zustand — die fiskalischen Vergehen und diejenigen, welche von Burmannen verschiedener Bauerschafften gegeneinander verübt worden — sowie auch alle diejenigen Wrogen, welche dem Burgerichte verschwiegen geblieben, mußten von den Vögten, Untervögten und Burrichtern Namens der Bauerschafften zur Bestrafung angezeigt werden. Dafür hafteten die Vögte und Untervögte mit einer einfachen Geldbuße von 1 Thaler, welche auch wohl schon überhaupt dann gegen sie erkannt wurde, wenn sie wenige oder gar keine Wrogen zur Anzeige brachten, die Bauerschafft dagegen kraft der Gesammtbürgschaft, durch welche alle Burmannen einer für alle und alle für einen der Feste des Gos gegenüber verbunden waren, mit einem nach der Zahl der Genossen verdoppelten Brüchten. Darum ließ sich der Burrichter vor der Abhaltung des Landgodinges auf dem Thy von jedem einzelnen Wehrfester die in seiner Wehr vorgefallenen Wrogen anzeigen und durch

Handfesten geloben, daß er nichts verschwiegen und für seine Wehre gut sein wolle. Wurde dann etwas im Landgodinge vom Burrichter nicht zur Wroge eingebracht, welches durch die Untervögte, Vögte oder Beamten dem Godinge denuncirt worden, dann fiel der von der Bauerschafft dem Go verwürkte schwere Brüchten auf das Haupt des schuldigen Wehrfesters allein, sobald die übrigen Wehrfester schwuren, daß ihnen der Bruch nicht bekannt gewesen.") Obgleich die Herrn von Rheda diese Verfassung nicht leugnen konnten, so hatten sie doch die Ladungen der Dingpflichtigen von den Kanzeln der streitigen Kirchspiele verboten, den Burmannen den Besuch des Landgodinges untersagt, den Frohnen des Gerichts bei ihren Ausrichtungen vielfache Hindernisse in den Weg gelegt und die Wahl der Burrichter in den streitigen Ortschafften untersagt, welches den Burmannen sehr nachtheilig war, da sie durch dieselben bis dahin auch Kummer und Arrest hatten angelegt und Pfandungen vollziehen lassen.

Krafft des Gogerichtes behauptete Osnabrück die Scheffel- und Kannenwroge, die Probe von Maaß und Gewicht, alle Blutrunnen, Wapengeschrei, Messerzüge, Dieberei, Zauberei, Sodomie, Todtschlag, Landschaden, Abgraben, Abpflügen und Abzäunen, die Aufnahme der gefundenen Leichen, das Verbrennen oder Begraben der Selbstmörder, das Recht auf die Pferde, welche dadurch, daß Einer auf ihnen verunglückt, dem Gerichte verfallen, die Verfestung oder Ausstoßung der Ungehorsamen aus dem Frieden des Gos, sowie die Wiedereinsetzung derselben in ihren Frieden, wenn sie sich mit ihrem Gegner gesühnt und dem Go Abtrag gethan, das Wehrgeld des Erschlagenen dem Verwandten bezahlt, die Seele desselben durch Seelmessen versöhnt und

den Brüchten dem Gorichter und Amte erlegt hatten, endlich auch ausschließlich alle peinliche und bürgerliche Sachen im ganzen Gobezirke, weil der Herr von Rheda mit einem bloßen Freigerichte über keine Personen und Güter erkennen könne. Viele dieser Fälle gestand man Rhedischer Seits, führte aber eben dergleichen für sich an. Insbesondere habe der Herr von Rheda Gebot und Verbot, Ahndung und Schatzung, Geschrei und Glockenschlag, Geleite und Folge, die Buße im Kram, die Königsstraße, die Buße in den zwölf Nachten und alle Gewalt-Buße sowohl von Freien als Eigenen in den streitigen Orten gehabt, auch daselbst die Todten aufheben lassen, indem namentlich in der Lippischen Fehde vor 80 Jahren, als alle obige Orte verbrannt und verheert worden, kein Schutz von Osnabrückischer Seite ihnen habe gewährt werden können.

4.

Außerdem war das Capitel zu Wiedenbrück von einem Bischofe zu Osnabrück gestiftet und aus demselben die Pfarren zu Gütersloh, St. Vit, Langenberg, Neuenkirchen im Retbergischen und Rheda, woselbst jedoch der Graf eigenmächtig die Kirchspielskirche vor dem Thore weggenommen und ins Flecken versetzt hatte, besetzt, so daß auch hieraus eine Vermuthung für einen ehemals gleichförmigen Amtsbezirk entstand. Insbesondere aber war die Kirche zu Gütersloh nebst der Wedum und dem halben Dorfe auf einem Osnabrückischen Meierhofe, dem Meierhofe zu Gütersloh errichtet, weßhalb denn auch der Bischof daselbst das Wortgeld und den Bierpfennig zu erheben hatte. Die andere Hälfte des Dorfes dagegen war auf einem Retbergischen Meierhofe, dem Meierhofe zu Borken erbauet. Die Kirche zu Gütersloh war vor etlichen vielen Jahren von dem

Bischofe Wilhelm [1]) Herzogen zu Braunschweig zu Ehren des heiligen Pancratius als Kirchenpatrons mit der Marke zwischen der Dalke und der Bache begnadigt. Die Kirchräthe zu Gütersloh hatten daher das Recht in dieser hart an das Dorf grenzenden Mark Hausstellen und Zuschläge auszuweisen und zu verbieten und von diesen Ausweisungen Wortgelder und Bierpfennige zu erheben. Auch in diese grund- und markenherrlichen Rechte hatte sich der Graf unter allerhand Vorwände eingedrungen. Zuerst hatte er dem Kirchrathe die fraglichen Gnadenbriefe mit dem Kasten aus der Kirche genommen und dann die Gütersloher Mark mit vielen neuen Gärtnern und Köttern besetzt, denen er unter der Bedingung der Eigengebung an das Haus Rheda nach Belieben Zuschläge auswies, Bierpfennige und Wortgelder von ihnen zog und so seine Einnahme vermehrte und seine Herrschaft zum Schaden des Stifts und unter dem fortwährenden Widerspruche desselben auch in Gütersloh dergestalt ausdehnte, daß er für seinen dort liegenden Güterverband einen eigenen Vogt halten konnte.

5.

Sodann war der Bischof zu Osnabrück mit dem Grafen von Retberg und dem Kloster Marienfeld Holzgraf der Wiedenbrücker Mark, wozu auch das Ulbruch gehörte. Der Bischof als der Angesehenere der Markgenossen hatte es hergebracht, daß lediglich ihm das Recht zustand, Zuschläge und Feuerstätten auszuweisen und zu verbieten, sowie auch Bäume den Markgenossen anzuweisen, indem sie, falls sie sich nicht eidlich davon reinigen konnten, daß sie ohne Erlaubniß Holz im Ulbruche gehauen, einen hornschen Gulden dem

1) So sagen die Zeugen, welche die Gnadenbriefe gesehen haben, obgleich kein Bischof dieses Namens bekannt ist.

Bischofe verwirkt hatten. Dieses Ausweisungsrecht gab dem Bischofe zwar gleichfalls eine gute Gelegenheit, neue Ansiedler zur Anerkennung ihrer Schatz- und Gerichtspflichtigkeit zu zwingen, indem er ihnen nur unter dieser Bedingung neue Kotten in der Mark einräumte. Allein der Graf von Tecklenburg hatte sich auch hier eingedrungen, indem er ein gleiches Recht behauptete, welches er anfänglich zwar nur auf seine Edelvogtei über das Kloster Marienfeld und die demselben gebührende Theilnahme an den holzgräflichen Vortheilen, später aber lediglich auf seinen eigenen Besitzstand gründete.

6.

Endlich gebührte dem Bischofe, seinem Capitel und Pfarrern in Wiedenbrück der Zehnte, welchen aber der Graf von Tecklenburg aus den neuen Zuschlägen nicht folgen lassen wollte, so sehr auch der Bischof insbesondere wegen seiner Gütersloher Mark darauf bestand. Der Graf hatte dabei seine guten Gründe, indem die, welche neue Zuschläge erhielten, wegen dieser Zehntfreiheit ihm desto mehr verbunden waren und stärker mit Zinsen von ihm beschwert werden konnten.

7.

Zu dem allen kamen die Reichssteuern, welche der Schloßherr zu Rheda mit Zuziehung der Gutsherrn und Erbexen eintheilen und erheben lassen wollte, weil er im Besitz der Schatzung, welche er mit den Bau- und Festungsgeldern verwechselte, gewesen wäre. Der Bischof hingegen glaubte, daß solches ihm, als der höchsten geist- und weltlichen Obrigkeit zustehen müße.

Gleich zu Anfang der Regierung des folgenden Bischofes Franz, Grafen von Waldeck (welcher von 1532 bis 1553 regierte), thaten die beliebten Austräge in der Rhedischen

Sache ihren Vorschlag zur Güte am Donnerstage nach Egidii 1533, und vermeinten der Sache damit abzuhelfen, wenn sie die Schatzungen und Steuern aus den Kirchspielen Wiedenbrück, Langenberg und St. Vit diesseits der Bache dem Bischofe, dem Grafen von Tecklenburg hingegen die von Rheda, Gütersloh, Claholt, Herssebrock und St. Vit jenseits der Bache nebst den Emsbauern zu erheben und jedem in seinen Orten die Todschläge zu bestrafen überließen, im übrigen aber dem Bischofe seine geistlichen Rechte und besonders den Send zu Gütersloh, ferner dem Zehntherrn sein besonderes Recht, denen Markenherrn ihre Befugnisse, namentlich denen Kirchräthen zu Gütersloh das Recht, die Zuschläge in der Güterslober Mark an- und auszuweisen und dem Gogerichte seinen Glockenschlag und seine Folge ließen, so wie es von Alters hergebracht worden, und endlich mit den Religionssachen es nach dem Nürnbergischen Abschied zu halten verfügten [1]).

Der Graf von Tecklenburg war damit aber so sehr zufrieden, als sich der Bischof mit seinen Ständen darüber beschwerte. In mittelst fuhr jener darauf fort, seinen ihm zugebilligten Theil als ein beschlossenes Gebiet, und allmählich den Bischof als einen auswärtigen Nachbarn zu betrachten, die Huldigung einzunehmen, ein eigenes Landgericht in Rheda anzuordnen [2]), Schatzungen aufzunehmen, Kirchen-Ordnungen zu erlassen, in den Klöstern Claholt und Herssebrock Evangelische Prediger anzuordnen, den Send und jede Verkündigung Oßnabrückscher Verordnung zu verbieten, den Lübeckischen Superintendenten Hermann

1) ex actorum volumine olim in Cancellaria: Oßnabrück c. Rheda.

2) Welches gewöhnlich, im Gegensatze zum alten Gogerichte und Landgodinge Wiedenbrück, das neue Go genannt wurde.

Bonn, welchen der Bischof zur Reformation der Klöster abgesandt, wieder heimzuschicken, sein Wapen, die drei Kleeblätter, auf alles Gewicht und Masse zu setzen, Zuschläge und Feuerstätten nach eigenem Belieben zu verkaufen, ja selbst zu mehrer Befestigung seiner Hoheit kein ander Bier als Grusink, welches in der Grafschaft Tecklenburg üblich war, brauen zu lassen, und seine Unterthanen zu zwingen, den Grut dazu von seinen Kaufleuten zu nehmen.

Der Bischof setzte sich zwar mit Macht dagegen, ging zu unterschiedenen Malen mit einigen Truppen dahin, eroberte mit 150 Mann zu Roß und 5 Fähnlein Fußvölkern das Schloß Rheda, machte Gefangene, zerstörte die Rhedische Mühle und ließ die Mahlsteine ins Wasser werfen, schaffte das beim Schloß Rheda aufgerichtete Halsgericht ab, riß die neuen Zuschläge und Häuser ein, zwang die Leute, an ihn die Schatzung zu bezahlen und nahm die Klöster in seinen besonderen Schutz, nachdem Kaiser Carl V. ihnen auf ihr Begehren einen eigenen Schutzbrief den 19. Juli 1548 ertheilet und dessen Handhabung dem Bischofe qua ordinario anbefohlen hatte. Allein der Streit wurde damit nicht gehoben. Kaiser Carl gebot schon von Mailand am 26. August 1541 und dann von Brüssel aus beiden Theilen, besonders aber dem Bischofe von Oßnabrück und zwar bei Verlust seiner Regalien in Ruhe zu stehen. Man ersuchte Cöllen, Sachsen und Hessen zu Schiedsrichtern. Es wurden auch viele Schiedstage gehalten, Zeugen geführet, Urkunden beigebracht, zu Bielefeld 1538, Wiedenbrück 1543 und Hagen 1548 von den Bevollmächtigten Austräge gethan, mit dem allen aber, weil der Bischof und seine Stände sich mit dergleichen Unterhandlungen nicht aus ihrem jüngsten Besitze setzen lassen, und

den Austrag in Frieden nicht abwarten wollten, weiter nichts ausgerichtet, als daß beide Theile sich an das Reichs-Cammergericht wandten, Befehle gegen einander ausbrachten, sich mit Gewaltthaten und Friedebrüchen aufhielten und sich damit endlich zu einer Ruhe ermüdeten, welche noch jetzt währet; da denn die Herrn von Rheda bei demjenigen beharreten, was sie durch den ersten Ausspruch und durch dessen weitere Erklärung gewonnen hatten. [1])

Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Bischof, wenn er im Anfang einiges nachgegeben, sehr vieles gewonnen haben würde.

Wir haben unsere Vermuthung über den wahren Zusammenhang der Sache bei dem Anfange des Streites eröffnet, und berühren also die Gerechtsame von beiden Theilen weiter nicht. So viel aber müssen wir nochmals bemerken, daß die Gogerichte, weil sie nur vier Mal im Jahr gehalten wurden, ein Parteien-Gericht, wobei von vierzehn Tagen zu vierzehn Tagen verfahren wurde, fast an allen Orten neben sich entstehen lassen, daß sich gemeiniglich dieses Parteien-Gericht in anderen Händen befunden, und durch ein bequemeres Verfahren so viel über das alte Gogericht gewonnen, daß dieses zuletzt in einen bloßen Schatten verwandelt worden. Dabei verdient es insbesondere angemerkt zu werden, daß fast an allen streitigen Grenzorten der eine Landesherr das Parteien-Gericht und der andere das Gogericht habe. Da denn derjenige, welcher das erste besitzt, das Wesen, und letzterer den Schatten geniesset.

1) Noch 1550 und 1551 wurde die Grenze zwischen Tecklenburg und Osnabrück bezogen durch die Verordneten Philipps, Landgrafen von Hessen, mit Namen den Statthalter von Boneburg und Nothbicker Canzler im Beisein aller Stände.

Anhang.

Urkunde Nr. 1.

Hochwürdigst Hochgebohrner Gnedigster Fürst vnd Herr

Mein großes elend vnd beschwer trucket mich Ew. Hochfürstl. Gnaden in vnderthäniger Demuth fürzutragen, wie etwan zwischen meiner haußfrawen vnd einer Nachbarschen eine nachredde fürgefallen alß wan von den Kuhen Keine milch gnugh bekehmen, vnd die eine der andern, Der sage nach, dieserhalb die schuldt geben vnd imputiren wollen, Wie nuhn vnter ihnen also passirt, vnd eben nicht vffs offen kommen Dahero von den Gödings Mennern der baur Auenwede nitt hatt zur wroge gebracht werden konnen, Darumb Dieselbe beim brügten Gerichte zu 50 Rthlrn in straff angeschlagen worden. Ein solches aber (weiln ein Jeder für sein hauß stehen) vnd waß also von mich dieserhalb nit angebracht, vff mich zur Zahlung derivirt werden wolle;

Wie nuhn solcher excess eben der Wichtigkeit nit ist, oder sonst für keine gewalt, blautrenne, oder eine grobe vnthat zu achten, vnd vnter den weibern also vnd alleine ohne große weiterunge, oder ehrenverletzung sich erhoben, dahero von mihr auß ohnwißender schlechtigkeit, vnd keinem vorwitz, oder boeßhaft eben den Gödings Menneren nit angebracht, so verhoffe der Pilligkeit nach, Weiln der böser vorwitz bei mir nit vorhanden, ich auch der straffe halber woll verschoenet geblieben wehre, gestalt meine haußfraw ohne dem deß Nachredens halber mit straffe belagt worden.

Weiln Ich nuhn ein armer gebrechlicher alter Man, durch den Kreig für allen sonderlich verdorben, mit großen schulden verhafft, vertieffet, vnd beladen, ohne deme dero geringsten Kötter einer, vnd zugleich viele Erb vnd Sterbfälle mir zuzahlen obliggen, auch in anderen vielen drangsalen vnd ohnuermugenheit Leider Gottes erstehe, Darumb einen solchen zu stößenden brügten zubezahlen mir eine ohnmuglicheit sein wolle.

Gelangt derohalben hiemit mein demutiges anfliehen vnd bitten Ew. Hochfürstl. Gnaden geruehen vmb den barmhertzigen Gott wegen solchen bruchtenß halber in das Gnadenbuch zu sehen, vnd damit aller gnedigst zu beschonen.

Ein solches sampt meiner Frawen vnd vielen Kindern mit embsigem gebett bey Gott Allmechtighen hinwieder zu verdienen, wollen vnnß jeder Zeit mit andacht höchlich bemuehen, Darumb bitt nochmalß vmb Gnad, gnedigen nachlaß vnd verschonungh

verpleibende

Ew. Hochfürstl. Gnaden

vnterthänigster Diener

vnd vnterthaen

(von anderer Hand und Dinte) **Johan Ruttman**

geringer Kötter.

In dorso:

Dem Hochwürdigst Hochgebohrnen Fürsten vnd Hern Hern Frantz Wilhelmen Bischoffen zu Oßnabrugk Regenspurg Minden vnd Verden, Des H. Römischen Reichs Fürsten, Grauen zu Wartenberg vnd Meinen gnedigsten, Fürsten vnd Herrn.

Von anderer Hand in dorso:

Wirdt auß gnädigsten befelch Wiedenbrugkschen Gogreuen Korber vmb bericht zu gefertigt.

Iburg den 13. Febr. 1658.

Urkunde Nr. 2.

Bericht wegen Rutmanß welcher ahm Gödingß Gerichte in Brüchte geschlagen.

Hochwürdigst Hochgeborner Fürst,

Gnädigster Herr!

Waß an Ew Hochfürstl. Gnaden hiesigen dero Ambts Bauerschaffts Auenwedde Eingeseßener Johan Rutman wegen demselben anschlagendenn wroge Bruchten ad 50 Rthlr vnd der netwahiger gnadigster Remißion gehorsamist Supplicirt, benebenst zur exculpation seine ignorantz vff das Weiber geplauder beziehet, habe gehorsamist empfangen; Nuhn haben sich Ew hochfürstl. Gnaden vorhin gehorsamist referiren laßen, Waß es für eine beschaffenheit mit hiesigen Ambts Godings gerichtern vnd Wrogen hatt, Daß die Godings leuthe vnd BaurRichtere gegen habendes Priuilegium Ihre vorfallende lites vnter sich selbst zu decidiren, daß onus vber sich haben, daß sie alle exceßen siue reales siue Verbales wie sie sein können, an den Godings Gerichtern offenbahren mueßen, vnd falß die Beambte einigs erfahren konnen, so von Ihnen nicht in die Wroge gebracht, daß alsolcher verschweigung halber die

gantze baurschafft Pro numero der Godingsleuthe in einen Bruchten geschlagen wirdt. Hingegen behalten sich die Baurleuthe beuor, daß Priedie alsolcher Godingsgerichtern die Eingesetzene in yeder Baurschafft bey ein ander tretten, die excessen notiren, vnd ad manus des BaurRichtern stipuliren, nichtz zu verschweigen vnd in euentum einige that verschwiegen vnd Kunfftig Post Judicium den Beamten offenbahr wurde, daß der oder die yenige, so es verschweigen theten, Die gantze Baurschafft von dem schaden subleuiren sollen, es sey den daß dargethan werden könte, daß einige mehr der Godingsleuthe dauon gewist vnd verschwiegen hettenn.

Nuhn hatt Rutmans Fraw Ihrer Hußelten nachgeredet, alß daß die milch von Ihren Kühen verhexte, wan sie mit der handt vber den Rück streichete, Dieß ist in die BaurWroge nit gebracht, alßo die straff verfallen vti concedunt; Die Baurschafft beziehet sich ad stipulationem des Ruhtmans, daß Er für sein hauß guet sein wolle, und daß Keiner dauon gewist, verfolglich das totum des Bruchten vber den Rutman fallet, Nuhn ist der Rutmann zwarn nit soluendo, weiln mit vielen schulden beladen alßo Remission nötig, Weiln aber wegen der consequentz die moderation dieses bruchten ex speciali gratia Ew. hochfürstl. Gnaden geschehen mueß, habe denselben dahin auß allegirten Vhrsachen verweißen sollenn — wan dan ohne das der excessus vermueg vbergebenen protocolli. fol. 7. pagina Versa ad 4. thlr angeschlagen, So werden vber 10. thlr von demselben nit zuerzwingen sein, vor allem aber gnädigst zu demandiren, daß die Gödingsleuthe sich der ignorantz excusiren, vnd dieße gnäde in keine consequentz gezogen werde, stelle ich zu dero gnädigsten Be-

selch gehorsamist; vnnd thue dießelbe des Allerhochsten ob-
huet, vnd in dero hohe gnade mich gehorsamist empfehlen.

Wiedenbruck den 19. Februarÿ. A° 1658.

Ew Hochfürstl. Gnaden

Vnterthanigst gehorsamist
vnd pflichttschuldigster

D H v Körber.

Urkunde Nr. 3.

Gogreuen Körber.

F. W.

Iburg den 22. Febr 58.

Lieber getreuer

Auf dasigen Vnses Eingesessenen Johan Rutmans vn-
derthenigst suppliciren angeschlagener 50 Rthlr brüchten halber hatt Vnß die bewantnus Dein gehorsamister bericht vnterm 19.! laufenden mehrers zu vernehmmen geben, gleich Vnß nun dasig Gödings Gerichter herkommens zu entsinnen wißen, vnd es dahero bey dern 50 Rthlr straff billich allerdings bewenden zü laßen, so wollen Dieselbe dannoch auß Gnaden in ansehung Supplicanten vnuermögenheit doch dergestalt biß zu 10 Rthlr nachgesehen haben, daß hierab keine consequentz zu machen, auch zuuorn die übrige Gödingsleute dieser ignorantz halber sich gebüerendt zu excusiren vnd zu purgiren.

II.

Die Klöster Essen und Malgarten *).

(Fortsetzung.)

Zehnten des Klosters Malgarten.

Die Zehnten bildeten gewöhnlich den Reichthum der Klöster und Stifte. Das Kloster Malgarten erscheint nicht nur sparsam damit versehen, sondern es besaß die meisten seiner

*) Ein wieder aufgefundenes Blatt des Chronicon Malgardense in einer Abschrift des 17. Jahrhunderts liefert über die Gründung des Klosters folgende Nachricht:

Simon comes à Teckenborg, conditor Coenobij Malgardensis ex cap. [1]) de causa aedificationis.

Anno 1170 praedictus Comes Monasterium Malgarden aut inchoauit, aut consummauit, etsi vero propius est, isto anno Simonem coepisse aedificare dictum Monasterium, quod tamen antea in remotioribus Osnabrugensis Dioecesis oris situm fuerat, nempe in Essen, quod Oppidulum fuit pagus, milliaria plus minus tria a moderno hoc nostro Malgarden distat.

Causa translationis inde, huc morbus quidam vel foramen vulnusue immedicabile alterum ex cruribus pij Comitis corripuerat, circumque crusculum prorsus oberrans, ad ossa usque, praesertim ad firmius ipsam, id est tibiam siue os cruris, quod inter poplitem et pedis juxta malleolos vertebram intercipitur et exten-

1) Kann auch gelesen werden müssen cop., da der mittlere Buchstabe undeutlich ist.

Zehnten anfangs auch nur pfandweise. Wenn das Kloster auch dieselben selbst bezog, weil die Verpfändungen antichretisch waren, und also in Besitz gelangte, so fehlte ihm

ditur, penetraret, adeo ut Medici Chirurgique omnes de curando pede ac vulnere sua sponte, quod equidem sciam, ab orto penitus desperauerint. Itaque doloris vehementia impulsus, se precibus totum dedens, certior ab Angelo redditur, quod si Aedes istas suas splendidas Arcemque superbiusculam humili Monasterioli domicilio, sacris DEI virginibus recipiendis accomodo commutet, id quos alias animo quidem non impio volutatum versatumque in opus nondum exduxisset, fore ut mox a DEO curetur. E uestigio firmiter Diuino Oraculo promptissima alacritate annuit, sanescit etenim ex tempore curatus est; et cum ossa ejus pro honestiore tumulo effoderent, et hujus rei indicium in crure ossae apparuit quidam rubicundus circulus, perinde ac si ligula circumducta fuisset; perfecit autem celerrime opus, deiectis Arcis structuris, et aliunde aduectis muris, et sublicas palosque ex alno fundamentis supposuit propter uliginem aquarum. Habuit Simon Nobilissimam conjugem Sophiam, ex qua Henricum filium et tres filias Odam, Heilecam et Helwigin suscepit. Ipsa Sophia, ut plurimum vixit in monte S. Gertrudis, cui monasterio donauit partem fertilissimi agri ad moenia Urbis hodie dicti der Gräffinnen breide, et ad memoriam Sophiae porta, quae Osnabrugum ex Monasterio ducit, vocatur der Gräffinnen Portt. In eodem monte mortua et sepulta est magnifico sub mausolaeo. Simon Comes conscijs Coniuge et liberis Monasterio de literis fundationis sigillatis praeuidit et mortuus in Malgarden sepultus est.

Sunt, qui asserunt, Malgarden sic appellari, quod praedones ibidem habitauerint, vel quod pestis secundum Hasam vecta multa mala intulerit, quae omnia incerta sunt [1]). Habuit alias sat

1) Gewiß ist dies sehr zweifelhaft. Eher dürfte der Name von Malen wegen der zum Hofe gehörenden Mühlen, oder von Mal (d. h. Grenzzeichen) wegen der unmittelbar über den Luithonecken Berg vor Malgarten gehenden Schnat der Derseburger Mark abgeleitet werden können. Garden heißt bekanntlich eine Einfriedigung, deßhalb ein Hof, wie noch jetzt in Norwegen. Daher Garthausen, Gartlage. Ein Feld, Namens Gartlage, gehört noch jetzt zu Malgarten und soll ein eingezogenes Erbe sein.

doch das Eigenthumsrecht daran. Gleich die erste Zehnterwerbung war eine Pfandschaft. Johann von Lemgo nämlich verpfändete mit Zustimmung des Bischofs Adolf als

mali a Praepositis, qui ante Reformationem praefuerunt. Conradus vero Comes de Diepholt Episcopus Osnabrugensis Monasteria sibi subiecta reformans, etiam in Malgarden reformauit, et obijt Conradus 1482 12. kal. Junij, anno Episcopatus sui 28. Reformatio in Malgarden facta est 1472 circa Pentecosten et completa S. S. Abden et Sennes; eo enim tempore ex Monasterio Hertzebrock postulata est Nobilis Mechtildis Budde, quae senio et infirmitatibus confecta, cum seuerius haberetur, suis exosa, ultra curam deposuit anno 1486, et octodecim annis superuiuens obijt 1504. Anno 1486 cum Mechtildis Budde renunciasset officio, ex Monasterio S. Gertrudis ante Osnabrugum postulata est Catharina de Raden. Adelheidis de Langen Domina in Malgarden circa annum 1607 de consilio Domini Joannis Strubbe Abbatis Iburgensis per Fr. Joannem Veldmann curauit consarcinari quandam historiam seu potius paraphrasim supradictorum Carminum de Monasterio de Malgarden.

Nomina Dominorum in Malgarden, de quibus nobis
Anno: constat.

1504 Obijt piae memoriae Domina Mechel Budde, reformationis huius loci inceptrix, quae longo in tempore laudabiliter rexit.

1520 Obijt Catharina von Raden Domina, praefuit Monasterio laudabiliter 33 annis.

1554 Obijt Cunigundis von Lütten, quae prefuit Monasterio 18 annis laudabiliter.

Annus non constat: Alheit von Raden Domina 16 annis laudebiliter rexit.

1596 Obijt venerabilis Domina Engel von Dorgelo, quae laudabiliter vixit in regimine 42 annis.

1631 Obijt Alheit von Langen Domina, praefuit laudabiliter Monasterio 35 annis tam in spiritualibus quam temporalibus.

1651 Obijt Barbara von Schleppegrel Domina, 20 annis laudabiliter Suecorum tempore in summis angustijs patientissime rexit.

Hae nominatae personae fuerunt Dominae a tempore reformationis scilicet Anno 1472 incipiendo usque ad Annum 1652.

Lehnsherrn 1223 dem Probste und Convente den Zehnten über zwei Höfe zu Epe (im Kirchspiel Bramsche) und über einen Hof zu Eyclo (Eclo) [1]. Zwölf Jahre nachher erhob ein Dienstmann der Kirche zu Osnabrück, Wessel, genannt Clericus nach Synodal-Recht Ansprüche auf diesen Zehnten, überließ aber 1235 auf der Synode zu Osnabrück vor dem Bischofe Conrad und einer zahllosen Menge Geistlicher und Laien denselben dem Probste und Convente zu Malgarten und der Bischof bestätigte diese Überlassung.

Die Erwerbung des Zehnten zu Eicken, Wulften und Broxten 1230 ist schon erwähnt.

Den Zehnten über vier Höfe zu Warnstedt im Kirchspiel Essen bekam das Kloster anfangs auch nur pfandweise, indem Ritter Goswin Keselink ihn dem Convente 1250 auf kurze Zeit für 30 Mark vor dem Grafen Otto von Tecklenburg verpfändete. Auch 1293 wurde ein Zehnten daselbst dem Probste und Convente vom Knappen Herbord Wus für 25 Mark nur verpfändet. Vor dem Bischofe Conrad von Osnabrück gelobte er, sie in Erhebung des Zehnten weder zu belästigen noch durch seine Boten belästigen zu lassen und stellte Bürgen, welche erforderlichen Falls ein Einlager zu Osnabrück halten sollten. Erst 1294 verkauften Ritter Hermann Keselink und Knappe Goswin

In einem Schreiben des Pabstes Honorius III. vom 12. April 1218 an den Bischof von Osnabrück, den Probst zu St. Gertrudenberg und den Prior von Malgarten heißt das Kloster Meligarde, cfr. Hamburgisches Urkundenbuch, herausgegeben von J. M. Lappenberg, I. Band. Hamburg 1842. 4. Pag. 361 Nr. CDXII.

1) In dem Güterverzeichnisse des Klosters Malgarten vom Jahre 1489 wird ein Hof ton Esel to Buren genannt. Buren aber lag laut Urkunde des Jahres 1299 (Nr. 23) im Kirchspiel Bramsche.

Keselink dem Probste, der Priorin und dem Convente ihren kleinen Zehnten über ihre Güter zu Warnstedt und Quade [1]) und leisteten dem Bischofe Conrad von Osnabrück, als Lehnsherrn des Zehnten, Verzicht auf denselben, worauf er das Eigenthumsrecht daran dem Kloster übertrug.

Im selben Kirchspiele in der Bauerschaft Osteressen erwarb das Kloster pfandweise für 20 Mark von den von Schagen den Zehnten über drei Höfe. Diese Verpfändung, welche, wie es scheint, schon früher an Ort und Stelle geschehen war, bestätigten durch Anerkenntniß 1279 die Knappen Johann und Friedrich von Schagen vor dem Grafen Burchard von Wölpe, in dessen Dienste sie sich grade befinden mochten.

Auch im 14. Jahrhunderte erwarb das Kloster noch zwei Zehnten. Es besaß im Kirchspiel Alfhausen zu Heeke den Hof Bolekink [2]), aus welchem Knappe Otto von Astorf den Zehnten, welcher ihm vom Bischofe Gottfried von Osnabrück zu Lehen ertheilt war, bezog. Wenn Zehntenbesitz den Klöstern vorzugsweise erwünscht erscheinen mußte, so war es um so angenehmer, den Zehnten aus den eigenen Höfen zu erheben. Das Kloster kaufte daher diesen Zehnten 1327 für 26 Mark von Otto von Astorf, welcher dem Bischofe Verzicht darauf leistete.

Die letzte Zehnterwerbung, welche hier zu erwähnen ist, fällt ins Jahr 1357. Elisabeth, Tochter des Knappen Otto von Bocroden hatte dem Kloster ein Geschenk gelobt, außerdem schuldete ihr Vater dem Kloster eine Summe Gel-

1) Im Güterregister des Klosters Malgarten vom Jahre 1489 heißt es unter parrochia Essen: To den Quaden 10 ß pacht van vnsen erue.

2) Bollekynk im Güterregister vom Jahre 1489.

des, welche sich mit jenem Geschenke auf 24 Mark belief. Hierfür überließ er dem Kloster den Zehnten über drei Höfe zu Lintlage im Kirchspiel Berge als freies Gut, welcher jedoch schon in eine jährliche Abgabe, Zehntlöse genannt, umgewandelt war. Für die Eigenschaft dieses Zehnten, als freien eigenen Gutes, verbürgte er sich mit den Knappen Friedrich, Johann und Hugo von Dincklage Gebrüdern, mit welchen er erforderlichen Falls ein Einlager zu Osnabrück zu halten und dort zu bleiben gelobte, bis er die Gefälle ihnen frei gemacht oder 24 Mark erlegt haben würde.

Höfe und Grundstücke des Klosters Malgarten.

Die erste Schenkung an das Kloster Malgarten, von der man Nachricht erlangt, besteht in Ertheilung der Freiheit vom gräflichen Gerichtszwange und fällt in den Zeitraum von 1196 bis 1200. Die betreffende Urkunde ist die erste, welche uns mit Grundbesitz des Klosters bekannt macht. Die Kirche zu Malgarten besaß nämlich Güter in Grolland (im Bremer Gohe Ober-Vieland), welche unter Verwaltung Friedrichs, Probstes zu Clarholz (im Gerichtsbezirke Rheda des Kreises Wiedenbrück), und unter dem Gödinge des Grafen Moritz von Oldenburg standen. Dieser Probst Friedrich wird für einen Bruder des Grafen Simon von Tecklenburg gehalten [1]). Aus dieser Verwandtschaft würde sich sein Verhältniß zum Kloster Malgarten erklären lassen. Auf Ansuchen des Probstes, seines nahen Blutsverwandten, befreiete Graf Moritz die Güter vom

1) cfr. von Ledebur l. c. Pag. 102 und 103.

Göding und von den damit verbundenen Abgaben an ihn [1]). Im Laufe der Zeit mochte diese von dem Grafen den Gütern und den darauf wohnenden Leuten geschenkte Freiheit bei seinen Nachfolgern in Vergessenheit gerathen und dem Kloster dadurch mancher Nachtheil erwachsen sein. Der Probst und der Convent wandten sich daher an den Grafen Otto von Oldenburg zu Delmenhorst mit der Bitte, die ihnen von seinem Vorfahr, dem Grafen Moritz, für ihre Güter in Grolland verliehne Freiheit zu erneuern und zu bestätigen. Obgleich der Graf 1289 ihre Bitte gewährte und die Bestätigung ertheilte [2]), so bewog doch 12 Jahr hernach entweder eine abermalige Störung dieser Freiheit oder die große Entfernung der Güter den Probst und den Convent, dieselben zu veräußern. Sie verkauften sie nämlich 1301 in der Stadt Wildeshausen dem Probste und dem Convente des in der Bremer Diöcese gelegenen Klosters Heiligenrode. Der anfangs zwischen beiden Theilen verabredete Preis betrug 120 Mark, wurde aber beim Verkauf auf 130 Mark gesteigert [3]).

Eines anderen, ebenfalls entlegenen Gutes hatte sich das Kloster schon 1237 entäußert. Ritter Gerhard von Thonerswe hatte einige Äcker zu Slute im Stedinger-Lande den Klöstern Malgarten und Hude (letzteres in der Bremer Diöcese gelegen) geschenkt. Beide hatten die Äcker einige Zeit gemeinsam besessen. Dem Kloster Malgarten lagen dieselben sehr entfernt, den Mönchen des Klosters

1) cfr. W. von Hodenberg l. c. Pag. 17 Urk. 11.

2) cfr. Vogt Monumenta inedita rerum Bremensium Band I. Pag. 53 Urk. XIII.

3) cfr. W. von Hodenberg l. c. Pag. 63 Urk. 69 a und b, und Vogt l. c. Band II. Pag. 435 Urk. XIII.

Hude aber bedeutend näher, weßhalb die Priorin zu Malgarten ihren Antheil daran ihnen 1237 verkaufte [1]).

Die Überlassung des Hofes zu Markendorf an das Capitel St. Johann in Osnabrück 1269 ist schon erwähnt.

Wie das Kloster nach und nach sich der entfernteren Güter entledigte, so erwarb es auch zum Ersatz derselben (außer dem schon lange in seinem Besitze befindlichen im Kirchspiel Belm gelegenen Hof Rederlage) frühzeitig andere Besitzungen in seiner unmittelbaren Nähe. Wie im Jahre 1230 das Kloster der Freigebigkeit des Grafen Otto von Tecklenburg die Höfe im Kirchspiel Buer verdankte, so hatte schon früher seine Huld das Kloster bereichert. Er schenkte demselben zwischen den Jahren 1217 und 1224 mit Rath und Zustimmung seines Bruders Adolf, Bischofs von Osnabrück, und seiner Dienstmannen zum Seelenheil seiner Eltern und Voreltern unter anderen zwei Höfe zu Epe (im Kirchspiel Bramsche), einen Hof zu Tornete und den Stickteich (im Kirchspiel Neuenkirchen auf der Dersburg). Das Kloster aber bekam letzteren nicht mit allen Rechten, denn 1245 schenkte der Graf ein gewisses Recht daran, welches bisher einer seiner Dienstmannen von ihm zu Lehen getragen hatte, der Commenthurei Lage [2]). Worin dieses Recht bestanden habe, ist nicht ermittelt worden. In späteren Zeiten besaß der Convent eine Mühle zum Stickteich, welche die Commenthurei anfangs für eine jährliche Abgabe von 3½ Mark in Pacht genommen und später von

1) cfr. Muhle Kloster Hude (Oldenburg 1826) Pag. 89, meine Geschichte der Herren von Dincklage, Theil I., gleich nach dem Vorworte, und die Berichtigung dazu Theil II. Pag. 5 und 6.

2) cfr. meine Beiträge zur Geschichte des Landes Osnabrück, Pag. 60 Nr. V.

dem Convente auf Wiederverkauf gekauft hatte. Der Probst und der Convent kauften die Mühle 1401 von dem Commenthur Hermann von Brantelghet für 42 Mark wieder und ließen auf Ansuchen des Bischofs das frühere Pachtverhältniß zur Commenthurei für die nächsten 16 Jahre wieder eintreten. Nach Ablauf dieser Zeit sollte die Mühle, falls sie nicht ohne Verschulden der Johanniterritter zu Lage mit Gewalt zerstört sei, dem Convente wieder überliefert werden.

Die Erwerbung eines anderen Besitzthums in der Nähe, nämlich des Hofes zu Icker im Kirchspiel Belm fällt in das Jahr 1236. Das Kloster kaufte ihn mit 8 dazu gehörenden Leibeigenen und mit dem Rechte der Mast für 60 Schweine von Bertold von Wetter für 30 Mark. Weil Bertold aber als Dienstmann diesen Hof von dem Grafen Otto von Tecklenburg zu Lehn empfangen hatte, so leistete er ihm Verzicht darauf. Nachdem der Graf deßhalb mit seinen Dienstmannen ein Lehnsgericht in der Art, wie es 1230 erwähnt ist, gehalten hatte, schenkte er das Eigenthumsrecht über den Hof zu seinem, seiner Frau und seiner Kinder Gedächtniß dem Kloster.

Im Jahre 1268 erwarb das Kloster einen Hof zu Espel (in der Bauerschaft Langen). Der Ritter Hermann von Langen hatte vor dem Bischofe Gerhard von Münster das Eigenthumsrecht über diesen Hof dem Ritter Bernhard von Grunenberg überlassen, welcher dasselbe dem Kloster schenkte.

Ungefähr um diese Zeit muß letzteres auch schon im Besitze des Hofes Boleken [1]) zu Heeke im Kirchspiel Alfhausen gewesen sein. Ritter Harbert von Astorf maßte sich Rechte über denselben an. Etwa ums Jahr 1281 jedoch

1) Bollekynk im Güterverzeichnisse.

bezeugte er vor dem Domcapitel zu Osnabrück sein Bedauern über den verursachten Schaden und leistete auf sein vermeintliches Recht Verzicht. Fast scheint es, daß das Kloster wegen dieses Hofes noch später Anfechtungen zu erdulden gehabt hat; denn 1339 verzichtete der Knappe Werner Scorledeke vor den Rathsherren der Stadt Lübbeke zu Gunsten des Klosters auf alle Rechte und Ansprüche an den Hof zu Heeke. Es kann jedoch auch ein anderer Hof damit gemeint gewesen sein.

In allen Bauerschaften, wo der Convent Höfe sich erwarb, erlangte er mit denselben zugleich die Markengerechtigkeit. Im Jahre 1289 ereignete sich der Fall, daß ihm auch im benachbarten Kirchspiel Engter, obwohl er, soweit die Nachrichten reichen, daselbst keinen Hof besaß, Berechtigung an der Mark zu Theil wurde. Die Nonnen hatten den Erbexen in Engter zum Ankaufe des Hofes Kesekamp acht Schillinge entrichtet und diese bewilligten dafür dem Kloster gleichen Antheil mit ihnen an Äcker, Wiesen, Bäumen, Weiden und Gefällen. Ritter Hugo Bar stellte als Erbholzgraf zu Engter in Gegenwart der Erbexen dem Convente darüber eine Urkunde aus.

Die Gebrüder von Slepedorf kauften 1298 Lehngüter, nämlich drei Höfe zu Lohne, damals zum Kirchspiel Essen gehörig, für 55 Mark. Auch diese drei Höfe sind wahrscheinlich Eigenthum des Klosters Malgarten geworden.

Eine Besitzung von großem Umfange und Werthe, wie aus der Kaufsumme geschlossen werden darf, erwarb das Kloster 1299, eine Besitzung, welche um so werthvoller erscheinen mußte, als sie in seiner nächsten Umgegend lag. Im Kirchspiel Bramsche nämlich zu Büren besaß Ritter Johann von Lingen Güter, welche er mit allen Rechten und

Zubehörungen, mit Leuten und Leibeigenen, dem Kloster für 325 Mark überließ [1]). Der Verkauf wurde vor dem freien Stuhle zu Sündelbeke bei der Stadt Osnabrück [2]) vor dem Ritter Hermann Hake und dem Knappen Hermann von Cappeln, als Freigrafen des Stuhls und vor 13 Freien und mehreren Geistlichen, Rittern und Knechten abgeschlossen, und die Frau, die Kinder und Geschwister des Verkäufers leisteten auf die Güter Verzicht zu Gunsten des Klosters.

Wenn die Güter im Kirchspiel Buer von dem Kloster auch nicht so weit entfernt lagen, wie die Güter in Groland und im Stedingerlande, so waren sie doch für genaue Beaufsichtigung und Verwaltung dem Convente zu entlegen. Er veräußerte daher 1269 den Hof zu Markendorf daselbst und verwandte einen anderen der im Kirchspiel Buer 1230 erworbenen Höfe, um das Eigenthumsrecht über einen in der nächsten Umgegend gelegenen Hof einzutauschen. Es fand sich hierzu 1308 Gelegenheit. Der Probst und Convent kauften in diesem Jahre von Alard Bryghe einen

1) Wegen dieser hohen Summe darf vermuthet werden, daß die Güter, welche im Güterverzeichnisse des Jahres 1478 unter der Rubrik to Buren begriffen sind, jenen Gütercompler gebildet haben. Es sind folgende:
Elhorens kotte by den darnsmaere.
Wessels hus to buren.
Johan to buren.
Hinricks hus to buren.
Herm Nieman to buren.
de kotte to overwater henke up den kampe.
Gerke ter horst.
Hermans hus ten ekel.
Hundelynges hus.
Helmeges hus ten halle.

2) cfr. Geschichte der Stadt Osnabrück. Theil II. Pag. 10.

Hof in Neuenkirchen für 37 Mark. Da das Eigenthumsrecht über diesen Hof aber der Kirche Osnabrück gehörte, so mußten sie sich darüber mit dem Bischofe Ludewig einigen. Sie überließen ihm den ihnen eigenthümlich gehörenden Hof Nasekanel im Kirchspiel Buer und erhielten dafür das Eigenthumsrecht über den eben angekauften Hof.

Zu Anfang des 14. Jahrhunderts begann zwischen dem Kloster und den von Pente ein Güter-Tausch und Verkauf, welcher fast 50 Jahre hindurch betrieben wurde. Das Kloster Malgarten besaß noch manche Höfe in der Gegend des früheren Klosters Essen, nämlich zwei Höfe zu Wulfenau [1]), Lutberts Hof zu Horsten [2]), Werners Hof zu Lage (im Kirchspiel Essen) und die Mühle zu Kalhorn (im Kirchspiel Essen). Diese Mühle und der Hof zu Lage waren dem Kloster Essen 1175 bei seiner Gründung geschenkt. Dem Kloster Malgarten waren diese Güter, wie die meisten seiner ursprünglichen Besitzungen, zu entlegen. Die Gebrüder, Knappen Wessel und Rabode von Pente, Dienstmannen des Bischofs von Osnabrück und begütert in der Bauerschaft gleiches Namens im Kirchspiel Bramsche, hatten als Burgmänner zu Vechte [3]) ihren Wohnsitz zu Vechte

1) Wulfenau, jetzt zum Kirchspiel Dincklage gehörig, wird im Güterverzeichnisse des Jahres 1489 noch zum Kirchspiel Essen gerechnet, unter welcher Rubrik es daselbst heißt: **Hynriks hus to Lage up der Wulvena de 4. garve over al syn land 2 emmer botteren 2 vette swyne etc.**

2) Die Horst liegt im Kirchspiel Dincklage.

3) Die lateinsch geschriebene Urkunde Nr. 26, in welcher sie sich **castellani in Vechta** nennen, ist in meinen Beiträgen zur Geschichte des Landes Osnabrück Pag. 91 Nr. XLI. in einer niederdeutschen Übersetzung gedruckt. In derselben ist das Wort **castellani** fälschlich durch **Stadtholder** wiedergegeben. Dadurch bin ich verleitet worden, die von

genommen und fanden nun die Entfernung ihrer Güter zu Pente nicht minder lästig und beschwerlich. Diese Güter zu Pente waren: der Haupthof in Pente, der Hof Helmichs daselbst, der Hof Hundewinkel, der Hof Kreuzberg, der Zehnte des Hofes Swege, der Teich (Fischerei) neben demselben Hofe, die Hälfte oder zwei Theile der Holzgrafschaft mit den Kothen und sonstigen Zubehörungen [1]). Sowohl dem Convente, als den von Pente mußte ein Tausch ihres auf beiden Seiten bedeutenden Gütercomplexes erwünscht sein. Der Tausch kam denn auch im Jahre 1306 in Osnabrück zu Stande; jedoch behielt das Kloster zwei Wiesen für sich, welche bisher zu Werners Hof in Lage gehört

Pente (cfr. Beiträge zur Geschichte des Landes Osnabrück Pag. 6 und Geschichte der Herren von Dincklage 1. Heft Pag. 17) Statthalter zur Vechte zu nennen und sie den Drosten daselbst gleich zu stellen. Wie absichtlich die Übersetzung, welche ich (cfr. meine Beiträge l. c. Designation der Urkunden Nr. **XLI.**) irrthümlich für den Original=Text und für eine der älteren Urkunden in niederdeutscher Sprache gehalten habe, die Urkunde verfälscht hat, ergiebt sich, wenn man die Worte am Schlusse derselben, welche die angehängten Siegel betreffen, im lateinschen Texte und in der Übersetzung vergleicht.

1) Einige dieser Höfe liegen in Strehe (Strebe) und Schagen, Ortschaften der Bauerschaft Pente, so auch der Hof Helmichs (welcher in der erwähnten Übersetzung der Hof Clawesink d. h. Clausink heißt) in der Masch zu Pente. In dem Hofe Swege erkennt man den jetzigen Hof Schwegmann. Der Hof Cruceberg ist nicht zu finden, wenn er nicht Kreutzmann oder das Erbe zum Crucehus in Riste, Kirchspiels Bramsche ist. Die Güter zu Pente im Güterverzeichnisse des Jahres 1489 heißen:

Helmich de meyer to penthe.
Dyderich Hundelinck to penthe.
Gerge Gerleges erve to penthe.
De gastvogelsche von der santwysch to penthe.
In dem hove to dem Sweghe tegetlose.
In dem huse Roleves to schagen (Abert gungerink).
Johan Bröglman to Penthe.

hatten, und die Frau dieses Werners, welche zu Hilgenvorde wohnte, mit ihren Kindern. Weil die von Pente ihre Güter von dem Bisthume Osnabrück zu Lehen besaßen, so leisteten sie dem Bischofe Ludolf Verzicht darauf. Dieser schenkte das Eigenthumsrecht daran dem Probste, der Priorinn und dem Convente und übertrug von den Gütern zu Pente das Lehen auf die genannten Güter bei Essen, welche seit der Zeit vom Stifte Osnabrücks zu Lehen gingen [1]). Rabodo von Pente hinterließ nur Töchter [2]). Diese konnten die Güter, welche Dienstmannsgut [3]) waren, nicht erben. Deßhalb erhielten die Söhne Wessels von Pente, Gottschalk, Friedrich und Hermann nach des Vaters Tode die Güter und theilten dieselben unter sich. Der Knappe Friedrich von Pente bekam in der Theilung den Hof zu Lage, welcher nach dem damaligen Bewohner Herberts Hof genannt wurde. Friedrich, obgleich verehelicht, besaß keine Kinder, und dies mochte ihn veranlassen, den Hof zu verkaufen. Das Kloster Malgarten, welches denselben anfangs besessen hatte, fand sich 1331 zum Kaufe geneigt und ward mit ihm über den Preis von 120 Mark einig. Diese Summe wurde ihm noch im selben Jahre ausbezahlt, und das Kloster nahm den Hof, den darauf wohnenden Herbort, dessen Frau und Kinder, die übrigen dazu gehörenden Leute, Leibeigene, Kothen, Holzungen und Fischereien, wie es den Hof vor Alters besessen hatte, in Besitz. Der Kaufvertrag erschien bündig genug errichtet. Er wurde vor Willo von Bochraden, gräflich tecklenburgischen Vogte zu Cloppenburg, abgeschlossen und die Burgmänner zur Vechte stellten ein

1) cfr. Lodtmanns Acta Osnabrugensia. Theil I. pag. 181.
2) nämlich Mechtildis und Kunigunde, von seiner Frau Ermegard.
3) cfr. Lodtmann l. c. pag. 181.

Zeugniß aus, daß die dereinstigen Erben Friedrichs, nämlich seine Frau Beke und seine Brüder Gottschalk und Hermann in den Verkauf gewilligt hätten. Und dennoch waren, wie es scheint, große Versehen und Mängel bei diesem Verkaufe vorgefallen. Die genannten Erben Friedrichs leisteten dem Kloster keinen förmlichen Verzicht auf den Hof, welches er, wenn es gefordert würde, zu bewirken versprochen hatte. Obgleich man sich erinnert hatte, daß der Hof vor Alters dem Kloster gehört habe, so hatte man, was nicht selten der Fall war, vergessen, daß derselbe (nämlich seit 1306) Lehen geworden war, und ihn als ein Allode dem Kloster verkauft. Sobald sich dies herausstellte und der Lehnsherr sich benachtheiligt fühlte, oder wenn die Brüder des Verkäufers in dem Mangel ihres förmlichen Verzichts unbilliger Weise einen Rechtsgrund erblickten, den Verkauf, in den sie gewilligt hatten, aufzurufen, so mußten Reclamationen entstehen; und dies scheint denn auch 1352, wahrscheinlich nach dem Tode Friedrichs, der Fall gewesen zu sein. Das Kloster hatte sich im Besitze des Hofes so sicher gefühlt, daß es dem darauf wohnenden Leibeigenen Herbord in einer besonderen Urkunde das Versprechen gegeben hatte, ihn und den Hof nicht zu verkaufen. Dennoch sahen sich Probst, Priorinn und Convent durch die Ansprüche, welche Hermann von Pente wegen directum und utile dominium an den Hof erhob, veranlaßt, ihm denselben käuflich zu überlassen. Für 120 Mark hatten sie den Hof gekauft, für 90 Mark verkauften sie ihn wieder und gestatteten dem Käufer eine Zahlungsfrist von 6 Jahren, während welcher sie im Besitze bleiben sollten. Der Käufer dagegen gelobte, ihnen während der Zeit die dem Herbord, Bewohner des Hofes, ausgestellte Urkunde wieder zu ver-

schaffen und zu bewirken, daß derselbe aus freiem Antriebe in den Verkauf willige. Letzteres mochte für den Käufer, wenn er ehrlich zu Werke gehen wollte, eine schwere Aufgabe sein, da ein Leibeigener jedenfalls die milde Gutsherrschaft eines Klosters jeder anderen vorzog. Falls dieses Versprechen nicht erfüllt und der Zahlungstermin nicht gehalten würde, so versprachen Hermann von Pente und sein Bruder Gottschalk, beide mit ihren Söhnen, für sich und ihre Nachkommenschaft keine Ansprüche auf den Hof zu machen, als ob der Kauf nicht geschlossen wäre, das Kloster vielmehr im Besitze desselben nach Kräften zu schützen. Wegen einer beim Hofe belegenen Wiese, Losekemers genannt, weil Loseke dieselbe besaß und dem Kloster dafür jährlich 18 Pfennige entrichtete, wurde besonders bestimmt, daß der Käufer auch diese jährliche Abgabe ruhig und immer erheben solle. Wenn es sich aber ergäbe, daß die Wiese völliges Eigenthum des Klosters sei, so sollte der Käufer dem Kloster die Wiese erga taxatum vergüten. Daß obiger Kaufvertrag ausgeführt ist, darf wohl kaum bezweifelt werden, denn zwischen den Jahren 1350 und 1361 wurde Hermann von Pente vom Bischofe zu Osnabrück mit den bei Gelegenheit des Jahres 1306 genannten bei Essen gelegenen Gütern, den Hof zu Horsten ausgenommen, belehnt, und unter ihnen befindet sich auch der Hof zu Lage[1]).

Vielleicht haben sogar die von Pente auf dem fraglichen Hofe, welcher allerdings nicht unbedeutend gewesen sein muß, den jetzigen adeligen Sitz Lage gegründet. Es kommen der Fälle mehrere vor, daß Bauerhöfe zu adeligen Sitzen umgewandelt wurden, und so auch umgekehrt.

1) cfr. Lodtmann l. c. Theil I. Pag. 181.

Pfarr- und Patronat-Gerechtsame des Klosters Malgarten.

Das Capitel, welches 1275 von Quakenbrück nach Bramsche verlegt worden war, besaß in den Kirchspielen Quakenbrück, Badbergen, Engter und Üffeln das Patronat-Recht und versah im Kirchspiel Bramsche den Gottesdienst selbst [1]). Weil das Kloster Malgarten im Kirchspiel Bramsche lag, so gehörte dem Capitel innerhalb und außerhalb des Klosterhofes die Pfarrgerechtigkeit, d. h. dasselbe war berechtigt, allen dortigen Laien ohne Unterschied die kirchlichen Sacramente zu ertheilen, Beichte zu hören, das Abendmahl und die letzte Ölung auszutheilen, die Todten zu bestatten, auch das Opfer von den Altären für sich zu sammeln. Diese Einrichtung mußten der Probst, die Priorinn und der Convent zu Malgarten sehr drückend empfinden. Sie selbst besaßen, wie gleich gezeigt werden soll, das Patronatrecht in der Kirche zu Essen, und in ihrem eigenen Kloster, im Klosterhofe und auf ihrem Allode sollte nicht jeder ohne Unterschied des Standes die kirchlichen Sacramente und die Bestattung vom Geistlichen des Klosters erhalten! Dem Capitel zu Bramsche lag weniger an seiner Gerechtsame, als an dem damit verbundenen Einkommen, den Gebühren für geistliche Handlungen; und so wurde eine dem Wunsche des Convents entsprechende Übereinkunft mit dem Capitel zu Bramsche leicht herbeigeführt. Der Convent verpflichtete sich 1310, dem Capitel zu Bramsche 6 Schillinge aus zwei Höfen zu Büren im Kirchspiel Bramsche jährlich zu entrichten. Davon sollte bis zur Übertragung dieser Abgabe auf andere Grundstücke der Glöckner

1) cfr. meine Beiträge l. c. Pag. 35, 36, 37.

zu Bramsche (welcher durch die neue Einrichtung an Gebühren für das Läuten bei Beerdigungen verlor) jährlich 3 Pfennige erhalten. Für diese 6 Schillinge jährlicher Einkünfte, welche ein richtiges Maß für die vom Capitel jährlich aus Malgarten bezogenen Pfarrgebühren abgeben mögen, überließen der Probst Gerhard, der Vice-Dechant Lambert und das Capitel zu Bramsche die gewünschte Pfarrgerechtigkeit 1310 dem Kloster Malgarten.

Eben ist erwähnt worden, daß das Capitel zu Bramsche bisher von den Altären im Kloster das Opfer für sich gesammelt habe. Es fragt sich, welche Altäre daselbst errichtet worden sind. Außer dem Hochaltare, welcher bei Gelegenheit des Jahres 1341 genannt wird, bestand im Kloster 1340 der Altar der heiligen Anna und, wenn man die betreffende Urkunde so verstehen darf, auch ein Altar des heiligen Kreuzes. Knappe Nicolaus von Varendorf nämlich, sonst genannt von Holte, verkaufte 1340 der Margareta von Varendorf, Nonne zu Malgarten, auf Wiederkauf 3 Schillinge jährlicher Einkünfte aus seinem Haupthofe zu Holte (im Kirchspiel Damme) für 4 Mark; dabei wird bemerkt, daß sie von diesen Einkünften 2 Schillinge dem Altare der heiligen Anna zu Malgarten und einen Schilling zu Gunsten des heiligen Kreuzes daselbst vermacht habe. Es scheint, daß das Kloster in Erhebung dieser Einkünfte später gehindert worden sei; wenigstens fanden Elisabeth von Holte und ihr Sohn Nicolaus 1379 Veranlassung gerichtlich zu erklären, daß sie von nun an den Verkauf aus dem Jahre 1340 halten und die Bestimmungen desselben gern befolgen wollten.

Mit den übrigen Gütern des Klosters Essen hatte der Convent zu Malgarten auch das Patronatrecht in der Kirche

zu Essen erhalten, in dessen Besitz man ihn 1336 erblickt. An dieser Kirche hielten um diese Zeit ein Pfarrer, sein Vicar und ein Capellan ihren Sitz, eine für das umfangsreiche Kirchspiel Essen nicht zu große Zahl von Geistlichen. In demselben Kirchspiele hatten die von dem Bele auf ihrem Gute zu dem Velthus eine Burg erbauet, auf welcher 1336 Jacob und Rudolf von dem Bele, Söhne des Ritters Jacob von dem Bele, als Besitzer derselben, wohnten. Sie und ihre drei Brüder, unter denen der Pfarrer Albert zu Lathen bei Meppen und der Sohn eines schon verstorbenen Bruders, wünschten, den jedesmaligen Eigenthümern der Burg den Besuch der etwas entlegenen Kirche Essen zu ersparen und entschlossen sich daher, auf dem Gute zu ihrer Bequemlichkeit eine Capelle zu errichten. Weil der Probst, die Priorinn und der Convent zu Malgarten das Patronatrecht im Kirchspiel besaßen, so konnte sie nicht ohne deren Einwilligung errichtet werden. Aber auch die Rechte des Pfarrers zu Essen waren durch die neue Capelle gefährdet, und daher erschien seine Einwilligung nicht weniger erforderlich. Um diese zu erlangen, mußten solche Bestimmungen getroffen werden, daß die Mutterkirche zu Essen ohne Nachtheil und Schaden blieb. Nach diesem Grundsatze kam auch 1336 eine Übereinkunft der Betheiligten zu Stande.

Die von dem Bele schenkten der neuen Capelle den Zehnten zu Etze im Kirchspiel Meppen, jährlich 9 Malter Roggen und 15 Schillinge werth, und versprachen, denselben von dem Lehnsverbande zum Bischofe und Capitel in Osnabrück zu befreien. Sie schenkten ihr ferner 40 Mark und einen Platz auf ihrem Gute, um darauf für den Capellan ein Haus zu bauen und einen Garten anzulegen.

Dafür wurden der Familie von dem Bele folgende Zugeständnisse gemacht: Jacob und Rudolf von dem Bele und ihre Nachkommen, auf welche das Gut zum Velthus vererbt, behalten das Patronatrecht und die Gerechtsame, dem Archidiaconus des Ortes [1]) einen tauglichen Geistlichen für die Capelle vorzuschlagen. Ohne ihre Zustimmung darf der Capellan einen Stellentausch nicht vornehmen. Sollte durch irgend einen Unfall die Burg oder das Wohnhaus zu dem Velthus einst gänzlich zerstört, das Gut deshalb mit Leibeigenen besetzt und von denselben bewohnt werden, so soll die Capelle mit ihren Einkünften als ein Altar in der Kirche zu Essen fortbestehen, der Altarist dieselben Verpflichtungen erfüllen, die er als Capellan früher gegen die Kirche zu Essen übernommen hat, und der Pfarrer zu Essen zugleich mit dem Gutsherrn, als dem Patrone, dem Archidiaconus einen tauglichen Geistlichen zur Stelle bei deren Vacanz vorschlagen. Wenn aber die ritterbürtigen Erbeigenthümer des Gutes dasselbe wieder bewohnen und die Capelle wieder erbauen, so sollen sie, so lange sie dort wohnen, das Patronatrecht ganz in der vorigen Weise wieder üben.

Um die Pfarre zu Essen auf keine Weise in ihrem Rechte zu beeinträchtigen, vielmehr dem Pfarrer durch die neue Capelle Erleichterung in seiner Amtspflicht zu verschaffen, wurden folgende Bestimmungen getroffen: der Capellan soll dem Pfarrer zu Essen die schuldige Hochachtung erweisen, ihm das Opfer und alle erhaltenen Geschenke, erforderlichen Falls bei seinem Amtseide, jede Woche abliefern, an allen Sonn- und Festtagen in der Kirche zu Essen bei der Messe

1) Entweder der Domküster oder der Domscholaster zu Osnabrück (Möser l. c. Documenta CXXII. und CII.).

zugegen sein, wenn ihn nicht die Geschäfte der von dem Bele oder seine eigenen Geschäfte daran hindern; er muß bei Erkrankung des Pfarrers, des Vicars oder des Capellans und bei sonstigen Behinderungsfällen derselben ihre Stelle, wenn es füglich geschehen kann, ersetzen. In solchen Fällen darf er das Opfer beim Abendmahle und den vierten Theil der Gebühren bei der letzten Ölung für seine Mühe behalten. Dieselben Verpflichtungen, zwar etwas strenger gehalten, wurden in Verbindung mit dem letzteren Zugeständnisse bei Gründung eines Altars in der Kirche zu Essen ungefähr um dieselbe Zeit auch dem Geistlichen desselben auferlegt. Als besondere Bestimmung für den Capellan kam im vorliegenden Falle nun noch hinzu: er sollte in der Capelle keine Pfarrgerechtsame ausüben, in derselben nicht predigen, das Symbolum nicht hersagen, keine Memorien halten und nur mit besonderer Erlaubniß des Pfarrers oder des Vicars die Eingepfarrten des Kirchspiels Essen in seiner Capelle zum Gottesdienste empfangen. Er sollte, wenn der Pfarrer oder der Vicar eine Leiche bestatteten, in der Kirche zu Essen auf Erfordern Messe lesen, jedoch vorher, sowohl an den Wochentagen, als an den Festtagen, in der Capelle die Messe halten.

Obgleich die von dem Bele zu ihrem Seelenheile der Kirche zu Essen 4 Schillinge jährlicher Einkünfte schenkten, so sollten sie doch und ihre auf dem Gute und innerhalb der Befestigungswerke wohnenden Leute allen ihren Verpflichtungen, welche sie als Eingepfarrte der Kirche Essen schuldig waren, nachkommen und in derselben an den hohen und besonderen Festen die Messe hören, wenn nicht Noth, Nutzen oder — Belustigung sie daran verhinderte.

Außer der Einwilligung des Klosters und des Pfarrers

war nun noch die Bestätigung des Bischofes zu Osnabrück und des Archidiaconus nothwendig, welche ohne Zweifel wird ertheilt worden sein.

Um dieselbe Zeit wurde in der Kirche zu Essen der Altar des heiligen Nicolaus und der heiligen Katharina gegründet. Das zur Stiftung erforderliche Vermögen wurde von verschiedenen Seiten zusammengebracht. Zur Sühne des an Alhard von Addorf von seinen Feinden vollführten Mordes waren 16 Mark vermacht. Hinzu kamen 8 Mark zur Sühne der Ermordung des Bernhards von der Vore und für seine Memorie. Die Kirchenvorsteher besaßen außerdem 5 Mark verfügbar. Das Vorhandensein dieser 29 Mark erregte, wie es scheint, bei dem Pfarrer Heinrich zu Essen und bei Otto von Essen, Sohn des verstorbenen Ritters Willebrand von Essen, den Vorsatz, ihr Scherflein hinzuzufügen, um einen Altar damit zu gründen. Sie kauften mit den Kirchenvorstehern für jene 16 Mark von dem Ritter Johann Oltmann 4 Malter Roggen jährlicher Einkünfte aus einem Hofe zu Addrup im Kirchspiel Essen. Für jene 5 Mark erwarben die Kirchenvorsteher 5 Schillinge jährlicher Einkünfte aus einem Hofe zum Lo im Kirchspiel Essen von dem Knappen Bertram Tapprian. Der Pfarrer Heinrich erlegte 25 Mark baar, Otto von Essen aber schenkte den Hof Helmerichs uppen Velde im Kirchspiel Essen mit den dazu gehörenden Leuten, welcher mehr als 25 Mark werth war. Zuletzt schenkte der Bruder des Meiers zu Essen einen Hausplatz auf der Neustadt zu Essen zum Behuf einer dem Altaristen darauf zu erbauenden Wohnung. So war ein Vermögen von mehr als 80 Mark gesammelt. Heinrich ertheilte, als Pfarrer zu Essen, die Einwilligung zur Gründung des Altars. Er und Otto von Essen suchten die

Bewilligung bei dem Probste und Convente zu Malgarten nicht vergeblich nach und Bischof Gotfried zu Osnabrück ertheilte dem gestifteten Altare seine Bestätigung.

Als Gründer wurde der Pfarrer Heinrich betrachtet und ihm das Recht eingeräumt, den Altar bei jedesmaliger Vacanz desselben zu besetzen. Nach seinem Tode aber sollte das Collationsrecht oder die Gerechtigkeit, den Altaristen anzustellen, dem Probste und der Priorinn zu Malgarten heimfallen. Dem Pfarrer Heinrich, als Gründer, sollte nach seinem Tode ein Jahresgedächtniß gehalten werden, zu welchem Zwecke der Altar mit einer jährlichen Abgabe von 14 Pfennigen belastet wurde. Wenn irgend jemand auf Antrieb des heiligen Geistes die Einkünfte des Altars verbesserte oder vermehrte, so sollte der Nutzen zwischen dem Pfarrer und dem Altaristen zu gleichen Theilen getheilt werden.

Die Bestimmungen für den Altaristen bestanden in den schon (beim Jahre 1336) erwähnten allgemeinen Verhaltungsmaßregeln. Der Altarist sollte dem Pfarrer aber nicht nur die schuldige Hochachtung, sondern auch den schuldigen Gehorsam erweisen, nicht nur der Messe, sondern überhaupt dem Gottesdienste beiwohnen, auf Erfordern des Pfarrers nicht nur das Abendmahl und die letzte Ölung ertheilen, sondern auch die Todten bestatten, alle kirchlichen Handlungen verrichten und den Gottesdienst innerhalb und außerhalb der Kirche halten. Auf Entschuldigungsgründe für die Unterlassung irgend einer dieser Pflichten ist in der Gründungsurkunde nicht Rücksicht genommen. Es wurde ihm vorgeschrieben, bei seinem Benefiz zu residiren und ohne Erlaubniß des Pfarrers dasselbe nicht zu verlassen oder sich davon zu entfernen.

Alle diese Bestimmungen dienten bei der Gründung desjenigen Altars zum Muster, welchen Johann Blanke, Pfarrer zu Essen, mit Bewilligung des Probstes und des ganzen Conventes zu Malgarten 1402 in der Kirche zu Essen dem Evangelisten Johannes und dem Märtyrer Pancratius errichtete, nur daß das Recht, einen Geistlichen bei dem Altare anzustellen, von Anfang an dem Probste und dem Convente beigelegt wurde. Der Pfarrer Blanke schenkte dem Altare bei der Gründung folgende im Kirchspiel Essen gelegene Güter: den Molenkamp und Molendyck bei der Brücke zu Essen, 30 Mark werth, Helmerichs Hof in der Bauerschaft Ahausen, einen Malter Roggen jährlich aus der Bauerschaft Herbergen zu erheben, 12 Schillinge jährlicher Einkünfte aus Schulten Hofe in derselben Bauerschaft, und einen Kamp und eine Hausstelle zu Essen.

Einkünfte zum Behuf der Lichte und des Weins im Kloster Malgarten.

Es bleibt noch übrig, der Einkünfte zu erwähnen, welche zur Deckung der Ausgaben für den Gottesdienst im Kloster bestimmt waren. Mochten diese Einkünfte gekauft oder geschenkt werden, so wurde gewöhnlich der dereinstige Wiederkauf derselben von einer oder von beiden Seiten bedungen. Ihre Erhebung und Verwendung wurde der Küsterinn anvertrauet. Als solche wird Gertrud von Haren 1317 und Ermegard von Haren 1337 und 1339 genannt. Auch der Schatzmeisterinn Margareta von Dumstorff wurden derartige Einkünfte 1323 von dem Probste, der Priorinn und dem Convente überwiesen, nämlich 4 Schillinge jährlich

aus der Kothe Santwys [1]) und ebensoviel aus der Kothe der Adelheit Poppe im Kirchspiel Neuenkirchen, welche beide dem Kloster gehörten; die letztere war der Schatzmeisterinn außerdem wachszinsig.

Die Verwendung derjenigen Einkünfte, welche die Küsterei in den Jahren 1317, 1339 und 1375 erwarb, ist nicht weiter bezeichnet. Die näheren Umstände dieser Erwerbungen ergeben sich aus Folgendem: der Probst, die Priorinn und der Convent verkauften 1317 der Küsterinn 3 Schillinge jährlicher Einkünfte aus ihrem Hofe zu Eclo für 4 Mark. Der Knappe Helenbert von Horst verkaufte 1339 für 12 Mark der Priorinn Gertrud von Molen, der Küsterinn Ermegard von Haren und der Nonne Elisabeth, Schwester der letzteren, 10 Schillinge jährlicher Einkünfte aus seinem Haupthofe Zeghelehof im Kirchspiel Neuenkirchen auf der Dersburg. Die Priorinn schenkte davon 4 Schillinge, ihren Antheil, gleich der Küsterei. Die beiden Schwestern von Haren behielten die übrigen 6 Schillinge nur zum Nießbrauch und bestimmten sie nach ihrem Tode gleichfalls der Küsterei. Endlich 1375 verkaufte der Knappe Dethard Ledebur dem Probste, der Priorinn und dem Convente zum Nutzen und zum Amte der Küsterei 8 Schillinge jährlicher Einkünfte aus seinem Hofe zur Hofestad im Dorfe Sögeln, Kirchspiels Bramsche, für 9 Mark.

Die übrigen Einkünfte, welche der Küsterei beigelegt wurden, waren dazu bestimmt, die Ausgaben für die beim Gottesdienste erforderlichen Lichte und für den Wein und das Brod bei den Messen und beim Abendmahl zu decken.

Schon 1301 hatte Ritter Andreas von Essen in seinem

1) Im Güterregister de 1489 heißt es: de gastevogelsche van der santwysche to pente etc.

Testamente zu einem Jahresgedächtniß für sich und seine Frau dem Convente 4 Schillinge jährlicher Einkünfte aus Volkers Hofe zu Redenstorf im Kirchspiel Löningen vermacht, von denen 3 Schillinge dem Convente zu seinem Unterhalte zufallen, ein Schilling aber für den bei der Messe erforderlichen Wein verwandt werden sollten.

Johann von Brummesele verkaufte 1337 mit Bewilligung des Bischofes Gotfried von Osnabrück der Küsterei zu Malgarten zum Behuf der Lichte des Klosters 8 Schillinge jährlicher Einkünfte aus Wesselings Hofe im Dorfe Sögeln für 10 Mark und 8 Schillinge.

Besonders ließ sich die Priorinn Gertrud von Molen die Vermehrung der Lichte im Kloster angelegen sein. Sie kaufte 1341 für 7 Mark von Elisabeth, Wittwe des Knappen Johanns von Bremen 6 Schillinge jährlicher Einkünfte aus Lüdekings Hofe zu Spredo im Kirchspiel Langenvörden und schenkte dieselben der Küsterei, um davon zwei Wachslichte anzuschaffen, welche auf dem Hochaltare brennen sollten; jedoch wollte sie die Lichte, so lange sie lebte, davon selbst besorgen. Zum Behuf der Lichte, die sie im Kloster zu ihrem Seelenheil unterhielt, kaufte sie 1344 von dem Probste und dem Convente die Sybekesche Wiese an der Hase. Es scheint jedoch, daß ein Wiederkauf der 3 Jahr vorher erworbenen Einkünfte stattgefunden habe und die 7 Mark des Jahres 1341 zu letzterem Ankaufe verwandt seien.

Rodger Blanke schenkte 1350 der Küsterei 15 Pfennige jährlicher Einkünfte aus der Mühle zu Dodeshausen im Kirchspiel Dissen, wofür Wein und Brod zu den Messen angeschafft werden sollte; und Hildegunde, Wittwe des Nicolaus Dunker schenkte 1367 dem Kloster zum Behuf der

Lichte, welche vor dem Sacramente des Herrn brennen sollten, 6 Schillinge jährlicher Einkünfte aus einem Hause auf der Hasestraße zu Osnabrück, welche sie 1353 für 8 Mark gekauft hatte. Endlich 1398 verkaufte der Knappe Otto von Smerten für 5 Mark der Priorinn, der Sacrista (Küsterinn) und dem Convente zum Behuf der Lichte desselben 5 Schillinge jährlicher Einkünfte aus seiner Wohnung vor der Stadt Quakenbrück innerhalb der nach Essen führenden Thore.

Auch die 5 Malter jährlicher Einkünfte aus dem Hofe zur neuen Linde zu Heeke im Kirchspiel Alfhausen, welche das Kloster 1382 von dem Knappen Israel von Scholde kaufte, mögen zu ähnlichen Zwecken bestimmt gewesen sein.

Eine ganz eigenthümliche Verwendung traf 3 Schillinge jährlicher Einkünfte aus der Kothe Tarren zu Glane (im Kirchspiel Wildeshausen), welche Ritter Amelung von Varendorf 1343 den Nonnen zu Malgarten schenkte. Diejenige nämlich unter ihnen, welcher diese Einkünfte überwiesen würden, sollte dafür Wein anschaffen und am Ostertage nach dem Gottesdienste im Refectorio allen Nonnen davon zutrinken — zur Herzensstärkung der Jungfrauen.

Urkunden
zur Geschichte der Klöster Malgarten und Essen.
(Fortsetzung.)

No. 29.

Gerhardus. prepositus. Lambertus vicedecanus. totumque Capitulum Ecclesie Bramezchensis. Omnibus presentia visuris seu audituris salutem in domino. Cum cenobium Malegarden in nostra situm sit parrochia et nos tam infra quam extra septa curie iura habeamus parrochialia omnibus indifferenter habitu laycali vtentibus ecclesiastica conferre sacramenta videlicet confessiones audiendas [1]) corpus christi ministrando. infirmos inungendo. mortuos sepeliendo verum etiam sanctorum sollempnijs altarium oblationes tollendo. Elbertus igitur prepositus Jutta priorissa totusque Conuentus volentes dictum suum Cenobium ab hac juris obligatione liberare ita vt omnes in pretacto claustro. curia siue allodio cuiuscunque condicionis exstiterent ecclesiastica sacramenta huc vsque ab ecclesia nostra Bramezche recepta ammodo a suo recipient cenobio cum sacra sepultura. Pro quo nobis dicti prepositus priorissa et Conuentus in recompensationem juris parrochialis annis singulis in festo beatorum Crispini et Crispiniani sex solidos videlicet tres de domo Howardj et tres de domo Thetmarj in Buren dabunt expedite. de quibus tres denarios [2]) campanario cedent annuatim donec huiusmodi

pensionis summam in loco alio certo et nobis voluntario valeant comparare Acta sunt hec osembruge Anno domini M°. CCC°. X°. In die synodj generalis Presentibus magistro Hermanno de visbeke Gyselberto et Johanne fratribus dicti [3]) de Hembeke Canonicis ecclesie sancti Johannis Stephano clerico dicto de Warneuele ac alijs pluribus fide dignis Ne autem huiusmodi ordinationem aliquorum successorum malicia valeat infringere presentem literam nostrj Capituli sigilli munimine fecimus communirj.

1) audiendo. — 2) denarii. — 3) dictis.

No. 30.

Nos Henricus prepositus Greta priorissa et totus Conuentus Monasterij in Malegarden Omnibus presentia visuris et audituris cupimus esse notum quod nos vendidimus pro quatuor marcis denariorum Osnaburgensium et libere resignauimus domine Gertrudj de Haren Custodj nostrj Conuentus Redditus Trium solidorum in domo nostra quam Johannes de Eclo inhabitat annis singulis eidem domine Gertrudj de haren vel eidem que nostra Custos pro tempore fuerit de eadem domo In festo Beatj Michaelis persoluendos Ita quod nos huiusmodi Redditus Trium solidorum ab ipsa domina Gertrude de Haren Aut a Custode nostri Monasterij que pro tempore fuerit quandocunque voluerimus pro quatuor marcis denariorum Osnaburgensium reemere valeamus In cuius rei testimonium Sigillum nostri Conuentus presentibus duximus apponendum. Datum Malegarden Anno dominj Millesimo Tricentesimo XVII°. In festo Beatorum Crispinj et Crispinianj.

No. 31.

Prepositus. Priorissa. Totusque Conuentus Monasterij in Malegarden Ordinis sancti Benedicti Osnaburgensis dyocesis ad quorum audientiam presens scriptum peruenerit Salutem in domino Nouerint vniuersi tam presentes quam posterj quod nos vnanimj consilio et consensu vendidimus Margarete de Dumstorpe nunc Thezaurarie nostri Conuentus ad officium Thezaurie ex casa nostra dicta Santwijs Quatuor solidorum Redditus pro quinque marcis Osnaburgensium denariorum. tali tamen conditione quod prefatos quatuor solidorum redditus reemere valeamus pro pecunia memorata In cuius rei testimonium presens scriptum Sigilli nostrij Conuentus munimine est munitum Actum et datum anno domini Millesimo Tricentesimo XXIII° In vigilia Beatj Laurentij. Martyris.

No. 32.

Prepositus . Priorissa . Totusque Conuentus Monasterij in Malegarden Ordinis Sancti Benedictj dyocesis Osnaburgensis Omnibus presencia visuris et audituris notum esse facimus et presenti scripto publice protestamur. quod nos assignauimus Margarete de Bumstorpe [1]), nunc Thezaurarie nostrj Conuentus ad officium Thezaurarie Quatuor solidorum Redditus Osnaburgensium denariorum ex Casa et ex Agris cuiusdam Alheydis dicte Poppesche sita in parrochia Nyenkerken nostro Conuentui attinente que Alheydis Thezaurarie nostrj Conuentus cerocensualis existit Ita quod predicti Redditus Thezaurie predicte perpetuo iure debeant attinere In cuius rei testimonium Sigillum

nostri Conuentus huic scripto duximus apponendum Actum et datum anno dominj Millesimo Tricentesimo XXIII° In vigilia Sanctj Laurentij Martiris.

1) Wohl Dumstorpe, wie in der Urkunde vom selben Tage.

No. 33.

Uniuersis presentia visuris et audituris. Nos Otto de Astorpe famulus Gertrudis vxor eius legitima. Albertus Conradus et Lutgardis veri heredes coniugum eorundem Cupimus fore notum presentibus publice protestantes quod de bona nostra voluntate et consensu multo decimam vnius domus quam inhabitat Henricus Bolekinc pertinentis Conuentui in Malegarden In villa Heec in parrochia Alffhusen site cum vniuersis et singulis suis pertinentijs. prout eam possedimus et habuimus Honorabili viro domino preposito et Conuentui in Malegarden iam dicto pro viginti et sex marcis Osnaburgensium denariorum legalium nobis ab eodem preposito et Conuentu in pecunia numerata traditis et integraliter persolutis. rite et rationabiliter vendidimus in perpetuum possidendam ac eandem decimam coram Reuerendo in Christo patre ac domino. domino Godefrido Osnaburgensis Ecclesie Episcopo a quo ipsam habuimus et tenuimus ad vsus et manus prepositi et Conuentus predictorum libere et simpliciter resignauimus et resignamus in hijs scriptis. dimittentes eandem decimam cum suis attinentijs eisdem preposito et Conuentui in ipsorum possessionem pacificam et quietam. Renuntiantes quoque omni Juri quod nobis ac nostris in ipsa decima et eius pertinentijs competit seu competere posset quoquomodo in futuro Promittentes nichilominus in

hijs scriptis quod dictis preposito et Conuentui plenam ac debitam warandiam in premissis seu aliquo premissorum facere debeamus et velimus In cuius rei testimonium Ego Otto de Astorpe famulus prenominatus pro me et vxore mea et heredibus antedictis sigillum meum duxi presentibus apponendum. et nos Gertrudis vxor Ottonis iam dicti Albertus Conradus et Lutgardis veri heredes coniugum predictorum supra-scripti quia proprijs vti sigillis non consueuimus sigillo presentibus appenso contenti sumus in testimonium premissorum. Datum et actum presentibus domino Johanne Comite in Oldenborch Conrado de lone Brunone lode Nycolao de Bocrode Johanne de Bocrode wille de Bocrode militibus. Ottone de Smerten Sandero eius fratre. Gyseke vos. liborio et Brunone fratribus dictis de Besten ac alijs quam plurimis fide dignis Anno dominj M° CCC° XXVII°. In Crastino Luce Ewangeliste.

No. 34.

Nos Willo de Bochraden miles Advocatus Nobilis viri Comitis de Tekeneborgh in castro Cloppenborch recognoscimus presentibus publice protestantes quod constitutus propter hoc coram nobis Fredericus de Pennethe famulus domum suam dictam laghe quam Herbordus ex nunc inhabitat et que ex diuisione patrimonij sui in suam sortem et portionem cecidit. cum hominibus ac vniuersis et singulis eiusdem domus pertinentijs. in parrochia Essene sitam prout ab antiquo.. prepositus. Priorissa et Conuentus monasterij in Malegarden Osnaburgensis dyocesis. de jure et consuetudine possederant. eisdem. preposito.. Priorisse et Conuentui titulo predij rite et rationabiliter vendidit

pro Centum et viginti marcis . osnaburgensium denariorum legalium et bonorum sibi ab eisdem traditis et integraliter persolutis Et promisit necnon promittit in hijs scriptis idem Fridericus similiter et Abele de Brema Miles cum ipso et pro ipso dictis preposito Priorisse et Conuentuj quod huiusmodi vendicionem domus resignationem atque traditionem . necnon debitam warandiam ipsis ratam atque firmam parabit et habebit ac tenebit prout firmius parari poterit vbi et quando et quotiens eisdem preposito Priorisse et Conuentui videbitur expedire In cuius rej testimonium sigillum nostrum duximus presentibus apponendum. Datum et Actum presentibus Strenuis viris Abelone de Brema Johanne dicto Oltman militibus Andrea de Smerthen. Ottone de Hamme Euerhardo dicto Kortelanghe Bertrammo de dornhem Bertrammo et vdone fratribus dictis Tapprian famulis et alijs quam pluribus fide dignis. Anno domini M° CCC° Tricesimo primo . feria sexta post festum Beati Marci Ewangeliste.

No. 35.

Vniuersis in perpetuum presentia visuris et audituris. Ego Fredericus de Pennethe famulus . Notum facio et presentibus publice recognosco quod de bona voluntate et expresso consensu Beken vxoris mee legitime . necnon Godescalci ac Hermanni fratrum meorum ac verorum heredum . domum dictam to laghe in parrochia Essene sitam . quam ex nunc Herbordus inhabitat . et que in meam partem et portionem cum iam dicti fratres mei suum ac meum patrimonium mecum ab inuicem more solito diuiderent cecidit vna cum eodem herbordo vxore eius legitima et

eorum filiis ac filiabus ceterisque hominibus mancipijs atque seruis vniuersis et singulis ad ipsam domum to laghe ex tunc de jure pertinentibus. nec non casis. agris terris cultis et incultis cespitibus . . . . . nemoribus aquis pratis pascuis piscariis ac vniuersis et singulis suis pertinentijs in omni suo Jure et consuetudine quibus prepositus . . Priorissa et Conuentus Monasterij in Malegarden ordinis sancti Benedicti Osnaburgensis dyocesis olim dictam domum cum eis pertineret habuerant ab antiquo eisdem preposito . . Priorisse et Conuentui titulo predij seu allodij rite et rationabiliter vendidj pro Centum et viginti marcis Osnaburgensium denariorum legalium michi assignatis traditis et solutis in pecunia numerata. dictamque domum cum suis pertinentijs prenarratis vxore et fratribus meis prenominatis presentibus et consentientibus. preposito Priorisse et Conuentui Monasterii in Malegarden. supradictis titulo predii vt supra resignaui donaui tradidi et in possessionem suam pacificam et quietam dimisi. immo resigno dono trado et eis in possessionem dimitto per presentes Renuncians omni Juri quod michi aut meis veris heredibus in dicta domo et omnibus eius pertinentiis premissis competit seu competere poterit quoquomodo in futurum. Nichil quoque Juris michi vel meis veris heredibus in eisdem reseruans. sed exeptioni non numerate et non solute pecunie omnino renuncians promittens quoque in hijs scriptis . . preposito priorisse et Conuentui Monasterii in Malegarden predictis quod ipsis faciam et prestabo. vbi quando et quotiens eis necesse fuerit plenam ac debitam warandiam debeo quoque et volo habere plenum posse ac procurabo quod vxor et fratres mei heredes prenominati dictam domum cum omnibus suis pertinentijs suprascriptis. modo consimili quandocunque et vbicunque

preposito priorisse et Conuentui Monasterij in Malegarden sepedictis expedire videbitur pure et simpliciter resignabunt In cuius rei testimonium presens scriptum ipsis Sigillo meo tradidi communitum. Datum et actum presentibus Strenuis viris Abelone de Brema Johanne dicto Oltman militibus Andrea de Smerthen Ottone de Hamme Euerhardo dicto Kortelanghe Bertrammo de Dornhem Bertrammo et vdone fratribus dictis Tapprian famulis. et alijs quam pluribus fide dignis Anno domini M° CCC XXXI° sabbato post festum beati Marci ewangeliste.

No. 36.

Vniuersis in perpetuum presentia visuris et audituris innotescat quod nos vniuersi et singuli Castellani in Vechta recognoscimus presentibus publice protestantes quod constitutus propter hoc coram nobis Fredericus de pennethe famulus vna cum Beken vxore sua legitima Godescalco et Hermanno fratribus suis presentibus expresse consentientibus et publice confitentibus recognouit se rite et rationabiliter vendidisse domum dictam to laghe in parrochia Essene sitam quam ex nunc Herbordus inhabitat que in dicti frederici partem et portionem cum dicti fratres cum eodem frederico patrimonium suum ab inuicem more solito diuiderent cecidit simul cum dicto Herbordo eius vxore et eorum filiis ac filiabus ceterisque hominibus mancipijs et seruis vniuersis et singulis ad eandem domum ex nunc spectantibus et de jure pertinentibus. necnon casis agris terris cultis et incultis cespitibus nemoribus aquis pratis pascuis piscarijs ac omnibus et singulis suis pertinentijs in omni suj jure et consuetudine.

quibus . prepositus . priorissa et Conuentus Monasterii in Malegarden ordinis sancti Benedicti Osnaburgensis dyocesis . olim dictam domum cum eis pertineret habuerunt ab antiquo tytulo predij seu allodij eisdem preposito Priorisse et Conuentuj Monasterij in Malegarden iam dictis pro Centum et viginti marcis Osnaburgensium denariorum legalium dicto Frederico assignatis traditis et solutis in pecunia numerata Quapropter dictus fredericus vxore sua et fratribus prenominatis presentibus et consentientibus vt premissum est coram nobis huiusmodi domum cum suis pertinentijs prenarratis preposito Priorisse et Conuentui supradictis pro vero predio seu allodio simpliciter resignauit tradidit donauit et possessionem eorundem pacificam et quietam dimisit immo resignat tradit donat et dimittit in hijs scriptis Renuncians omni Jurj quod sibi aut suis heredibus in dicta domo et omnibus eius pertinentijs premissis competit seu competere possit quoquomodo in futurum nichilque juris sibi vel suis heredibus reseruans in eisdem Excepcioni quoque non numerate et non solute pecunie omnino renuncians Promittens etiam preposito Priorisse et Conuentui Monasterij in Malegarden predictis . quod dictus Fredericus eis . vbi quando et quotiens necesse fuerit . faciet et prestabit plenam ac debitam warandiam habebitque nichilominus posse et procurabit quod vxor sua et fratres sui . prenominati domum cum omnibus pertinentijs suis prefatam quandocunque et vbicunque preposito Priorisse et Conuentuj sepedictis expedire videbitur . modo consimili et suprascripto pure et simpliciter resignabunt In cuius rei testimonium sigillum nostrum castrense duximus presentibus apponendum. Datum et actum Anno domini M° CCC°. Tricesimo primo Sabato post festum beati Marci ewangeliste.

No. 37.

Vniuersis presentia visuris et audituris innotescat Quod ego Fredericus de Pennethe famulus recognosco et protestor in hijs scriptis quod honorabilis vir Henricus prepositus Monasterij in Malegarden Osnaburgensis dyocesis suo ac sui Monasterij nomine michi Centum et viginti marcas osnaburgensium denariorum legalium pro quibus ipsis domum to laghe cum suis pertinentijs in parrochia Essene sitam vendidj et resignaui pagauit integraliter et persoluit. vnde ipsum prepositum ac eius Monasterium necnon omnes et singulos ipsorum fideiussores ab huiusmodi solucione et fideiussione quitos liberos et solutos dimisi et dimitto per presentes In cuius rei testimonium Sigillum meum duxi Presentibus apponendum Datum et actum Anno domini M° CCC° XXXI° feria III post festum Natiuitatis Beate Marie virginis.

No. 38.

Vniuersis in perpetuum presencia visuris et audituris. Albertus plebanus in lothen Jacobus Johannes Nycolaus Rodolphus fratres et filij verique heredes quondam Jacobi van den Bele militis et Jacobus filius quondam hermanni filij eiusdem militis ante dicti salutem ac noticiam veritatis Cupientes ad honorem domini nostri ihesu christi et gloriose genetricis sue omniumque sanctorum dei ampliare cultum diuinum Capellam nouam in predio nostro dicto to den velthus in parrochia Essene iuxta Quakenbrugghen. sito in salutem animarum parentum nostrorum nostrarumque. atque heredum nostrorum nobis succedentium de bona voluntate et assensu domini Johannis pre-

positi domine Gertrudis priorisse ac totius Conuentus Monasterij in Malgarden Osnaburgensis dyocesis. habentium Jus patronatus in ipsa Ecclesia in Essene iam dicta. atque Hinrici veri pastoris eiusdem ecclesie in Essene cum decima in Etze necnon vniuersis et singulis suis attinencijs que valet annis singulis in redempcione pro certis redditibus ad nouem Moltia pure siliginis hyemalis solite mensure in Meppen et ad quindecim solidos vsualis monete osnaburgensis in parrochia Meppen sita quam de manu Reuerendi domini nostri. domini. Episcopi et Capituli Ecclesie Osnaburgensis liberam et solutam faciemus. Item cum quadraginta marcis monete Osnaburgensis iam dicte. Necnon area pro domo et orto Rectori eiusdem Capelle infra idem predium assignanda absque omni preiudicio seu dampno matricis ecclesie prefate dotare volumus et debemus Immo vt premittitur dotamus in hijs *scriptis* Ita quod Rector iam dicte Capelle vero plebano quicunque pro tempore fuerit nec verbis nec factis in aliquo detrahere sed ipsum prout decet. in reuerencia habere debebit. nec in Capella sua aliqua Jura parrochialia predicando. symbolum predicendo. uel memorias ad populum faciendo. exercebit Sed omnes oblaciones. prebendas. et omnia alia que eidem Rectori nomine oblacionum tam in publico quam in occulto que a nobis et ex parrochia Essene eidem Rectori prouenire contigerit. Plebano seu viceplebano dicte matricis ecclesie in perpetuum singulis septimanis sub Juramento suo prestito si plebanus vel viceplebanus Juramentum suum habere voluerit integraliter presentabit. Adiectum est eciam quod Rector capelle prefatus quicunque extunc fuerit singulis diebus dominicis et festivis in matrice Ecclesia infra missarum sollempnia nisi rationabilis causa eundem excuset

velnti si contingeret eum occupari nostris ac suis negocijs interesse debebit. Et quod vices plebani seu viceplebani si eorum aliquem aut Capellanum ipsorum per infirmitatem ac aliam causam iustam abesse contingeret quandocunque et quotienscunque vocatus fuerit si commode poterit adimplebit Et sic vocatus idem Rector ad vsus suos quidquid pro communicacione sibi oblatum fuerit et pro jnunctione quam Idem Rector fecerit. quartam partem Inunctionis pro suis laboribus optinere licite poterit et habere Idem quoque Rector Capelle si Plebanus vel viceplebanus funus haberet si vocatus fuerit missam in matrice Ecclesia ad voluntatem ipsorum nullatenus celebrare contradicet. lecta tamen seu dicta prius missa in Capella nostra tam diebus ferialibus quam festiuis Ita quod plebanus nullum exinde detrimentum patiatur. Preterea Rector Capelle prefate nullo tempore parrochianos matricis ecclesie in Capellam suam ad diuinum officium recipere poterit nisi de consensu et voluntate veri plebani seu viceplebani matricis Ecclesie speciali Nos eciam ac nostri infra dictum predium ac municionem commorantes quamuis fecerimus et facere debeamus in salute animarum nostrarum redditus quatuor solidorum in ipsa nostra matrice Ecclesia Tamen omnia Jura nostra parochialia in ipsa Ecclesia nostra matrice facere ac maiorjbus festiuitatibus et singularibus infra missarum sollempnia nisi causa rationabilis veluti necessitatis vtilitatis uel iocunditatis interueniat interesse volumus et debemus Ita quod Jus patronatus et presentandi personam Archidyacono loci et ipsam personam per ipsum archidyaconum Canonice instituendam. que nunquam permutacionem aliquam nisi de pleno consensu verorum patronorum infrascriptorum in perpetuum attemptabit. Jacobo et Rodolpho fratribus nostris

van den Bele prenominatis . eorumque veris heredibus presentibus et futuris ad quos dictum predium to den velthus Jure hereditatis deuoluetur assignauimus et in perpetuum presentibus assignamus. Hac condicione apposita . quod si fortassis aliquo casu interueniente municionem seu habitationem nostram in dicto nostro predio constructam in posterum quod absit funditus destrui contigerit . Ita quod litones et homines seruiles dictum predium inhabitarent . extunc redditus Capelle noue prefate vna cum officiis et seruicijs suprascriptis per Rectorem dicte Capelle quicunque pro tempore fuerit faciendis. apud matricem Ecclesiam prefatam tamquam altare in eadem ecclesia permanebunt . Et extunc eciam pastor matricis Ecclesie ac verus patronus seu patroni qui dictum predium Jure hereditario optinuerint ad dictum Beneficium seu Capellam . domino Archidyacono loci personam ydoneam insimul presentabunt. Si autem veri heredes et militares ipsius predij rursum ipsum predium inhabitauerint et Capellam reedificauerint extunc veri heredes ipsius predij in omni modo et forma suprascriptis Jus patronatus in perpetuum quamdiu inhabitauerint optinebunt Jn cuius rei testimonium ne in posterum inter plebanum Matricis Ecclesie ex vna et nos ex parte altera ac inter ipsum plebanum et Rectorem Capelle aliqua fiat dissensio. Presens scriptum sigillis Conuentus in Malgarden predicti dominj Hinrici plebani prenominati atque nostris duximus roborandum . Et ego Hinricus ex causis premissis sigillum meum saluo Jure domini . . Episcopi Osnaburgensis. Archidyaconi ac aliorum quorum interest duxi presentibus apponendum in testimonium premissorum . Datum et actum anno domini M° CCC° XXX° sexto Ipso die viti Martyris.

No. 39.

Godefridus dei gracia. Osnaburgensis Ecclesie Episcopus. Vniuersis in perpetuum presentia visuris et audituris salutem ac noticiam veritatis. Ad audienciam nostram peruenit quod viri discreti Henricus verus pastor ecclesie in Essene iuxta Quakenbrughe nostre dyocesis et Otto filius quondam Willebrandj de essene militis cupientes diuinum cultum in ipsa ecclesia Essene ampliare nouum altare in eadem ecclesia de consensu prepositi et conuentus in Malgarden qui Jus patronatus in dicta ecclesia habere dinoscuntur. atque Henrici Pastoris ipsius matricis ecclesie qui diebus vite sue prouisionem et institucionem huiusmodi altaris. si vacare contingerit obtinebit. Sed post eius obitum Jus conferendj et instituendj personam ad dictum altare apud prepositum et Priorissam in Malgarden duntaxat, in perpetuum remanebit. Idem altare, ad honorem domini nostri ihesu christi et gloriose virginis Marie genitricis sue. Beati Nycolai Episcopi. ac Sancte Katherine virginis. necnon omnium sanctorum dei fundauerunt ac dotauerunt. suis ac aliorum christi fidelium elemosinis. videlicet Octoginta marcis denariorum vsualis monete Osnaburgensis de quibus prout nobis asseritur pastor iam dictus XXVI marcas exposuit et donauit in pecunia numerata. Otto vero domum helmerici vppen velde In parrochia Essene sitam. valentem plus quam viginti quinque marcas cum hominibus ad ipsam domum pertinentibus. necnon vniuersis et singulis suis attinencijs prout ad ipsum spectat pleno Jure assignauit. et ad opus dicti altaris libere resignauit et in possessionem pacificam et quietam dimisit. Item dicti Plebanus et Otto vna cum procuratoribus ecclesie redditus Quatuor moltiorum siligi-

nis mensure in Essene solite dandos ex domo Tyderici de Addorpe In Parrochia Essene sita . et Johanni dicto Oltman militi et suis veris heredibus Jure hereditario pertinenti . ex parte quondam Alhardj de addorpe pie memorie . a quibusdam innimicis suis occisi pro Sedecim marcis Osnaburgensibus in emendam eiusdem occisi traditis . comparauerunt et emerunt Similiter octo marcas ex parte Bernhardj dicti van der vore occisi pro sua memoria et emenda . Item quinque marcas quibus Idem procuratores dicte ecclesie in Essene redditus quinque solidorum emerunt erga Bertrammum dictum Tapprian famulum ex domo Johannis dicti ton lo . sita in Parrochia Essene prefata . ad huiusmodi altare singulis annis persoluendos Item et vnam aream in loco qui dicitur vpper nyenstad . in villa Essene sitam . quam Rector dicti altaris inhabitare poterit . et quam Werenbertus frater villici in Essene et Mechtildis vxor eius legitima atque eorum verj heredes ob salutem animarum suarum libere tradiderunt et ad possessionem dicti altaris simpliciter dimiserunt . Ita quod rector altaris huiusmodi in suo beneficio nisi fuerit de voluntate pastoris matricis ecclesie personalem residentiam facere ipsique pastori in omnibus reuerenter obedire In singulis quoque festiuitatibus et diebus dominicis horis et diuino officio personaliter interesse Oblaciones etiam tam in occulto quam in publico tam intra quam extra ecclesiam sub quacunque specie vel modo ipsi rectori traditas seu tradendas pastori matricis ecclesie prefato et eius successoribus si requisierit seu requisierint sub suo prestito Juramento absque omni dolo et fraude integraliter presentare . necnon si dictus rector requisitus fuerit officium diuinum tam intra quam extra ecclesiam ad voluntatem pastoris qui pro tempore fuerit

celebrando . populum communicando . infirmos inungendo . mortuos sepeliendo . ac omnia alia et singula officia Ecclesiastica faciendo . absque vlla contradictione adimplere debebit Sed tamen dictus rector oblaciones de infirmis ab ipso communicatis et quartam partem invnctionis ab eodem rectore invnctis prouenientes licite obtinere poterit . quando et quotiens per pastorem ecclesie vel eius vices gerentem requisitus fuerit et vocatus . Adiectum est etiam quod rector dicti altaris huiusmodi suum beneficium absque speciali licentia pastoris matricis nullatenus permutare poterit, nec debebit . Insuper post obitum Henrici nunc veri pastoris dicte ecclesie in Essene . rector dicti altaris successori et successoribus eiusdem Henricj duodecim denarios et Capellano qui pro tempore fuerit duos denarios vsualis monete osnaburgensis annis singulis in anniuersario dicti Henrici occasione dicti altaris fundati et dotati pro eius memoria facienda in perpetuum presentabit et pagabit Preterea si fortasse aliqua persona instinctu spiritus sancti dicti altaris redditus meliorare aut nouos redditus comparare voluerit huiusmodi redditus inter pastorem matricis ecclesie et rectorem altaris prefati debebunt equali diuidi portione Vnde nos huiusmodi eorum pium affectum inspicientes et iustis suis precibus inclinati premissa omnia et singula auctoritate dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum . ex officio nostro pontificali ratificamus et in nomine domini . Presentibus confirmamus . In cuius rei testimonium sigillum nostrum vna cum sigillis conuentus in Malgarden et Henrici Pastoris matricis ecclesie predictorum duximus presentibus apponendum Et nos Priorissa et conuentus, ac Henricus pastor prenominanti ne in posterum inter conuentum et pastorem matricis ecclesie scrupulum alicuius dubietatis

suboriri contingat sigilla nostra presentibns apposuimus in testimonium premissorum.

Weil Gotfried von 1322 bis 1349 Bischof von Osnabrück war, so muß obige Urkunde in diesen Zeitraum fallen; sie kann erst nach dem Jahre 1327 ausgestellt sein, denn 1327 lebte noch Ritter Brand oder Willebrand von Essen (cfr. meine Beiträge zur Geschichte des Landes Osnabrück Pag. 107 Nr. LVIII.). Im letzteren Jahre und 1342 und 1354 erscheint auch Bertram Tapprian (cfr. ebendaselbst Pag. 107 Nr. LVIII, Pag. 115 und 116 Nr. LXV und Pag. 119 Nr. LXIX.). Johann Oltman, schon 1311 (ebendaselbst Pag. 99 Nr. L.) erwähnt, wird erst 1338 (ebendaselbst Pag. 113 und 114 Nr. LXIII.) Ritter genannt; der Knappe gleiches Namens 1352 (ebendas. Pag. 124 Nr. LXX.) kann mit ihm nicht dieselbe Person sein. Nach allen diesem ist es also wahrscheinlich, daß obige Urkunde um das Jahr 1338 ausgestellt sei. Weil jedoch der Pfarrer Heinrich zu Essen, sein Vicar und Capellan, welche auch in dieser Urkunde genannt werden, sonst nur in der Urkunde vom Jahre 1336 erscheinen, so folgt sie unmittelbar nach derselben.

No. 40.

Nos Godefridus dei gratia Osnaburgensis Ecclesie Episcopus Notum facimus vniuersis pretentia visuris et audituris publice protestantes Quod constitutj in nostra presentia Johannes de Brummesele et Hillegundis eius vxor legitima . Johannes et Gerhardus eorum filij de nostro consensu vendiderunt et resignauerunt Ermegardi Custodj in Malegarden pro se et suis successoribus ementj et recipientj ad luminaria dicti Monasterij Redditus Octo solidorum in domo sua dicta to Wesselink in villa Soghelen sita . quam Euerhardus inhabitat . annis singulis de domo eadem in festo Sancti Mychaelis expedite persoluendos pro decem marcis et octo solidis denariorum Osenburgensium legalium et bonorum eisdem traditis et solutis . Tali condicione adiecta quod predictus Johannes aut suj

heredes huiusmodi Redditus a data presencium infra viginti quatuor annos continuos et immediate currentes quouis anno in festo Beatorum Philippj et Jacobi Apostolorum quandocunque voluerint reemere poterunt pro pecunia que superius est expressa et cum eosdem redditus reemere voluerint . hoc ipsi Ermengardj vel Custodj que pro tempore fuerit In Natiuitate dominj precedente preintimare debebunt pecuniam in dicto festo Philippj et Jacobj apostolorum persoluendo Si vero sepedicta Ermegardis aut Custos que pro tempore fuerit prefatam pecuniam rehabere decreuerint hoc similiter eidem Johannj vel suis heredibus in dicta Natiuitate dominj preintimabunt et tunc ipse Johannes aut suj heredes soluent et dabunt prelibatis pecuniam in festo apostolorum prescriptorum subsequente . Insuper promisit nobis Johannes memoratus huiusmodi redditus infra annos suprascriptos ex eodem domo reemere et quitare Presentibus honestis viris domino Johanne de Osewigh Canonico Ecclesie Sancti Johannis Osnaburgensis . Amelungo de Varendorpe Joseph de Zelinctorpe militibus . et Symone magistro Curie nostre ac alijs fide dignis In cuius rei testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum Datum anno dominj Millesimo Tricentesimo XXXVII°. die Beatj Mauricij et sociorum eius.

No. 41.

Vniuersis presencia visuris et audituris . Nos Helenbertus de Horst famulus filius quondam Gyselberti de Horst militis Haseka eius vxor legitima et Gyselbertus eorum filius cupimus fore notum publice protestantes Quod de expresso consensu et bona voluntate omnium nostrorum

heredum rite ac rationabiliter vendidimus et in hijs scriptis vendimus pro duodecim marcis denariorum Osenburgensium legalium et bonorum nobis in parata pecunia numeratis traditis et solutis Redditus decem solidorum in Curia nostra dicta Zeleghehof et in omnibus attinencijs eiusdem in Parrochia Nyenkerken super Dersborch sita. Gertrudj de Molendino. Priorisse et Ermegardj Custodj. ac Elyzabeth sororibus dictis de Haren Monialibus in Malegarden annis singulis in festo Beati Michaelis expedite persoluendos. Ita quod dicta Gertrudis Priorissa de Redditibus predictis quatuor solidorum Redditus eidem pertinentes contulit ad vsus Custodie in Malegarden annuatim ministrandos Reliquos vero redditus Sex solidorum Ermegardis et Elyzabeth sorores predicte tempore quoad uixerint obtinebunt suis vsibus applicando Post obitum vero ipsarum ijdem redditus ad Custodiam prenotatam libere deuoluentur Qua venditione pure et simpliciter facta prenominate moniales hanc gratiam nobis et nostris heredibus liberaliter condonarunt quod nos infra octo annos continuos et a festo Beatj Michaelis proxime nunc venturo immediate currentes quouis anno soluta pensione prefatos redditus reemere poterimus pro pecunia que superius est expressa Et quondocunque et quotienscunque prenotatj redditus debito tempore non exsoluerentur, vt est dictum. ex tunc nos Helenbertus et Gyselbertus prescriptj, Hugo Bere filius Johannis Beren militis Helenbertus de Horst filius quondam Helenberti de Horst militis et Arnoldus de Horst filius quondam Gyselbertj de Horst militis famuli promisimus fide prestita corporali coniunctis manibus et insolidum et presentibus promittimus eisdem monialibus quod quandocunque ab ipsis vel earum nuntio moniti fuerimus Ciuitatem Osnaburgensem

indilate intrabimus in eadem mansurj, nec abinde exiturj nisi prius de dictis redditus eisdem integraliter fuerit satisfactum In cuius rej et nostrj promissi testimonium Sigilla nostra presentibus sunt appensa Datum anno domini Millesimo Tricentesimo xxx nono Ipso die Beatj Georgij Martiris.

No. 42.

Nos Stacius de Reme proconsul Gerh. Apleterenbergh Syneko de dryen Bernhardus de Gesmele Bernh. de Oldendorpe Arnoldus de Ryga et Johannes Tappo Consules Jurati Opidj lubbeke recognoscimus et presentibus liquidius profitemur quod coram nobis et Stacio de Reme famulo predicto Judice seu Arbitro ad hoc constituto specialiter et electo Warnerus Scorledeke famulus presencialiter in figura Judicij constitutus et domum in Heek cum omnibus et singulis juribus prouentibus obuencionibus ac pertinencijs quibuscunque situatum in parrochia Alfhusen Conuentui et Ecclesie in Malegarden manumisit et omnimodo resignauit. nichil Juris seu actionis sibi penitus reseruando in domo memorata Renuncians pure et plane viua voce coram nobis omni actioni Juri. proprietati ac inpetitioni quod vel que sibi in eadem domo de jure uel de facto pro nunc conpetebat uel in posterum aliqualiter conpetere potuisset In huius resignationis et manumissionis testimonium apposuimus Sigillum nostrum huic scripto Et nos Stacius de Reme famulus Arbiter seu Judex constitutus et electus in premissis in maiorem certitudinem et euidentiam premisse resignationis duximus

Sigillum nostrum eciam presentibus apponendum. Datum die Beati Lamberti Episcopi et martiris Anno dominj M° CCC° XXX nono.

No. 43.

Notum sit vniuersis presentem paginam inspecturis Quod Nos Nycolaus de Varendorpe alias dictus de Holte famulus Gerhardus Johannes et Ascela ipsius liberi et heredes vendidimus voluntate vnanimj et consensu Religiose domine Margarete de Varendorpe Moniali Conuentus in Malegarden Redditus annuos Trium solidorum in Curia nostra in Holte iusto ac rato emptionis tytulo possidendos et per cultores seu possessores eiusdem Curie in festo beati Michaelis coniunctim annis singulis persoluendos Pro quatuor marcis denariorum Osemburgensium legalium nobis ab eadem domina Margareta numeratis et integraliter persolutis Quorum quidem reddituum duos solidos ad Altare Beate Anne in Malegarden et vnum solidum ad vsus sancte Crucis ibidem Recognoscimus dictam dominam Margaretam post mortem suam assignasse donasse et legasse ob anime sue remedium et salutem Tali tamen gratia nobis per prefatam dominam Margaretam tradita et indulta quod nos et heredes nostri quolibet annorum in festo pasche pretactos redditus pro quatuor marcis denariorum Osemburgensium legalium tunc temporis et bonorum reemere poterimus decursu siue processu temporis non obstante In cuius rei testimonium Nos Nycolaus de Varendorpe famulus et Gerhardus eius filius predicti Sigilla nostra pro nobis ac Johanne predicto mei Nycolai filio . ceterisque meis heredibus pre-

sentibus duximus apponenda . Et ego Johannes predictus Sigillo patris mej iam predicti contentor ac vtor in premissis sigillo proprio me carente Datum anno domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo ipso die Beatj Thome Apostolj.

No. 44.

Nos Elyzabeth de Bremis vidua. Quondam vxor Johannis de Bremis famuli et Liborius mei filius. Notum facimus vniuersis hanc literam inspecturis quod cum bona et libera voluntate Gertrudi de Molen sanctimoniali tunc temporis Priorisse Conuentus in Malegarden rite et rationabiliter vendidimus ac in presentibus vendimus Sex solidorum Redditus ex domo Hinrici Ludeking sita in villa Spredowe in parrochia Langhenvorde Osnaburgensis dyocesis pro septem marcis Osnaburgensium denariorum Quos quidem Sex solidorum redditus predicte Gertrudj de Molen vel alijs posteris quibus Custodia commissa fuerit ad procurandum duo luminaria Cerea super summum altare ardentia Quolibet annorum semper in festo Michaelis procurabimus et soluemus Tali condicione apposita. quod prememoratos sex solidorum redditus pro eadem pecunia processu temporis non obstante reemere possumus et valemus quandocunque nobis videbitur expedire Si autem dicti sex solidorum redditus reempti vel redempti fuerint extunc cum eisdem septem marcis alij sex solidorum redditus ad comparandum dicta luminaria debent procurarj cum quibus redditibus Ego Gertrudis de Molen Sanctimonialis Conuentus in Malegarden predictj. prefata luminaria cerea quam diu vixero ordinabo Sed

me ab hoc seculo transeunte Sacrista pro tunc temporis Conuentus prenarratj predictos redditus vel pecuniam ad redimendos sepedictos redditus expositam recipiet siue tollet cum quibus luminaria prescripta sicut dictum est in perpetuum procurabit In cuius rej testimonium Ego Liborius vice matris mee Elizabeth predicte hanc literam meo sigillo feci solidare Datum anno dominj Millesimo Tricentesimo Quadragesimo primo Ipso die Petrj et Paulj Apostolorum Beatorum.

No. 45.

Vniuersis presentia visuris et audituris Nos Amelungus Miles de Varendorpe necnon Alberna vxor nostra volumus esse notum publice protestando quod de communj consensu et voluntate plena Amelungi et Euerhardj nostrorum liberorum omniumque heredum assignauimus dimisimus et in hijs scriptis rite et rationabiliter donauimus venerabilibus deo et nobis dilectis Monialibus in Malegarden Redditus Trium solidorum in quolibet festo Palmarum ex casa Tarren sita in villa Glane percipiendos. Insuper petimus et habere volumus vt cuicunque Monialium dicti redditus fuerint assignatj seu commissi quod ipsa cum illis tribus solidis vinum procuret et in sancto die pasche diuino peracto officio dictum vinum In refectorio Monialibus propinet vniuersis in refectionem cordium earundem puellarum. Preterea talis condicio specialiter est annexa quod nos Amelungus miles nostrique heredes prefati dictos redditus pro tribus marcis redimere poterimus quandocunque voluerimus vt prius hereditario jure possidendos et extunc sepefate tres marce pro tantis

redditibus scilicet trium solidorum In vsum consolationis prefati debent exponj pariter et conuertj perpetuis temporibus duraturis In cuius rei testimonium Sigillum nostrum pro nobis et nostris heredibus presentibus est appensum . . Datum anno dominj Millesimo Tricentesimo Quadragesimo Tertio in vigilia Palmarum siue florum.

No. 46.

Nos Johannes prepositus . Totusque Conuentus Monasterij in Malegarden Ordinis Sancti Benedictj Osnaburgensis dyocesis recognoscimus publice per presentes Quod venerabilis domina domina Gertrudis dicti nostrj Monasterij priorissa nobis tradidit in parata pecunia . Septem marcas pecunie Osnaburgensis legalis et datiue . pro quibus eidem domine Gertrudj dimisimus et assignauimus et presentibus emptionis et venditionis tytulo assignamus ad vsus luminarium per eamdem dominam Gertrudim in dicto nostro Monasterio pro sue salute anime paratorum pratum nostrum dictum Sybekesche wysch situm iuxta flumen Haze ad faciendum et disponendum per ipsam dominam Gertrudim de prato eodem quo ad vsus predictos quicquit sue fuerit voluntatis Ita tamen quod ex nunc lapsu temporis non obstante quicunque predictj nostrj Monasterij prepositus fuerit possit redimere dictum pratum ab ipsa domina Gertrude seu cui ipsa commiserit pro Septem marcis dicte pecunie In vsus predictos iterum conuertendis . In cuius rej testimonium Sigillum nostri Conuentus presentibus est appensum . . Actum et datum anno dominj Millesimo Tricentesimo XL quarto Cosme et Damianj Martirum.

No. 47.

Archidyaconus Ciuitatis Osnaburgensis . Vniuersis presens scriptum inspecturis cupimus esse notum publice protestantes . Quod Rodcherus dictus Blanke coram nobis Judicij in figura constitutus cum consensu omnium heredum suorum vt asseruit Custodj in Malegarden que pro tempore fuerit Quindecim denariorum Redditus perpetue a Molendino to Dodeshusen in parrochia Dyssene sito tollendos Beatj Martinj Episcopi quolibet anno in profesto cum eisdem vinum et Triticum ad missas comparando anime sue parentum et suorum heredum verorum pro salute simpliciter tradidit et donauit In cuius donationis testimonium nostrum Sigillum presentibus est appensum Et ego Rodcherus Blanke predictus in omnium maius robur et euidentius testimonium meum Sigillum pro me et meis heredibus veris presentibus duxi apponendum . Datum et actum Presentibus Domino Rodolpho de Horne Canonico Ecclesie Osnaburgensis Domino Ludolpho de Stenvordia et Domino Thyderico de Bilsteyne eiusdem ecclesie perpetuis vicarijs ac alijs pluribus fide dignis Anno dominj Millesimo Tricentesimo Quinquagesimo Ipso die Sancti Archangeli Michahelis.

No. 48.

Nos prepositus priorissa et Conuentus Sanctimonialium in Malegarden Osnaburgensis dyocesis Ordinis Sancti Benedicti tenore presentium recognoscimus et firmiter protestamur . Quod nos vendidimus et presentibus vendimus Honesto famulo Hermanno dicto de Pennethe Rabodoni eius filio et suis veris heredibus . seu cum voluntate eorum

huius litere detentorj Domum seu mansum situm in laghe quem colunt Herbordus et Margareta sitos in parrochia Essene prope Quakenbrucghe cum hominibus. Casis pratis. pascuis Siluis nemoribus Cespitibus Piscaturijs. necnon omnibus Juribus et pertinentiis ad dictos domum seu mansum pertinentibus Pro Nonaginta marcis denariorum Osnaburgensium legalium et bonorum nobis per prefatos Hermannum Rabodonem seu suorum verorum heredorum[1]) Infra sex annos a data presentium continue et immediate subsequentes et precipue in festo Purificationis Beate Marie virginis jntra Ciuitatem Osnaburgensem persoluendis Retenta tamen nobis possessione dictorum bonorum quousque nobis dicta pecunia vt premittitur integraliter fuerit persoluta Sed si dicta pecunia infra sex annos predictos nobis persoluta non fuerit ex tunc bona predicta ad nos sicut prius ac si emptio et venditio celebrata non fuerint pertinebunt Nec extunc prefatus Hermannus et sui heredes in dictis bonis ex quacunque causa sibi juris aliquid vendicabunt. Additum est etiam. hijs emptioni et venditioni supradictis de prato vno quod dicitur losekemers quod hucusque a nobis sub se habuit dictus loseke pro pensione annuali decem et octo denariorum licet vt credimus minus iuste Cum nos credimus dictum Pratum ad nos Jure plenario pertinere Extunc prefati emptores Hermannus Rabodo et sui veri heredes predictos redditus decem et octo denariorum ante omnia pacifice et perpetue possidebunt Quod si in posterum jnuentum fuerit et diffinitum ipsum pratum ad nos jure plenario pertinere extunc prefati emptores Hermannus et sui heredes dictum pratum pro precio competentj nobis dando ad estimationem communem duarum personarum ex parte nostra et duarum ex parte emptorum predictorum deputandarum

nobis persoluendo Infra sex annos predictos vna cum bonis predictis obtinebunt et de hijs omnibus predictis bonis in casu in quo ea obtinuerint ipsis faciemus plenariam warandiam quandocunque a predictis Hermanno Rabodone et suis veris heredibus fuerimus requisiti In quorum omnium et singulorum euidens testimonium Sigillum Monasterii nostri seu nostri Conuentus Presentibus duximus apponendum Datum anno domini Millesimo CCC° Quinquagesimo secundo in vigilia Purificationis Beate Marie virginis.

1) Wohl suos veros heredes.

No. 49.

Nos Hermannus de pennethe famulus Rabodo Willo et Wescelus fratres eiusdem hermanni filij recognoscimus per presentes nos promisisse et presentibus promittere et data fide Religiosis personis preposito Priorisse et Conuentui Monasterij in Malegarden Ordinis sancti Benedicti Osnaburgensis dyocesis quod si infra sex annos a data presentium continue et immediate subsequentes et precipue in festo Purificationis beate Marie virginis ipsis non soluerimus Nonaginta marcas denariorum osenburgensium legalium et bonorum racione emptionis et vendicionis mansi seu domus in laghe cum suis attinentijs inter nos celebratorum nec infra idem tempus procurauerimus ipsis restitui literam quam tradiderunt herbordo cultori eiusdem mansi seu domus predicti de non vendendo eosdem et ordinauerimus quod dictus cultor predictis emptori et venditori [1]) voluntarium adhibeat consensum ex tunc preposito Priorisse et Conuentui predictis

nullam faciemus inpetitionem tam racione directi uel hostilis dominij vllo vmquam tempore in manso domo . seu eorum attinentijs antedictis Sed permittimus eosdem frui pacifica possessione bonorum antedictorum ipsoque in possessione eorundem inquantum possumus defendemus dolo et fraude cessantibus penitus et exclusis . Premissa omnia et singula Gotscalcus patruelis noster Nycolaus eius filius pro se et heredibus suis vniuersis vna nobiscum fide data promittunt inuiolabiter obseruare In quorum omnium et singulorum evidens testimonium nos Hermannus et Rabodo Gotscalcus et Nycolaus predicti pro nobis et heredibus suis vniuersis cum ipsi propter pueritiam sigilla non habeant sigilla nostra presentibus duximus apponenda Datum anno domini M° CCC° Quinquagesimo secundo in vigilia Purificacionis Beate Marie virginis.

1) Wohl emptioni et venditioni.

No. 50.

Nos Johannes Scoke Judex Ciuitatis Osnaburgensis recognoscimus presentibus publice protestando. Quod constitutus coram nobis in figura Judicij . Lubbertus dictus Hokeneze Prouisor Hinrici fratris et Margarete sororis eiusdem Lubberti puerorum quondam Johannis Lubbekinch vendidit iusto et rato vendicionis titulo ac liberaliter ore et manu nomine Prouisorio resignauit Hillegundj vxorj quondam Nycolai dicti Dunker et eiusdem Hillegundis veris heredibus in domo et area quas idem Lubbertus ad presens inhabitat in platea dicta Hazestrate inter domum Hinricj Neghelinchof et domum dicti Crite sitis Sex solidorum Redditus pro Octo marcis denariorum

Osnaburgensium legalium et bonorum dicto Lubberto vt fatebatur in numerata pecunia persolutis qui quidem Sex solidorum redditus post Triginta Solidorum redditus sunt priores in domo et area prenotatis et ab inde annis ex nunc singulis quibuscunque festiuitatibus Pasche et Mychaelis more denariorum arealium dabuntur et soluentur Promisit quoque idem Lubbertus prouisorio nomine eisdem emptoribus de eisdem Sex solidorum Redditibus et eorum prioratu iustam et debitam velle ac debere prestare warandiam Presentibus Hinrico Ryman Johanne de Menslaghe Scabinis Euerhardo Eyfelere Hermanno de Slycklo et Gerhardo Nortorp ac aliis testibus fide dignis In premissorum testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum . Datum anno dominj Millesimo Tricentesimo Quinquagesimo tertio In vigilia Beati Thome Apostoli.

No. 51.

Nos Otto de Bocroden famulus Elizabeth eius vxor legitima Willo Nicolaus Justatius . Lyza . Mechtildis . Fredeke . Gezeke et Katharina eorum filij et omnium heredes nostri recognoscimus per presentes quod iusta et perpetua venditione vendidimus et presentibus in possessionem dimittimus . Honorabilibus personis . . preposito . Priorisse . et toti Conuentui sanctimonialium in Malegarden Redditus decimales dictis wlgo Theghetlose trium domorum dictarum to Lyndlaghe sitarum in parrochia Berghe cum omnibus et singulis dictorum reddituum juribus obuentionibus et pertinentijs pro liberis bonis wlgo vor vryeghenguet perpetue possidendos pro viginti et quatuor marcis osnaburgensium denariorum datiuorum in quibus ipsis tenebamur racione oblacionis ex parte Elizabeth filie

nostre ac aliorum debitorum . promittimus quoque ipsis justam et veram warandiam nos facturos de dictis redditibus et omnibus eorum juribus ac de libertate eorundem .. Si vero dicta libertas prefatorum reddituum ab aliquo inpeteretur vel si ipsi ab aliquo vel aliquibus inpeterentur ratione libertatis reddituum predictorum . Extunc Ego Otto de Bocroden prefatus . et nos Fredericus Johannes et Hugo fratres de Dinckelaghe famuli promisimus et promittimus fide data coniunctis manibus et insolidum in hijs scriptis prefatis .. preposito Priorisse et Conuentui Sanctimonialium in Malegarden . quod quandocunque ab ipsis vel eorum nuntio predicta inpeticione libertatis moniti fuerimus indilate Ciuitatem Osnaburgensem simul intrabimus et de Eadem Ciuitate non exibimus quin eos exonerauerimus et satisfecerimus ipsis de inpetitione qualicunque dicte libertatis . vel saltem ipsis pro eisdem redditibus persoluerimus viginti et quatuor marcas denariorum tunc temporis Osenbrugo datiuorum et bonorum denariorum in paratis Cunctis fraude ac dolo exclusis in premissis Datum nostris sub Sigillis presentibus in testimonium omnium predictorum appensis Anno dominj . M°. CCC°. Quinquagesimo septimo feria quarta proxima post dominicam qua Cantatur Quasi modo geniti.

No. 52.

Nos Godefridus de Meppen Officialis Archidyaconi Ciuitatis Osnaburgensis recognoscimus presentibus publice protestando Quod constituta coram nobis in figura iudicij Hillegundis vxor quondam Nycolai dicti Dunker dedit donauit ac legauit Religiose Domine Priorisse totique Con-

uentuj in Malegarden et in possessionem earundem simpliciter dimisit ad vsus luminariorum ardentium ante dominicum sacramentum ibidem specialiter deputando Redditus Sex solidorum arealium quos habuit in domo olim Lubberti Hokenezen in platea Hazestrate . iuxta domum Henricj Neghelinghof et domum dicti Crite quj redditus soluendj sunt de domo Lubberti predicta in quibuslibet festiuitatibus Pasche et Michaelis secundum tenorem literarum super hoc plenius confectarum In cuius rei testimonium Sigillum Archidyaconatus predicti quo ad causas vtimur presentibus est appensum Datum anno domini Millesimo . CCC°. Sexagesimo septimo feria sexta proxima ante festum Assumpcionis Beate Marie virginis . . Presentibus Honorabilibus et discretis viris dominis Wichmanno de Menslaghe Canonico Maioris Magistro Johanne rectore scolarum ibidem et Hermanno visbeke vicario Sancti Johannis Osnaburgensium ecclesiarum ac alijs pluribus testibus fide dignis.

No. 53.

Ik dethard leydebur knape . ver Beke myn echte vrowe Johan vnde Albrecht vnse echte kindere doet kundich allen luden de dissen bryf zeet eder horet lezen dat wy myt vnsen guden willen [1]) vnde aller vnser rechten aneruen hebbet vorkoft vnde vorkopet in dissen bryfe in eynen steden vasten kop den Erbaren manne den Proueste der Priorissen vnde den meynen Conuente des closters tho Malgarden tho nutte vnde tho ammethe der Costerie des vorgenomden Conuentes Achte [2]) schillinghe pennyngh gulde Jarliker Rente pennynghe [3]) alse tho

Osembrucghe ginghe vnde geue zind in vnde vt vnser *Houe geheten* thor Houestad in den dorpe tho Soghelen *vnde in* den kerspele tho Bramesche dar nu vppe wonet vnde de nu *buwet* Henke tho Dalhus vnde in aller thobehoringhe der zeluen houe alle jar disse vorgescreuenen Achte [4]) schillinghe pennyngh gulde tho betalende vnde tho geuende vp Sunte [5]) Michahelis daghe vnuertoghet vor neghen mark [6]) geuer pennynghe de vns van den vorbenomden Proueste .. Priorissen vnde Conuente na vnsen willen wal [7]) betalet zind . des is vns vnde vnsen rechten aneruen van den Proueste Priorissen vnde van den meynen Conuente des closters tho Malgarden vorgenomd eyn gnade ge gheuen [8]) dat wy vnde alle vnse rechten aneruen alle Jar vnueriaret bynnen twintich Jaren . twischen twelften vnde der hochtijt to Middenwinter moghen disse vorgenomden Achte [9]) schillinghe pennyngh gulde weder kopen vnde lozen vor neghen mark [10]) pennynghe alse dan tho Osembrucghe in der tyd der betalinghe [11]) ginghe vnde geue zind vnde en dede [12]) wy des nicht zo zint wy berouet der gnade des wederkopes vnde wan wy dan werdet ghemanet van den Proueste Priorissen vnde van [13]) den meynen Conuente vorgenomd [14]) zo zulle wy en vp laten disse vorgescreuen Achte [15]) schillinghe pennyngh gulde vor den leen heren vnde laten de ewighen tho den ammecte der Custerie [16]) vorgenomd myd vnsen kosten vnde myd vnsen schaden Alle disse vorgescreuen ding stucke vnde articule loue wy Dethard Johan vnde Albrecht vorgenomd in guden truwen [17]) stede vnde vast vnde vnuerbroken tho holdende an allerleyge argelist vnde nye vunde de men weder dessen breff [18]) vinden mach vnde hebbet des tho eyner betugnisse vnde vestnisse vnse Ingesegele

vor vns vnde [19]) alle vnse rechten aneruen ghe hangen tho dissen [20]) bryfe Datum anno dominj Millesimo Tricentesimo Septuagesimo quinto in festo Natiuitatis Beate Marie virginis.

Dasselbe Copiar liefert eine andere Abschrift dieser Urkunde, worin folgende Verschiedenheiten vorkommen: 1) guden wyllen vnser statt vnsen guden willen. 2) Ses statt Achte. 3) pennynghe fehlt. 4) Ses statt Achte. 5) Sente statt Sunte. 6) Seuen mark vnde zes schillinghe statt neghen mark. 7) wol statt wal. 8) gheuen statt ge gheuen. 9) Ses statt Achte. 10) zeuen mark vnde zes schillinghe statt neghen mark. 11) in der tijt der betalinghe tho Osembrucghe statt tho Osembrucghe in der tyd der betalinghe. 12) deyde statt dede. 13) van fehlt. 14) vorgenomd fehlt. 15) Ses statt Achte. 16) Costerie statt Custerie. 17) in guden truwen fehlt. 18) bryf statt breff. 19) vnde vor statt vnde. 20) dessen statt dissen.

No. 54.

Nos Commissarius in spiritualibus generalis Reuerendj patris dominj Tidericj Episcopi Osnaburgensis presentibus publice protestamur Quod constituti coram nobis in Judicio . domina Elizabeth de Holte et Nicolaus eius filius et heres recognouerunt expresse priuilegium seu literam apertam duobus sigillis sigillatam productam et publice lectam coram nobis et expositam cui hec litera transfigitur et sigillo Commissarii predicti domini nostri Episcopi est sigillata veram esse . et eos ad obseruantiam ipsius litere esse obligatos et dixerunt expresse quod eam et contenta in ea libenter ex nunc de cetero vellent obseruare et tenere In quorum testimonium Sigillum Commissarii predictum presenti transfixo est appensum Sub anno domini Millesimo Trecentesimo Septuagesimo nono feria

tertia proxima post dominicam Judica Presentibus dominis Lubberto Commendatore in Laghe ordinis sancti Johannis Godfrido de Meppen Canonico Ecclesie Osnaburgensis et Johanne Blanken et Frankone de Dehem testibus in premissis.

No. 55.

Nos bernardus dictus bancge judex iuratus jn vorstenowe recognoscimus per presentes quod coram nobis in judicio constituti Israel de schalda famulus et elyzabeth eius vxor legittima suo et suorum heredum nomine justa et perpetua venditione vendiderunt ore ac manibus voluntarie resignauerunt et in possessionem dimiserunt religiosis dominabus priorisse ac vniuersis Conuentualibus jn Malgarden ordinis sancti Benedicti osnaburgensis diocesis Redditus quinque moltiorum siliginis pure et bone hyemalis. mensure jn alffhusen pro triginta marcis datiuorum denariorum osnaburgensium legalium et bonorum jn quibus dicti venditores fatebantur se teneri ex iusto debito emptoribus supradictis jn et de domo hermanni dicti to der nyen lynden jn heke sita jn parrochia alffhusen de primis et veris ac certis redditibus necnon vniuersis et singulis dicte domus juribus obuentionibus et pertinencijs singulis annis semper in festo beati martini episcopi dictis emptoribus dandos et presentandos jn claustro malgarden Sub ipsorum venditorum dampnis et expensis Promiserunt quoque idem venditores coniunctis manibus et in solidum fide data prefatis emptoribus de dictis redditibus justam et plenam warandiam se facturos quotiens ipsi venditores fuerint requisiti Cunctis contradictione et fraude ac dolo exclusis jn premissis Presentes

fuerunt Hermannus de lancgen Nycolaus de smerten Johannes zettorp et Hermannus veckendorp ac alij fide digni In premissorum omnium testimonium nos bernardus judex et Ego ysrael famulus predicti duximus sigilla nostra presentibus appendenda Datum anno domini M° CCC° Octogesimo secundo dominica die ante katherine virginis.

No. 56.

Ego Otto de Smerthen famulus presentibus recognosco Quod meo et heredum meorum nomine et consensu Justa et vera venditione vendidj ac in possessionem dimitto in hijs scriptis Religiosis dominabus Priorisse Sacriste et Conuentuj sanctimonialium in Malgarden ad luminaria Conuentus supradictis Redditus Quinque solidorum denariorum Osenburg datiuorum et bonorum pro quinque marcis eorundem denariorum datiuorum et bonorum Osenbr. in quibus ego et heredes mei ex iusto debito tenemur Priorisse Sacriste et Conuentuj supradictis in et de Mansione mea sita extra et ante opidum Quakenbruge inter portas versus Essene ac de vniuersis ipsius Mansionis pertinentijs singulis annis semper infra octo dies continuos ante vel post festum Beatj Michaelis eis expedite dandos absque vllo inpedimento et defectu Justam et plenam warandiam dictorum Reddituum ipsis quotiens requisiti fuerimus prestiturj hac gratia nobis in dulta per emptores antedictos quod ego Otto et heredes mei prefatos Redditus ab eisdem emptoribus semper reemere debebimus et volemus in festo Beatj Michahelis occurente Anno dominj Millesimo . CCCC tertio Quod etiam facere debemus statim cum propter hoc moniti fuerimus si aliquo

annorum medio tempore prefati Redditus ipsis vt premissum est non fuerint persolutj pro vel cum quinque marcis denariorum pro tempore Osenbr. datiuorum et bonorum in paratis denariis persoluendis Hec omnia premissa tenenda firmiter et obseruanda Ego Otto prefatus et nos Johannes Darlaghe Otto korff ac Johannes de Bille famuli promisimus et coniunctis manibus et in solidum fide data promittimus in hiis scriptis . Priorisse Sacriste et Conuentuj premissis Et si quod absit alter fideiussorum ante solutionem capitalis summe predicte moreretur ex tunc ego Otto de Smerthen debitor principalis sepedictus ipsis alium eque bonum fideiussorem ad monitionem eorum quotiens hoc contingerit subrogabo sub promisso meo prius facto Cunctis contradictione dolo et fraude seclusis penitus in premissis . Datum nostris sub Sigillis presentibus appensis In testimonium premissorum Anno domini Millesimo Tricentesimo Nonagesimo octauo feria quinta proxima post festum Pasche.

No. 57.

. . . . Erwer . . . .
. . . . es Bis . . . .
. . . . dessen . . . .
. . . . er her . . . .
. . . . in den . . . .
. . . . enkande vor zik vnde zine nakomelinghe vnde vor den Orden vorg. vnde vor de heren tor laghe dat her Hartleff Prouest vnde dat ghemeyne Conuent to Malgarden van eme wederghekofft vnde ghequitetet hebbet vnde van den heren vnde hus tor laghe vorg. de

Molen ton Stickdike myt aller slachtenut vnde myt alle erer tobehoringhe in deme kerspele to Nyenkerken vp der Dersborch belegen vor Twe vnde vertich mark pennynge alse to osenbr. ghinge vnde gheue zind de den seluen hern hermanne in reden getelden gelde degher vnde al wal betalet zind vnde witliken in openbare nut vnde bederff des seluen huses tor laghe vort gekeret zind alse he enkande . Ok enkande de selue her hermann Commendur vorg. dat he vnde zine nakomelinge vnde de heren tor laghe vn de orden vorg. in der Molen vnde in erer tobehoringe nynerleye recht noch ansprake meer enhebben noch beholden yenighewijs vtgesproken den win den ze in der vorg. Molen vn in erer tobehoringhe hebbet vnde beholdet van ghenaden vnses Erwerdighen heren Bysscopes myt willen vnde vulbort des Prouestes vnde des Conuentes vorg. alse to Sesteyn Jaren neyst tokomende na ghiffte desses breues vmme den olden tyns alse des Jares vor verdehalue mark to twen tyden dar van to gheuene alse de helffte to Paschen vnde de anderen helffte to sunte Michelis daghe. Wer ok dat den Conuente vorgescreuen desse Rente to rechten tyden Jarlikes alse vorscreuen is nicht betalet worden wo dat to queme zo willekorde de Commendur vorg. vor zick vnde zine nakomelinge vnde vor de heren vnde hus tor laghe vorg. dat se myt eren vrenden de Rente Jarlikes wynnen vnde manen moghen to allen tyden van vt des vorg. huses vnde der heren gude vnde van eren luden war ze dat hebbet myt pendinge myt bezate myt gheystliken vnde myt werliken rechten dat eyne recht dat andere nicht to hinderne vp allen steden vnde in allen gherichten vnvorvolghet vnde vnvorclaghet vor yemande Nemen ze eder ere vrende schaden in der vtuorderinge

eder deden ze dar kost vmme dat moghen ze ok wynnen vnde manen alse vorgescreuen is vnde wanner de vorgescreuen Sesteyn Jar vmme komen zind zo solen de Commendur vnde de heren tor laghe den seluen Conuente to Malegarden de vorscreuen Molen myt erer tobehoringhe weder antworden vnvorbawet alse ze en geantwordet wart van den seluen Conuente id en were dat ze van weldigher hand vorderfft vnde vorsturet worde sunder schulde der heren vnde des huses tor laghe Hadden ze dan wat vorbetert in der vorg. Molen dat vnvornut were vnde witlich were dat sal men en wedergheuen na twyer erer vrende zeggen to beyden ziden de ze dan dar to zettet vnde de selue Her Hartleff Prouest vorg. louede alse van des vorg. Conuentes weghene den Commendur vorg. vnde den heren tor laghe desser Molen vnde erer to behoringe vnde desses wynnes alse vorgescreuen is rechte warscap to donde vor alle de ghene de des to rechte komen willet sunder arghelist. Hijr weren an vnde ouer Her Hermann de Ruter Her Johan Darlaghe preystere. Dyderich van Schaghen Clawes dryhus vnde ander guder lude genoch. In premissorum testimonium sigillum nostri Commissoriatus vna cum sigillo domini Hermanni de Brantelghet predicti presentibus est appensum Datum anno dominj M° CCCC° primo Ipso die Beati vrbani.

No. 58.

Nos Hartleuus prepositus totusque conuentus in Malgarden, Hillegundis Twentesche Hillegundis Kedingesche Gertrudis grutersche Mechildis van den worden Helena Vinkesche Helena de Twislo Alheydis Sluttersche, Alhey-

dis Struvesche Gertrudis de Haren necnon Christina Sledorpesche Vniuersis in perpetuum presencia visuris et audituris, Salutem ac noticiam veritatis Ad audientiam nostram peruenit quod discretus vir dominus Johannes Blanke verus pastor ecclesie in Essen juxta Quakenbr. Osnaburgensis diocesis, cupiens diuinum cultum in ipsa ecclesia Essene ampliare altare in eadem de consensu nostro quj Jus patronatus in ipsa ecclesia habere dinoscimur et Jus conferendi et iustituendi personam ad dictum altare ad nos pertinere duntaxat ipsum in perpetuum remanebit altare ad honorem domini nostri Jhesu Christi et gloriose virginis Marie genitricis sue beati Johannis Ewangeliste et Pancracij martiris, necnon omnium sanctorum dei fundauit et dotauit suis elemosinis videlicet dictum molencamp et molendyk cum suis veris antiquis attinencijs situm prope pontem Essene valoris XXXta marcharum denariorum vsualium monete osnaburgensis de quibus prout nobis asserebat nec non domum helmerici in Burschapio Ahusen in parrochia Essene omnibus cum Juribus suis et prouentibus dicte domus prout jacet in sespite et arboribus et vnum moltium siliginis hyemalis mensure Essen in Burschapio herberghen necnon redditus duodecim denariorum annuatim michaelis persoluendorum ex domo dicta Schulten in villa Herbergen in parrochia Essene, ac campum necnon aream quondam Euerhardi de Essen in villa Essene penes domum Barcklage quos redditus dictus dominus Johannes Blanke ob salutem anime sue et parentum suorum et benefactorum ad possessionem dictorum Johannis ewangeliste et Pancracij altaris simpliciter dimisit *) Ita quod Rector altaris huius-

*) Von dieser Stelle an liegt die Fundations-Urkunde des Bischofs Gottfried (1322 — 1349) zum Grunde.

modi in suo beneficio nisi fuerit de voluntate pastoris matricis ecclesie personalem residenciam facere ipsique pastori in omnibus reuerenter obedire singulis quoque festiuitatibus et diebus dominicis horis et diuino officio personaliter Interesse oblationes eciam tam in occulto quam in publico tam intra quam extra ecclesiam sub quacunque specie vel modo ipsi Rectori traditas seu tradendas pastori matricis ecclesie prefato et eius successoribus si requisierit seu requisierint sub suo prestito Juramento absque omni dolo et fraude integraliter presentare necnon si dictus rector requisitus fuerit officium diuinum tam intra quam extra ecclesiam ad voluntatem pastoris quj pro tempore fuerit celebrando populum communicando infirmos inungendo mortuos sepeliendo ac omnia alia et singula officia ecclesiastica faciendo absque vlla contradictione adimplere debebit sed tamen dictus Rector oblationes de infirmis ab ipso communicatis et quartam partem iniuctionis ab eodem Rectore inunctis prouenientes licito obtinere poterit quando et quotiens per pastorem ecclesie vel eius vices gerentem requisitus fuerit et vocatus Adiectum est eciam quod Rector dicti altaris huiusmodi suum beneficium absque speciali licentia prepositi et Priorisse nullatenus permutare poterit nec debebit Insuper post obitum domini Johannis nunc veri pastoris dicte ecclesie in Essene Rector dicti altaris [1]) eiusdem domini Johannis [2]) occasione altaris fundati et dotati singulis annis in anniuersario ac singulis diebus dominicis et festiuis memoriam canonis faciendam in perpetuum debebit Preterea si fortassis aliqua [3]) instinctu spiritus sancti dicti altaris redditus inter pastorem matricis eccle-

1) 2) 3) An diesen Stellen fehlt einiges, wie die Vergleichung mit der andern Fundationsurkunde zeigt.

sie nouos redditus aut meliorare seu comparare voluerit huiusmodi altaris redditus et Rectorem prefatum debebunt equali diuidi portione In cuius rei testimonium Sigillum nostrum vna cum sigillo conuentus in Malgarden et Johannis postoris matricis ecclesie predictorum duximus presentibus apponendum Et nos totus Conuentus ac Johannes pastor prenominati ne in posterum inter conuentum et pastorem matricis ecclesie scrupulum alicuius dubietatis suboriri contingat Sigilla nostra presentibus apposuimus in testimonium premissorum Datum et actum Anno domini Millesimo quadringentesimo secundo in octaua beati Laurencij martiris.

Auschultata est prescripta copia cum originali fundationi cum qua ad plenum concordat prout ego Arnoldus Grundic decanus in Bramesche Apostolica et Imperiali auctoritatibus Notarius manu propria qua hec subscripsi publice attestor.

Druckfehler.

Die Klöster Essen und Malgarten u. s. w.

Erster Jahrgang.

Pag.	27	Zeile	15	lese	man	tymmeren statt tymmervn.
"	28	"	6	"	"	Nicolaus Hermann statt Nicolaus.
"	35	"	1	"	"	Quackenbrück statt Osnarbück.
"	36	"	17	"	"	Abberp statt Abburp.
"	47	"	16	"	"	quae statt quas.
"	49	"	11	"	"	Hartlef statt Heertlef.
"	55	"	5	"	"	ordinante statt oreinante.
"	55	"	14	"	"	factitauimus statt sactitauimus.
"	57	"	6	"	"	Petri statt Petr.
"	66	"	7	"	"	M° CC° XXXVI° statt M° CC° XXXI°.

III.

Topographisches.

Es geht mir wie den meisten Dilettanten: wenn sie in der Hauptsache nichts leisten können, so klimpern sie mit den Nebendingen. Topographie ist nun für den Historiker ein Nebending, aber als Hülfsmittel für die Geschichte so wichtig, daß sie dieselbe mit Unrecht so häufig entweder den Dilettanten allein überlassen oder doch selbst wenig Fleiß darauf verwenden. Ich weiß jedoch, daß viele unsrer Leser ebenfalls zu den Dilettanten in der Historie gehören, und für diese hat die Erklärung oder Bestimmung verdunkelter Ortsnamen meistens einen gewissen Reiz, weßhalb ich kein Bedenken trage, mit meinen kleinen topographischen Untersuchungen hervorzutreten; mögen die Historiker es besser machen, wenn sie es besser verstehen.

I. Die Grenzen des Forst- und Wildbanns der Osnabrückschen Kirche.

Die Orte, welche in den Kaiserdiplomen als Grenze des der Osnabrückschen Kirche geschenkten Forst- und Wildbanns bezeichnet sind, haben schon mehr als eine Untersuchung veranlaßt, ohne daß man zu einem sichern, genügenden Resultate gekommen ist. Zuletzt, meines Wissens,

hat Herr Leopold von Ledebur diese Mühe übernommen (Archiv für die Geschichte und Alterthumskunde Westphalens. Herausgegeben von Wigand. Band I, Heft IV, S. 76 zc. Hamm 1826), ohne, wie es scheint, andere Hülfsmittel gehabt zu haben, als die Lecoqsche Karte, die freilich nicht ausreicht, so daß die eigentlich dunklen, vor ihm nicht bekannten Namen, mit Ausnahme eines einzigen, auch durch ihn nicht aufgeklärt sind; denn was er darüber vorbringt, sind bloße Vermuthungen, die nur durch den Mangel genauerer Sach- und Localkunde veranlaßt sind. Herr Archivrath Erhard in Münster ist freilich der Meinung, daß Herr v. Ledebur die Sache erledigt habe (Regesta historiae Westphaliae I, S. 86); allein Herr Erhard hat schwerlich eigne Forschungen darüber angestellt und begnügt sich mit den von L. gewonnenen Resultaten. Wichtiger könnte es scheinen, daß Herr Erhard die älteste Urkunde, auf der die Kenntniß des Forstbanns beruht, nicht bloß verdächtigt, sondern sie gradezu für untergeschoben erklärt, nämlich die Schenkungsurkunde Karls des Großen vom Jahre 804, auf welche die Osnabrücksche Kirche und namentlich die Domschule bisher vorzüglich stolz waren. [1]) Die Gründe des Herrn Erhard bedürfen jedoch, falls man ihnen nicht ohne weiteres beistimmen will, einer besonderen und gründlichen Prüfung. Für meinen Zweck ist dieselbe nicht nöthig, da Herr Erhard die von Otto I. i. Jahre 965 ausgestellte Urkunde (Mösers Werke, von Abeken, VIII, S. 25) nicht nur gelten läßt, sondern in ihr sogar die erste Verleihung des Forstbanns findet, und

1) Herr Erhard hält unsre ältesten Kaiserurkunden sämmtlich für untergeschobenes Machwerk und spricht der osnabrückschen Kirche den lange behaupteten Ruhm ab, die älteste in Sachsen zu sein.

sie als Zeugniß gegen die Echtheit der Urkunde von 804 aufruft. Ich will daher, um von dieser Seite ganz sicher zu gehen, den Text der Ottonischen Urkunde meiner Untersuchung zum Grunde legen, jedoch die abweichenden Lesearten der Urkunde von 804 angeben; die übrigen Urkunden, welche denselben Gegenstand behandeln, brauchen zu meinem Zwecke weiter nicht berücksichtigt zu werden.

Der Kaiser Otto I. verleiht in der bezeichneten Urkunde dem Bischof Drogo von Osnabrück auf Bitten seiner Mutter Mathilde und seiner Gemahlin Adelheid quoddam nemus vel forestum infra haec loca situm: Farnuuinkil, Hrutansten, Angare, Osning, Sinithi, Bergashauid, Drevanameri, Etenesfeld, Diummeri.

1. Farnuuinkil, in der Urkunde von 804 Farnevinkil. Farwinkel heißt noch jetzt ein Theil der ehemaligen Westendorf-Schweger Mark im Kirchspiel Glandorf, nicht weit von der jetzigen Landesgrenze gegen Münster, dicht an der Ostseite der Chaussee; der Oedingberger Bach, eine Ableitung der Bever, bildet die Südgrenze desselben. Der Platz ist genau bezeichnet auf der topographischen Karte der Landdrostei Osnabrück, nach den trigonometrischen Vermessungen des Hofraths Gauß, unter Leitung des Königlichen Generalstabes. Daß hier ein alter Grenzpunkt sei, davon zeugt die Landwehr, von der ein Theil noch jetzt am Farwinkel steht, ferner zwei daran liegende Höfe, welche beide Landwehr heißen, der eine „Auf der Landwehr", der andere „Vor der Landwehr". Die Landwehr wird jetzt die finstere L. genannt; früher muß sie sich weiter erstreckt haben — nämlich westlich bis an den Dreiherren-

stein, den Winkel, wo die Gebiete von Tecklenburg, Münster und Osnabrück sich berühren und von da nördlich zwischen Tecklenburg und Osnabrück — auch lautete der Namen etwas anders. In mehreren ungedruckten Urkunden aus dem 15. Jahrhundert, Jagd- und Grenzsachen betreffend, heißt sie nämlich die „Landwehr thor Vensterlage, dar man dhoer ritt thom Oldenberge, de schedet de Herschop von Tekenborg unde dat Sticht von Oßnab. Daren binnen ligt Glandorpe eine halue Myle". **Extractus registri de A. 1415 in Arch. Capit. Ecc. Cathed. Osnabr. reperti.** Ähnlich in andern Urkunden.

Oldenberge, jetzt gewöhnlich Ödingberge genannt, ist ein Schultenhof an der Südseite des Farwinkels, der jetzt zum Theil an ihn gehört, und nahe an der Straße nach Münster. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts etwa ist er frei, bis dahin war er pflichtig an die Münstersche Cammer. Herr v. L. hätte die von ihm selbst angeführte Notiz Mösers nicht so leicht nehmen sollen; er sucht den Farwinkel zwischen dem Dümmer und Enger und zwar auf der Gränze der Mindenschen Diöcese, wo er ihn natürlich nicht finden kann.

Auf der andern, d. i. auf der Nordseite der Landwehr zur Vensterlage liegt ein Binewinkel *), d. i. Binnenwinkel, woraus sich schließen läßt, daß Farnewinkel oder Farnwinkel bedeute Vorderwinkel, denn far bedeutet in unsrer alten Sprache vor. An dieser Grenze kommt der Ausdruck Winkel noch vor in Winkelsetten, einer Bauerschaft des K. Laer, und östlich von Dissen an der

*) So wird das Wort jetzt gesprochen, nicht Bindewinkel, wie die topogr. Karte hat.

Grenze gegen Ravensberg, wo ein zusammenhängender Complex von Feldern „In dem Winkel“ genannt wird. Nicht weit davon Winkelshütten, eine Bauerschaft bei Borgholzhausen. Da nun unser Winkel durch die Landwehr in einen Binnen- und Außenwinkel getheilt wird, so folgt daraus, daß die Landwehr zur Zeit der Schenkung des Forstbanns schon vorhanden gewesen ist. Bedeutsam scheint auch der Name Vensterlage oder finstere Landwehr, der an der entgegengesetzten Grenze, bei Fürstenau am Etenesfelde in den Venster- oder Fensterbergen wiederkehrt. Im Altsächsischen und Althochdeutschen heißt **winistar** links, angelsächsisch **vinstra**, friesisch **winistere**, schwedisch **vänster**, dänisch **venster**. Stellt man sich nun auf den Farwinkel oder auf Etenesfeld und schaut nach Osten, so hat man die Vensterlage und die Vensterberge zur Linken. Hat der Name daher seinen Ursprung und bezieht er sich auf eine allgemeine Anschauungsweise unsrer Vorfahren, etwa auf die gen Osten gewendete Stellung des Betenden? War hier ein heiliger Ort des Heidenthums? Man vergleiche J. Grimm, Geschichte der deutschen Sprache c. XL. Recht und link. Bemerken will ich hier noch für die, welche etwa der Sache weiter nachforschen wollen, daß am südlichen Ende des Farwinkels sich eine geringe Hebung des Bodens befindet, welche „Up den Deßel“ heißt; wer diese Benennung mit der nördlichen Vensterlage in Verbindung bringen und von dem Gothischen taihso, angels. teso, altſ. zeso, rechts, dexter, ableiten will, kann vielleicht recht haben, ich wage es jedoch nicht. Eins nur will ich noch bemerken. Nach J. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 663. bedeutet das angels. Wort **hlinc agger limitaneus**, d. i. Landwehr; nebenher ein Beweis von dem Alter

der Landwehren bei den deutschen Völkern, wenn wir nicht das noch ältere Zeugniß Cäsars hätten, der grade unsre Art von Landwehren bei den Nerviern, einem ursprünglich deutschen Volke in Belgien findet und beschreibt. Bell. G. II, 17. V. Curtius de reb. Alex. VI, 5, wo eine ähnliche Einrichtung bei den Mardern beschrieben wird. Nun haben wir die Bauerschaft Linken im K. Buer, grade an der Grenze des Kirchspiels und des Landes gegen die Grafschaft Ravensberg, diese Bauerschaft wird auch Lammersbrink genannt; in der Regel ist zwar Lammers Zusammenziehung aus Lambert, dies Wort ist aber auch mitunter in Westfalen wenigstens aus Landwehr entstanden; die Landwehr, welche die Feldmark der Stadt Osnabrück umschließt, wird noch jetzt häufig de Lammert, in de Lammert genannt, und so ist der eine Name der Bauerschaft Übersetzung des anderen, die zu einer Zeit aufgekommen sein muß, wo das Wort Link anfing, außer Gebrauch zu kommen, oder vielmehr nur in der Bedeutung sinister zu gelten. Haben nun hlinc und vinster zu irgend einer Zeit die Bedeutungen vertauscht, oder ist ein noch verborgener Zusammenhang zwischen sinister und limes?

2. **Hrutansten**, 804 **Rutanstein**. In einer Urkunde aus der Zeit Conrads von Rittberg, Bischofs zu Osnabrück von 1482 bis 1508, betreffend Streitpunkte mit Teklenburg, von der mir ein Auszug vorliegt, wird nach der Landwehr zur Vensterlage als Grenzpunkt genannt „de stein geheitten **Ritenstein** offt **Riteschillingh**, unde ander so man alsulchs woll kan mit privilegien vnnd anders bekunden. Item der Jacht, Wiltbann vnd Mast in den Oeslinge, die

der Kerken von Osnabrugh gegeuen sindt von viellen Romischen Kaysseren, ut in privilegiis Caroli magni, Ottonis primi etc." Dieser Stein liegt genau auf der Grenze des Kirchspiels Hagen und Linen, in der Bauerschaft Sudenfelde auf dem Grunde des Colonus Grimmelsmann, am Abhange eines Berges; noch jetzt geht die Landesgrenze zwischen Preußen und Teklenburg mitten über denselben. Auf der erwähnten topographischen Karte ist er ausgelassen, er findet sich aber auf einer genauen handschriftlichen Grenzkarte des Herrn Landesöconomie-Commissairs Lürding in Osnabrück. Er wird jetzt in dortiger Gegend die Grafentafel genannt und es geht von ihm die Sage, daß der Bischof von Osnabrück und der Graf von Teklenburg auf ihren Jagden dort bisweilen zusammengetroffen wären und auf dem Steine gefrühstückt hätten. Er ist nämlich ein natürlicher Fels von grobkörnigem Sandstein, der sich etwa 18 Fuß aus dem Boden mit senkrechten Wänden erhebt. Auf seiner Oberfläche sollen mitunter 12 Mann gefrühstückt haben, und der Anblick lehrt, daß Raum dazu vorhanden ist. Seinen Namen hat der Stein augenscheinlich von seiner Gestalt, er hat nämlich 4 fast gleiche Seiten mit wenig abgerundeten Winkeln. Das Viereck, Rhombus, heißt aber noch jetzt hochdeutsch Raute, niederdeutsch Rute, weßhalb Rute auch bei uns eine Fensterscheibe bezeichnet. Ob das angels. und althochd. ruta auch das Viereck oder nur die Pflanze ruta graveolens bedeutet, weiß ich nicht, aber im Schwedischen heißt das Viereck ret und ruta, auf Island reitr. Die Identität des Rutansteins und der Grafentafel ist mithin nicht zu bezweifeln, Herr von L. hat das Gut Kristenstein im K. Barkhausen dafür angesehen.

3. **Angare, 804 Augeri.** Hierüber kann ich kurz sein, denn es ist nie und von Keinem bezweifelt worden, daß damit Enger in der Grafschaft Ravensberg gemeint sei. Auch ist es bekannt und Herr v. L. liefert den urkundlichen Beweis, daß Enger zur Diöcese Osnabrück gehört habe.

4. **Osning, 804** ebenso. Daß dem südlichen Gebirge unsers Stifts, welches sich durch Paderborn, Lippe, Ravensberg und Tecklenburg gegen die Ems hin erstreckt, dieser Name zukommt, ist jetzt unbestritten. Zu den sonst schon beigebrachten Beweisen füge ich hinzu die Wilkina Sage. Dietrich von Bern reitet aus und gelangt an den Fuß des Osnings, wo er übernachtet. Am andern Tage übersteigt er das Gebirge und besteht den Kampf mit dem Riesen Eke, später mit dessen Bruder Fasolt im Riemsloher Walde. Riemsloh liegt aber auf der Nordseite unsers Gebirges und im Riemsloher Walde heißt noch jetzt ein Platz die Hünenburg. Der Name Rimeslo selbst erinnert an die Reifriesen (hrîm), Grimms d. Mythologie S. 498. Auch die nicht weit entfernten Bauerschaften Himmern und Himbergen erinnern daran, nicht minder die Diedrichsburg mit ihrem mythischen Grafen Diedrich, und Eke kann sehr wohl in der nahen Bauerschaft Eicken seinen Sitz gehabt haben. In Urkunden des 15. Jahrh. heißt das Gebirge Osling, Oesling, auch Oeselen, z. B. „item to wetten, dat die Korue (die Familie Korf zu Harkotten) geine Jacht in dem Oslinge hebben". Gerichtliche Aussage des Herrn „Johan von Oesede Abt tho Iborch, do he in sinem lesten Ende lagh vnd he was baven 100 Jar alt." Vom Jahre 1447.

5. **Sinithi, 804 Sinethi.** Auch dieser Punct ist längst im allgemeinen als Senne oder Senner Haide bekannt gewesen, die auf der Südseite des Osning liegt. Aber was man jetzt so nennt, liegt von der osnabrückschen Grenze weit entfernt, theils im Preußischen, wo zwei Bauerschaften bei Bielefeld so heißen, theils im Lippeschen, und so weit in die Paderbornsche Diöcese hinein kann sich der Forstbann unsers Bischofs nicht erstreckt haben. Das Wort selbst bedeutet große oder weite Haide, von sin, welches mit andern Wörtern verbunden diesen den Begriff der Ausdehnung, der Dauer, der Größe giebt, wovon jetzt noch Singrün, d. i. Immergrün und Sinflut übrig ist, für letzteres ist irrig Sündflut gebräuchlich geworden; in der altsächsischen Sprache hieß sinlif ewiges Leben, sinnaht ewige Nacht, sinsconi außerordentlich schön. Das andere Wort ist hethi, angelſ. haedh Haide, goth. haitja, womit viele Ortsnamen zusammengesetzt sind, z. B. nur in osnabrückschen Urkunden bei Möser **VIII: Berghete, Bomethe, Bruginithi, Gerithi, Harnsethen, Helethe, Esethe, Osethe, Menethe, Millethe, Pennethe, Pethe, Remesethe, Telgete, Vinnethe** u. a. Die Sinithi muß sich aber sehr weit westlich, vielleicht an der ganzen Südseite des Osnings hin erstreckt haben, denn wir finden noch bei Glane eine Bauerschaft Sentrup, d. h. Dorf an der Senne und **Hramasithi** (so lese ich Möſ. **VIII, 311** statt **Hramasichi**) oder **Remesethe** (Remsede) d. i. Bocksheide, von ram der Widder. Wo war nun eigentlich die Grenze des Forstbanns? Der Ausdruck **infra haec loca** scheint die Haide selbst auszuschließen, gleichwohl wird Glandorf doch wohl innerhalb derselben gelegen haben. Ist Farwinkel vielleicht grade darum zuerst genannt, weil hier

weiter in die Haide hineingegangen wurde? Herr v. L. nimmt ohne weiteres die Diöcesangrenze von Osnabrück gegen Paderborn und Münster als Banngrenze an, eine durch nichts gerechtfertigte Willkür, da nicht nur im Norden diese Grenze mitten durch den Kirchsprengel geht, sondern auch im Westen die Niedergrafschaft Lingen und das Emsland ausgeschlossen ist, ja durch den Punct Rutanstein sogar im Süden die Kirchspiele Linen und Ladbergen einem andern Banne zugewiesen sind. Besser, wir lassen ungewiß, was sich mit Sicherheit nicht bestimmen läßt, auch hat für uns nur der Umstand noch Werth, daß wir wissen, was unter Sinithi zu verstehen ist.

6. **Bergashauid**, 804 **Bergashovid**, d. i. Bergeshaupt, caput montis. Diesen Punct hat Herr v. L. richtig ermittelt, es sei die Bauerschaft Bergeshövede im Kirchspiel Riesenbeck, zwischen diesem Orte und Bevergern, am westlichen Ende des Osnings, so daß der Name offenbar durch die Lage veranlaßt ist. Daß dieser Ort von Herrn v. L. gleichsam erst entdeckt werden mußte, daran sind wohl hauptsächlich die mangelhaften früheren Karten schuld; jetzt findet er sich unter andern genau angegeben auf der vortrefflichen Karte des Kreises Tecklenburg von Stierlin und Schmeltzer. 1844.

7. **Drevanameri**, 804 **Drevenomeri**. Hierüber am Ende.

8. **Etenesfeld**, 804 **Etanarfeld**. Letztere Leseart ist zweifelhaft; das Original der Urkunde kann leider nicht mehr verglichen werden, da es abhanden gekommen ist. Die Henselersche Abschrift, welche ich nachgesehen habe, hat Etanarfeld, da dies aber sprachlich unrichtig ist, so corrigirt J. Grimm nach der Urkunde von 965 Etanasfeld;

sprachlich richtig und vielleicht auch diplomatisch ist aber Etanafeld, wie der Abdruck in Fürstenbergs Monument. Paderbor. hat. Der Fürstbischof von Fürstenberg hatte nämlich das Original der Urkunde selbst vor Augen und verstand derartige Documente wohl zu lesen. Etenes und Etanas ist nun der Genitiv Sing. Etana der Genitiv Plur. von Eten oder Etan Riese, der Namen des Orts bedeutet also campus gigantis oder gigantum, Riesenfeld. Das Wort kommt her vom Altsächsischen etan essen und findet sich im Angelsächsischen eten oder eoten, altengl. etin, nordisch iötunn, wobei die Vorstellung von Riesen als gewaltigen Fressern zum Grunde liegt.[1]) S. J. Grimms deutsche Mythologie c. 18, wo zu den dort mitgetheilten Belegen für das Wort noch eten hinzugefügt werden kann aus Sir Tristram, von dem ältesten bekannten schottischen Dichter Thomas Rhymer de Erceldun aus dem 12. oder 13. Jahrhundert. Dieses Riesenfeld findet sich nun noch jetzt in dem Ettenfelde, einem sogenannten Esche auf der Nordseite von Fürstenau, nahe an der Stadt. Weil man den alten Namen nicht mehr versteht, wollen einige Fürstenauer ihn umändern in Nettefeld und behaupten, das sei der rechte Name, denn es sei wirklich ein nettes Feld, wenn gleich etwas sehr sandig. Allein diese Neuerung wird umgestoßen durch einen vom Herrn Ministerialvorstand Dr. Stüve mir mitgetheilten Auszug einer Urkunde vom Jahre 1486, nach welcher vor dem Gerichte zu Fürstenau Albert Holscher und Greta seine Frau verkaufen: „twe stucke Landes

1) Grimm führt auch aus Adelung an, daß in Westfalen ein fürchterliches Weib, mit dem Kinder geschreckt werden, etheninne heiße. Ihm ist das unbekannt; mir auch. Weiß es Jemand?

de belegen zin myd eren rechten tobehoringen uppt de̅ Etene̅ velde;" der Strich über dem e wird n bedeuten. Nördlich von dem Esche, zwischen dem Wege nach Bechtel und dem nach Lonnerbeck befindet sich ein Haidstrich, der „hinter dem Ettenfeld" genannt wird, dann kommt ein Forstrevier „in den Tannen" und endlich die schon oben erwähnten Fenster- richtiger Bensterberge; alle diese Localitäten aber liegen auf der Grenze gegen die Grafschaft Lingen. Eine Beschreibung derselben nebst einem Croquis hat Herr Lieutenant Gotthard, welcher im Sommer 1847 dort im Auftrage des K. Generalstaabes mit Vermessungen beschäftigt war, mir mitzutheilen die Güte gehabt. Herr v. L. weiß dies Feld nicht zu finden.

9. **Diummeri, 804 Dumeri.** Daß dies der bekannte auf der Grenze gegen die Grafschaft Diepholz befindliche See sei, hat noch Niemand bezweifelt. Der Name ist gebildet aus dem Altsächs. diop, diup tief und meri Meer, wobei p durch Assimilation in m übergegangen ist. Der Dümmer ist, wenn auch jetzt nicht sehr tief, doch größer und bedeutender als die übrigen „Meere" unsrer Gegend. Meere werden nämlich in Westfalen und Friesland eine Menge größerer oder kleinerer Wasserbecken, meistens in Moorgegenden genannt, die man anderswo kaum Seen nennen würde; was man neuhochdeutsch Meer nennt, heißt dagegen See. Nun hat man, weil wir Neuhochdeutschen den Ausdruck Dümmer nicht mehr verstehen, ihn mit See componirt und nennt ihn Dümmersee. Ähnliche tautologische Compositionen bilden sich überall leicht, wenn das Verständniß des primitiven Worts anfängt zu erlöschen; das zweite Wort ist dann eine Übersetzung

des ersten. Hammer heißt ursprünglich Fels, Stein, dann ein daraus gebildetes Werkzeug zum Schlagen; der Name eines bekannten Felskegels am Rhein mit einer Burgruine Hammerstein kann erst entstanden sein, als das Wort Hammer in seiner ersten Bedeutung nicht mehr gebräuchlich war. Har, Hard bedeutet Berg, Anhöhe; noch im 13. Jahrhundert heißt eine Bauerschaft bei Osnabrück Haren (Haren apud Non), jetzt nennen wir sie Harderberg. Oder es bekommen auch zwei Abtheilungen desselben Striches Namen, von denen der eine Übersetzung des andern ist: so haben wir nahe bei einander am rechten Haseufer Mekelesch und Gretesch, beide Namen sind jetzt fast unverstanden und bedeuten großer Esch. Interessant ist auch der doppelte Name des ehemaligen Klosters Herzebrock. Während es in der Stiftungsurkunde von 860 Rossobroc heißt, nennt eine andere von 1096 es Horsabroc, beide Namen, mit verschiedenen Stammwörtern componirt, bedeuten dasselbe, nämlich equorum palus. Die Urkunden finden sich in Kindlingers Münsterschen Beiträgen II, Urk. 4 und 12. Es ist nicht unwichtig, auf dergleichen zu achten.

Ich komme zu

Drevanameri, 804 Drevenomeri. Die Untersuchung über diesen Punct habe ich bis zuletzt aufgespart. Da er sich weder in einer noch jetzt üblichen Benennung, noch aus einer Urkunde nachweisen läßt, so habe ich gesucht, auf rein sprachlichem Wege seiner habhaft zu werden; sprachliche Untersuchungen über alte verdunkelte Namen sind aber bei den Historikern nicht ohne Grund etwas in Verruf gekommen, da sie, häufig ohne Kenntniß der alten Sprache und ihrer Gesetze angestellt, nur auf ähnlich klin-

genden Laut sich stützend, nicht selten mehr Verwirrung als Licht in die Geschichte gebracht haben. Bei den früheren Forschern läßt sich das entschuldigen, denn es gab noch keine Wissenschaft deutscher Sprache; seit aber die Gebrüder Grimm, vorzüglich Jacob Grimm, dieselbe mit so überraschendem Erfolge begründet und ausgebildet haben, daß sie nicht bloß über die verschiedenen Zweige des germanischen Sprachstamms Licht verbreitet, sondern auch zur gründlichern Erkenntniß der verwandten Sprachen und selbst der griechischen und römischen die bedeutendsten Dienste geleistet hat, darf auch die historische Forschung sich ihrer nicht entschlagen, wenn sie nicht selbst der wesentlichsten Hülfe, den Anfängen unsrer Geschichte auf die Spur zu kommen, sich berauben will. Wie unentbehrlich diese Hülfe sei, das hat wiederum Niemand eindringlicher dargethan, als Jacob Grimm, namentlich in seiner Deutschen Mythologie (zweite Ausgabe. Göttingen 1844) und vor allem in seiner Geschichte der deutschen Sprache (Leipzig 1848); ohne die ernstlichste Berücksichtigung beider Werke kann künftig keine deutsche Geschichte geschrieben werden.

Freilich wird auch nur der über die Richtigkeit solcher Forschung mit Erfolg urtheilen können, der selbst mit dem Stande der deutschen Philologie bekannt ist; um indeß denjenigen meiner Leser, bei welchen dies nicht der Fall sein dürfte, das Urtheil einigermaßen zu erleichtern, will ich weniger auf Regeln mich berufen, als durch einige vorausgestellte Beispiele ihnen den Weg zu erhellen suchen, auf dem ich zu meinem Ziele zu gelangen denke. Wenn ich so freilich mehr Raum in Anspruch nehmen muß, werden doch die Beispiele selbst vielleicht nicht ohne Interesse sein.

Ich erkenne mit Herrn v. L. an, daß Drevanameri zwischen Bergashavid und Etenesfeld zu suchen sei; eben so, daß durch meri ein See bezeichnet werde. Anstatt nun auf das einzige Meer, das in der genannten Linie liegt, zu kommen, das Heilige Meer (das kleine h. Meer kommt nicht in Betracht), welches schon Eccard bezeichnet hatte, hält sich Herr v. L. an den ersten Theil der Zusammensetzung und meint, denselben in einem Bache Dever, der aus der Gegend von Voltlage durch die Grafschaft Lingen der Ems zufließt, wieder zu finden. Das Meer freilich ist nicht da, Herr v. L. nimmt aber an, es sei wohl einmal dagewesen, aber im Laufe der Zeit ausgetrocknet. Offenbar hat der ähnlich klingende Laut ihn zu dieser Annahme geführt, und da hätte vielleicht die nicht entfernte Deper Aa zwischen Freren und der Bauerschaft Settlage sich eben so bequem dargeboten. Das Meer läßt sich jedoch nicht so ohne weiteres beseitigen; von selbst trocknet es in jenen niedrigen Gegenden mit wenigem Gefälle nicht aus, kostspielige Culturen hat man aber bei der dünnen Bevölkerung und den Überfluß an Boden in früherer Zeit gewiß nicht gemacht, und hätte man sie gemacht, müßten sich die Spuren davon in bestimmten Nachrichten, in Namen, in Besitz und Berechtigung auffinden lassen. Was nun die Dever betrifft, so heißen alle Bäche dortiger Gegend — und deren ist eine ziemliche Zahl — Aa und führen zur Unterscheidung Beinamen, wie Hopster Aa, Weeser Aa, Dever Aa, Deper Aa u. s. w. Dever und Deper werden ganz dasselbe bedeuten, nämlich tief; die scheinbare Comparativform ist wohl weniger aus einem Bestreben entstanden, den Hiatus zu vermeiden, als um sie — die ursprüngliche Bedeutung vernachlässigend —

den sonst üblichen Benennungen von Hopster Aa u. s. w. ähnlich zu machen. Eine Verbindung von Dev und Meri würde übrigens wieder auf Diumeri (s. o.) hinauskommen, aber nicht Drevanameri ergeben.

An der westlichen Grenze des ehemaligen bischöflichen Sprengels von Osnabrück nach Rheine zu liegt das Dorf Dreierwalde, östlich von diesem Dorfe, kaum eine Meile entfernt, da wo die Kohlenberge von Ibbenbüren sich zur Ebne hinabsenken, wenig westlich von einem Hofe Landwehr, ist das heilige Meer, genau auf der Linie zwischen Bergashovid und Etanafeld. Wenn ich nun beweise, daß in Drevanameri dem ersten Theile der Zusammensetzung derselbe Stamm zum Grunde liegt, der den ersten Theil des Namens Dreierwalde bildet, oder daß jenes Wort in anderer Form, unbeschadet seiner Bedeutung auch Dreiermeer heißen könnte, und zugleich in der Gegend kein anderes Meer sich findet, auf welches diese Benennung paßt, so darf ich glauben, den Beweis geführt zu haben, daß Drevanameri das heilige Meer sei, zumal wenn sich noch ein Grund auffinden läßt, warum die Urkunde sich des letztern Namens, der wahrscheinlich schon vorhanden war, nicht bedienen mochte.

Unter den Dialecten der deutschen Sprache sind für uns die wichtigsten der altsächsische, als die eigentliche Sprache unsrer Vorfahren, und der angelsächsische, der jenem am nächsten steht; dann auch der althochdeutsche, der abgesehen von der ursprünglichen Verwandtschaft, schon früh auf die niederdeutsche Sprache vielfach eingewirkt hat. In althochdeutscher und besonders in angelsächsischer Sprache ist eine bedeutende Zahl schriftlicher Aufzeichnungen vorhanden, so daß wir ihren Reichthum einigermaßen übersehen

können; in altsächsischer Sprache besitzen wir leider nur ein Denkmal von etwas größerem Umfange, das Gedicht Heliand [1]), eine Art von Evangelienharmonie, aus der Zeit Ludwigs des Frommen, von einem unbekannten Verfasser, wie man glaubt aus dem Münsterschen Sprengel. In diesem findet sich nur eine mäßige Anzahl von Wörtern, und da die übrigen Quellen der altsächsischen Sprache sehr dürftig fließen, so müssen wir, zur Erklärung von Namen, oft zu den verwandten Dialecten unsre Zuflucht nehmen und sogar zur gothischen Sprache hinaufsteigen, die übrigens dem Altsächsischen und Angelsächsischen nicht sehr fern liegt.

Die alten Wörter haben aber im Laufe der Zeit und in den verschiedenen Dialecten oft so vielfache Veränderungen erfahren, daß sie in ihrer jetzigen Gestalt der ursprünglichen Form mehr oder minder unähnlich erscheinen. So heißt der Schnee im althochd. snêw, snêo, snê, Genit. sneues; goth. snaws, angels. snâv, snaw, alts. snêo, sneu, und im jetzigen Plattdeutsch ist daraus in einigen Gegenden sne, in andern snei geworden; das Verbum aber heißt sneien und sniggen. Ich mähe heißt im Ags. Ic möóv, Infinit. mâvan, alth. mahan, plattd. meien und meggen. Drehen heißt im Althochd. drajan, angels. dhrâvan und dhreggan, plattd. dreien und dreggen. Von diesem Stamme, so viel Ähnlichkeit er auch bietet, kann ich indeß Dreierwald nicht ableiten, so daß es etwa Drechslerwald bedeutete; eine solche Benennung ist eben so unerhört, wie Schreiner- oder Tischlerwald; auch ist nicht abzusehen, was in alter Zeit in jener entlegenen

1) Heliand, poema Saxonicum seculi noni. Edidit J. A. Schmeller. München, Stuttgart und Tübingen bei Cotta 1830. Das Glossarium dazu 1840.

Gegend eine solche Menge Drechsler hätte beschäftigen können, daß ein Ort nach ihnen benannt wäre. Weit eher könnte das Zahlwort herbeigezogen werden; dann würde der Ort jedoch, wie Dreieichen, so Dreiwalde heißen. Eine alte urkundliche Form des Namens ist nicht bekannt, jedoch wird er noch im 17. Jahrhundert schlechthin mit in sylvis bezeichnet [1]) und diese Bezeichnung soll uns auf den rechten Weg führen; wir könnten sonst ebenso leicht an das agſ. dry Zauberer, dhreä Drohung und an das alth. dreuwa Orakel denken, was für einen heiligen Wald und einen heiligen See so unpassend nicht wäre. Wir wollen vorher jedoch, nur um uns die Sache deutlicher zu machen, ein anderes Wort betrachten, was für deutsche Ortsnamen von Wichtigkeit und bisher zu wenig beachtet ist. Ich meine das goth. hlaiv, altſ. hlèo, hlea, leia; agſ. hlâv, hlawe, hlave, altfrieſ. hli; alth. hlèo, hle, le, welches Hügel, insbesondere auch einen aufgeschütteten Hügel, Grabhügel bedeutet; der Accuſ. leuuari wird in einer alten Glosse aggerem überſetzt, und der Plur. leuua, aggeres, quibus valles fassaeque complentur. Graff. alth. Sprachſchatz IV, 1093. Zu derselben Wortfamilie gehört das griech. κλιτύς und κλίνειν, das latein. clivus, das alth. hlinên, altſ. hlinôn, agſ. hlinjan lehnen; ferner alth. hlida, hlita, agſ. hlidh, goth. hlains, Hügel, alth. hlîna Lehne, agſ. clif, cliof, alth. clep Klippe. Daß hl auf der einen Seite zu l, auf der andern zu ch und c wird, zeigen schon die verschiedenen Formen der Namen Ludwig, Lothar bei den Schriftstellern und in Urkunden; ebenso geht u vor oder nach einem Vocal bald ganz verloren, bald wird es zu v, w

1) Goldschmidt, Geschichte der Grafschaft Lingen, S. 25.

und b. Unser Wort hält sich noch jetzt in lei, welches besonders in der Rheingegend Fels bedeutet, Erpeler Lei, Lurelei; davon eine Felsplatte, Schieferplatte. Ebenso in Orts- und Familiennamen, Leie, von der Leien, nicht minder in Cleve, Clef (bei Melle), Cluit (bei Hameln), Linen (bei Iburg), endlich in Levern (im Mindenschen) und in dem Namen eines Colonats in Ösede, welches an einem Abhange liegend, in einem alten Register Leweringk geschrieben ist, aber in einem noch älteren von 1250 Lebrinke (Mös. VIII, 408). Letztere Form ist interessant als Beispiel tautologischer Composition, denn während le schon die Anhöhe bezeichnet, bedeutet brink dasselbe noch einmal, ein Beweis, daß man sich der Bedeutung von le nur noch dunkel bewußt war und sie in dem zweiten Worte festzuhalten strebte, wie in Dümmersee und Harderberg. Ob nicht unser le noch in den Endungen mancher Ortsnamen stecke, wie Hokeln, Treli, Hemesle muß unentschieden bleiben.

Ein im Ausgange ähnliches Wort und wahrscheinliche Grundlage vieler Ortsnamen ist das goth. triu, agſ. treov, altſ. tres, trio oder threo, griech. δρῦς, Genit. δρύφος, lat. trabs, Genit. trabis, slavisch drejvo, drevo. Es ist auch darin dem hlêo ähnlich, daß es sehr früh und früher als dieses außer Gebrauch gekommen und in Vergessenheit gerathen ist, denn im Althochdeutschen kommt es, einige Zusammensetzungen abgerechnet, gar nicht vor, im Heliand nur zweimal, jedesmal vom Holze oder Stamme des Kreuzes Christi; nur im Englischen ist es noch jetzt lebendig, tree, Holz, Baum. Daraus schließen wir, daß das Wort in Oberdeutschland überhaupt weniger gebräuchlich war als in Niederdeutschland, daß es zur Zeit der Einwanderung

der Sachsen in Britannien noch volles Leben hatte, aber bald darauf abstarb und sich nur in unverstandenen Ortsnamen und Zusammensetzungen erhielt. Solche Zusammensetzungen sind althd. **apholtra** Apfelbaum, agſ. **apuldre, apulder,** altſ. **apulder** oder **apalder** (Möser **VIII,** 28); **wechaltra** Wachholder, **mazultra** Masholder, **holantar** Hollunder, **mapuldre** agſ. Ahorn. Daß das Verständniß bald fehlte, zeigen die nochmaligen Zusammensetzungen mit **baum,** wie **affalterboum, wechalterboum.** Aus diesem mangelnden Verständniß erkläre ich mir die unsichere Orthographie bald **t** bald **th** bald **d.** Nach dem Gesetze der Lautverschiebung sollte in deutschen Wörtern nur **t** gelten [1]) und Schmeller ist geneigt, den Dativ **threuue** in **Heliand** 166, 27 für einen Schreibfehler zu halten, allein der Dichter mochte selbst schwankend sein, und ehe das Gesetz der Lautverschiebung recht Wurzel faßte, kam das Wort außer Gebrauch. Ortsnamen bestanden auf jeden Fall früher und hatten ihre feste Aussprache, bevor die Verschiebung Geltung erlangte; bringt man dabei die unsichere Orthographie der Urkunden in Eigennamen — man vergleiche z. B. die verschiedenartigsten Schreibungen des Namens Dietrich — in Anschlag, so kann das Gesetz der Lautverschiebung uns nicht abhalten, Namen mit **D** zu dem Stamm **treo** zu ziehen, wenn nur keine anderen Gründe entgegenstehen. Schon die Griechen hatten davon abgeleitete Ortsnamen **Dryopis, Drymos, Drymaia, Dryoskephale** und **Drys,** eine Stadt in Thrakien. **Wer, Wir,** goth. **vair** bedeutet wie das lat. **vir** Mann, **Trēviri** sind also Waldmänner, und daß die Trierer [2]) die

1) J. Grimm, Geschichte der deutschen Sprachen c. **XVII.**

2) **Tacit. Germ.** 28.

sich selbst rühmen Deutsche und nicht Gallier zu sein, davon benannt sind, dürfte um so weniger zu bezweifeln sein, da die Römer, hätten sie dabei an das Zahlwort gedacht, die erste Silbe nicht hätten als Länge gebrauchen können. Zur Erklärung von **Drevanameri** bringt Herr v. L. die Lüneburgische Drawen herbei; damit war er auf dem rechten Wege, er irrt aber, wenn er meint, der Name bezeichne ein niedriges, sumpfiges Land und deute irgend auf Dever hin. Die obere und niedere Drawen heißt noch jetzt ein Landstrich westlich von Lüchow, in welchem Clenze liegt; er ist, freilich sehr relativ, Hochland in der Ebene und bildet eine Wasserscheide zwischen Zuflüssen der Elbe und der Weser, aber reich an Holz ist er noch jetzt und davon hat er den Namen, mag man denselben nun von der slavischen oder der deutschen Form des Wortes herleiten. Es ist ursprünglich der Name eines deutschen Gaues, **Drevari**, der sich noch weiter östlich bis zur Elbe erstreckte. In der Stiftungsurkunde des Klosters Kemnade an der Weser vom J. 1004 (**Erhard Regesta** Urk. 80) werden dem Kloster unter andern Güter gewidmet zu **Claniki** in **Drevari.** Ein **Threveresga** oder **Treveresga** kommt vor in Paderbornschen Urkunden (Erhard Urk. 79, 82, 91). Der Name des bekannten Gaus **Dreini** (worin Drensteinfurt und Werne), auch **Treine** und **Dreginni** geschrieben (ist **Threant** dasselbe? S. Erhard zum J. 820), scheint nur eine andere Form für **Drevani** zu sein, und so dürfen wir auch die osnabrückschen Namen Drene und Threyne (Möser **VIII**, S. 100, 352) hierher ziehen, wie die Landwehr tho Drene zwischen Hagen und Linen in einer ungedruckten Urkunde des 15. Jahrh. **Trein** und **trene** heißt noch jetzt in schottischer Mundart hölzern, in

der bekanntlich viele deutsche Elemente bewahrt sind, die dem heutigen Englisch fehlen. Ferner gehört hierher die Bauerschaft Drehle im Kirchspiel Gerde, welche in den Möserschen Urkunden **Drele, Threle, Treli** und **Threli** heißt (**VIII**, S. 387, 398, 385, 30, 36, 75). Wahrscheinlich ist **Triburia**, später **Drebbere** (Möser **VIII**, 56, 393, 394) bei Diepholz hierher zu ziehen, wenigstens wird Dreven bei Rüden in einer Urkunde von 1020 **curtis Triburi** genannt. Wie nun aus **hleo** die Ortsbezeichnungen Leine und Cleve entstanden, so aus treo Dreie und Dreva oder Drevan, Dreven; ersteren Namen führt noch eine Ortschaft in der Grafschaft Hoya an der Weser, sowie Dreien in der Grafschaft Ravensberg; wahrscheinlich zeigt er sich bei genauerer Nachforschung in vielen Namen, bei denen man bisher das Zahlwort vermuthet hat, z. B. in **Thri Geldolf** und **Thri** im Gaue **Velva**, in einer Gegend, wo eine Menge mit **lo** (Holz) gebildeter Ortsnamen sich finden (S. Urkunde vom J. 855 bei Kindlinger M. B. **II**, U. 3). Dreven, Drever heißen unter andern Ortschaften bei Recklinghausen und bei Rüden, letzteres im Trevesga (S. Seibert, Gauverfassung, in Wigands Archiv **VI**, 2). Vom Dreven, Drevan muß der Genitiv des Plurals Dreveno oder Drevana lauten. Letzteres ist nach J. Grimm Geschichte d. d. Spr. S. 648 die ältere eigentlich sächsische Form; Drevanameri wird also bedeuten Meer der Waldungen; ganz dasselbe würde aber auch Dreiermeer besagen. Dreierwald ist aber nichts als eine tautologische Composition, wie wir deren schon kennen gelernt haben und sagt uns nur, daß die Bedeutung von Dreie schon früh entschwand und sich nun in dem beigefügten Worte festzuklammern suchte. Eine ganz

ähnliche Zusammensetzung ist Drentwede, Name einer Bauerschaft bei Barnstorf, wenn es richtig ist Drent von treo abzuleiten; beide Theile des Namens bedeuten dann dasselbe, denn widu ist ebenfalls Holz, Baum, was bei uns auch in der tautologischen Composition Bamwide (Mös. VIII, 57, 63), Bomwide (309), Bomwede (133, 399) jetzt Bomte wiederkehrt.

Den eben übernommenen Beweis, daß Drevanameri das heilige Meer sei, denke ich nun so weit geführt zu haben, daß mir nur noch zu erklären obliegt, weswegen die Urkunden sich des letztern Namens nicht bedienen mochten. Das „Hilgemeer" wird meines Wissens urkundlich zuerst genannt in dem Abstand und Verzicht des Grafen von Tekeneburg auf Kloppenburg, Bevergern etc. vom Jahre 1400. Bei Kindlinger, Münsterische Beiträge I, Urk. 25. Die Benennung ist aber gewiß uralt und deutet auf ein heidnisches Heiligthum. Vergl. Tacit. Germ. c. 40. Ringsumher, besonders nach Westen gegen Dreierwalde und nach Süden gegen Bevergern erstreckt sich über eine Stunde weit das heilige Feld, vor Alters sonder Zweifel ein heiliger Wald, [1]) vergl. J. Grimm, deutsche Mytholog. c. 4, 21. Das heilige Meer konnte der christliche Bischof nicht wegschaffen, die Ausrottung des Waldes konnte er vermöge seines Bannrechts anstiften oder geschehen lassen, das Volk aber übertrug die Heiligkeit auf das Feld. Nun erklärt es sich, wie man in einer Urkunde aus der Zeit der Einführung des Christenthums in unsre Ge-

1) Noch jetzt werden sowohl im h. Meere selbst, als in den dasselbe umgebenden Mooren und Haiden Reste bedeutender Baumstämme angetroffen. Auf die Heiligkeit weisen auch die Hünenhügel an der Ostseite des Sees hin, besonders die großen Steine in der Nähe der Steinbecker Schule.

gend den anstößigen Namen zu vermeiden suchte und lieber **Waldmeer** sagen mochte als **Hilgemeer**; fünf oder sechs Jahrhunderte später hatte die Benennung nichts Bedenkliches mehr, besonders da der Heiligkeit allmählig ein ganz anderes und zwar christliches Object untergeschoben war.

Fragt man nämlich jetzt die Leute in der Nachbarschaft des heiligen Meeres nach dem Grunde dieses Namens, so erzählen sie, es habe dort, wo jetzt das Meer ist, vor alten Zeiten ein Kloster gestanden. Die Mönche aber hätten ein gottvergessenes, ruchloses Leben geführt. Da sie es gar zu arg getrieben und sich gar nicht hätten bessern wollen, so habe der liebe Gott endlich ein Einsehn gethan und die Mönche sammt ihrem Kloster von der Erde hinweggetilgt und an die Stelle desselben, damit es nicht wieder aufgebaut werden könne, das Meer entstehen lassen. Noch jetzt könne man in dem Wasser Balken und Trümmer des Gebäudes erblicken, ja zu gewissen Zeiten, namentlich in der Weihnachtsnacht, höre man sogar in der Tiefe des Sees die Glocken läuten und die Mönche singen, und darum heiße er das heilige Meer.

Ein wirkliches Kloster ist nie dort gewesen; wer aber die Natur der deutschen Sage kennt, weiß, daß sich in solches Gewand Erinnerungen an den Untergang des Heidenthums bergen, die freilich dem jetzigen Geschlechte entschwunden sind, aber zur Zeit, da unsre Urkunde geschrieben wurde, gewiß noch in voller Kraft bestanden.

II. Die Kirchen des Königs Arnulf.

Der deutsche König Arnulf schenkte dem Bischof Egilmar von Osnabrück und seiner Kirche pro remedio animae, zugleich auch wohl als Ersatz für die lange Entbehrung der Zehnten im Nordlande, welche die Klöster Corvei und Herford an sich gerissen hatten, außerhalb des Osnabrückschen Sprengels fünf Kirchen: unam in Botbarton, aliam in Moffendorp, tertiam in Duron, quartam in Chirihberge, quintam in Froratesheim, und stellte darüber eine Urkunde aus in Forchheim bei Bamberg im J. 889, abgedruckt bei Möser VIII, Nr. 9. Die Namen der genannten Orte scheinen den Osnabrückschen Historikern bis jetzt unbekannt geblieben zu sein, ja sie sind von ihnen zum Theil, z. B. von Erdwin Erdmann, arg entstellt, gleichwohl sind es fünf wohlbekannte Ortschaften in der Rheinprovinz: 1. Boppart am Rh., 2. Muffendorf a. Rh. oberhalb Bonn, 3. Düren zwischen Köln und Aachen, 4. Kirchberg bei Jülich, 5. Froitzheim zwischen Düren und Zülpich.

Ob die Osnabrücker jemals in den Besitz dieser Kirchen gekommen sind, darüber findet sich in hiesigen Urkunden keine Spur, noch weniger, wie sie dieselben etwa wieder verloren haben. Dennoch kann die Schenkung nicht für erdichtet gehalten werden. Sieht man die Urkunde als echt an, so kann natürlich ein solcher Gedanke gar nicht aufkommen; hält man sie mit Erhard für ein untergeschobenes Machwerk etwa aus der Zeit Benno's II., so ist es durchaus unwahrscheinlich, daß der Betrüger eine solche Schenkung gradezu erdichtet hat, deren Erwähnung ja den Betrug augenblicklich an den Tag gebracht hätte, und dazu

war Benno II. und seine Geistlichkeit viel zu klug, selbst wenn sie, was ich nicht glaube, einen frommen Betrug zu Gunsten ihrer Kirche für erlaubt gehalten hätten. Es konnte im Gegentheil nur die Erwähnung einer auch sonst bekannten und beglaubigten Thatsache dem Betruge einigen Halt verleihen. Auch erfordert der übrige Inhalt der Urkunde gar nicht eine solche Schenkung, sie wird vielmehr erst am Ende, nachdem die Hauptsache, die Zuerkennung der Zehnten, abgemacht ist, ganz unerwartet noch hinzugefügt. Es ist daher immerhin möglich, daß sich in den Quellen der Geschichte des Rheinlandes eine Spur dieser Schenkung findet, und solche aufzusuchen möchte ich diejenigen veranlassen, denen jene Quellen zugänglich sind.

III. Dissen.

Der dritte Wochentag heißt in der niederländischen Sprache des Mittelalters Disendach, auch Dicendach und Dissendach. S. Grimm's deutsche Mythologie S. 144. Wie er bei unsern Vorfahren in Westfalen geheißen hat, wissen wir nicht, aber bei den Altfriesen lautete er Tysdei, später Tyesdei, bei den Angelsachsen Tyvesdäg, im jetzigen Englisch Tuesday, im Schwedischen Tisdag, dänisch Tirsdag, altnordisch Tyrsdagr; bei den Alamannen hieß er mutmaßlich Ziuwes tac, im 11. Jahrh. Cies dac, jetzt nennen wir ihn Dinstag, welche Schreibung richtiger ist als Dienstag.

Wie andere Wochentage hat auch dieser seinen Namen von einer Gottheit unsrer heidnischen Vorfahren, dessen nordischer Name in der Edda noch gewahrt ist, er heißt

Tyr, Genit. Tys. Die in Deutschland einst gültige Form hat leider keine Quelle uns aufbewahrt; Grimm folgert nur aus dem Namen des Tages, daß er gothisch Tius, angelsächsich Tiv, althochdeutsch Zio gelautet habe, der zu dem griechischen Zeus, Genit. Dios oder Divos genau stimmt. Nach Grimm's Forschungen war er einer der hehrsten Götter des heidnischen Alterthums gleich dem griechischen Zeus, er lenkte insbesondere die Schlacht und verlieh den Sieg, er war also neben Wodan zugleich Kriegsgott, und eben darauf führt die uralte lateinische Benennung des dritten Wochentags dies Martis, von dem das französische Mardi stammt. Mars wird aber von den römischen Schriftstellern immer als ein Hauptgott aller germanischen Völker neben Mercur genannt, und da dieser dem Wodan, Jupiter aber dem Donar oder Thunar, nordisch Thor entspricht, so dürfte wohl die Annahme nicht fehlen, daß die Römer mit Mars den deutschen Gott Zio oder Tius bezeichnen.

Nach den Göttern sind aber auch Ortschaften benannt, die wahrscheinlich durch den Dienst derselben geheiligt waren. Grimm führt Myth. S. 139 eine ziemliche Anzahl auf, die nach Wodan oder Guodan benannt sind; aus dem osnabrückschen Sprengel gehört dahin Wodensholt, jetzt Godensholt im Oldenburgischen an der Nordgrenze des Saterlandes. Nach dem Donnergotte sind ebenfalls viele Orte benannt (Grimm S. 169); bei uns ist ein Donnerberg im Kirchspiel Wersen [1]), dicht an der Hase, und gegenüber am andern Ufer das ebenfalls

1) Der Donnerknätter, ein Hügel in der Bauerschaft Hörne an der Haide, neben dem Hofe des Colonen Gesmold und der Donnerkamp, zwischen dem Herrenteichsthore zu Osnabrück und dem Gertrudenberg, ehemals Osterberg, nach der Göttin Ostra genannt. Anm. d. Red.

mythische Hollenberg, jetzt Hollage; ein Donnerbrink ist südlich von Iburg, westlich davon ein Hilgediek und östlich die Hölle; ein anderer Holenberg, ist im Kirchspiel Hagen. Warum sollten nicht auch von dem Kriegsgotte Ortschaften den Namen haben? Die altniederländische Sprache liegt der altsächsischen nahe genug, und so hat es nichts Unwahrscheinliches, daß in Dissen, früher Tissene (Mös. VII, S. 19) der Kriegsgott verehrt wurde. Erhält diese Vermuthung nicht eine Bestätigung dadurch, daß die Kirche in Dissen dem ritterlichsten aller Heiligen, dem heil. Georg gewidmet ist [1])? Bei der Einführung des Christenthums unter den steifköpfigen Sachsen ging man sehr vorsichtig und schonend zu Werke; man ließ die vorhandenen heiligen Stätten und verwandelte sie nur in christliche; wo Bonifacius die Donnereiche gefällt hatte, da baute er dem heiligen Petrus eine Kirche, eben so Karl d. G., wo vorher die Irminsul stand; für den starken heidnischen Gott gaben sie den Neubekehrten gleich den Fürsten der Apostel, damit sie sich den Tausch um so eher gefallen ließen. Sollte man nicht unsern Vorfahren, die bekanntlich anfangs sehr schwach im Glauben waren, auch dadurch zu Hülfe gekommen sein, daß man ihnen für den Götzen einen möglichst adäquaten Heiligen gab, für den Kriegsgott den tapfern St. Georg? Ich glaube, es würde sich lohnen, wenn die Historiker etwas darauf achteten, welchen Heiligen im neubekehrten Deutschland die frühesten Kirchen gewidmet sind; vielleicht findet man Regel und Methode darin, die noch zu interessanten Aufschlüssen führen könnten. Welche Heiligen in Duisburg (Tuisburcg, Dispargum), Dinslaken und

1) In Oberbaiern findet sich neben Diessen am Ammersee auch ein St. Georg.

andern Orten, die vielleicht von demselben Stamme herzuleiten sind, zuerst gewaltet haben, ist mir nicht bekannt.

IV. Osning. Osnabrück.

Wie Dissen also früher ein heiliger Ort war — über die jetzige Heiligkeit sind mir keine verlässigen Nachrichten zugekommen — so war der Osning, an dessen Fuße es liegt, vielleicht grade da, wo nach der Wilkinasage der Held von Bern übernachtete, ein heiliger Wald, und Osnabrück eine heilige Brücke. Um das zu beweisen, brauche ich mich jedoch weder auf den Petersberg oder Petersbrink bei Dissen zu berufen, noch auf den heil. Petrus, den Patron von Osnabrück; ich brauche mich überhaupt nicht selbst zu bemühen, sondern nur abzuschreiben, was J. Grimm und Maßmann, ein tüchtiger Sprachforscher, über diese Namen sagen, und das wird bei der Mehrzahl meiner Leser, welche die Bücher der genannten Gelehrten nicht besitzt, keine Entschuldigung bedürfen.

Maßmann in der Schrift Der Egsterstein in Westfalen, Weimar 1846, sagt: „Detmold lehnt sich an den mehrgenannten Gebirgszug, dessen uralter und noch heute haftender Name, Osn-eggi, Osn-igi, Asn-ig, Osning, wovon auch Osnabrück — urkundlich auch Asnebrugge — genannt ist, unmittelbar von den Göttern stammt. Das nordische âs ist altsächsisch und angelsächsisch ôs, gothisch ans, althochdeutsch ans. Davon leitete sich ab ansa, alth. anso, altsächs. und angels. âso, ôso, wie Sahso vom Schwerte sahs oder nach dem Schwertträger Sahsnôt. Viele Eigennamen sind von diesem Stamme

gebildet: Ans-igis, Ans-helm, Anshilt, Ans-walt; angelsächsisch Os-dag, Os-veald, u. s. w. [1]) Von jenem Ansa, Aso, Oso bildet sich durch den Genit. Sing. der Ortsname Osin-wang, und vielleicht vom Genit. Pl. Osena, aus ähnlicher Bildung Osena-bruggi, Osna-bruggi und Osn-eggi. [2])

Dieser heilige Bergname war, ein Beweis seiner Bedeutsamkeit, sonst viel allgemeiner; — auch in Ripuarien am Niederrhein lag ein Osning, ja der ganze, durch die Herzogthümer Lützelburg, Limburg und Jülich sich hinstreckende Gebirgszug der Arduenna hieß Osning, wie umgekehrt der westfälische Osning auch wieder Ardennen genannt wird. Schaten z. Jahre 1003."

So weit Maßmann; ähnlich J. Grimm Myth. S. 106. 1204. Über Osnabrück sagt dieser in der Geschichte der d. Spr. S. 657: „Bedeutsam scheint der Name Osnabrück, der noch in seiner jetzigen Gestalt das — a des Genit. Plur. hegt; schon im 8. 9. Jahrh. schrieb man Osnabrugga, später Osenbrugge; Dietmar giebt Asnebrugge, und mit Recht erklärt Zeuß: „Brücke der Asen, Osna", was alth. wäre Ansono, und der berühmten eddischen Asbru (Myth. S. 694) entspricht. Die Osi des Tacitus ohne Weiteres heranzuziehen wäre verwegen; sicherer bezeugt die göttlichen Osen der westfälische Bergwald Osning, Osnengi."

1) Auch im Osnabrückschen haben wir: Osalage, Asalage, Osede u. a.

D. M.

2) Egge ist etwas Hervorstehendes, Kante, Höhe, Spitze, und noch jetzt werden viele Berge Egge genannt.

D. M.

V. Sachsen. Cherusker.

Die vorstehenden philologisch-topographischen Streifereien mögen geeignet sein, ein gewisses locales Interesse zu befriedigen; einen allgemeineren wissenschaftlichen Werth haben sie wohl nur dadurch, daß sie an einer genügenden Zahl von Beispielen aus einem kleinen Bezirke darthun, es sei bei unsern Vorfahren in alter Zeit gar nicht selten gewesen, einem Orte zwei Namen beizulegen, die in verschiedener Gestalt dasselbe aussagen, gleichsam um die Bedeutung desselben vor dem Untergange zu bewahren. Was aber im Kleinen stattfindet, darf sich im Großen wiederholen, und wenn Orte doppelt genannt wurden, wird es auch den Völkern so ergangen sein; denn beide, Ort und Bewohner, haben für ihren Namen gemeinschaftliche Quelle, letztere heißen entweder nach ersterem, oder sie geben demselben ihren Namen. So dienen denn diese Ausführungen zur Bestätigung und Festigung der großen Entdeckungen J. Grimm's, der in seiner Geschichte der deutschen Sprache der Urgeschichte unsers Volks eine neue, und zuerst eine feste Grundlage gegeben hat, wenn auch im Einzelnen noch mannichfache Berichtigungen zu erwarten sind. Ich führe nur das eine an, was für uns Niederdeutsche das Wichtigste ist, nämlich daß S a c h s e n und C h e r u s k e r ein und dasselbe Volk sind und beide Namen dasselbe bedeuten. Von einer Einwanderung der Sachsen im 2. oder 3. Jh. nach Chr., die bisher noch Niemand recht erklären konnte, von einem Untergange der Cherusker und der vielen ihnen verbundenen Stämme, die kein Schriftsteller erzählt, kann also nicht mehr die Rede sein; die Sachsen — im alten Verstande des Worts — bewohnen noch heute das Land,

welches ihre Väter vor zweitausend Jahren inne hatten, und die, welche im Osning die Römer schlugen und Deutschland deutsch erhielten, sind keinem einwandernden Volke gewichen, sondern sie haben ihren Nachkommen den Boden erhalten, auf dem und für den sie in unzähligen Kämpfen bluteten. Von demselben Volke, welches die Römer zwischen Elbe und Rhein bekämpfte, sind die kühnen Seefahrer ausgegangen, die Britannien eroberten und diesem Lande ihren Namen, ihre Sprache und ihre Gesetze gaben, die von dort weit und breit über den Ocean hin verpflanzt sind. Wie das aber zusammenhängt und auf welche Weise der Beweis geführt wird, das verrathe ich nicht, das mögen die Leser dieser Mittheilungen aus dem Buche selbst lernen, von dem ich wünsche, daß es in recht viele Hände kommt. Wenn ich so Veranlassung würde, daß der eine oder der andere sich dadurch angetrieben fühlte zu ähnlichen Studien, so wäre ein Hauptwunsch erreicht, den ich überhaupt bei diesen Mittheilungen habe, welche vielen in die Hände kommen werden, denen mehr Zeit zu freier Verwendung bleibt, als ich von meinen Berufsgeschäften erübrigen kann.

D. Meyer.

IV.

Zur Geschichte des Osnabrückschen Bischofs Erich von der Hoya,

1438 — 1441.

Aus Mösers Papieren.

Bei der langwierigen und dem Anscheine nach unheilbaren Krankheit des Bischofs Grafen Johannes konnte es nicht fehlen, oder die Domherren mußten schon vor dem wirklichen Ableben desselben an eine neue Wahl gedenken. Die Grafen von Hoya hatten vermuthlich noch von der Zeit des Bischofs Otto († 1424), welcher aus ihrem Hause gewesen, ihre Freunde und Anhänger im Stifte. Sie waren also in Zeiten darauf bedacht, die Domherren auf ihre Seite und so die Bischofswürde auf den Grafen Erich zu bringen. Allein die Domherren übereilten sich nicht. Die Krankheit des Bischofs verschaffte ihnen die völlige Zeit, ihre Stimmen mit allem möglichen Vortheil vor sich auszubringen, und weil Graf Erich es nicht rathsam erachtete, sich zur Unzeit und so lange er mit bloßen Versprechungen bezahlen konnte, schwierig finden zu lassen; so bewilligte er alles, was man von ihm verlangte, und versprach jedem Thumherrn, dasjenige von den Stiftsgütern zu geben, was sie sich auszusuchen beliebt hatten.

Auf diese Art ging die Wahl glücklich von statten. Der Bischof Johannes mogte kaum kalt geworden sein, so war sie bereits geschehen, und ein Abgeordneter eilte mit so vieler Geschwindigkeit nach Rom, um die päpstliche Bestätigung zu holen, daß man glaubte, er müßte schon eher weggewesen sein, als der vorige noch seinen Geist aufgegeben hätte. Die Wahl war, wie bei solcher Einleitung leicht zu erachten, mit aller Eintracht und mit völliger Zufriedenheit der Ritterschaft und der Stadt Osnabrück geschehen, welche ohnedem mit dem Senior und Probsten Johann von Varendorf, Herrn zu Suthausen, in gar zu gutem Vernehmen stand, um nicht diejenige Partei zu fassen, worin er das Haupt gewesen zu sein schien. Dieser war auch fast der einzige, welcher durch sein Ansehn sich in den Besitz der ihm von dem neuen Bischofe für seine Stimme versprochenen Güter zu setzen und darin zu erhalten wußte. Alle übrigen wurden in ihrer Erwartung betrogen, indem der Bischof sich kein Bedenken machte, dasjenige gar eilig zu widerrufen und vernichten zu lassen, was er zu geschwind versprochen hatte. Gleichwohl brauchte Johann von Varendorf, um seine Ausnahme auf einen nicht verwerflichen und gehässigen Grund zu bauen, den Vorwand, daß er die ihm versprochenen Güter, als: die Mühle auf der Neustadt, den Hof zu Malbergen und die Fischerei auf der Hase, als eine Schadloshaltung zurückhielt, welche ihm der Bischof davon schuldig wäre, daß er in dem vorigen Kriege mit den Hervordischen und den von Klenken für des Stifts Wohlfahrt auf seine Kosten gefochten, und wie er gefangen worden, sich selbst wieder gelöset hätte, wiewohl andere ihn beschuldigten, daß er zu dem damaligen Treffen vornehmlich gerathen und sich

dabei erkläret hätte, daß er den Schaden und Vortheil des Ausschlages auf seine eigene Gefahr übernehmen wollte. — Dem sei aber wie ihm wolle: so behielt er, was ihm versprochen war, und weil er sich sonderlich als Probst zu St. Johann vor das dortige Capittel bemühete; und diese Güter ihrer Gelegenheit wegen gern demselben zugewandt hätte: so setzte es dieserhalb nachwerts vielen Verdrus, welcher endlich in der Güte beygelegt wurde. — In dem Domcapittel ging es aber so ruhig nicht ab. Die Mitglieder desselben konnten es nicht vergessen, daß sie solchergestalt bey der Nase herumgeführet waren; und sie beneideten das Glück des Probsten von Varendorf; fanden aber an ihm einen Mann, welcher seinen Vorsatz zu behaubten und keine Beleidigung zu verzeihen gewohnt war. — Der Domdechant, Hugo von Schagen ein sehr hoffärthiger Mann, welcher das Haupt dieser Mißvergnügten war, bediente sich anfangs der Kirchenzucht gegen einige, und trieb selbige so weit, daß er einige seiner Mitbrüder ganze Jahre auf dem Hau sitzen lies. Ein Verfahren von dieser Art mußte nothwendig die größte Verbitterung nach sich ziehen: gleich es denn auch dem von Varendorf daher sehr leicht war, eine mächtige Parthey zu machen, worunter sich der Domcantor Johann von Meppen, Johann von Kersenbrock der ältere, Everd von Eningloe, Cord von Bremen, Magister Gerhard von Leden Probst zu Bramsche, Dethart Schleter Doctor der Rechte und Dechant zu Bremen, und Everhardt Lackeprein Decretum Doctor, Dechant zu Deventer und Archidiacon in Friesland und Emsland, insgesamt Domherrn befanden. Man begnügte sich anfangs mit den gewöhnlichen Waffen der Verläumdung und vielleicht wurde damals die Mette von Schagen zum ersten

mahl der Giftmischerey beschuldigt. Endlich aber kam der Schein Rechtens hinzu. Der Senior von Varendorf berief ein Capittel, legte demselben die Beschwerden gegen den Dechanten vor; beschuldigte ihn insbesondere, daß er die Kleinode der Kirchen entfremdet, befahl ihm, solche wieder beizubringen, und verbot ihm durch den Spruch des berufenen Capittels die Kirche und das Chor. — Allein der Dechant appellirte davon an die Kirchen-Versammlung zu Basel; und wollte sich immittelst des Kirchen- und Chorgehens nicht enthalten: bis endlich der Senior von Varendorf, um seinem Erkenntnis den Nachdruck zu geben, denselben am Aschertage 1441 auf dem Chore selbst anfiel, und nachdem seine Anhänger durch die Fenster der Capelle hinterm Chor, worin Conrad von Diepholz ruhet, entflüchtet, zur gefänglichen Hafft brachte. Es ging dieses ohne Blutvergiessen nicht ab, weswegen auch der Gottesdienst lange Zeit in St. Paulus Kirchen gehalten werden muste, gleich denn auch der Erzbischof von Cölln Theodericus von der Moersa den Dom vor entweihet erklärte und solchen zuzuschließen verordnete.

Der Bischof, welcher bereits über das vorige Betragen des Seniors nicht wenig unzufrieden war, ließ denselben bei schwerer Strafe an seinen Hof nach Iburg verabladen, wohin aber dieser zu folgen sich nicht schuldig erachtete, weil er krafft seines als Administrator geleisteten Eydes in der ganzen Sache nicht erkennen, vielweniger die Partheyen nach Iburg fordern konnte, zumahlen er auch keine Capitula jurisperitorum bey sich hatte.

Auf solche Weise schien der rechtliche Austrag dieser Sache fast schwer zu werden; indem der Bischof dasjenige mit Ehren nicht wohl nachlassen konnte, was er einmahl

angefangen hatte. Beide Theile waren demnach nur bedacht sich zu verstärken; und da der Bischof seinem Günstlinge Lübbert Westphael, welcher sich in die Domprobstei gedrungen, zu gefallen, seinen eigenen Vetter Conrad von Diepholz Probsten zu Deventer, welcher die Domprobstey durch drey obsiegliche Urthel zu Rom gegen den von Westphael erstritten, und desfalls die Päbstlichen Vollstreckungs-Befehle in Händen hatte, aller Vorstellungen ungeachtet, nicht einsetzen wollte: so nahm der Senior von Vahrendorf diese Gelegenheit in Acht, sich einen neuen Freund zu machen, und gab dem Domprobst Conrad von Diepholz in Gefolge der päpstlichen Bulle, was ihm von Rechtswegen gebührte. Der Bischof hatte sich auf solche Weise sehr übel gerathen. Lübbert Westphal, welcher sich mit den übrigen geflüchteten Domherrn bey ihm zu Iburg aufhielt, konnte ihm nicht sonderlich dienen; und seine Vettern Schweder und Hermann von Busche zu Geßmold waren hitzige Köpfe, welche auch nicht zum Frieden kamen; und ihren Verwandten, den Domdechanten von Schagen, der noch immer vom Senior von Vahrendorf in guter Verwahr gehalten wurde, gern mit Ruhm gerochen hätten.

Hiezu kam, daß der Graf Johann des Bischofs Bruder, ein wilder Herr, welcher bei dieser Gelegenheit etwas zu rauben gedachte, die heftigsten Mittel vor die zuträglichsten hielt; und solchergestalt war der Bischof unglücklich genug, von einem Fehler in den andern zu verfallen.

Der größte Fehler (nämlich), welchen er nach den damaligen Zeiten begehen konnte, war dieser, daß er die Stadt Oßnabrück mit Gewalt nöthigte, sich öffentlich des Seniors von Vahrendorf und des Capittels anzunehmen. Bis dahin hatte sich dieselbe begnüget, sich öffentlich vor

keinen von beiden zu erklären, und ihre Vermittelung war das sicherste Mittel mit Anstand und Vortheil aus der Sache zu scheiden. Allein die Begierde und die Hofnung, Bürger zu bekriegen und zu plündern, überwog bey dem Grafen Johann alle andere Betrachtung. Er verleitete also seinen Bruder erstlich durch seine Beamte dem Senior auf sein Gut Suthausen zu fallen, und demselben von dort sein Vieh wegtreiben zu lassen. Die Geistlichen in der Stadt, und mit ihnen ein guter Theil der übrigen Einwohner erfuhren ein gleiches Schicksahl. Die Viehzucht war damals noch gros; und die Probstey zu St. Johann unterhielt dergleichen in vielen Marken des Hochstiffts. Auch diese wurden nicht verschonet. Graf Johann, die Beamte, Schweder und Hermann von dem Busche nebst ihren Freunden vom Adel fielen überall zu, und nahmen ohne Unterschied alles, was der Stadt Oßnabrück und ihren Einwohnern geist- und weltlichen Standes gehörte, so daß die Stadt darüber fast gesperrt war, und niemand mit Sicherheit etwas hineinzubringen getraute.

Diese sowohl durch die Klagen des Seniors, als das Unglück ihrer Bürger gerühret, versuchte Anfangs die Ersetzung ihres Schadens von dem Administrator mit Glimpf zu erhalten, und seinen Bruder durch Geschenke und Bitten auf bessere Gedanken zu bringen. Wie aber dieses nichts verfangen wollte und Graf Johann sich besser bey dem Raube als bey aller Gabe stand: so fing man endlich auch an, auf nachdrückliche Gegenmittel zu gedenken.

Der Senior machte den Anfang und lies den Administrator mit Uebersendung eines sicheren Geleides vor das Capittel verabladen, um seines Verfahrens wegen Rede und Antwort zu geben. Er war durch seinen Eyd ver-

bunden der Abmahnung aller drei Landstände zu folgen, wenn er wider seine Pflichten handeln sollte; also kam er auch würklich zur Stadt, lies sich aber durch böse Rathgeber verleiten, nicht im Capittel zu erscheinen, sondern sofort wieder zurückzukehren.

Nunmehr hatte Graf Johann seine Absicht erreichet; indem solchergestalt alle gütliche Handlung abgebrochen war. Er kündigte also den Domherrn in Oßnabrück, so wie der Stadt offentlich die Fehde an; verleitete seinen Bruder, welcher es oft mit Thränen bereuet haben soll, ein gleiches zu thun, verband sich mit Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig und dem Bischofe zu Minden Grafen Albert von der Hoya wider das Capittel und die Stadt und brachte durch ihre Hülfe sechshundert Reuter zusammen, womit er bei dem Schlachterberge erschien, sich der Stadt unvermuthet näherte und sehr viel Vieh nach der Wittlage entführte, ohne daß ihn die Bürger der Stadt und die Reuter, welche Capittel und Stadt auf gemeine Kosten geworben hatten, wieder einholen konnten.

Diese unterliessen inmittelst gleichfalls nicht sich in gute Verfassung zu setzen; nahmen Grafen Mauriz von Spiegelberg nebst vielen andern Edelleuten aus dem Stiffte Münster und der Grafschaft Mark in ihre Dienste, setzten Friedrich von Hörde zu ihren Obersten und machten alle Anstalten, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Anfänglich schien ihnen das Glück nicht sonderlich günstig zu seyn, indem Graf Johann überall mit Sengen und Brennen übel hausete; ihnen sogar von dem Fledder das Vieh, welches dahin von vielen Orten in Sicherheit gebracht war, entführte, und sich überall mit solcher Geschwindigkeit davon machte, daß ihm mit dem Fußvolk,

worin die größte Macht der Stadt bestand, nicht beyzukommen war, gleich denn der Fehndrich von Holtorf, welcher ihm nachgesandt wurde, und ihn bis in die Nacht verfolgte, unverrichteter Sache zurückkehren mußte.

Allein wie die Stadt ihre bisherige Maßregel, sich blos aus ihren Mauern gegen einen streitenden Feind zu vertheidigen veränderte, und den Entschluß faßte, sich sämmtlicher Schlösser zu bemeistern, um dadurch dem Übel auf der Gränze zu wehren und den Partheyen, welche sich an die Stadt wagen wollten, den Rückzug zu verlegen: so bekam die Sache bald eine andere Gestalt.

Die Stadt Fürstenau, wo sich Graf Johann und die beiden Herzoge von Braunschweig Friederich und Wilhelm Friederich mit 500 Reutern eingelegt hatten, wurde nach einem mißlungenen Versuche, wobei es blutige Köpfe gesetzet, mit stürmender Hand erobert. Den Bürgern war bei dem ersten Versuche nicht wohl zu Muthe; sie liessen sich aber durch die freien Bauren des Ortlandes, welche ihre Parthey ergriffen hatten, und nun in Gefahr stunden, ein Opfer des Grafen Johann zu werden, noch einmahl bewegen, mit gesamter Hand vor diese Stad zu gehen; da sie denn dieselbe mit Sturm eroberten, den Grafen Johann in des Pastors Backhause, wohin er sich verstecket, ertappten, und das Schloß mit Capitulation, nach welcher der Commandant Wilhelm von dem Wolde mit der ganzen Besatzung einen freien Abzug erhielt, überkommen, wobei ihnen auch des Administrators Canzler Hermann Hageto in die Hände fiel.

Graf Johann als der Urheber dieser Fehde wurde in einen Kasten, welchen ehemals die Stadt für Grafen Simon von der Lippe in dem Bucks-Thurme bauen lassen, wo-

selbst er noch befindlich ist, gesperret, worinn er sechs Jahr krumm liegen mußte, indem er darin weder gerade stehen, noch liegen konnte; und zum Andenken, dieser wichtigen Begebenheit, welche am Tage der heiligen Regina geschehen, wurde eine jährliche Procession zu St. Johann angeordnet, wobei man die Reliquien der heiligen Reginen um den Kirchhof tragen sollte. Auch ward dabei festgesetzt, daß Burgermeister und Rath, sowie die Domherrn, welche dieser jährlichen Feierlichkeit beiwohnen würden, gewisse Präsentiengelder geniessen sollten.

Hiernächst galt es dem Flecken und dem Schlos Iburg. Mit der Eroberung des Ersten ging viele Zeit verloren; und die Belagerung des Schlosses wurde in eine Blocade verwandelt. Der Bischof von Minden Graf Albert von Hoya (sandte den Belagerten, da es ihnen an Nahrung gebrach, Zufuhr an Lebensmitteln, welche aber von den Belagerern aufgefangen wurde. So sahen sich die Vertheidiger des Schlosses genöthigt dasselbe gegen einen freien Abzug zu übergeben. Gleiches Schicksal wie Fürstenau und Iburg erfuhr auch Vörden und Wittlage. Der Senior von Varendorf mit seinem Anhange und der Magistrat der Stadt, nun Herren des ganzen Landes geworden, benutzten sofort ihre Macht den Bischof als den Urheber der ganzen Fehde seines bischöflichen Stuhles zu entsetzen, worauf derselbe in seine Präpositur zu Cöln, von wo er gewählt war, zurückkehrte und dort sein Leben beschloß.)

V.

Die Bursprache im Fürstenthume Osnabrück.

Die Bursprache des 16ten Jahrhunderts, von welcher hier die Rede ist, darf mit der auch Bursprache genannten Versammlung der Genossen einer Bauerschaft nicht verwechselt werden. Denn während die Letztere lediglich die Genossen derselben Bur umfaßte, am regelmäßigen Versammlungsorte, dem Thye, unter dem Vorsitze des Burrichters oder Vorstehers gehalten wurde und entweder als Burgericht über alle Streitigkeiten der Burgenossen unter sich entschied, oder in der eigentlichen Bursprache über die Verwaltung der Bur berieth und Beschluß faßte: unterschied sich Erstere wesentlich durch folgende Punkte:

1. Sie konnte nur durch den Gografen oder Landrichter gelegt oder angesetzt und nur unter dem Vorsitze desselben abgehalten werden.

2. Nur Streitigkeiten über Liegenschaften, Besitz, Grenzen und Dienstbarkeiten waren Gegenstand der Entscheidung.

3. Nur die nächsten ältesten Grundnachbarn (Nothbürgen) des Streitgegenstandes — einerlei, ob Genossen einer oder mehrerer Bauerschaften — fanden das Urtheil.

Unsere Bursprache war also in der That, namentlich durch den Vorsitz des Gografen oder Landrichters, einem gewöhnlichen Go oder Landgerichte (judicio ordinario) sehr ähnlich, unterschied sich jedoch wieder von diesem sehr wesentlich durch den Ort der Verhandlung, die Besetzung des Gerichts, die Art des Verfahrens, die beschränkte Zuständigkeit und durch die Wirkung des Urtheils. Denn:

1. während das Gogericht in der Regel an der ordentlichen Gerichtsstelle abgehalten werden mußte, konnte die Bursprache nur auf das streitige Grundstück gelegt werden.

2. Während im Gogerichte die von den sämmtlichen Wehren oder größeren Grundbesitzern des Gerichtsbezirkes gewählten Churgenossen (Kornoten, Wahlgenossen) und Urtheilsweiser sprachen, entschieden hier lediglich die Grundnachbarn.

3. Während ferner das Gogericht über alle Rechtsstreitigkeiten [1]) zu erkennen befugt war, beschränkte sich, wie bereits gezeigt wurde, die Zuständigkeit der Bursprache auf einzelne bestimmte Fälle bürgerlicher Streitigkeiten.

4. Sodann noch fand im Gogerichte das ordentliche langsame Verfahren mit allen möglichen Beweis- und Gegenbeweismitteln statt, während hier nach einer abgekürzten raschen Verhandlung der Sache von den alten Grundnachbarn zugleich als Zeugen und Schöffen erkannt wurde.

5. Endlich konnte das Erkenntniß des Gogerichts gescholten und innerhalb bestimmter Fristen durch eine Be-

1) mit Ausnahme einiger Sachen besonderer Art, wie geistliche und Lehns-Sachen.

rufung an das Ober-Gogericht [1]) oder an einen höheren Richter [2]) angefochten werden; wogegen von dem Erkenntnisse der Bursprache überall keine eigentliche Berufung stattfand, wohl aber jeder Zeit, so lange nicht die sächsische Verjährung eingetreten [3]), eine Wiederaufnahme des Streites im ordentlichen Verfahren vor dem Go-Gerichte zulässig war, wenn der Unterliegende vorher seinem Gegner alle Kosten der Bursprache erstattet hatte, wozu auch die Bezahlung der von den nachbarlichen Schöffen vertrunkenen Tonne Bier gehörte [4]).

Der Grundgedanke der Bursprache, daß Streitigkeiten über Liegenschaften an Ort und Stelle durch das Zeugniß der Nachbarn beseitigt werden müssen, kommt freilich schon sehr früh vor; allein da scheint derselbe lediglich oder doch vorzugsweise nur das Beweisverfahren zu bezielen, ohne die Urtheilsfällung den gewöhnlichen Schöffen des ordentlichen Gerichtes zu entziehen.

1) an die Bank zu Lüstringen d. h. an das Landgoding des Go's Trekwite oder Obergogerichts Osnabrück; oder auch an den Löwen zu Osnabrück, wo das Go- oder Partgericht desselben Go's gehalten wurde.

2) an den Herzog zu Sachsen, oder an den Bischof und dessen Canzler und Räthe, woraus im 16. Jahrhunderte die Land-Canzlei, später Land- und Justiz-Canzlei, entstand.

3) d. h. so lange nicht der Obsiegende nach der Zeit des Erkenntnisses der Bursprache Jahr und Tag das zugesprochene Land oder Recht besessen.

4) 1593. Item Als die buhrspraeke tuischen dem Pastor an finer Wisch vnd dem Hueßer wegen der erdt Kuelen gehalden, hebbe die gemeine Menne eine tunne behrs In des Sommers Huese gedrunckenn, dauor de kerckrede gegeuen 1. Dal. XVIII ßl. Item vp dat fuluige maell die Pastor mit dem Kelner (vom Closter Iburg, welches das Patronat über die Kirche zu Glane hatte), Gogreuen, Richtschriner vnd etlichen mehr In Euerdt Pelleken Huese gewesen, da vertheret 1 Dal. Aus einer Kirchen- und Kirchspielsrechnung von Glane. Von 1513 — 1600.

So wird in den Capitularen Karls des Großen [1]), wo sich schon die Vorschrift der Zuziehung von nachbarlichen Zeugen findet, als Grund hierfür angegeben: weil es nicht glaublich sei, daß über Besitz und Freiheit durch Andere entschieden werden könne, als durch solche, welche die nächsten Nachbarn sein.

Und nach einer Osnabrückschen Urkunde wurde 1250 in einem Streite über einen Hof zu Suderberg im Auftrage des Bischofes zu Recht gefunden, daß der Beweis, welcher erforderlich sei, um den bisherigen körperlichen Besitzer zu entsetzen, da geführt werden müsse, wo man von Nachbarn und kundigen Männern vollkommene Wahrheit erlangen könne [2]). Ähnlich drückt sich auch das Sächs. Lehn-Recht 42 aus [3]):

Ob zwene ansprechen ein gut gliche und glichen gezug dazu biten die gewere zu behaldene . . man sal in [4]) beiden bescheiden in das dorf da das gut liget die gewere zu behaldene und sal vragen die geburen und die rechten umbesezzen umbe die gewere. Swilch ir die meisten menie hat an deme gezuge der behelt die gewere mit rechte.

Auch hier sollen die Nachbarn nur als Zeugen thätig werden; zwar wird ausdrücklich dabei bestimmt, daß derjenige die Gewehre oder den Besitz behalte, welcher die

1) Es heißt dort:
quia non est credibile, ut vel de statu hominum vel de possessione cujuslibet per alios rei veritas cognosci valeat, quam per illos, qui viciniores sunt.

2) und 3) Möser's Osnabr. Geschichte Urk. CCCXXI. Diese beiden Nachrichten, sowie auch mehrere Anlagen verdanke ich dem Herrn Ministerialvorstande Dr. Stüve.

4) ihnen, richtiger: sie.

mehrsten Zeugen habe, und in so fern war allerdings das Urtheil von den Nachbarn abhängig, als lediglich das Zeugniß der Mehrheit genügte, und nicht der innere Gehalt der Aussagen entscheidend war; allein immer verblieb doch das eigentliche Urtheil auf Grund der Aussagen dem ordentlichen Gerichte und den Gerichtsschöffen, bei denen die Sache anhängig gemacht worden. Eine Substituirung der Nachbarn an die Stelle der gewöhnlichen Gerichtsschöffen fand hier nicht statt; vielmehr war eine solche Verhandlung der Nachbarn, wenn sie auch oft in die Form eines Urtheils gekleidet wurde, immer ein bloßes Zeugniß, eine s. g. Kundschaft, welche sich auch später neben der eigentlichen Bursprache erhalten hat und sehr häufig in Urkunden vorkommt. So ließ z. B. 1502 die Abtissinn zu Herzebrock zur Führung eines Beweises, welcher ihr in einem bei dem Reichskammergerichte gegen den Grafen von Tecklenburg anhängigen Streite auferlegt war, über die Gerechtsame des Klosters eine Kundschaft sämmtlicher Burmannen zu Herzebrock durch den Gografen von Widenbrück, in dessen Bezirke der Ort lag, aufnehmen [1]).

Deutlicher jedoch als in der Kundschaft tritt das Wesen der Bursprache in denjenigen Gerichten hervor, welche oft in einzelnen Streitfällen über Liegenschaften durch freie Uebereinkunft der Streitenden aus den benachbarten Grundbesitzern bestellt zu werden pflegten. Dieser Sitte lag gewiß dieselbe Rücksicht auf die Ortskunde der Richter zum Grunde, welche in der Urkunde von 1250 hervorgehoben ist und welche in der Regel einen besonderen Zeugenbeweis überflüssig machte. Ein solches frei gewähltes Ge-

1) Anlage.

richt der Nachbarn finden wir 1290 [1]), wo ein Streit wegen des Hofes zu Espenhorst in der Bauerschaft Helle, im Kirchspiel Gerde, durch die in der Zeugenreihe aufgeführten angeseheneren Grundbesitzer aus der Nachbarschaft [2]) entschieden wurde. Doch gab bei der Wahl zu Schöffen solcher Schiedsgerichte, wie zu vermuthen, nicht blos die Nachbarschaft, sondern auch Freundschaft und besonderes Zutrauen den Ausschlag, wie denn gerade auch in dem eben angeführten Falle nicht sämmtliche Schiedsrichter aus der allernächsten Umgegend genommen waren.

Noch mehr Ähnlichkeit mit unserer Bursprache als diese Vertragsgerichte hatte das alte Burgericht, in soweit es sich mit der Entscheidung von Streitigkeiten über Grundbesitz befaßte. Dasselbe beruhete seiner ersten Entstehung nach zwar auch auf einem Vertrage (Bureininge) der zu einer Bur zusammen getretenen Grundbesitzer eines kleineren Bezirkes, welche übereingekommen waren, alle Streitigkeiten unter einander durch Spruch der Mehrheit zu entscheiden. Allein es war seinem Wesen nach stets auf die Genossen der Bur beschränkt, welche wegen der geringen Ausdehnung derselben nothwendig Nachbarn sein mußten. Ein getrennter Zeugenbeweis konnte daher auch hier nicht vorkommen, vielmehr mußte Kundschaft und Urtheil in der Regel von denselben Personen gesprochen werden. In älterer Zeit nun wurden, außer Schuldklagen und Bruchfällen geringerer Art

1) Urk. CXL. in Sandhoff's Antistitum Osn. Res gestae.

2) Dieselben sind: aus dem Kirchspiel Gerde zwei zu Espenhorst in der Bauerschaft Helle und der Pastor zu Gerde als Besitzer der Wedum; aus dem Kirchspiel Badbergen einer zu Grönlo und zwei zu Wedel; aus dem Kirchspiel Dincklage zwei zu Brünne und der Capellan zu Dincklage; der Meier zu Bersenbrück und ein Grundbesitzer von Backum.

innerhalb des Burfriedens, auch Besitzstreitigkeiten im Burgerichte verhandelt und die gerichtliche Auflassung vor demselben ertheilt. Das Ansehen der Burgerichte sank jedoch, mit Ausnahme im Nordlande und in dem Amte Reckenberg, sehr früh in unserem Stifte, und mag dazu der Erwerb der Gogerichte durch unsern Bischof 1225 viel beigetragen haben. Bei Streitigkeiten über Liegenschaften war es außerdem sehr wünschenswerth, über die Entscheidung eine Urkunde zu besitzen. Aber in den seltensten Fällen waren die ländlichen Burrichter und ihre Genossen zur Ausstellung einer solchen Urkunde im Stande, und an Siegeln fehlte es in der Regel gänzlich, wo nicht etwa ein Ritter oder Knappe das Amt des Burrichters bekleidete, oder in der Bur oder deren Nachbarschaft wohnte. Diese Umstände und die Unkenntniß der Burrichter mit den gerichtlichen Formen, welche natürlich mit dem Sinken des Ansehens und der Thätigkeit der Bur-Gerichte zunahm, machten es gewiß wünschenswerth, daß der rechtskundigere Gograf mit seinem Gerichtsschreiber statt des Burrichters in den wichtigen Streitigkeiten über Grundbesitz den Vorsitz im Burgerichte übernehme. Diese Ansicht wird sich im 15. Jahrhunderte, wo die Burgerichte ihrem Untergange zueilten, durch Herkommen Bahn gebrochen haben. So erklärt sich vielleicht die Entstehung dieses eigenthümlichen Verfahrens, welches „Bursprache" genannt wird, und obgleich es, wie gezeigt, vom Bur- und Gogerichte verschieden war, doch am Ende aus einer Verschmelzung beider hervorgegangen zu sein scheint. Denn mit diesem hatte es den Vorsitz, mit jenem die Schöffen des Gerichtes und das Verfahren gemeinsam.

Die Bestimmungen, auf denen es beruhete, waren kurz folgende:

§. 1.

In allen Streitigkeiten über Eigen, dingliche Rechte und Besitz (welches unsere Vorfahren unter der „Gewehre" zusammenfaßten) soll, vor Einleitung des ordentlichen Verfahrens im Go oder Landgerichte [1]), die Burspraсhe entscheiden.

§. 2.

Dieselbe muß beim Go oder Landrichter beantragt und von demselben an Ort und Stelle des streitigen Gegenstandes gelegt und gehegt werden.

§. 3.

Der Gorichter hat dazu außer den streitenden Theilen die erbgesessenen alten Nachbarn des streitigen Grundstücks zu vertagen und eidlich zu verpflichten, welche dann nach kurzer Anhörung der Streitenden und nach Vernehmung der etwa vorgeschlagenen Zeugen [2]) unter Benutzung ihrer eigenen Orts-Kenntnisse und Wissenschaft als Schöffen entscheiden.

1) Vergl. die Anl.

2) Am 4. December 1589 beschwerte sich Georg Kettler bei der Land-Canzlei: der Vogt zu Borgloh, Joh. Sack, habe ihm wenige Eicheln abgeschlagen, weswegen er eine Burspraсhe gelegt und Zeugen benannt habe, welche von dem Gografen zu Iburg in Beeidigung genommen werden solten; derselbe weigere aber die Abhörung der Zeugen und ihm zu seinem Rechte zu verhelfen; deshalb bitte er Canzler und Räthe, den Gografen zu seiner Pflicht anzuhalten. Aus einem Protocolle der Canzlei, welches folgende Aufschrift führt: Protocollum et adnotatio eorum que ipse in singulos dies Ratione Reuerendissimi Domini Domini Bernhardi Dei Gratia postulati Episcopi Osnaburgensis in canzelaria ac alias relegi et expediui, a Festo paschatis Anni 1587 et seq.

§. 4.

Die als Schöffen zugezogenen Nachbarn kann kein Theil ablehnen.

§. 5.

Die Entscheidung der Schöffen begründet nur einen vorläufigen Zustand, welcher jedoch, wenn beide Theile sich Jahr und Tag dabei beruhigen, ein rechtlicher wird.

§. 6.

Daher war auch keinerlei Berufung gegen die Entscheidung zulässig; aber der Unterliegende konnte vor Ablauf von Jahr und Tag jeder Zeit das erste ordentliche Verfahren beim Gorichter beantragen, wo denn die Sache nochmals entschieden wurde und in den gewöhnlichen Instanzenzug gelangen konnte.

§. 7.

Diese Einleitung des ordentlichen Verfahrens war jedoch nicht eher gestattet, bevor nicht der Unterliegende dem Gegner die sämmtlichen Kosten der Bursprache ersetzt hatte. Der Kostenersatz wurde als eine Strafe für die Mißachtung der Bursprache angesehen, und deshalb auch dann nicht zurückgezahlt, wenn der Unterliegende später im ordentlichen Verfahren obsiegte.

Um obige Sätze zu veranschaulichen, möge nun noch folgender Auszug aus einer von der Bursprache an das Gogericht und von dort in den Instanzenzug gelangten Sache dienen [1]:

1) Aus dem obengedachten Protocolle der Land-Canzlei.

Als im Jahre 1578 Peter Rohde, der Eigenbehörige des Heidenreich Drosten von Vischering zum Caldenhofe, einen Weg über seinen Kamp, dessen sich Rehagen, der Eigenbehörige des Christopher Schele, bisher, um zu seinem dahinter belegenen Lande zu kommen, als Futter- und Treib-Weges bedient hatte, durch gänzliche Bezäunung versperrte, wandte sich Rehagen klagend an den Drosten Gerd Ledebur zu Wittlage, welcher dem dortigen Rentmeister und dem Gografen zu Ostercappeln befahl, der geklagten Gebrechen sich zu erkundigen. Es wurde sodann am 3. Juli 1578 eine Bursprache daselbst gelegt und gehalten, in welcher Rehagen sich auf einen zehnjährigen Besitz berief und angab, daß der Kamp des Beklagten früher ganz zu Felde gelegen und erst jetzt zum zweiten Male mit seiner ausdrücklichen Erlaubniß eingezäunt worden. Bei der angestellten Untersuchung wurde darauf bei den Ältesten des Burgerichts befunden, daß Rehagen vorlängst im ruhigen Besitze des Weges gewesen sei, auch bekannte der Beklagte Rohde und der miterschienene Verwalter zum Caldenhofe, daß dieser Weg schon seit zehn Jahren von Rehagen benutzt worden, gaben aber dabei an, solches sei nur bittweise geschehen. Es wurde hierauf von der Bursprache erkannt:

daß Rehagen bei dem Wege zu manuteniren sei, bis er dessen zu Rechte entsetzet worden,

worauf die Beamten zu Wittlage den Weg wieder eröffneten und Rehagen den Gebrauch desselben gestatteten.

Gegen dieses Erkenntniß der Bursprache erhob jedoch der Gutsherr des Beklagten eine materielle Protestation und Provocation an das Gogericht zu Ostercappeln, indem er zugleich eine Nullität der Bursprache dadurch zu deduciren

suchte, daß von seiner, des Gutsherrn, wegen Niemand erschienen sei, der seines Eigenbehörigen rechtliche Nothdurft habe angeben können. Seine Provocation wurde aber zurückgewiesen, bevor er nicht die Unkosten erlegt habe. Um dieses zu vermeiden, wandte sich der Heidenreich Droste für seinen Eigenbehörigen mit einer Appellation an das Ober-Gogericht zu Osnabrück am Löwen. Als dieselbe aber hier für desert erkannt wurde, appellirte er nochmals an den Bischof, durch dessen gesetzte Commissarien sodann nach eingeführter Sache und mit Rath vornehmer Rechtsgelehrten erkannt wurde:

> daß vom Gogerichte zu Ostercappeln und Bursprache daselbst nichtiglich procedirt und geurtheilt worden, derwegen alle vorige Handlungen zu cassiren und die Sache wieder in den Stand zu setzen sei, in welchem sie vor gehaltener Bursprache gewesen, den Appellaten aber ihr jus, sowohl in ordinario possessorio, als auch in petitorio zu verfolgen vorbehalten bleibe.

Da nun vor der Bursprache der Weg durch einen Zaun versperrt gewesen, so erließ auf den Antrag des Beklagten der Drost zu Wittlage einen Befehl an Rehagen, bei Strafe von 100 Goldgulden sich des Weges zu enthalten. Rehagen achtete aber dieses Verbot nicht, öffnete vielmehr zur Erntezeit den Weg. Es wurde darauf an Ort und Stelle von den bischöfl. Commissarien, Canzlern und Räthen nämlich, ein Augenscheinstermin angesetzt, in welchem beide Theile, Kläger mit seinem Gutsherrn, Beklagter mit dem Verwalter zum Caldenhofe erschienen; in den hier stattgefundenen Verhandlungen ignorirte Beklagter und sein Beistand nicht nur den früher in der Bursprache

zugestandenen langjährigen Besitz des Klägers, sondern auch überhaupt, daß früher der Kamp zu offenem Felde gelegen habe, und legte besonders darauf Gewicht, daß derselbe zur Zeit der Überfahrt schon befruchtet gewesen. Der Augenschein wurde mit einer Auflage an den Gutsherrn Heidenreich Droste dahin geschlossen: er solle von dem Lande seines Eigenbehörigen einen Weg für den Kläger zur Bestellung und Aberndtung seiner Länderei liegen lassen, wogegen dieser aber sich des Viehtreibens zu enthalten habe.

Auffallend ist es, wie Verwandtschaft, gleicher Sinn und vielleicht auch ähnliche Verhältnisse die Völker zu gleichartigen Einrichtungen und Gesetzen führten. Wie bei so vielen anderen Sitten und Gebräuchen unserer sächsischen Vorfahren können wir auch hier bei der Bursprache diese Beobachtung machen. Wir finden nämlich bei dem verwandten angelsächsischen Stamme in Nordamerika, und zwar im Staate Ohio, eine Verordnung gegen gewaltsames Besitznehmen und Eigenthumsvorenthalten vom 25. Febr. 1831, deren Bestimmungen mit unserer schon vor etwa 200 Jahren untergegangenen Burspräche die größte Ähnlichkeit haben. Es dürfte daher nicht ohne Nutzen sein, diese Bestimmungen im Auszuge mitzutheilen:

§. 1.

In allen Streitigkeiten [1]) über Besitz und über Räu-

1) oder wie es dort genauer heißt, »sowohl gegen solche, welche Land- oder Grundstücke gewaltsam und ungesetzlich anfallen und sich im Besitz derselben erhalten, als auch gegen solche, welche das Land oder Grundstücke zwar gesetzlich und friedlich angetreten haben, aber ungesetzlich und mit Gewalt sich im Besitze derselben erhalten«.

mung der Pacht sollen zwei [1]) Friedensrichter das Recht haben, vor einem Geschwornen- [2]) Gerichte eine Untersuchung anzustellen und zu entscheiden.

§. 2.

Das Geschwornen-Gericht wird aus sechs unparteiischen und urtheilsfähigen Männern, welche Freihalter in dem County sind, wo der Streitgegenstand belegen ist, gebildet.

§. 3.

Diese Freihalter sind auf Befehl der Friedensrichter von dem Scheriff des Countys zu bestimmen und zu laden.

§. 4.

Das so gebildete Schwur-Gericht wird durch einen Eid oder ein feierliches Versprechen verpflichtet und hat dann nach vorgängiger Untersuchung der Sache, je nachdem es die Sache findet, das: „nicht schuldig" oder: „schuldig", und zwar mit genauer Angabe der einzelnen Anklagepunkte auszusprechen.

§. 5.

In Gemäßheit dieses Ausspruches erfolgt das Erkenntniß der beiden Friedensrichter, und zwar haben dieselben im ersten Falle den Kläger zur Erstattung aller Kosten zu verurtheilen, im letzten dagegen demselben die Grundstücke und die Wiedererstattung der Kosten zuzusprechen, dieses jedoch

1) wegen Wichtigkeit der Sache, sonst genügt in den der Gerichtsbarkeit der Friedensrichter unterworfenen Sachen ein Friedensrichter.

2) in den andern vor die Friedensrichter gehörigen Sachen entscheiden dieselben ohne Geschworne.

mit der Beschränkung, daß er da, wo ein anfangs rechtlicher Besitz später widerrechtlich behauptet wurde, nur dann einen Anspruch auf Kostenersatz hat, wenn er den Beklagten mindestens 10 Tage vor Überreichung der Klage durch Zustellung einer Abschrift derselben mahnte.

§. 6.

Von dem Ausspruche der Friedensrichter findet keine Appellation statt; dagegen kann jede Partei eine spätere Klage immer wieder erheben oder auch, jedoch nur binnen 10 Tagen und gegen Stellung einer Caution von 500 Dollars, bei dem höheren Gerichtshofe (court of common pleas) eine Nachuntersuchung (certiorari) der Verhandlungen beantragen.

Urkunden.

No. 1.

Befreiung eines Hauses in dem Dorfe Iburg vom Zwange des Burgerichts und von den Statuten, welche sich die Bürger gegeben.
1254.

Bruno Dei gratia Osnab. Electus. Nouisse cupimus tam posteros quam praesentes, quod inter nos et Ecclesiam nostram ex una parte et Dominum Abbatem de Iborch et Eccl. suam ex altera de communi consensu tam nostrae quam ipsius Abbatis Ecclesiarum tale Concambium est peractum. Nos et Ecclesia nostra dedimus supradicto Abbati et Ecclesiae suae perpetua donatione Octoginta quatuor iugera cum eorum proprietate prope Osnabrugum soluentia quatuordecim malter siliginis et ordei annuatim, et decimas duarum domorum, vnius domus in Lon sitae in parochia Bramsche, quae soluit manipulum et minorem decimam, et vnius domus in Bochorne sitae in parochia Mersum, quae pro redemptione decimae soluit tria Malter siliginis per paruam mensuram in die

Beatorum Mart. Crispini et Crispiniani; In cuius recompensationem dictus Abbas et Ecclesia sua, nobis et Ecclesiae nostrae perpetua donatione dederunt hortum et pomerium, quod habuerunt in australi parte Castri Iburg, et Campum hospitalis et omnes areas quas habuerunt tam in villa Iborg quam extra supra fossatum sitas in ordine ab area Humonis quae etiam nostra est, vsque ad areas Alberonis Brusere, quae ad vsus dicti Abbatis et Successorum suorum specialiter sunt exceptae, Hoc nihilominus interiecto, quod dictus Abbas et Ecclesia sua aream domus hospitalis quam habent in villa Iborg absque omni jure ciuili adeo libere possidebunt, quod ad nullas constitutiones seu ordinationes quas oppidani fecerunt tenebuntur. Vt autem huiusmodi Concambium ratum permaneat et inuiolabile perseueret nec inposterum retractari valeat vllo modo praesens pagina super hoc confecta nostro et maioris Capituli nostri, cuius consensu et consilio haec acta sunt, Sigillis in testimonium sufficiens et robur perpetuum est munita. Acta sunt haec osenbr. Anno Dni Millesimo Ducentesimo quinquagesimo quarto Idus Septembris.

No. 2.

Den Ankauf des Burgerichts zu Iburg betreffend.
1254.

Bruno Dei gratia Osn. Eccl. Ep. Dilectis in Ch. filiis Ludolpho Abbati, Henrico Priori, Burchardo Custodi in Iburg, salutem in D. Cum iudicium villae Iburg,

quod Herm. miles de Glane in feodo tenuit, ab Ecclesia nostra pro tredecim Marcis emistetis, metuentes ne per qualemcunque formam alienationis Idem judicium cum villa Iburg a piae memoriae Episcopo Conrado, vel ab aliquo suo Successore a vestra Ecclesia tolleretur, motu proprio tactis sacrosanctis incaute iurastis, quod nunquam voluntarie illud iudicium cum fundo villae uendi, permutari, vel feudari a vestra Ecclesia faceretis, Nos autem utilitate tam nostrae quam vestrae Eccl. pensata, si villa Iburg vallo et propugnaculis muniretur auctoritate Dei omnipotentis nobis concessa super huiusmodi iuramento dispensatione nobiscum misericorditer praemissa cum consensu totius Ecclesiae nostrae sicut patet in literis inde confectis, tam fundum quam iudicium per alia bona ad Ecclesiae orberam nostram pertinentia duximus commutandum. Vnde sub excommunicatione latae sententiae districtius inhibemus, ne quis ausu temerario, qui hoc sacramentum non praestitit cum fieret a fratribus tunc existentibus, in conuentu vos secundum dispensationis nostrae tenorem et Ecclesiarum utilitatem tamquam reos periurij audeat aliquatenus molestare. Damus nihilominus tibi Abbati potestatem, molestatores ipsos post publicationem praesentium denunciandi excommunicationis sententiae subjacere. Datum Iburg Anno Domini Millesimo ducentesimo quinquagesimo quarto Pontificatus nostri anno primo, sexto calendas Nouembris.

No. 3.

Auflassung einer Rente vor den beiden Burrichtern zu Nuwen und Schluchtern.
1337.

ex cop. Cap. S. Joh.

Nos hermannus dictus Budde miles et Iudex ad subscripta arbitratus a partibus henricus dictus Zwarte judex qui vulgo dicitur eyn burrichtere in collegio tor nuuen et Thethardus in Sluchteren judex eiusdem collegij recognoscimus harum testimonio literarum quod Euerhardus von der hede famulus domina Renzeke mater sua et domina Elizabeth eius legitima, Sophia et Katharina sue filie et heredes, constituti coram nobis in figura iudicij ad hoc finaliter celebrati vendiderunt ac renunciantes ore et manu libere resignaverunt in duabus suis domibus quas a nullo domino sed vero et simplici proprietatis iure quod vulgo dorslachteghen dicitur se recognouerunt libere possidere vna videlicet quam Thethardus judex predictus inhabitat in parrochia Melle et alia quam Gerhardus ton G'reuynchole inhabitat in parrochia Welincholthusen sitis viginti et vnius solidorum redditus annuos pro viginti et octo marcis monete currentis in Osenburge ipsis in parata pecunia traditis et integraliter persolutis discretis viris dominis Thetmaro et Arnoldo de Spenghe perpetuis ecclesie sancti Iohannis Osn. vicarijs et eorum successoribus iusto ac rato empcionis titulo possidendos et de eisdem domibus ita ut subscribitur persoluendos videlicet quod possessores dictarum domorum pro tempore et cultores infra festa exaltationis sancte Crucis et beati Michaelis Sex molt bone siliginis hyemalis predictis dominis in domum

eorundem in ciuitate osn. annis singulis dilacione qualibet postposita ministrabunt et quitquit siligine vendita predictis viginti vno solidis nomine pensionis annue debite persolutis superfuerit hoc ipsi ministratores recipient atque tollent Si vero in ipsis viginti vno solidis aliquis defectus fuerit illum eciam restaurabunt et integraliter adimplebunt. Arbitrati sunt eciam venditores antedicti quod de dictis duabus domibus nullos redditus nec quicquam exigere aut percipere debeant quoquomodo quin prius viginti vnius solidorum redditus pretaxati ita ut premissum est plenarie fuerint persoluti, et si quod absit ipsi redditus indebite soluerentur extunc prenominati domini per se vel alium seu alios nomine eorundem eosdem redditus ex dictis domibus per arrestationem seu pignorationem vel per excommunicationis sententiam licite poterunt extorquere nullam ad hoc indignacionem seu iracundiam predictorum venditorum et eorum heredum aliquatenus incursuri hoc apposito et annexo quod si prefatos dominos eosdem forte redditus sic contingeret extorquere extunc omnia dampna pariter et expensas que uel quas, ut ipsos redditus extorquerent, ipsos in iure motu proprio vel forte eos inuite contigeret sustinere ab eisdem dampnis et expensis supradicte due domus ipsos indempnes penitus releuabunt, Protestamur eciam per presentes quod hermannus de wordinchoue famulus qui quatuor marcarum et Sex solidorum redditus in prenominatis domibus habuerat eisdem quatuor marcarum et Sex solidorum redditibus et cum hoc omni iuri si quod sibi in dictis domibus competere videbatur coram nobis eodem durante iudicio liberaliter resignauit In quorum omnium robur et euidens testimonium nos hermannus Budde miles supradictus et judex arbitrarius in premissis ad peticionem venditorum pre-

dictorum Sigillo nostro presentem paginam duximus roborandam Nos vero hinricus dictus Zwarte de Greuinghole et Thethardus in Sluchtere Iudices supradicti quia proprijs Sigillis caremus communi castellanorum in Gruonenbergh Sigillo ad euidenciam rei geste coram nobis presens scriptum petiuimus communiri Et nos Castellani in Groenenbergh ad preces ipsorum judicum predictorum Sigillum nostrum presentibus apposuimus ut eorum fiat iudicio plena fides vna cum sigillo Euerhardi dicti van der hede famuli supradicti Et ego Euerhardus famulus antedictus sigillum meum pro me et veris meis heredibus in recognicionem et testimonium omnium premissorum duxi presentibus apponendum. Ne igitur predictos dominos Thetmarum et Arnoldum et eorum successores ledi siue decipi contingat quomodolibet in premissis. Nos Ioh. de kersenbroke Alframmus dictus vinke alias dictus Gruneke Rodolphus vinke et ludewicus van der haze famuli pro defectu omnium premissorum ipsis dominis in fideiussores constituti omnem defectum si quis quod absit tam in proprietate domorum predictarum videlicet quod sint simpliciter proprie quod doslacheghen vulgo dicitur quam eciam in omnibus et singulis antedictis quoquomodo euenire contigerit adimplere volumus et debemus integraliter et ex toto, et si aliquis ex nostris fideiussoribus mori contigerit nos qui superstites fuerimus alium fideiussorem equiualentem in locum defuncti infra quindenam postquam nobis de morte sua constiterit sepedictis dominis sine contradiccione qualibet statuemus hoc eciam apposito et annexo quod quicunque pro defectu aliquorum premissorum adimplendo et soluendo ab ipsis dominis vel ab aliquo nuncio eorundem fuerimus requisiti infra octo dies immediate subsequentes ciuitatem osnaburg.

omni dilacione postposita subintrabimus abinde nullatenus exituri quam prius de omnibus et singulis antedictis in quibus aliquis defectus fuerit eisdem dominis per nos plenarie fuerit satisfactum Que quidem omnia premissa et singula sepedictis dominis et eorum successoribus fide data et coniunctis manibus siue in solidum promisimus et per presentes promittimus inuiolabiliter obseruare, nec promissis racione aliquo contraire. In cuius nostre promissionis et premissorum omnium testimonium Sigilla nostra presentibus sunt appensa Acta sunt hec anno domini M°GCC° Tricesimo septimo in crastino beati Andree apostoli.

No. 4.

Des Burrichters zu Herslage Richtschein über Begiftung der daselbst errichteten Capelle mit Grundstücken.
1343.

ex arch. Cath.

Vniuersis presentia visuris et audituris hermannus dictus ruthere famulus judex Ci(vium in Bur) scapio herslage wlgariter en Burrichtere Salutem cum notitia coram nobis rei geste. Noueritis quod constituti coram nobis in figura Iudicii hermannus dictus luttike Budde pro se et suis heredibus nec non hinricus Lambertus et Johannes fratres dicti Budden de herslaghe famuli suo et heredum suorum nomine dederunt singulariter ac donatione pura et simplici liberaliter ob honorem dei et beate

Marie virginis genitricis eius ob cuius laudem et gloriam noua capella in herslaghe fundata est eidem capelle suoque pro tempore rectori quorum vice hermannus budde de herslaghe famulus dicte Capelle fundator presens aderat et donationem seu legatum huiusmodi recipiebat, donauerunt, legauerunt et resignauerunt videlicet dictus hermannus luttike Budde unum juger, dictique fratres . . budden unum juger terre arabilis seu locorum in loco dicto uppen Kreyenberghe prope herslaghe sito duodecim modios ordei mensure Osnab. in semine capientia singulariter quodlibet scilicet juger sex medios apud eandem capellam eiusque pro tempore Rectorem perpetuo permansura. Et prout honorabilis vir dominus hugo bere canonicus Ecclesiae Osnabrug. eadem duo iugera nomine Capituli Osnabrugensis conspexerat et viderat et considerauerat pro Rectore dicte Capelle perpetuo possidenda. Ita ut ipsorum . . . legatorum siue dantium et parentum suorum memoria in dicta Capella pro benefactis huiusmodi perpetue recolatur. In cuius rei testimonium sigillum nostrum vna cum sigillis . . famulorum predictorum presentibus est appensum. Et nos hermannus Luttike budde hinricus Johannes et Lambertus fratres supradicti fatemur nos legatum seu donationem predictam ut premissum est fecissē et sigilla nostra pro nobis et nostris heredibus eciam hijs litteris appendisse . . . . Datum anno domini MCCCXL tercia feria quinta ante conversionem pauli Presentibus Johanne . . . . Johanne Godeking Johanne te Gerding henrico Rottere Eilhardo dicto Campmann Ciuibus . . . burscapii in herslaghe et aliis fidedignis.

No. 5.

Gerichtliche Auflassung vor dem Burgerichte zu Sutmerzen.
1352.

ex originali
arch. Bersenbr.

Ick Hinrick van Ekerne vnn mine rechten eruen bekennen al den, de horet vnn zet dessen bref, dat en wesle was ghemaket tho Sutmersen tuschen Gerde van huphusen minen man vnn tuschen Johanne van Sutmersen des klosters man van Bersenbrucghen, ouer twintich iaren. des is ghecomen Reynolt, de is en recht erue des huses van Sutmersen vnn heft bespraket minen manne . desse voresprokene wesle . de ere vorevaren ghemaket hadden. Hir vmbe sint ghekomen erer twiger vrunt vnn hebben dat vruntliken ghemaket, also dat desse voresprokene wesle schal bliuen, also se ghemaket was bi eren voreuaren ewelich vnn stede . vortmer sint desse lude komen vor den burrichtere, de het hinrik van Sutmersen, Beneke van Vphusen vnn sin Wif fenne vnn ere kindere Gerhart vnn henke vnn hebbet vp ghelaten dat lant, dar se vmbe vntwedroghen . vortmer so heft Reynolt van Sutmersen vnn sin wif vpghelaten dat lant also erer beyder vrunt ghemaket hebbet, mit alsoken vnderscheyde, dat Reynolt van Sutmersen schal bewaren de hake de Beneke van Vphusen scholde hebben bewaret, Dar vore schal Beneke tunen den tun vor den vlaghe vp den Sutesche . vnn eyn del tunes vor den Snakenberges stucke vnn in deme haghene in den heslebruke wenthe to der hageboken. De lude de hir hebben ouer ghewesen vnn hebben ghemaket de sint ghenomt.

Olrich vnn Diderich vnn albert van Sutmersen vnn Reynolt Diderikes sone van Sutmersen. Dat desse bref vast vnn stede bliue, zo hebbe ich Hinrich van ekerne vornomede vor mi vnn mine eruen min Inghesseghel hangen to dessen breue. Des is gegheuen vnn screuen na Godes bort Dusent drehundert jar in deme twe vnn vifthtegesten Jare in Sunte Scolastiken daghe der hillegen Juncvrowen.

No. 6.

Gerichtliche Auflassung und Vereinbarung über einen Weg und Zaun vor dem Burrichter zu Woltorpe und Schiedsleuten.
1353.

ex orig. arch. Bersenb.

Ich engelbert van knehem knape vnde mine rechten aneruen bekennet allen luden de dessen bref seet vnn horet lesen dat schelinghe was tuschen iohanne to den vphuse in den dorpe to Woltorpe minen manne. vnde tuschen iohanne to Westorpe des Closters man van bersenbrugghen vmme eynen Wech de gheyt vt er Wisch de gheheten is de nortwisch des voresprokenen closters mannes ouer mines vorenomden mannes Wisch. Hir vmme sint ghekomen erer twyer vrunt vnde hebbet dat vruntlike ghemaket, also dat des closters man schal beholden den Wech ouer mines mannes Wisch, des heft he minen manne laten weder also vele van siner Wisch dat minen manne ghenoghet. Vortmer sint desse lude komen vor eynen burrichter, de het lampe to den vphoue, vnde hebbet vpghelaten also erer beyder vrunt hir vore ghemaket heb-

bet dar se vmme scelechtiech weren mit alsoliken vnderscheyde, dat iohan des closters man schal tunen eynen tun de schal hebben eyn schet vnde twe Windel vnde waren vnde holden den tun dat minen manne nin schade sche vte siner wisch. Hir weren ouver vnn hebbet ghemaket. Johan ton busche. Hanneke to rusle. Herman to Westorpe. Reynolt steue. herman ton ouernhus. vnde vitze ghisetinch. Dat desse bref vast si vnn bliue des ich vorenomde engghelbert van knehem vor mi vnn mine aneruen min inghezeghel ghehanghen to dessen breue. Dit scha do men schref na Godes bort dusent iar drehundert iar in den dre vnde viftigesten iare to sunte bartholomeuses daghe des hilghen apostoles —

No. 7.

Des Burrichters zu Honhorst Bescheinigung über eine in seiner Bauerschaft geschehene Verpfändung.
1384.

ex orig.

Wy ghert von Leda richtere to Osenbruge. Enkennet vnn betughet openbare in dessen breue dat vor vns ghekomen sin in gherichte. hermann legeman de Burrichtere to honhorst mit anderen sinen burnoten vnn herman de brendemeyger vnn enkanden des dat hinrich ghenomet de goltsmet veer molt roghen de em vorseten weren in den gode to honhorst alse in den brendenhoue in den sunderhus. in den Werhus in sundertoppes hues vnn in brochaken koten dat he de myt gerichte vnn myt rechte vpghe-

slagen vp dit vorenomde got. hir weren an vnn auer berent suder-dich. Johan echolte . hinric stochem . sweder bolte vnn anderer goder lude ennoch vnn in eyne betughinc so hebbe wy vnse inghesegel an dessen bref ghehangen . Datum anno domini M°CCC°CXXXIIIJ° in die sancti Mathei apostoli.

No. 8.

Spruch des Burgerichts zu Honhorst, Hellern und Heringen, wodurch einem Vicare am Dome wegen einer Rentenforderung die gerichtliche Einlassung in den Kotten des Schuldners zuerkannt worden.
1443.

ex arch. Twent.

Wy Gerd de Cloker Richter des Stades to Osenbr. Enkennet vnn betuget openbare in dessen breue dat vor vns gekomen ys in Gerichte Meyer Herman Meyer to Hoenhorst eyn gemeyne Burrichter In der Burscopen to Honhorst Helleren vnn Heryncgen vnn enkende dat he eyn gemeyne Burrichte geheget hedde vp den Gudensdach na dem Sundage Judica nu neist vorgangen zo alze dat in eren burscopen zedelich is vnn zunderges vmme desser nagescr. zake willen . In dut zulue gehe gerichte wer gekomen her Cord Belhem Vicarius ton Dome to Osenbr. myt rechten ordelen vnn vorspraken vnn hadde von eme esschen laten ene gicht offt he des ock wol tostonde dat he to dren verteynachten hedde bezetten laten byyochtes koten vnn stede myt ollen lande vnn rechte dat dar to horet dar zick de zulue burrichter myt den buren vp beraden hadde, vnn gezeget ya . Alzo let de zulue Her

Cord Belhelm lezen enen bezegelnden breff sprekende vp twe rinsche gulden geldes Jarliker Rente vorkofft vor veer vnn twyntich gode vulwechtige Rinsche gulden de Herman vyſſcherynceg Toleke zin echte husvrowe vnn erer twyer kindere alze rechte egener des vorg. koten vnn landes dar In vorkofft hadden vnn alze dan de zulue breff vorwillekorincge Inholdene was — dat men tyns vnn houetgud mochte manen myt pandincge myt besate vnn dat in der besten wize zo hadde her Cord vorg. eme geesſchet vormydst zinen vorspraken dat he ene van gerichtes wegen wizede vnn werde vor tyns vnn houetgud vorg. an de stede vnn land vorg. zo enkande do de zulue meyer herman alze eyn gemeyne burrichter dat he here Corde vorg. na Inholde zines Rentebreues dar vp sprekende In alle der besten wize wo he kunde vnn mochte vnn van zines gerichtes vnn rechtes wegene doen zolde hebbe gewizet vnn gewert myt ordelen myt richte vnn mit rechte zunder jemandes bysprake an de vorg. byvachtes kotenstede vnn an dat land myt aller tobehorincge vnn rechte zo dat allet vorg. Hermanne vorg. vnn Taleken zyner echten husvrowen erer twyer kinderen vnn erer aller eruen vorlustich zy vnn hern Corde belhem vorg. myt rechte vorbleuen zunder argelist. Hiir weren ann vnn ouer alze Meyer herman desse erkentnisse vnn handeluncge des gerichtes dede vnn vortellde Willeke colkman Gerd Kistેker vnn ander guder lude genoch. In premissorum testimonium sigillum nostrum ob rogatum Judicis in Honhorst predicti presentibus est appensum Datum Anno Domini Millesimo **CCCC XL tertio, dominica die proxima post festum beati urbani.**

No. 9.

Kuntschaft der Burmannen von Herzebrock vor dem Wiedenbrücker Gografen über die Gerechtsame des Klosters Herzebrock.
1502.

ex cop.

Ick Johan Deytmars nü tor tyt eyn gesworen gogreue vnn richter to wydenbrügge des hochwerdigen forsten vnn heren heren Conraet bysschops to munster, vnn der hilgen kercken to Osenbrugge administrator mynes gnedigen leuen heren Bekenne vnn betuge openbaer yn vnn ouermyddest dussem breue dat vor my gekomen synt to hertzebroke jn gerichte dat yck dar na gogerichte rechte sunderlynx to geheget hadde, antworde guder lude hyr nabescreuen De Ersame here Johan wardesloe procurator des stichtes vnn Closters to hertzebrocke, vnn leet jn demm sulfften gerichte bekümmeren myt rechte de semetliken büren der burschop der Ebdien to hertzebrocke myt namen als Euert beyrman, bodenbrynck, herman kremer, Osthoff den olden, Gorius den olden, hans to berhorn, den olden offenbrynck, den olden veltman, (den jungen veltman), den jungen offenbrynck, Welcker buer syck na gogerichtes rechte hebben vntsetten laten vnn leten seggen, vermyddest eren to gelaten vorspreckenn wat schult men en to lechte dar vmme men se bedagen vnn bekummeren hedde laten dar vp de vorgenante procurator leet seggen ouermydst synen togelaten vorspreckenn myt namen Gorius kelderman dat yck se vmme god vnn dat recht myt rechte dar to helde vnn schuldegede de warheit des to seggen wat em wytlick vnn kundich were van der burschop to hertzebrocke we dar des gerichtes vnn des bloetrennes by der tyt eres leuens dar gebruket vnn gehort hedde myt rechte vnn ock wes se des van eren voruaderen gehort

hedden vnn wes en ock van der Jacht vnn vyſſcherie des ſtichtes vnn Cloſters to hertzebrocke wytlick vnn kundich dar van were Ock wü men het myt der marcke jn demme kerſpel to hertzebrocke vnn ock yn der burſchap to herde jn demme kerſpel to Clarholte belegen geholden hebbe, dar vp ſyck de vorg. büer ſementliken vnn eyndrechteliken beraden hebben eyns, twye, drye, der eyn deyl dachten bouen ſeuentich jaren, vnn eyn deyl bouen ſeſtich yaren, vnn vort dann eyn deyl beneden ſeſtich vnn vyfftich yaren na vorlope der jaertel vnn leten zegen ouermydſt eren togelaten vorſprecke dat eyn Ebdiſſe des ſtichtes to hertzebrocke alle de tyt eres leuens dat gerichte jnn der vorg. burſchap hedde gehadt vnn dar ynne ſytten laten Ock de bloetreynne yn der ſuluen burſchap gehort hebbe ſo vere als men dat hillichdom ſancte Criſtinen vnn ſunte Johannes belde an ſunte Johannes dage vmme drege dar de vorg. Ebdiſſe by eren tyden nü myt rechte jndracht geſcheyn van jemande Ock ſo en hedden ſe des van eren voruaderen nü anders gehort der jaecht hedde de vrouwe van hertzebrocke genſlyken gebruket dar er voruaderen eynen eygen jeger hedden to geholden dat erer eyn deyl noch wal wytlyck vnn kundich ſy vnn eyn deyl van eren vorvaderen gehort heben vnn noch holden, der vyſſcherie vp der eymeze hedden de vorg. vrouwen gebruket myt vyſſchene boüen vnd beneden des Cloſters mollen to broke ſunder jenych jndracht offte rechts beſperynge, der marcke hebbe eyn Ebdiſſe gebruket dat ſe de vtgedaen hebben myt den büren de dar by wonneden vnn war ſe de vt deden dar volgede ere tent wagenn wes het hoger vermochte neme men to den gelüchte der hilgen kercken to hertzebrocke, dat de vorg. büren nü anders beleuet en hedden nycht anders ock

van eren voruaderen gehort en hebben vnn ze de vorg. sementliken büren dyt wū vorg. vor my richter vorg. gerichteliken vnn eyndrechteliken bekant hebben zo synt se myt rechten ordelen dar to gedrungen gerichteliken dat se de warheit dar vp by eren eyden wu vorg. hebben gesacht vnn hebben des sementliken my richteliken jn richteshant gelouet vnn getastet dat dyt wu vorg. warer sy vnn wyllen dat so waren to gode vnn to den hilgen dar vp eren eyt doen zo men en den to eyſſchen worde offte nycht verlaten en wyllen, vnn want dyt alle wū vorg. vor my Johann deytmarze gogreue vnn richter jnne gerichte gescheyn ys vnn yck myn orkunde dar vp entfangen hebbe zo hebbe yck van gerichtes wegen zo my myt rechten ordelen affgewunnen ys dussen richteschyn van my gegeuen Vn dusses yn eyn getuchnysse der warheit heb ick myn jngezegel van gerichtes wegen an dussen breyff gehangen Hyr weren an vnn ouer stantgenoten des gerichtes vmme to tughe eyſſchet Otto barckeyg vnn hynrick greuinck vnn van amptes wegen dar by geeyſſchet De Erberen Otto hachtmester vnn Engelbert van der wyck Datum anno domini millesimo quingentesimo secundo Ipso die sabbati Mauri abbatis.

Darunter die Bemerkung:

Nota hic superioritatem et pondus totius negotij, et antiquissimam possessionem, et nunquam interruptam nisi per modernam comitis in paucis elapsis annis violentiam.

Possessio pacifica fuit ad septingentos annos, minus viginti nouem, sed nunc violenti manu praetendunt de reide se intrudere et en fundamentum querele nostre.

No. 10.

Befehl des Bischofes Philipp Siegismund an die Vördischen Beamten, in der Streitsache rc. Hurel gegen rc. Fruchten eine Bursprache anzusetzen. 1597.

ex orig.

Philips rc. rc. Ernuest vnd lieber getreuer Waßgestaldt Domina vnd Conuents Junffern vnses Closters Rulle, Wegen der beschwer oder mengell, so verschiener Weill zwischen Jren behörigen Arndt zum Hurell vnd der Wittiben von dem Bussche eigenen Manne Euerdt Fruchten entstanden, Jre nochmalige supplication vns diemutigh vberreichen lassen, vnd Wohin darzu die bitte stehet vnnd gerichtett, Das geben Wir Euch auß deren hierbei uerwarten abschrifft zu uerleßen.

Nhun wissen Wir vns zu erinnern waßmaßen Jn dieser (Sachen Jr gehorsamblich) vnsen (vorhin) gethanen beuelch verrichtet vnd das gleichwoll dieselbe Jn entstandenen zweihungen bis dahero verplieben vnd noch beruhen thuett,

Damit dennoch zu richtiger vnd schleuniger entscheidung vnd abhelffungh dieser nachbarlicher gebreche nach altem herkommen, vnd wie Jn solchen Fellen Landtsadtlich die Gepur geschehen muge. Jst hiemittelst beuelch, Das Jr furderlichsten vnd ersten gelegenheit vff clagenden theils ansuchen an dem Mal-Platze eine gemeine baursprache leggen vnd der endts altgesessene, one einige, eins

Anmerk. Nr. 4, 7, 8 und 10 mitgetheilt vom Herrn Ministerial-Vorstande Dr. Stüve.

noch andern streitigen Parts, Recusation vmb die gelegenheit, berurter zweihung, eidtlich befragen vnd welcher Parth darvnter befugtt befunden wirdt, denselben vnsers vnd Amptswegen gepurlich schutzen vnd hanthaben. Daran geschieht vnser zuuerlessige meinung vnd Wir wollen's Euch zurch nachrichtung also nit verhalten Datum vff vnsen Huse Iburg am 18ten Septembris Anno ꝛc. Im 97.

An die Amptleute
zu
Vorden.



VI.

Einige Nachrichten über den Gesundbrunnen und Badeort zu Timmern.

Um 1648 wurde zu Timmern im Kirchspiele Dissen auf **Farwicks** oder **Farkes** Hofe am s. g. Franken-Kampe eine starke Quelle entdeckt, welche sehr bald in den Ruf eines Wunderbrunnens gelangte. Der damalige Pastor zu Dissen, Jacob Veltmann, nahm sich der Sache besonders an und veranlaßte den Landesherrn Gustav Gustavssohn, Grafen von Wasaburg, eine Untersuchung des Wassers anzuordnen. Dieselbe wurde dem Doctor der Medicin Johann Ruth aufgetragen, welcher bei der in Gegenwart des Pastors Veltmann an Ort und Stelle vorgenommenen fünf Tage dauernden Analyse von zwei Maß des sehr nach Schwefel riechenden Wassers eine Quantität Cremortartari mit kleinen Salzcristallen abzog. Nun wurde der Quell, welcher bereits 26 Fuß tief ausgegraben war, unter Leitung des Pastors Veltmann und seiner Kirchenprovisoren, Johann Hommels und Otto Fromme, gehörig mit Backsteinen ausgemauert, daneben aus einem durchgesägten Weinfasse zwei Badkufen angefertigt und eingegraben.

Diese Badkufen waren durch Zuleitungsröhren von Erlenholz mit der Quelle in Verbindung gesetzt, bei ihrer Ausmündung in der Kufe mit Zapfen und bei ihrer Einmündung in den Brunnen des Quelles mit hölzernen Trichtern versehen, in welche das Wasser hinein geschöpft werden mußte. Zur Bequemlichkeit der Curgäste befanden sich außerdem am Brunnen zwei blecherne Kannen an eisernen Ketten zum Schöpfen des Wassers und eine acht Fuß lange Bank zum Ruhen. Daneben ließ der Pastor Veltmann einen Armenstock zur Aufnahme der freiwilligen Gaben der wiederhergestellten dankbaren Kranken errichten, und die alte Betglocke wieder in den Stand setzen, welche hier schon früher vorhanden gewesen. Die Aufkünfte des Armenstockes, welche allein in den 5 Monaten (1650) vom 5. Febr. bis 12. Juli trotz der ungünstigen Zeiten 417 Thlr. 1 ß. 4 ₰. betrugen, wurden unter die Armen vertheilt, nachdem vorher davon die Kosten der Errichtung und Unterhaltung der Anstalt abgezogen worden. Zu diesen Kosten, welche jedoch 42 Thlr. nicht überstiegen, gehörte auch eine geringe Vergütung des Pastors Veltmann für Predigten in den vier Hauptcurmonaten vom April bis zum 20. Juni, der beiden Kirchenprovisoren für die den Gästen unentgeltlich geleistete Aufwartung und des Hanen- und Trommelschlegers, welche zur Belustigung der Curgäste für eine mäßige Vergütung angenommen waren.

Auffallend ist die frühe Jahreszeit (5. Febr. resp. 5. April), in welcher der Badeort besucht wurde, und könnte man dadurch zu der Annahme gelangen, daß die Quelle warmes Wasser enthalten habe.

Weitere Nachrichten als die vorstehenden, welche aus dem Dissener Kirchenbuche genommen wurden, sind aus

der Zeit des 17. Jahrhunderts nicht vorhanden [1]); auch scheint der fragl. Gesundbrunnen bald eingegangen zu sein. Im achtzehnten Jahrhunderte war die Quelle gänzlich verschüttet und fast nicht mehr die Stelle aufzufinden, wo sie einst gesprudelt hatte. Den Bemühungen des Pastors Gerhard Wilhelm Bömcker zu Dissen gelang es jedoch im Jahre 1766 mit Hülfe alter Leute den Ort wieder aufzufinden und durch seine wiederholten Eingaben beim Geheimen Rathe die Anordnung einer Nachgrabung und Bohrung durch die Beamten des benachbarten 1724 angelegten Rothenfelder Salzwerkes zu veranlassen. Eine sorgfältige Untersuchung des Wassers fand jedoch nicht statt und blieb, nachdem der Geh. Rath am 25. Mai 1768 ein Rescript zur ferneren Nachforschung an die Rothenfelder Salzwerksbeamten erlassen hatte, bei diesen die Sache auf sich beruhen. Das Untersuchungsprotocoll des Dr. Ruth von 1648 und der Salzwerksbeamten von 1767 möge noch hier Platz finden.

Extractus Protocolli Ecclesiastici Dissensis.

Anno 1648 ist auf Varkes zu Timmern Landt am Franken Kampffe ein Brunnen entsprungen, davon unterscheidtliche Persohnen Besserung negst Gottes Segen erlanget.

Ex mandato Gustavi Gustavi Sohn, Comitis Generosissimi etc. aqua extracta sequenti modo per Dominum Johann Ruth M. D.

1) In den Beylagen zu den Osnabrückschen Anzeigen vom 2. April 1768 Nr. 4 ist jedoch schon dieser Quelle zu Timmern Erwähnung geschehen.

— 1. Aquam injecit lympidissimam ex fonte inexhausto Dissensi, idque in praesentia Domini Jacobi Veltmanni Pastoris in Dissen.

2. Aqua, quae exiit, fuit clara, et aliquo modo foetida, hinc sulphur subesse existimavit; nam omnia sulphurea foetorem aliquem redolent.

3. In fundo Vasis vel cucurbitae vitreae invenit tartarum suo judicio; nam omnes qualitates tartari in se continuit, ac in illo tartaro purgato repertum Cristallum exiguum transparentem, transmisit generoso Domino Gustavo Gustavi Filio Regnanti in Episcopatu Osnabrugensi.

NB. Dieser Tartarus, so aus dem Grunde des Brunnen 26 Fuessen tieffe in praesentia pastoris praedicti geholet und von 2 Massen Wasser mit allem Fleiß abgezogen, absque ulla additione.

Relation

von der auf Befehl Hochfürstl. Regierung vorgenommenen Nachforsch- und Untersuchung des Anno 1648 auf des Herrschaftl. Eigenbehörigen Farwich zu Timmern Land am Frankenkamp befindlich gewesenen Gesundheits-Brunnen.

Denen in einigen der dissesschen Kirchenbücher befindlichen Nachrichten zufolge ist der Brunnen 26 Fuß tief gewesen. Dem äußerlichen Ansehen nach ließe sich urtheilen, daß im Grunde ein luckeres und triebsandiges Gebirge sich finden

würde, und in der Ungewißheit, ob der von verschiedenen alten Leuten angegebene Ort die rechte Stelle des ehemaligen Brunnens seye, Auch ob in der Tiefe noch etwas von Mineralischen Wassern anzutreffen, haben wir zu Menagirung der Kosten für erst für hinreichend gehalten, eine mit einem eisernen Schuh versehene Röhre zu Grund zu treiben. Nachdem nun selbige eine Tiefe von 9 bis 10 Fuß erhalten hatte, versuchten Wir die in der Röhre stehenden Wasser, und fanden an denselben einen starken salzigten Geschmack. Dieses brachte uns auf die Gedanken, daß selbiger von der Röhre, als wodurch Salzsohle gelaufen, herrühren mögte und ließen dahero solche weiter zu Grunde treiben. Allein hierauf verloren nicht allein die weiter aus der Röhre genommene Wasser den Salzgeschmack, sondern haben auch bei einer hierauf vorgenommenen näheren Untersuchung mit Eingiessung süßen Brunnen-Wassers in eine Salz-Röhre kaum eine Veränderung desselben merken können.

Es lässet sich dahero hieraus der Schluß machen, daß in der vorbeschriebenen Tiefe eine Salzader liegen dörffe, welche wir jedoch mit Einrammung einer zweiten oder Nebenröhre bis hierhin noch nicht wieder getroffen haben, inmittelst aber derselben weiter nachzuforschen und von den Erfolg unterthänigen Bericht zu erstatten nicht entstehen werden.

Als die Haupt-Röhre zu einer Tiefe von 20 Fuß gebracht, wurde eine Quelle getroffen, welche so stark war, daß solche die Wasser hoch aus der Röhre getrieben und einen ganzen Berg von Triebsand ausgeführet hat. Nach dem Geschmack der Wasser, welche, wann die Röhre von Sand gereiniget sehr helle und klar waren, ließe sich nichts

gewisses urtheilen, da aber mit einer Art von Pumpe sehr viele kleine Stücker von Backsteinen, Scherben von glasürten Töpfen und dergleichen mehr, wovon in einem versiegelten paquet einige Stücke hierbei gehen, ausgehoben worden; So ist wohl kein Zweifel daß dies der rechte Ort des beschriebenen Brunnens seyn werde.

Außer diesen haben wir zu verschiedenen mahlen in Ermangelung eines Distilirkolben die Wasser abdunsten lassen, und dabei jedesmahlen eine Art von Salz und scharfe Lauge, wovon wir ebenfalls eine Probe hierbei unterthänig einsenden, ohne einigen Zusatz erhalten. Vorhin sind die Wasser gar nicht zu Tage ausgelaufen. Nachdem aber die 28 Fuß tief stehende Röhre von Sand zugesetzt, und die Quelle durch das Einrammen der Röhre in Bewegung gebracht worden, so laufen solche dermalen neben der Röhre sehr stark ab. Von diesen sowohl als von denen, welche aus der Röhre kommen, haben wir anbefohlenermaaßen in 4 versiegelten Kruken mit Bemerkung des Unterschieds einer jeden Sorte eine Probe unterthänig zu übersenden ohnverfehlen und zugleich gehorsamst anführen sollen, daß solche vielleicht nach Verlauf einiger Monate und wann die seit einiger Zeit gefallene häufige Regenwasser sich verlaufen, an Güte zunehmen und stärker werden dörffen.

Rothenfeld den 17. Febr. 1767,

Platte. Lüttich.

VII.

Ein bei den Marienstetter Acten befindliches kleines Heft.

Item in den jare vnses heren M v ^{c} x x v des Gudensdages vor pynxten vp sente peternellen dach wort to Osenbrugge vnder den borgeren vnn den gemen volke eyn groet twydracht vn vploep tegen de geistlicheyt so dat se wolden in der heren houe vnn wolden dat Closter up sunte gerdrudesberge dael breken als se seden, vn vpsscheden in eren dyken vnn wolden vele bestellen vnn hadden de borgermeistere vnn den Raet vp den huse vnn leden em voer wo se et hebben wolden dat warde den donderdach vnn den vrigdach vnn den saterdach vor pynxten dat se lepen vp der strate alse rasende hunde dat heren vnn geistlike lüde nicht en dorsten vp der strate gaen vnn der doemheren toch vele ut, de schütten vorsamelden sick erst vp den doemhof vnn dar quemen so vele to dat se dat spel gaende macſeden dar was mede Jaen van oberch Johan Ertman Johan remensnyder vp der berstrate vnn der vele de se stärkeden, so dat Jaen van oberch vlo ut der stad Johan Ertman quam in den buckes toren vnn moste wal

bouen V^c gul. ut gheuen Johan remen snyder wort vp eyn rat gestaet vnn de stad qwan in groten schaden darvon vnn moste mynen genedigen Heren wal vj. dusent gul. gheuen vor den up loep vnn vnhorsam.

Item in den Jaer Mxxvj. krege wy vnsen pater her Johan Bodeker des dynxtedages na den achteden daech na paschen.

Item up pynxtauent sande de raet viij borger to vnsen hues dar quemen xx mans mede ut den gesetten. Item egbert van schapen grote gyldemester Johan mese ok grote gyldemester . . Item detert stüvermann Johan snetlage . . . . strepehede hynrick eckbertus Johan strencke Johan van Horne helmech hahuet kemener desse weren ut den rade dar to geschicket vnn dar quemen mede vn doen heten lüdeke zälmaker jost deppe. Johan vrye. berent meyer berent holtmeyer hynrick Remensnyder godschalck abekynck lübbe bodeker so vele dat er xx was vnn seden dat se dar to geschicket weren dat se solden besen wo vele wantstelle wy hadden sunderlynge solde wy twe wantstelle hebben vnn xxiiij leynenstelle vnn vnser füster solden vj. styge syn do vunden se eyn wantstelle vn iiij lynenstelle de twe stonden ledich de moste wy van stunt vp breken vnn senden se vp dat raethues vnn vnser en was ok nicht wan vyftich do se dat segen seden se wy weren belogen vnn ghengen so we(der vt) vnsen hues vnn wy weren ser vornert vnn en wusten nicht waer wy noch hen solden mer god halp vns den lof vnn danck sy in ewicheit amen.

Item in den Jare vnses heren Mv^cxxix vp den achteden dach van paschen vp sunte ambrosius dach des morgens na x vren wort gehort ene grote bulderinge in der lucht als eyn herbunge vnn some segen vuer in der lucht also dat sick de heuen vntwe dede vnn dat geluet hadde

men gehort in allen landen als men dat af vreschen konde al vp de suluen ure vn tyd do golt de rogge noch iii½ ßl. mer do dat nye anquam na sunte mychael golt he v. ßl. na myddenwynter vj. ßl. er myddensomer ix ßl. Item Cort vor den nyen sloch he weder af vnn quam vp vij ßl. vp vj ßl. vort na den nyen viijj ßl. ix ßl. — — Item in den Jaer xxxi na myddenwynter golt de gul. xxvij of xxvii½ ßl. de ene tor noet hebben moet . iiij scheppel gersten vor j gul.

Item in de jaer vnses heren mv^c^xxx des donderdages in der paschen wecken des derden dages vor sunte jurien to ener vren na mitdage brande des redelken hues in der haken strate de strate half vt de Camp de hameken strate de kock strate de grone brynck de strate by der olden monte vp der nyen grauen by der vulen bruggen de kamp strate tegen den augustyneren vp der groten strate by sunte jurien by den barnotede to blomynck to halterynck hynrikes hues van leden so dat wy dat vuer hadden vor vns vn by der syden by vns . hadde vns god sunderlynge nicht behot so haddet vnmogelik gewesen dat vnse huse hadden staendt bleven.

Item in Jaer vnses heren Mv^c^xxxix in der weken na den hilligen dren konyngen vp enen auent na achte vren wort vele vures gesen in der lucht.

Item dar na in der aduuent vp sunte nycholawes auent by vj vren segen de lude ok grot lecht alse vüerdraken. Item in den Jaer Mv^c^xxx des donderdages vor vnser leuen vrowen vysetassien des auendes na vj vren vorhof sick eyn groet donder vnn wynt dat der manich hundert ekbom vme vel mit der wortelen ut der erden vnn vele

huse weyden vme sodat de lüde groten schaden leden vnn ok lude vnder doet bleuen.

Item in den Jaer v. H. Mvcxxxi wort erdewyn ertman borgermeister.

Item in den Jaer v. H. Mvcvnn xxx achte dage vor mydden wynter wort mester Johan kreckelman monte mester to Osenbrugge gevangen van mynen genedigen heren vnn set wente des ersten . . in der vasten vnn wort mit enen synen knechte geheten Johan van buren verclaget vnn verrichtet van den van erfferde vme valssche monte geslagen, vnn worden vp den markede vor u. l. vrowen clues in sedenen heten water in enen kettel gesoden vnn gedoet.

Item in den Jaer vnses heren Mvcxxxj des dynxtedages na den achteden dage van Paschen wort Mester Lamert flemynck vor tydes montemester to Osenbrugge ok vme valsche monte vp ander heren monte geslagen ok gesoden in sedenen heten water vp den markede to osenbrugge.

Item des dynxte dages vor des hilligen cruces dage der vyndynge schededen wy vns mit den heruerschen vmb myner zeligen moder der kannengeterschen guet vns tosamende angestoruen Mvcxxxj.

Item in den Jare v. H. Mvcxxxj tusschen paschen vnn pynxten golt de goltgulden xxviij ßl. vnn j molt roggen iiij goltgul. vnn j molt gersten iij goltgul. in der sadeltyd i scheppel gersten ix ßl. de rogge x½ ßl.

Item in des hilligen lichames weken goelt dat scheppel roggen xij ßl. xiij ßl.

Item in den Jaer vnses heren Mvcxxxj vp des hilligen lichamas dach quam junch. balteser eyn vreisch here in de herschop to Tekelenborch wal by vij M. knechte als

men sede vnn nemen den armen lüden allent dat se hadden van etelkost vnn hadden sick boesliken vnn slogen entwe wat se funden vnn do se dar hen togen do togen se na batbergen vnn na quakenbrügge vnn dar vmme her vnn vordoruen de armen lüde altomale vnn nemen en wes se hadden un clevent alto boeslicken an.

Mv^{c}xxxi to myddensomer woch de pennynck wegge vj loet.

Item in den jare v. H. Mv^{c}xxxij wort vormordet eyn clene kynt in synen veerden jare van synen egenen vader by der stad vp den hogele he wort geraet braket vp gesat vp eyn raet vnn xxvij kluppel worden dar vme gehangen so manige menschen hadde he gemordet des saterdages vor groten vastavende wort he gequellet da heft er so vele gemeldet de in anderen steden syn dat er wal als men sede by xxx.

Item in den Jare v. H. Mv^{c}xxxij des dynxtedages na vnser leuen vrouwen der bodeschop vn was do in der stillen weeken wort hertige Erick van grubenhaghen eyn bisschop van Osenbrugge vnn to baderbarn gewesen myt xxiiij Jar gekoren in eyn bisschop to Monster.

Item in den Jare Mv^{c}xxxij des dynxtedages vor pynxten starf bischop erike to Osenbrugge vnn eyn bisschop to baderborne vnn gekoren eyn bisschop to monster.

Item Mv v. storf zelige erdewynus borgermeister to Osenbrugge.

Item in den Jare Mv^{c}xxj des dynxtedages na den achteden dage na paschen krege wy vnsen pater her Joh. bodeker.

Item in den Jare Mv^{c}xxviij na pynxten krege wi den pastor her bernde van gulike.

Item in den Jare M.v^{c}xxvij gheuen wy vnsen genedighen heren bischop eriken van grubenhagen eyn pluem bedde van ii$\frac{1}{2}$ schraden twe laken itlich van iij schraden twe pluem kussen ene blaue decken van dre schraden.

Item ene waraftige arssedyge vor perde swyne koyge gose. Item nemet seuen bam wyn ruden wrangen krut negen Krachten vnn hacket dat to hoppe vnde nemet des so velle als gy tusschen twen vyngeren holden kont vnn maket en Klutteken van dege so groet als ene not vnn werpet dat den besten in hals ens oft twyge.

VIII.

Das Collegiatstift Scti. Silvestri in Quakenbrück.

Vom Landesökonomierath Nieberding zu Lohne.

Vorwort.

Bei den vielen und vorzüglichen Werken, welche bereits über das Hochstift Osnabrück und dessen Geschichte vorhanden sind, möchte es überflüssig erscheinen, über ein so geringes Collegiatstift noch eine besondere Abhandlung zu schreiben, wenn nicht über Quakenbrück und dessen Umgegend die Nachrichten bisher sehr sparsam durch den Druck veröffentlichet wären, und die Geschichte einer solchen geistlichen Stiftung zugleich ein Licht auf den zeitweiligen Bildungszustand der Gegend zu werfen geeignet wäre. Indem ich, aufgefordert von einigen Geschichtsfreunden und unterstützt durch die vom Herrn Amtsassessor Sudendorf zu Osnabrück mit vieler Mühe und Umsicht gesammelten Nachrichten, mich an diese Arbeit wage, muß ich meinem hohen Alter und meinen vielen Dienstgeschäften einige Nachsicht erbitten.

Einleitung.

Die Bischöfe hatten sich und ihren Capiteln vor und nach Begünstigungen und Gerechtsame von frommen oder schwachen Kaisern zu erwerben gewußt, einige derselben hatten selbst Heerbanns-Grafschaften an sich gezogen; aber mit diesen standen sie doch noch fortwährend unter der Oberaufsicht der Herzöge. Als aber Herzog Heinrich der Löwe auf dem Reichstage zu Regensburg i. J. 1180 des Herzogthums über Westphalen verlustig erklärt und 1187 den Fürsten und Grafen die peinliche Gerichtsbarkeit über Landfriedensbrecher übertragen und endlich am 26. April 1220 zu Frankfurt den geistlichen Stiftern und im Mai 1232 zu Friaul den weltlichen Fürsten ihre Selbstständigkeit zugestanden wurde, änderten sich die bis dahin bestandenen Verhältnisse ganz. Bischöfe, Fürsten und Grafen traten in ein unmittelbares Verhältniß zum Kaiser und es wurde dadurch der erste Grund zu der späteren Landeshoheit gelegt.

Der Bischof Engelbert zu Osnabrück erhielt i. J. 1225 vom Könige Heinrich die Gografschaften Osnabrück, Iburg, Melle, Dissen, Ankum, Bramsche, Damme und Wiedenbrück mit dem Rechte, in diesen Bezirken besondere von ihm abhängige Gografen anzustellen; dadurch bekam er neben der geistlichen zugleich auch die weltliche Herrschaft in diesen Bezirken, welche das nachherige Hochstift Osnabrück bildeten, über dessen Grenzen seine bischöflichen Rechte sich jedoch noch weit hinaus erstreckten.

Die Grenzen der einzelnen Gografschaften oder Gerichtsbezirke waren schon lange vorher genau geschieden und so bildete der Haasefluß auch die Grenze des zur Gograf-

schaft Ankum — dem sogenannten Artlande — gehörenden Kirchspiels Badbergen, und trennte dasselbe von dem zur Grafschaft des Grafen von Tecklenburg gehörenden Kirchspiele Essen.

Der Graf von Tecklenburg hatte in Essen eine Burg angelegt und eine zweite auf den Gründen des Meierhofes Arkenau in der Nähe der Haase, von deren Besatzungen dem benachbarten Kirchspiele Badbergen manche Belästigungen zugefügt sein mögen, welches dagegen ohne Schutz war und wohin die in dieser Gegend über die Haase führende sogenannte Quakenbrücke einen leichten Zugang gestattete. Besonders fühlbar mögen diese Belästigungen gewesen sein in dem Erorberungskriege, welchen der Bischof Conrad von Osnabrück i. J. 1227 gegen den mit dem Banne belegten Grafen Otto von Tecklenburg anfing, in welchem dieser aber sich kräftig zur Wehre setzte, und nach der damaligen Art der Kriegführung der schutzlose Landmann am mehrsten leiden mußte.

Dem Bischofe mußte daher sehr daran gelegen sein, die an den Grenzen seines Bezirks liegenden feindlichen Burgen zu zerstören und seine Grenzen durch eigene Burgen zu decken; beides wurde in diesem Kriege beschafft. Die Tecklenburgischen Burgen zu Essen und Arkenau wurden erobert und geschleift, und der Bischof legte auf seinem Meierhofe (villa) Quakenbrück, welcher von der nahen Brücke den Namen führte, eine neue Burg an. Das Jahr, in welchem beides geschehen, findet sich nicht angegeben, wohl aber, daß es während dieses Krieges geschah. Wahrscheinlich wurde beides vor dem Jahre 1234 ausgeführt, in welchem der Kreuzzug gegen die Stedinger unternommen wurde. Dieses wird dadurch wahrscheinlich,

daß der Bischof Conrad in der Stiftungsurkunde von 1235 anführt, er habe auf dem Meierhofe (villa) Quakenbrück eine Kirche (Capelle, wie sie in einer spätern Urkunde von 1261 genannt wird) und Mühlen gebauet, wozu doch wohl ein paar Jahre erforderlich waren.

Anfängliche Stiftung.

Der neuen Burg wurde durch die neue Burgmänner-Verbindung Schutz und Sicherheit gegeben; und da vorauszusehen war, daß sich um dieselbe in kurzer Zeit eine Ansiedelung bilden werde, um so mehr, weil die Burg dazu sehr gelegen lag, mußte auch für deren religiöses Bedürfniß gesorgt werden, indem die Pfarrkirche zu Badbergen, wohin der Meierhof Quakenbrück gehörte, zu weit entfernt war. Zu diesem Zwecke stiftete der Bischof Conrad zu Ehren der heilig. Jungfrau Maria am 1. August 1235 ein Collegiatstift zu Quakenbrück, welches er dem heil. Silvester widmete [1]). Die Stiftung wurde am 4. März 1236 vom Papst Gregor IX. bestätigt [2]), und vielleicht schon damals mit den Knochen des heil. Silvesters und mit andern Reliquien beschenkt, welche sich noch jetzt in dem Kopfe des großen Crucifixes der St. Silvester-Kirche zu Quakenbrück befinden [3]).

1) Urkunde № 1 im Anhange.

2) Urkunde № 2 im Anhange.

3) Darüber findet sich im St. Silvester-Archive folgende Nachricht:
Anno 1786 den 28. Juli bei Abnehmung des großen Crucifixes über dem Bogen vor dem Chore sind in der Höhlung des Kopfes, der mit einem Deckel von Bley versehen ist, gefunden worden:

Erste Niederlassung zu Badbergen.

War die Stiftung dieses Collegiatstifts darauf berechnet, dem neuen Orte mehr Glanz und Gedeihen zu geben, so war die anfängliche Dotirung dazu schwerlich hinreichend. Sie bestaud nach der Stiftungs-Urkunde nur in den Mühlen, welche der Bischof zu Quakenbrück hatte erbauen lassen, und, was wohl das Bedeutendste war, in den Parochial-Einkünften zu Badbergen, welche mit Zustimmung des Domkapitels der Stiftung zugelegt wurden. Da den Capitularen dagegen auch die Seelsorge zu Badbergen zur Pflicht gemacht wurde, so scheint die Absicht des Bischofs dahin ge-

1. Zween kleine Knochen in Baumwolle und gelben Seidenzeug gewickelt.
2. Ein kleiner Knochen mit einem schmalen Streifen Pergament umwunden, worauf stehet: De Sancto Sylvestro Papa et confessore.
3. Zween Zettel von Pergamen. Auf dem ersten und kleinsten ist befindlich eine Nachricht von der Erneuerung des Kreuzes und von den oben benannten Reliquien (sub 1) mit Abbreviaturen und alten Buchstaben geschrieben folgenden Inhalts:

   Anno Domini MCCCCLXXIII strenuus famulus Otto Vos Tepe Burcke et Albertus Spreman provisores tunc temporis istam crucem miserunt renovare feria quarta ante festum pentecostes in qua cruce sunt reliquie de sancto Sylvestro et alie reliquie que Deo sunt notae et magister Johannes et Bernhardus filius suus Fredericus pictores et renovatores hujus crucis.

   Auf dem anderen Zettel steht gleichfalls eine Nachricht von der Renovation des Kreuzes mit deutlicher, leserlicher Schrift geschrieben, folgenden Inhalts:

   Anno Domini Millesimo sexentesimo quinquagesimo nono circa Festum pentecostes, prout haec crux anno 1473 renovata, ita tempore Strenui Nobilis Gerhardi a Dinklage,

gangen zu sein, die Kirche zu Quakenbrück zur Hauptpfarrkirche zu erheben, und die zu Badbergen zur Filialkirche zu machen. Aber der neue Ort bot den Capitularen noch keine genügende Bequemlichkeit zur Niederlassung, desto mehr aber die Pfarrgebäude zu Badbergen und die dortige Kirche mit ihren schon älteren Einrichtungen, welches Alles auch mehr in der Mitte der Pfarrgemeinde lag und die Seelsorge erleichterte. Auch mochte den Capitularen der Umgang mit den Kriegern, welche als Burgmänner die Besatzung der Burg Quakenbrück bildeten, weniger behagen, als der Verkehr mit friedlichen Landleuten. Dieses waren denn auch wohl die Gründe, welche die Capitularen bewogen, ihren Wohnsitz zu Badbergen zu nehmen und von da aus den Gottesdienst an der Capelle zu Quakenbrück zu besorgen.

---

domini Badvini a Ramshausen senatorum hujus civitatis seniorum et Theodori Schröders ut provisorum hujus Ecclesiae, sub directione pastoris primarii magistri Viti Buscheri Invariatae Aug. conf. Religionis addicti denuo illuminata.

Christian Vorthcamp Not. pub. Immat. Senator et Secretarius scripsit et subscripsit.

Nun ist ein Zettel von Pergamen beigefügt, folgenden Inhalts:

Anno rest. salut. Millesimo septuagesimo octogesimo sexto, mense Augusti, haec crux, prout anno 1473 renovata, et anno 1659 denuo illuminata, tempore Praenobilis Friederici Christiani de Hammerstein, et Johannis Hermanni Nieman dominorum ordinis hujus civitatis senatorii ex nobilibus et civilibus Seniorum et structuarii Johannis Anthonii Harting, ut hujus ecclesiae provisorum, dum Johannes Helfrichius Heye officio pastoris primarii Aug. Conf. fungebatur, novis iterum induta coloribus

Ex Commissione senatus

G. A. Cassius Secretarius.

Übersiedelung nach Quakenbrück.

Bald nach der Stiftung, nämlich im Jahre 1236, kam der Frieden zwischen dem Bischofe Conrad und dem Grafen Otto zu Stande. In diesem versprach der Graf, zwischen der Wira (Wrau, einem Flüßchen unweit Quakenbrück), Wulfenau und Osnabrück keine Burg wieder anlegen zu wollen. Auch überließ er dem Bischofe diejenigen Lehnleute, welche während des neunjährigen Krieges zu demselben übergetreten waren, und von welchen mehrere die Besatzung der neuen Burg Quakenbrück bildeten. Durch diesen Friedensschluß gewann die neue Burg an Ruhe und Sicherheit, die neuen Burgmänner, früher zum Theil Vasallen des Grafen von Tecklenburg, konnten von jetzt an die Früchte von ihren in der benachbarten Grafschaft desselben belegenen Lehnen ruhig beziehen und in Quakenbrück verzehren; dadurch mußte der Ort bedeutend gewinnen. Dann war die öffentliche Unsicherheit auf dem Lande durch die Räubereien des niedern Adels zu einer solchen Höhe gestiegen, daß die öfteren zur Unterdrückung derselben von den Fürsten und Städten geschlossenen Bündnisse und Landfrieden nicht vermochten, denselben Einhalt zu thun, und in einem 1253 zwischen den größeren westphälischen Städten geschlossenen desfallsigen Bündnisse diesem Adel der Titel: Glaubens- und Ehrenschänder (fidei et honoris violator) beigelegt wurde. Dieses mußte manche Landleute veranlassen, in die neue Burg zu ziehen und hinter deren Mauern Schutz zu suchen, welchen sie auf dem Lande entbehrten. Wohnte auch der raubgierige Adel neben ihnen in den Burgen, so richtete er seine Räubereien nur gegen die außerhalb derselben wohnenden, des Schutzes entbeh-

renden Landleute und Reisenden; in der Burg wurde der Raub verzehrt und der neue Bürger bekam Gelegenheit, daran zu verdienen. Um Quakenbrück bot der gute Boden überdies Gelegenheit zum Ackerbau und zur schönen Viehweide. Es war daher kein Wunder, daß der Ort schnell aufblühete und sich bevölkerte.

Dieses war denn auch die Veranlassung, daß das neue Collegiatstift etwa 22 Jahre nach seiner Entstehung und Niederlassung in Badbergen schon nach Quakenbrück sich übersiedelte, daselbst niederließ und von da aus die Pfarrgeschäfte zu Badbergen besorgte. Der Bischof Bruno genehmigte diese Versetzung des Collegiatstiftes nach Quakenbrück, wie aus einer Bestätigungs-Urkunde des folgenden Bischofs Balduin vom Nikolaitage (6. December) 1261 hervorgeht [3]. Die Übersiedelungs-Urkunde des Bischofs Bruno findet sich nicht mehr vor, daher ist die Zeit dieser Uebersiedelung auch nicht genau anzugeben. Da aber der Bischof Bruno (1250 — 1259) am 9. Juni 1257 zu Quakenbrück anwesend war und zwei (bei Sandhoff abgedruckte) Urkunden ausfertigte, in diesen auch der Dechant des Capitels Namens Johannes und ein Canonikus desselben Namens Johannes Sigevandus als Zeugen benannt werden, außer einer Menge anderer Zeugen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß um diese Zeit, wo nicht gar an diesem Tage, die Übersiedelungsfeierlichkeit gehalten wurde, welche gewiß eine Menge Menschen aus der Umgegend herbeizog.

In der Bestätigungs-Urkunde des Bischofs Balduin von 1261 wird Quakenbrück schon eine Stadt (oppidum) genannt; so schnell war es in den 26 Jahren nach seiner Entstehung schon angewachsen. Die Zahl der Canoniken an

3) Urkunde № 3 im Anhange.

dem neuen Silvesterstifte wird in derselben Urkunde zu 7 Personen angegeben, nämlich ein Propst, ein Dechant, zwei geistliche Canoniken, zwei Diakonen und ein Subdiakon.

Versetzung des Collegiatstifts nach Bramsche.

Für ein so ansehnliches Collegiatstift war, wie schon oben erwähnt, die anfängliche Dotirung zu gering, ein Zuwachs derselben von Seiten der umher wohnenden Gläubigen erfolgte nicht so sehr, als man wohl erwartet haben mochte, daher fehlte den Capitularen ein genügender Unterhalt, und dies veranlaßte häufige Klagen. Dieses bewog das Domkapitel zu Osnabrück an eine abermalige Verlegung desselben zu denken, und dazu wurde die große Pfarrgemeinde Bramsche gewählt, von welcher die Gemeinde Engter als Filiale schon getrennt worden war. Am 12. März 1275 erfolgte die Verlegung des Collegiatstifts von Quakenbrück, wo es kaum 18 Jahre bestanden hatte, nach Bramsche, und wurden demselben die Pfarrgeschäfte zu Bramsche und an der Filialkirche zu Engter übertragen [4]). Die Revenüen von diesen beiden Gemeinden hatte bis dahin ein Domherr von Osnabrück bezogen; diesen dafür zu entschädigen, mußte der Bischof Conrad am 21. März 1275 demselben die Revenüen der Pfarrkirche zu Laar und deren Tochterkirche zu Glandorf überweisen [5]). Weil beide Kirchen aber noch nicht gleich vacant waren, mußte er den

4) Urkunde № 4 im Anhange.

5) Urkunde № 5 im Anhange.

Domherrn bis zu deren Vacanz die Revenüen der Kirchen zu Bramsche und Engter fortbeziehen lassen [6]).

Ungeachtet Engter schon von der Pfarrgemeinde Bramsche getrennt worden war, war Letztere dennoch sehr weitläufig, wie gewöhnlich alle solche ursprüngliche Kirchspiele. Sie erstreckte sich andererseits noch über die Berge hinaus, und die Bewohner der Bauerschaften Uffeln und Balkum und der übrigen Bauerschaften, welche jenseits des sogenannten Gehn-Hagens hinaus lagen und wegen der Entfernung und der beschwerlichen Wege an dem Gottesdienste in Bramsche nur selten Theil nehmen konnten, trugen ebenfalls auf eine Trennung und auf die Erlaubniß zur Errichtung einer eigenen Pfarrgemeinde an, welche der Bischof Conrad in der Urkunde vom Vorabend Jakobi (25. Juli) 1292 ertheilte [7]).

So war nun das Collegiatstift zu Bramsche wieder eingerichtet, ihm waren zugleich Archidiakonatsrechte über das Kirchspiel Bramsche und dessen Filialkirchspiele Engter und Uffeln, ferner über Neuenkirchen im Hülse, Lingen, Thüne, Bawinkel, Lengerich auf der Wallage, Essen, Crapendorf, Altenoyte mit Einschluß der Stadt Frießoythe, Großen-Kneten, Huntlosen, Wardenburg und Westerstede zugetheilt worden. Aber über seine eigene Pfarrgemeinde Badbergen und deren Filiale Quakenbrück hatte es diese Rechte nicht; diese besaß der Dom-Cantor zu Osnabrück, was bald zu Streitigkeiten über die Anstellung der dortigen Pfarrer Veranlassung gab, weil diese Anstellungen für den Patron sehr lukrativ waren. Das Collegiatstift hatte schon drei

6) Urkunde № 6 im Anhange.

7) Urkunde № 7 im Anhange.

Pastore, oder wenn man will Stellvertreter derselben, nach der Reihe zu Badbergen angestellt, und daraus bedeutenden Vortheil gezogen, es glaubte daher im Besitze des Anstellungsrechtes zu sein, als der Domcantor, als Archidiakon, dieses Recht für sich in Anspruch nahm. Der Streit kam vor den Bischof Ludwig, welcher denselben am 7. October 1299 zu Gunsten des Collegiatstifts entschied [8]). Diese Entscheidung wurde am Donnerstage vor Andreas (30. November) 1310 vom Bischofe Engelbert, als der Domcantor außer der Anstellung auch den Nachlaß der verstorbenen Pastoren in Anspruch nahm, bestätigt und demselben diese Exuvien abgesprochen, im übrigen aber ihm seine sonstigen Archidiakonatrechte zuerkannt [9])

Wir wollen nun einstweilen die fernere Geschichte des Collegiatstifts zu Bramsche bis zu dessen Zurückkehr nach Quakenbrück im J. 1489 verlassen, und sehen, wie während dieser Abwesenheit desselben die Seelsorge zu Quakenbrück verwaltet wurde.

Die Seelsorge zu Quakenbrück.

Durch die Verlegung des Collegiatstifts nach Bramsche mußte der Gottesdienst zu Quakenbrück nothwendig an äußerm Glanze verlieren; denn sie nahmen gewiß Alles mit, was zu diesem Glanze diente, und ließen in Quakenbrück nur einen sogenannten dürftig besoldeten Pastor mit

8) Urkunde № 8, auch abgedruckt in Sudendorff's Beiträgen № XXXVII.

9) Urkunde № XLVII und XLVIII in Sudendorff's Beiträgen.

den höchstnöthigen Paramenten zurück. Aber fromme Gläubige in der Stadt und Umgegend ersetzten durch milde Stiftungen bald diesen Mangel, indem sie die Einnahme des Pastors mehrten und mehrere Vicarien und Capellaneien fundirten. Die über diese Fundationen noch vorhandenen Urkunden der Länge nach hier aufzunehmen, würde den Raum zu sehr füllen und den Leser unnöthig ermüden; es mag daher genügen, nur diejenigen aufzunehmen, deren Inhalt dem Geschichtsfreunde werth sein könnte, von den Übrigen aber nur den Inhalt in Kürze anzugeben.

Außer dem Hauptaltare, welcher bei dem Abzuge des Collegiatstifts in Quakenbrück bestand und an welchem der Pfarrer angestellt war, entstanden folgende Nebenaltäre:

1. der Altar der Eilftausend Jungfrauen, 1296 gestiftet.
2. Der lieben Frauen Altar, 1311 gestiftet.
3. Der Altar des heil. Martin, dessen Stiftungsjahr nicht angegeben ist, dessen aber schon 1320 erwähnt wird.
4. Der Altar der heil. Maria Magdalena und Barbara, 1327 gestiftet.
5. Der Altar des heil. Nikolaus, dessen Stiftungsjahr unbekannt ist, der aber 1330 schon als vorhanden erwähnt wird, vielleicht der älteste Nebenaltar.
6. Der heil. drei Könige Altar, 1338 gestiftet.

Außer diesen Nebenaltären in der Pfarrkirche Sancti Silvestri bestanden noch folgende besondere Capellen mit ihren Altären und Capellanen.

7. Die Capelle der 10,000 Märtyrer oder Ritter auf dem Kirchhofe, 1316 gestiftet. 1471 wurde noch eine zweite Vicarie an dieser kleinen Capelle gestiftet.

8. Die liebe Frauen- und Allerheiligen-Capelle, später auch Antoni- oder Tonnies-Kapelle genannt, außerhalb der Stadt, 1354 gestiftet. Auch an dieser Capelle wurde 1400 ein zweites Beneficium fundirt.

Ungeachtet der vielen Stiftungen wurde der Pfarrer an dem Hauptaltar in seinem Dienste und seinen Rechten nicht beeinträchtigt; ihm blieb die Seelsorge, und nur mit seiner Erlaubniß durften die Capellane Sacramente spenden und predigen. Eben so wenig hatten sie Antheil an den Opfern, und durften sie für Messen oder sonst weder heimlich noch öffentlich etwas annehmen, sondern dieses stand bloß dem Pfarrer zu; sie mußten sich mit den Fundationen, welche für ihre Altäre bestimmt waren, begnügen, und die für diese Fundationen bestimmten Verpflichtungen erfüllen, namentlich jeder wöchentlich drei Messen lesen für die Gründer ihres Altars, und Sonntags zu Ehren der Jungfrau Maria, außerdem auch die Anniversarien für andere Geschenkgeber halten. Ferner mußten sie an den fundirten feierlichen gottesdienstlichen Handlungen in der Priesterkleidung Theil nehmen und den Chor halten, auch in der Kirche dem Pfarrer gehorsamen und bei dessen etwaiger Verhinderung seine Stelle vertreten.

Das Capitel oder Collegiatstift hatte alle diese geistlichen Stellen zu besetzen, mußte dabei jedoch auf diejenigen Personen vorzüglich Bedacht nehmen, welche ihm zuweilen von Rom aus empfohlen wurden. Konnte das Capitel eigentlich nicht über die Einkünfte der einzelnen Fonds zum Nachtheile der Beneficiaten verfügen, so wußte es sich bei deren Anstellung vor und nach einige Vortheile unter dem Vorwande zu verschaffen, daß der vorhergehende Pfründner diese oder jene Einkünfte für andere Dienstverrichtungen

bezogen habe. Wogegen dann die Pfründner selbst wieder bemüht waren, ihre Stellen durch neue Schenkungen von Andern verbessern zu lassen, oder durch Ankauf, Vertauschungen und auf sonstige Weise zu verbessern.

Die Kirchengüter verwalteten drei aus den Burgmännern gewählte Provisoren, welche schon in einer Urkunde von 1337 erwähnt werden. Den Dienst an der Kirche besorgte ein Küster, dessen schon im Anfange des 14. Jahrhunderts Erwähnung geschieht. Auch wird schon 1354 der sogenannten lateinischen Schule gedacht und Johannes rector Scolarum in Quakenbrück genannt; er mußte mit seinen Schülern bei feierlichen Gelegenheiten, z. B. beim Hochamte, den Gesang verrichten, welcher nach einer Urkunde von 1345 von der Orgel begleitet wurde; diese Letztere war also auch schon vorhanden, wenn sie auch noch sehr mangelhaft sein mochte.

Außerhalb der Stadt, auf dem jetzigen Tönnjesort bestand ebenfalls ein Armenhaus (Sekenhaus, domus hospitalis), an welchem, wie eben erwähnt, 1354 eine Capelle errichtet wurde. Sogar von dieser milden Stiftung bezog das Collegiatstift jährlich drei Mark, die dem Unterhalte der Armen entzogen werden mußten; und das zum Unterhalt der Armen in die Blöcke gegebene Almosen wurde zwischen dem Pfarrer, Capellan und der Krankenpflege getheilt, unter Vorbehalt der Gerechtsame des Bischofs für seinen Antheil an diesem Almosen.

Wie in manchen Städten sogenannte Kalandsbruderschaften zu frommen Zwecken bestanden, so bestand eine solche Verbindung zu Quakenbrück unter dem Namen der Bruderschaft des heil. Jost. Diese wird zuerst 1397 in einer Urkunde erwähnt, und 1477 am Vorabend Christi

Himmelfahrt fundirte dieselbe noch Prozessionen und Messen, welche Pfingsten und am Lucientage gehalten werden sollten. Ferner wird in einer Urkunde vom 13. Juli 1447 eines Conventhauses neben Wessels Gartenzaune und eines Terminarius-Bruders Lambert Rees vom Franziskaner-Orden erwähnt.

Dieses waren die geistlichen und milden Anstalten, welche nach dem Abzuge des Collegiatstifts zu Quakenbrück ihre Entstehung erhielten oder bestanden. Sehen wir jetzt, wie sie einzeln entstanden und in ihren Revenüen anwuchsen.

Das Pastorat.

Ein Mitglied des Collegiatstifts zu Bramsche, ein Canonikus desselben, war der eigentliche Oberpastor zu Quakenbrück. Er war daselbst zwar nicht anwesend, aber er bezog die Einkünfte und ließ seinen Dienst, wie dieses damals sehr häufig der Fall war, durch einen geringe besoldeten Stellvertreter, den man Mercenarius (Lohndiener) nannte, verwalten. Ein solcher Lohndiener, welcher auch ein Geistlicher sein mußte, führte während der Zeit seines Dienstes dann auch den Titel Pastor (plebanus, rector Capellae). Diese Lohndienerei war nicht allein bei den Pastoraten, sondern auch bei den Capellaneien und andern geistlichen Stiftungen sehr häufig in Gebrauch, wie noch jetzt in England.

An das Pastorat gehörte eine eigengehörige Stelle zu Ederen (Ehren) im Kirchspiele Löningen. Wenn eine an eine andere Gutsherrschaft eigenhörige Person auf einen

solchen Hof sich verheirathete, so mußte sie aus dem Eigenthumsverbande des Ersteren gekauft werden, damit sie in die neue Eigenthumsverbindung übergehen und Eigenthum des neuen Herrn werden konnte. Widrigenfalls blieb sie, und, war sie ein Frauenzimmer, auch die von ihr erzeugten Kinder, Eigenthum des frühern Gutsherrn, und derselbe bezog überdieß ihren Nachlaß als Sterbefall. Da zudem der Sterbefall von den verstorbenen eigenhörigen Personen ihren Gutsherren eine gute Einnahme brachte und bei der dünnen Bevölkerung es oft schwer hielt, eigenhörige Leute auf den Stellen zu erhalten, so waren die Gutsherren sehr darauf bedacht, viele solche eigenhörige Menschen in ihrem Eigenthume zu haben, um ihre Stellen in Cultur erhalten und Pächte und Dienste davon, auch den Sterbefall ziehen zu können. Nicht selten entliefen sie ihnen aber wegen zu harter Behandlung und suchten dann in dem freien Frieslande Unterkommen und Schutz.

So kaufte am Vorabend der Enthauptung Johannes, (29. August) 1303, vor dem Knapen Johann van Anthen als gekornem Richter der Pastor Henricus von dem Knapen Bertram van Düthe, von dessen Frau Gertrud und von ihren Kindern Bertram, Sophie, Otto und Conrad deren eigenhörige Magd Adelheid Niemanning von Bünne. Eben so vertauschte 1311 der Knape Bernhard Swartewalt der Aeltere seinen eigenhörigen Knecht Heinrich Mensens zu Meredorf an denselben gegen des Letzteren eigenhörige Magd Lutburg, Tochter vom Hofe zu Ederen.

Ueber den Hof zu Ehren mochte um diese Zeit Streit entstanden sein; denn es findet sich eine Urkunde des Knapen Johann van der Darlage, deren Jahreszahl nicht mehr zu erkennen, welcher aber um diese Zeit lebte, in

welcher derselbe erklärt, sein Vater Herr Lambert van der Darlage habe diese Robben-Stelle zu Ederen seinen beiden Töchtern Bertike, welche an Heinrich van Meppen verheirathet, und Geseke, welche an Godscalk van Meppen verheirathet, zum Brautschatz mitgegeben. Diese hätten die Stelle an den Herrn Johann van Thünen überlassen und Letzterer dieselbe an Herrn Hinrick Pastor am Primaltar zu Quakenbrück und dessen Nachfolger verkauft. Zwar habe des Johann van Meppen Frau Daye die Hälfte dieser Stelle für sich und ihre Kinder später wieder in Anspruch genommen, aber diesen Anspruch nicht begründet.

Als 1317 auf Vitus (den 15. Juni) der Bischof Engelbert zu Quakenbrück war, verpfändete in dessen und der dortigen Burgmänner Gegenwart der Priester Heinrich van Hondorpe an den Hauptaltar folgende jährliche Renten aus seinen eigenhörigen Stellen: 2 Schillinge aus Albert Uphusen Stelle zu Bochla im K. Bippen; 3 Schillinge und jedes dritte Jahr ein Schwein, 12 Pfennige werth, aus der Weden Stelle zu Lengerke; 16 Pfennige und jedes dritte Jahr ein Schwein, 12 Pfennige werth, aus Rodemöhlen Stelle in demselben Kirchspiele und 14 Pfennige aus Crupes Stelle im K. Frederen. 1336 schenkte Nikolaus van Astorpe dem Pastorat 12 Schillinge Rente. 1343 am Osterabend erklärt der Ritter Detward van Knehem, daß sein Großvater, Ritter Detward, und sein Vater, Knape Werner van Knehem, an das Pastorat eine ewige Jahrsrente von einem Malter Löninger Maaß an Winterroggen aus ihrer Stelle zu Holla im K. Löningen, zwischen Michaelis und Martini in Quakenbrück zu liefern, an das dortige Pastorat zum Heile ihrer und ihrer Familie Seelen geschenkt hätten.

1345 am Tage der 4 gekrönten Märtyrer (8. Novemb.) vor dem Knapen Everhard van Landegge, genannt Plückemus, schenken der Knape Herman Wulf, dessen Frau Gertrud und ihre Söhne Werner und Hermann zu ihrem, ihrer Aeltern und Familienangehörigen Seelenheile behuf des an den Altären in der Kirche zu Quakenbrück erforderlichen Weines und Oblaten folgende jährliche Renten: aus Johannes Stelle zu Bevern K. Essen 12 Pfennige, aus Jacobs und Gerhard's Stellen daselbst zusammen 12 Pfennige, aus Rebells Stelle 12 Pfennige, aus Töleken zu Bygelage Stelle 12 Pfennige, aus den Stellen des Menrich to Oldendorpe, des Lampe und des Hogevehn to Sule, aus dem Meierhofe und der Stelle des Menrich to Knehem, des Diderich und seines Bruders Johannes, beide zu Osteressen und aus den Kotten des Lambert ton Wulfeshagen aus jeder Stelle ein Scheffel Roggen örtliches Maaß. Diese Renten sollen jährlich am Vorabend Bernhards des Abtes (19. August) an den Caplan des Altars Scti. Martini, zur Zeit Conrad van Heckese, abgeliefert und von diesem unter den Priestern der 7 Altäre in gleichen Theilen vertheilt werden. Die 7 Altäre sind: 1) der Hauptaltar, 2) Beatae Mariae virg., 3) Martini, 4) Nicolai, 5) 11000 Virg., 6) Mariae Magdalenae et Barbarae und 7) trium magorum. Für die Vertheilung erhält der Caplan zu Scti. Martini andere 12 Pfennige aus Telken Stelle zu Bygelage und der Pastor noch 12 Pfennige aus Johannes Stelle zu Bevern überher. Bis zum Lieferungstage könne der Scheffel Roggen mit 3 Pfennigen bezahlt werden, was aber am Lieferungstage nicht geliefert oder bezahlt werde, davon solle von den Pflichtigen zur Strafe das Doppelte gezahlt oder geliefert werden. Für

diese Rente solle am Bernhardstage den 20. August ein feierliches Hochamt mit Gesang und Orgelbegleitung, nach Michaelis eine Seelmesse für seine Aeltern, nach Margaretha für seine sel. Frau Cunegunde und nach ihrem, der Schenker, Tode an den in den Nekrologen aufzuzeichnenden Sterbetagen jedesmal Seelenmessen gehalten werden mit Vigilien und Gesang. Die 5 Schillinge und 8 Scheffel Roggen Rente könnten mit einem Capitale von 7 Osnabrückschen Pfennigmarken, und die 12 Pfennige an den Pastor mit einer solchen Mark jederzeit abgelöset werden. Zeugen waren der Pastor Everhard und die Geistlichen Conrad van Heckese und Bernhard van Bramsche, beide zu Quakenbrück, auch der Knape Werner Wulf van Düthe..

1347 am Vorabend Laurentii (10. August) verschreibt Gisela, Wittwe Johannes van Arenhorst der Kirche eine Rente von drei Scheffel Roggen Friesoyther Maaß aus ihrer Stelle, genannt to den Backhuse, zu Knehem für ein Darlehn von 6 Schillingen. 1348 Mittwoch nach Palmsonntag vor dem Knapen Bernhard Amerkorn als gewähltem Richter und den Zeugen Bernhard, Caplan am Altare Mariae Magdalenae, Willekin van Varendorpe, Helembert van der Horst, Rittern, und Bertram van Dorne, Hermann van Boclo, Bernard Amerkorn, Werner Wulf van Knehem, Hinrich van Knehem, Johann van Boclo, Bertram van Düthe, Everhard Plückemus, Diederich van Dorne, Everhard van Besten, Johann van Halen, Gerhard Engelberting, Johann van Astorpe, Diderich van Snetlage, Hinrich van Hille und Everhard Sprinkup, Knapen, verkaufen Nicolaus, Herbord, Arnold, Hunold, Otto, Ludolf, Margaretha, Neseke und Mathild, Kinder des seligen Ritters Herbord van Langen, ihre zwei Stellen zu Borch-

torp im K. Menslage, welche Gotfried und die Wittwe Wicbolds Namens Gertrud bewohnen, so wie zwei Kotten zu Wachhorst in derselben Bauerschaft, welche Dirk und Boleke besitzen, alle als durchschlachtig eigen (nicht Lehn) Gut, an die von den Knapen Gerhard van Rumbeke und Wiedebold van Scherehorn gestiftete Capelle zu Quakenbrück und deren Pastor Conrad van Hertnen für 110 Mark Osnabrückscher Pfennige. Die Verhandlung geschah in Gotfrieds Erbhause zu Borchtorp.

1348 auf Thomas (21. December) bevollmächtigten der Knape Hermann van Hertnen und dessen Frau Gysla des Erstern Bruder Conrad van Hertnen, Rector der Capelle z. Qu., über ihr Wohnhaus und Güter frei verfügen zu können, mit Ausnahme ihrer zwei Kotten zu Hertnen und ihrer Bewohner, als welche nach Conrads Tode an ihn, Hermann, zurückfallen sollen. 1352 am zweiten Pfingsttage vor Bertram Taprian als gewähltem Richter und den Zeugen Conrad Oldenburg, Johann van Astorpe und Hermann Haveren, Knapen, verkauften Hermann Klepert und seine Schwester Hildegunde mit Genehmigung des Johann Stenen die Wörde des sel. Hinrich van Handorpe (in der Goldstraße) zu Qu. an Johann den Rector des Hauptaltars daselbst.

1353 am Bonifaciustage (5. Juni) verschreiben die Brüder Gerhard, Johann und Bertram Oltmann Knapen aus ihrer Stelle zu Arkenstede, welche Albert bewohnt, eine jährliche Rente von 18 Osnabrückschen Pfennigen für 18 Schillinge Darlehn an den Pastor und die übrigen Geistlichen zu Qu. 1354 vor dem gewählten Richter, Knape Herm van Echorne, verkauften der Knape Dethart Ledebur, dessen Frau Elisabeth und ihre Kinder Johann,

Albert, Dethard und Margarethe eine Mark Rente, gewöhnlich der Schweinepfennig genannt, aus ihrem Hofe (curia) zu Drele im K. Gerde an das Pastorat.

1354 am Nikolaustage (6. December) verkauften Mathilde Wittwe des sel. Ritters Conrad van Lone und deren Sohn Johann unter Bürgschaft der Knapen Nicolaus van Bockraden und Johann van Schwege 3 Schillinge Rente aus ihrem Hofe (curia) zu Bunnen im K. Löningen an Johann, Rector des Hauptaltars z. Qu.; 1361 am Vorabend Thomas (20. December) verschreibt der Knape Brand van Knehem der Kirche z. Qu. 2 Schill. Rente aus Brüggehaus Stelle im K. Essen für ein Darlehn von 2 Mark.

1367 auf Georgius (23. April) vor dem gewählten Richter, Knapen Johann van Astorpe und den Zeugen Willeke, Pastor zu Badbergen, Friedrich Lode und Otto Oltmann, Knapen, und Schmied Borchart verschreibt Hermann, der Schmied zu Badbergen, aus seinem Acker auf der Hemstede in Badbergen, auf welchem seine Schmiede steht, an Florenz den Pastor z. Qu. eine Rente von 3 Schillinge 6 Pfennige.

1385 Sonnabend nach Allerheiligen schenkte Heilburg Wittwe des sel. Johann Oltmanns, anders Düten genannt, unter Beistand des Knapen Bernard van Schmerten, ihren Hülßhagen an die Kirche zu einer Memorie nach ihrem Tode; während ihrer Lebenszeit behält sie sich die Rente desselben vor.

1393 vor Johann Scocke, Richter zu Osnabrück, verschreibt Albert de Buck vom Grönenberge die vierte Garbe aus des weiland Hunolds, jetzt Papen, Hagen und aus dem Kampe über den Weg vor Quakenbrück an den dortigen Pastor Sander van Meppen als Heuer.

1397 vor Jahann van Rede, Richter zu Quak., schenkten Johann uppen Orde, Johann Voß und Bernd Darlage als Vorsteher der Bruderschaft des guten Herrn sünte Jostes zu Quak. den dortigen Geistlichen eine jährliche Rente von 2 Schillingen, wofür alle Sonntage ein Vater Unser und Ave Maria gebetet werden soll für jeden aus ihrer Bruderschaft verstorbenen Bruder und Schwester.

1400 am Vorabend der 10,000 Märtyrer (22. Juni) vor dem gewählten Richter Wilke van Knehem verschreibt Hinrich Korff aus seinem Hause auf der Burg z. Qu., zwischen Hermann van Bockroden und Winnibald van Wulften Häusern, 4 Schillinge Rente für ein Darlehn.

Nach einer späteren Nota ist 1658 den 29. April das Darlehn mit 8 Rthlr. von Hinrich Korff wieder ausbezahlt.

1401 am Vorabend Martini (11. Novemb.), als das Capitel zu Bramsche und Namens dessen der Capitular Friedrich als Oberpastor zu Quakenbrück mit seinem Stellvertreter dem dortigen dienstthuenden Pastor Holt van Heckese darüber in Streit gerathen waren, daß Letzterer dem Ersteren von den Einkünften nicht so viel abgeben wollte, als dieser forderte, entschied der Bischof Theoderich diesen Streit [10]).

Der Pastor Holt bemerkt unter der Urkunde, seinen 6 Vorgängern in den letzten 60 Jahren sei von Zeit zu Zeit immer mehr aufgebürdet worden, weil ihnen die Fundationsurkunde gefehlt habe.

1418 am Elisabethstage (19. Novemb.) vor dem gewählten Richter, Knapen Otto Korff, stiftet Roleff zur Barlage eine Memorie für sich und seine verstorbene Frau

10) die Urknnde im Anhange.

Jütte mit einer jährlichen Rente von 18 Schillingen aus seinem Otteken Kampe bei Brawen Baume.

1421 am Valentinstage (14. Februar) verkaufen der Knape Herbert Voß, seine Frau Catharine und ihre Tochter Neze 9 Schillinge jährlicher Rente aus ihrer Gerken Stelle zu Waterhausen an den Pastor und die Vikarien z. Qu.

1432 am Tage des Apostels Matthias (24. Februar) ertheilt Johann van Diepholz Bischof zu Osnabrück einen 40tägigen Ablaß Allen, welche die Kirche **Scti. Silvestri** besuchen und den Gesang **Salve Regina** anhören.

1433 verschrieben Wichmann Rulle Kerkherr (Pastor) und die Verwahrer (Vikarien): Hermann Restehusen zu St. Martini, Wernibold van Meppen zu den 11,000 Jungfrauen, Albert Loden zu St. Maria Magdalena, Marten Lünen zu den heil. 3 Königen, Matthias van Meppen zu unserer Lieben Frau und Bertram Est zu St. Nikolaus zu Quakenbrück aus der Stelle im Hagen im K. Badbergen eine jährliche Rente von einer Mark nach Leibzuchtsrechte der Grete Schwerdtmannsche und versprechen derselben nach ihrem Tode eine Memorie gegen Vergütung. Da aber das Domkapitel zu Osnabrück in dieser Stelle eine Capitalforderung von 60 Goldgulden zu 5 Goldgulden Zinsen hatte; so versprachen am 3. Sonntage nach Ostern 1445 die Knapen Cord van Lone, Hermann van Bockraden und Magarius Rahden, diese Schuld zu bezahlen und die Stelle den gemeinen Priestern frei zu schaffen.

1441 Sonnabend nach Lucia (13. December) vor Hermann uppen Orde Richter zu Quak. schenkten Lüdeke tor Linden und dessen Sohn Hermann zum Seelenheile

ihrer Vorfahren ihren Garten in der Goldstraße zu Quak. an die dortige Kirche und deren Radlüden Hinrich Voß und Bernd Brinkmann.

1442 am Sylvestertage (31. Decemb.) vor demselben Richter bekannte Engelke to Rekelinge, daß der sel. Johann Rekeling aus seiner in der Kuhstraße außerhalb Quakenbrück zwischen Kunsthopes Wohnhause und dem St. Antoni-Esche belegenen Hause, Wörde und Garten der Kirche eine jährliche Rente von einer halben Mark vermacht habe, nämlich 3 Schillinge zum Unterhalt der Kirche und 3 Schillinge für den Pastor, für welche der Letztere alle Sonntage in der Messe des sel. Rekeling gedenken und von der Canzel ein Pater-Noster für dessen Seele beten solle.

1444 vor dem gewählten Richter, Knapen Wernibolt van den Bullen, cedirte Arnd de Kremer an den Pastor und gemeine Vikarien zu Quak. einen Rentebrief über jährliche 2 Malter Roggen aus Burlagen Stelle, welche Kord Kobrink ihm verschrieben unter Bürgschaft des Bernd Brawe und des Bernd Korff.

1448 Sonntag nach Vitus (15. Juni) schenkte Elsche de Bollesche mit ihrem Vormunde Hinrich tom Brinke an den Pastor Wichmann und dessen Nachfolger ein Stück Landes auf dem Ritfordes Esche zu Lechterke K. Badbergen zwischen des Ruwen und Byemanns Lande belegen zu einer Memorie für ihre Aeltern und Geschlecht. Würde die Memorie nicht gehalten, so solle diese Schenkung aufhören.

1459 am Freitage vor Invocavit, vor dem gewählten Richter, Knapen Hinrich Brawe, verkaufte Fye van Knehem unter Beistand des Knapen Bernd van Smerten und Johann de Meiger an Bertram Stürhagen, Vicar am

Hauptaltar in der Sylvesterkirche zu Quak., ihr Haus und Garten an der Goldstraße zwischen des Kerkherrn zu Badbergen und des Wessel zu Oesede Häusern. Dieses Haus wurde später eine Vicarien-Wohnung.

1464 Dienstag nach Vitus (15. Juni) vor Arnold Rense Richter zu Quak. und den Zeugen Lübbert Gruvelt Caplan daselbst und Knapen Cord Kobrink 2c. vertauschte Hermann van Almelo Pastor zu Quak. 5 Stücke zehntpflichtigen Kirchenlandes auf dem: veren Nien-Lande buten Quakenbrück an Hinrich Willike und erhielt dafür wieder des Letztern Hagen und die beiden Gärten an demselben, welche an des Kerkherrn Papenhagen grenzten.

1465 den 3. Juli vor dem Notar Johann Prießwaldt wurde zum Unterhalt des Pastors ein zwischen den Häusern des Conrad van Loden, anders Roden genannt, und des Albert van Mönen belegenes Haus, welches früher dem Wilkin Pothoff gehört hatte, geschenkt.

1470 am Tage nach der Aposteltheilung (15. Juli) vor Arnold Rense Richter zu Quak. verschrieb Johann van Bockraden aus seiner Krümpelmanns Stelle zu Addrup im K. Essen 6 Schillinge Rente für ein Darlehn von 8 Rheinschen Goldgulden an die Kirche.

1471 Freitag nach Ostern vor demselben Richter und den Zeugen Cord van Smerten und Herbort van Dinklage übergaben Meister Johann Priggenhagen Doctor, Arnd Gründick Canonicus zu St. Johann, Roleff Priggenhagen und Johann Hermelink Kerkherren zu Badbergen als testamentarische Exekutoren des verstorbenen Diederich Westendorff Vikarius zu Quakenbrück an den dortigen Pastor Bernd uppen Orde und den Vikarien Johann Fabri, Johann Spremann und Hinrich Bernewede die-

jenigen $74\frac{1}{2}$ Mark, welche der verstorbene Westendorff ihrer Regel schuldig gewesen.

1471 Montag nach Allerheiligen vor demselben Richter überwiesen die Kirchenprovisoren Knape Otto Voß, Tepe Burke und Albert Spremann aus Kirchenmitteln folgende jährliche Renten; dem Kerkherrn $9\frac{1}{2}$ Schillinge, dem Vicar, Caplan und Schulmeister jedem 6 Pfennige, dem Küster 3 Pfennige; dafür sollten sie für Johann Lünse und für dessen verstorbene Söhne Herren Gerd Lünse und Johann Lünse, Vicarius zu Wardenburg, jährlich Memorien halten. Der Vicar Johann Lünse giebt dafür der Kirche jährlich eine Mark Rente aus seinem Hause in Quakenbrück.

1474 auf Gertrudis (17. März) vor Otto Kobrink, des sel. Everts Sohn, Richter zu Vechta und den Zeugen Knape Hilmar van Lutten 2c. bekennen Otto Doringelo, des sel. Johanns Sohn und Dyderick van Dincklage des sel. Hermanns Sohn Knapen, daß die Brüder Otto, Dyderick und Herbord van Doringelo Knapen an den sel. Herrn Dyderick Westendorpe Vikarius zu Quak. eine jährliche Rente von 3 Rheinschen Gulden aus ihrem Hermann Lampings Erbe zu Drantum im K. Emsteck für ein Darlehn von 50 Rheinschen Gulden verschrieben und die Knapen Wichmann Glode, Johann Weddesche und Willeke Steding dafür zu Bürgen gestellt hätten. Da Wichmann Glode und Willeke Steding gestorben sein, so träten sie wieder als Bürgen in deren Stelle.

1474 vor Arnold Rense Richter zu Quak. überträgt Radeke Syk seine Ansprüche an Fyke's Hausstätte zwischen den Häusern des Clawes Blöcker und des Herbort van Dinklage an die Kirchräthe Otto Voß und Tepe Burke zu Quak.

1476 am Vorabend Andreas (30. Novemb.) vor demselben Richter übertragen der Knape Otto Voß, Meinert Visbeke und Johann Rogge Templer und Vorsteher (Provisoren) des Bauwerks der Kirche zu Quak. aus den Gütern der Kirche eine jährliche Rente von 5 Schillinge an den Kerkherrn Bernd uppen Orde, an den Vicarius der 10,000 Ritter, an den Caplan, Küster und Schulmeister zu einer Memorie für den sel. Cord Kobrink und dessen Frau Neze, nach der letzteren künftigen Tode. Am Montage nach Quasimodogeniti nach der Vesper soll vor einem mit einem Baldachin bedeckten Catafalk, vor welchem 2 Wachslichter brennen, eine Vigilie gesungen und mit der großen Glocke geläutet werden, und werden dann die 5 Schill. bezahlt. Am folgenden Morgen nach der Frühmesse wird die Seelmesse gesungen, bei welcher der Schulmeister mit den Schülern mitsingt, und während welcher der Catafalk mit den Lichtern ausgestellt bleibt und mit den Glocken geläutet wird. Die Wittwe Kobrink entschädigt die Provisoren.

1476 Sonnabend vor Remigii (1. October) vor dem gewählten Richter Otto Korff verschreiben die freien Bauern, die Brüder Lampe und Thies, aus ihrem freien Erbe zu Wichmannsdink in der Bauerschaft Herbergen im K. Menslage und aus ihrer Wiese im Lisbroke, welche sie von Claus van dem Bele gekauft haben, eine jährliche Rente von 8 Schillingen an Bernd uppen Orde, Pastor, an die Vikarien und an den Besitzer der Capelle der 10,000 Ritter. Unter den Zeugen war der Knape Otto Bar, Frederkes Sohn.

1477 Dienstag nach Invocavit, vor Arnold Rense Richter zu Quak. fundirt Heinrich tom Brinke aus seinem

an Heinrich den Trippenmaker verkauften Hause 12 Schillinge jährlicher Rente an den Pastor, Vikar, Schulmeister und Küster zu Quak. zu einer, nach seinem und seiner Frauen Tode auf Sonnabend und Sonntag nach Georgii (23. April) mit Vigilien, Hochamt, Gesang des Schulmeisters und der Schüler und Geläute zu haltender, Memorie.

1478 am Vorabend Petri und Pauli (29. Juni) vor demselben Richter wurde eine Scheune am Kirchhofe für 17 Mark angekauft.

1478 den 16. Decemb. als die Bürgerinn Lücke Groners dem Hinrich Brickwede, Vicarius beati Martini zu Quak., das sogenannte Lehmhaus und Mobilien vorenthielt und Letzterer darüber bei Adolf von Hövel Official zu Osnabrück klagte, entschied dieser den Streit zu dessen Gunsten und mit Aussprechung des Kirchenbannes gegen die Beklagte [11]).

1479 Donnerstag nach Kreuzerhöhung (14. Septemb.) vor Henrich Borgers Richter zu Quak. verschrieb Drees Bunken 14 Schillinge Rente aus seinem Doerkampe zwischen Blocks und des sel. Hermann Poelmanns Kämpen vor Quak. na dem Wahrbome für ein Darlehn von 20 Mark.

1480 Mittwoch nach Palmsonntag vor dem gewählten Richter Knapen Otto Korff kauften der Pastor und die Vikarien zu Quak. aus dem Hause des Albert Drebber in der Mühlenstraße zwischen Wydemanns und Rolf auf dem Loh Häusern 3 Schillinge Rente für ein Darlehn.

1480 Montag nach Allerheiligen vor Henrich Borger Richter zu Quak. verkaufte der Schmied Johann zum

11) Die Urkunde im Anhange enthält dieses merkwürdige Urtheil.

Brinke aus seinem Hause in der Verwegesstraße 6 Schillinge Rente an den Pastor Bernd uppen Orde und die Vikarien für ein Darlehn.

1481 Donnerstag nach Lichtmeß (2. Febr.) vor demselben Richter verschreibt Herm. Lüdelen aus seinem Hause in der Kuhstraße zwischen dem Lodink-Esche und des Clawes ton Backhuse, Borries Sohns, Kampe und aus seinem Theile des Hagens, zwischen Diederich Lüdelen und Kortbreden Lande belegen, 6 Schillinge Rente an den Pastor und die Vikarien für ein Darlehn.

1481 am Tage Urbani (25. März) vor demselben Richter verschrieb Albert Schmidt aus seinem Hagen zwischen Brawen Hagen und dem neuen Zuschlage in der Bruchbauerschaft im K. Essen einen Goldgulden Rente für ein Darlehn von 12 Goldgulden.

1481 Montag nach Oculi vor dem gewählten Richter Wille Brawe verpfändeten Johann Rogge und Meinert Visbeck, als: Tempelwahrer und Vorständer des Bauwes der Kerke Sti. Sylvestri, den Kirchengarten in der Espelage an Johann to Wede für ein Darlehn von 16 Osnabrückschen Marken.

1482 am Vorabend Michaelis vor Johann Volquart Richter zu Essen verschreibt Johann, Peters des Schwertfegers Sohn zu Essen, aus seinem Waterkampe zwischen dem Kerkberge und Hammeken to Ostendorpe Welde und aus sieben Stücken Landes auf dem Steinkampe 50 Schillinge Rente für ein Darlehn von 50 Rheinschen Goldgulden.

1485 Dienstag nach Margarethe (13. Juli) vor dem gewählten Richter Herbort van Dinklage verschrieben Otto van Emerten, Ottens Sohn, und seine Frau Hille, welche keine Kinder haben, aus ihrer Doden Stelle zu Barle im

K. Essen eine jährliche Rente von einem Malter Winterroggen Essener Maaße an den Pastor Bernd uppen Orde zu einer Memorie nach ihrem Tode.

Letzterer verspricht dagegen, sie nach ihrem Tode in das Todtenregister zu schreiben, ihr Andenken des Sonntags von der Canzel zu erinnern, und an dem Sterbetage des Letzten dieser Eheleute eine feierliche Momorie zu halten.

1485 auf Johanni (24. Juni) vor dem gewählten Richter Machorius Roden, Knape, cedirt Hempe zu Arkenaw dem Pastor Bernd uppen Orde und den Vikarien einen Rentebrief über 6 Schillinge Rente aus der freien Bellagen Stelle in der Brokbauerschaft im K. Essen, welchen Bernd Bellage auf Johannes Enthauptung (29. August) 1482 ihm ausgestellt hatte.

1486 am Agnestage (21. Januar) verschreibt Lüdeke ton Mersche aus seinem Lande auf der Steimerlage vor Quak. eine Rente von 4 Schillingen an den Pastor Bernd uppen Orde unter Bürgschaft des Meisters Hugo van Schagen.

1486 am Servatiustage (13. Mai) vor Hinrich Borger Richter zu Quak. verschreibt Werner zu Leferding genannt Rekamp ein Legat seines verstorbenen Bruders zu 8 Schillingen Rente aus seinem Hause auf dem St. Antoni-Orte an der Straße zu einer Memorie für denselben an den Pastor zu Quak.

1487 am Vorabend Matthias (24. Februar) vor Johann Volquart Richter zu Essen verschreibt Robbecke Vagtmann zu Nienbunnen im K. Löningen aus seiner Stelle und seinen Basthagen im Bunner Bruche zwischen der Essener und Bunner Mark 5 Schillinge Rente für ein Darlehn von 5 Goldgulden.

1489 Freitag nach Ostern vor Hinrich Borger Richter zu Quak. verschreiben die Brüder Borries und Hermann Hundertossen aus ihrem Kampe bei dem Himmelrike am Mersche und aus ihrem Hause an der Kuhstraße $1\frac{1}{2}$ Goldgulden Rente für ein Darlehn von 24 Goldgulden.

Desgleichen am zweiten Sonntage nach Ostern die Brüder Gerd und Wessel de Wittefen aus ihrem Hause in Quak., ihrem Garten bei der Hartlage und ihrem Acker auf dem veren Nien Lande hinter des Herbort van Dinklagen Lande $5\frac{1}{2}$ Schillinge Rente für ein Darlehn von 6 Mark, unter Bürgschaft des Hinrich de Röper.

Desgleichen am Vorabend Jacobi, Johann van Herbergen aus seinem Hause an der Veerwegesstraße 6 Schillinge Rente für ein Darlehn von 6 Mark.

Der Altar der 11000 Jungfrauen.

Dieser Nebenaltar in der Sylvesterkirche zu Quakenbrück war wohl der erste, welcher gestiftet wurde; die Stiftungsurkunde ist vom 16. Mai 1296 [12]). Der Stifter war der Ritter Hinrich Voß; er gab dazu aus seiner Johannes Stelle zu Mühlen ein Malter Roggen, einen Schilling, den Zehnten und Blutzehnten und aus Gerdes Stelle zu Oldendorpe (Ondrup in der Bauerschaft Mühlen) 2 Schillinge als jährliche Rente. Weil er beide im K. Steinfeld belegene Stellen vom Kloster Berßenbrück zu Lehn unter hatte, gab die Abtissin desselben dazu ihre Ein-

12) Urkunde № XXXVI in Sudendorff's Beiträgen.

willigung. In der Urkunde ist nicht der Altar besonders genannt, sondern nur zur Ehre Gottes und der Jungfrau Maria die Schenkung angegeben, allein der darin erwähnte Vikar Hinrich Scröder (Schneider) verkaufte 1317 am Vorabend Andreas (29. November) unter dem Namen Henricus Sartor (Schneider) als Vicar des Altars der 11000 Jungfrauen die Rente des einen Malters Roggen, des Schillings und des Zehntens aus Johannes Stelle, welche hier Johannes genannt Udink, Overbeke ton Tyge (jetzt Themann) in der Bauerschaft Mühlen genannt wird, mit Einwilligung des Fundators an Wessel van Pennethe. Mitstifter war der Graf Otto von Tecklenburg, welcher in demselben Jahre 1296 diesem Altare eine Bauernstelle in der villa (Bauerschaft) Hausstätte im K. Vestrup schenkte.

1365 den 7. Juni vor dem päpstlichen Notar und Priester Johann Priswalch und den Zeugen Bernhard van Schnetlage, Everhard van Astorpe und Machorius van der Twißle vermacht der Priester Albert Clep 12 Mark Osnabrückscher Pfennige an diesen Altar und dessen Vikar Thiderich van Honnovere zu Memorien für sich, für seine Aeltern Eylhard Clep und Cunegunde und für Wyllike Pocke rc. Der Schulmeister und Küster sollen für ihre Mitwirkung bei der Memorie jeder 6 Pfennige erhalten. Auch schenkt derselbe Montag nach Fronleichnahm vor dem Knapen Wille van Smerten sein Haus in der Mühlenstraße, die Cleppe genannt, an diesen Altar.

1368 am Tage nach Laurentii (10. August) wurde die Rulanders Stelle zu Marren im K. Lindern zu diesem Altar angekauft. Diese Stelle wurde auch Sutterde genannt.

1402 am Clemenstage (23. Novembr.) vor dem ge-

wählten Richter, Knapen Otto van Schnetlage, verschreibt Giesebert Voß aus seinem Waterkotten im K. Menßlage 6 Schillinge Rente an den Altar für ein Darlehn von 6 Mark.

1403 am Gallustage (16. October) vor dem gewählten Richter, Knapen Detward van Arnhorst, verschreibt Nikolaus van Langen aus seinem Kotten zu Bunnen im K. Löningen einen Schilling Rente an diesen Altar und dessen Vikar Werniebold van Meppen. Hermann van Elmendorpe und Hermann van Anthen waren Zeugen.

1449 auf Simon und Judas (28. October) vor dem gewählten Richter, Knapen Hinrich Brawe, verschreibt Gottschalk Radert, anders genannt Dunker, aus seinem Dunkerings Erbe im K. Badbergen 6 Schillinge Rente an diesen Altar und dessen Vikar Werinbold für ein Darlehn von 6 Osnabrücker Mark.

1472 verschreibt der alte und neue Rath zu Quak. aus einem Garten zwischen dem Pfahle und Johann van Lullen und Teltings Häusern 4 Schillinge Rente an den Altar und dessen Vikar Bernd uppen Orde.

1481 am Vorabend Matthaei (21. Septemb.) vor Hinrich Borger Richter zu Quak. verschreibt Gerd to Ahusen aus seinem Portes-Kampe beim Peperscheven zwischen Essen und Ahusen 3 Schillinge Rente an Bernd uppen Orde Kerkherrn zu Quak. behuf dieses Altars. Unter den Bürgen ist Habe to Arkenaw.

1489 am Vorabend Jakobi ertheilt Jakob Römer Domvikar zu Münster und zugleich Vikar an diesem Altare einen Freibrief für eine Eigenhörige.

Der lieben Frauen Altar, eigentlich Beatae Mariae viginis et Ioannis Evangelistae.

1311 Montag nach Invocavit, als der Ritter Nikolaus von Bockraden und seine Mutter Gertrud diese Vikarie stifteten, und derselben eine Rente von einer Mark aus ihrer Stelle in Bedenstorpe im K. Löningen und den halben Zehnten über 5 Stellen zu Schnelten im K. Lastrup zulegten, über den Zehnten sich aber das Einlösungsrecht zu 40 Mark vorbehielten, dann dieser neuen Stiftung noch hinzugefügt waren von Machorius Pruneke eine jährliche Rente von 6 Scheffel Hafer und 3 Aukas (Gänse) aus der Stelle des Rotbert oppen Dieke und von den Brüdern Johann und Brundeke Oltmann 2 Schillinge aus Plettiken Hause in Pennigrieden, bestätigte Engelbert, Bischof zu Osnabrück, diese Stiftung dahin, daß das Capitel zu Bramsche die Collation des Vikars haben und dieser am Altare der 11000 Jungfrauen celebriren solle [13]).

1341 auf Andreastag (30. Novemb.) verschreiben Bertram Tapprian Knape, Assel seine Frau und Conrad, Heinrich und Bertram ihre Söhne aus ihrer Johann Hoppen Stelle zu Hammel im K. Lastrup 8 Schillinge und aus ihrer Stelle to den Herſſtebrynke im K. Essen 2 Schillinge jährlicher Rente an diesen Altar und an dessen Rector Everhard für ein Darlehn von 10 Mark und 4 Schillingen Osnabrückscher Pfennige.

1352 am Georgiustage (23. April) verzichtet der Vikar Hinrich zu Gunsten des Capitels zu Bramsche auf die jährliche Rente von 6 Schillingen, welche er für 7 Mark

13) Urkunde № L in Sudendorff's Beiträgen.

Capital aus den Gütern des Hugo van Schagen zu beziehen und welche der Dechant Everhard und dessen Schwester Mechtild zu ihrem Seelenheile an seinen Altar vermacht hatten.

1378 am Vorabend Philippi und Jakobi (1. Mai) vor dem gewählten Richter, Knapen Berner Korff, verkauften Wigger van Bramsche Knape und seine Frau Gertrud von ihrem Hausplatze in Quakenbrück an Hermann van Dyte Rector des Altars beatae Mariae virg. und an Johann Priswalt Rector des Altars beati Martini denjenigen Theil, welcher an der Ecke des Caplanei Hauses des Hermann van Dyte und neben und hinter demselben herum grade bis an den Kirchhof sich erstreckt, für 5 Mark und 6 Schillinge. Zeugen waren Machorius van den Twisle, Conrad Lode, Werner ...., Constantin und Otto Brüder Heckese, Johann und Liborius Brüder Lehmen und Gerhard van Rumbecke, Knapen.

1408 Freitag nach Remigii (1. Octob.) verschreibt Otto van Schnetlage aus seinen Stellen zum Dobbelhause, Brüninghause und Bekebreden Kotten zu Andorf im K. Menslage 31 Schillinge Rente für ein Darlehn von 31 Mark.

1450 den 25. Juli, als Alheid Wittwe Takol im Begriffe stand, nach Rom zur Peterskirche zu wallfahrten, um den vom Papste Nikolaus V. verkündigten Ablaß zu gewinnen, machte sie unter Beistand ihres Sohnes Wibbold Broyel Canonikus zu Osnabrück ihr Testament, und legirte in demselben an diesen Altar eine jährliche Rente von einer Mark aus den van Smertenschen Gütern [14].

14) Urkunde im Anhange.

1459 am Tage Philippi und Jacobi (1. Mai) vor Hinrich auf der Becke Richter zu Damme verschreibt Boldewin van Knehem aus seinem Völkerings Welde und seinen zwei Häusern im K. Damme 6 Schillinge Rente für ein Darlehn von 9 Rheinschen Goldgulden.

1487 auf Antonius Abt (17. Januar) vor Hinrich Borger Richter zu Quak. verschreibt Gerd auf'n Orde zu Badbergen aus seinem Lande auf dem Rechtfelde und aus 4 Stücken auf dem Badberger Esche 6 Schillinge Rente an Brand van Wulfften, Engelberts Sohn als Besitzer dieser Vikarie für ein Darlehn von 8 Mark. Herm. Thesink der Scröder (Schneider) zu Badbergen ist Bürge.

Der Altar beati Martini.

Dieses Altares geschieht im Jahre 1320 als schon vorhanden Erwähnung, indem 1320 am Vorabend Luciä (13. December) vor dem gewählten Richter Brun van Engern, Hermann Rentehus Verwalter des Altars Martini sein Lehmhaus mit dem Zaune (Garten) an der Pfaffenstraße neben dem Vikarienhause belegen, an Friedrich Spynniken in Winne (Miethe) übergiebt.

1329 den 24. October, als der Knape Johann van Kedinchem für ein Darlehn von 25 Mark seine Stelle in Wolttorpe, welche Albert van Astorpe unterhatte, an den Martini-Altar versetzte: bestimmte der Dechant Everhard und das Capitel zu Bramsche, daß der jedesmalige Rector (Vikar) dieses Altars der Jütte Dangesken, so lange sie lebe, von den Einkünften dieser Stelle jährlich

auf Michaelis 18 Scheffel Winterroggen und 18 Scheffel Gerste Ankumer Maaße, auch ein fettes Schwein durch den Unterhaber der Stelle in Quakenbrück liefern lassen solle. Würde die Stelle wieder eingelöset; so solle die Jütte die Zinsen von dem Capitale haben, nach deren Tode aber solle die Stelle oder das Capital dem Martini-Altare verbleiben.

1373 Montag nach Egidii (1. Septemb.) vor dem gewählten Richter Machorius van den Twysle, verschreibt Albert uppe den Dyke aus seinem Wohnhause bei Quakenbrück, vor des sel. Nikolaus van Bocroden Hause belegen, 4 Schillinge Rente an Wileken Kruse Rector am Martini-Altare für ein Darlehn von 4 Mark, welche für Hermann Tydingh zu einer Memorie gegeben waren.

1400 Sonntag nach Lätare leistet Bernard Dop Caplan am Martini-Altare dem Dechant und Capitel zu Bramsche eidlichen Gehorsam [15]).

1424 Montag nach Oculi vor dem gewählten Richter Giese Voß verschreibt Grete die Drelsche mit ihrem Vormunde Hermann van Hengelage aus ihrer freien Stelle zu Hengelage bei der Vheer ½ Mark Rente für ein Darlehn von 5 Mark.

1465 Montag nach Mariä Empfängniß vor Arnold Rense Richter zu Quak. verschreibt Henrich van Stöveren, anders Blotevogel, Knape aus seinem Kampe außerhalb Quakenbrück zwischen Schwedermanns und Johann van Leuschen Kämpen 6 Schillinge Rente für ein Darlehn von 7 Goldgulden.

1471 Sonnabend nach Pfingsten vor demselben Richter

15) Urkunde im Anhange.

schenkte der Domküster Clawes van Bocroden aus seinem Bollers Kotten zu Vehes im K. Badbergen eine Jahrrente von 6 Schillinge an den Martini-Altar und dessen Caplan Heinrich Bernewede zu einer Memorie für seinen sel. Vater Johann und seine Mutter Margarethe.

1472 den 11. December gab die Wittwe des Johann Lüdelinck das Lehmhaus neben dem Vicarienhause Sti. Martini, welches ihre Vorfahren von Johann Dyssen gekauft hatten, an diese Vicarie zurück, als sie erfuhr, daß es derselben eigenthümlich gehöre. Es hatte nämlich Friedrich Spynniker (oben 1320) seinen Pagen (Klepper) darin gestallet gehabt, und als er die Wolgedansche in Osnabrück geheirathet gehabt und nach Osnabrück gezogen, dasselbe an den Caplan Wessel Rinkhorst verkauft. Dieser habe seine Magd Hille die Hardemannsche darin gesetzt, und diese es an obigen Johann Dyssen abgestanden.

1473 am Vorabend Andreas (30. November) vor Arnold Rense Richter zu Quak. schenkt Hinrich Brinkmann einen Rentebrief über eine halbe Mark aus Fyen Stelle zu Hengelage und anderen Wörden zu Lichte auf dem Altare Martini und an dessen Vicar Heinrich Bernewede.

1474 Sonntag nach Martini vor dem gewählten Richter Herbord van Dinklage verschreibt Rateke Fiek aus seiner Stelle zu Bevern im K. Essen 8 Schillinge Rente für ein Darlehn von 8 Goldgulden. Auf dem Rücken des Briefes steht: nunc Henrich Wulff.

1479 Freitag nach Himmelfahrt verkaufte des sel. Hermann Gröners Wittwe Lücke von ihrem am Vicarienhause Sti. Martini belegenen Garten eine Breite von 10 Ellen an diese Vicarie und deren Vicar Heinrich Bernewede für 18 Mark.

Der Altar der heil. Maria Magdalena und Barbara.

1327 stifteten Hermann Tapprian, Bertram Hake (Unco) und dessen Söhne Werner und Bertram, ferner Brant van Essen und Boldewin van Knehem alle Ritter, auch die Knapen Everhard Kortelang, Hermann Rust, Hermann Havere und Christian van Reckampe zusammen diese Vicarie mit einem Capitale von 81 Osnabrückschen Pfennigmarken, und übertrugen am Vitustage (15. Juni) vor den Burgmännern Friedrich von Buka, Lambert van Schnetlage, Willekin van Barendorpe, Ritter, Johann van Bocklo, Liborius und Bruno van Beesten, Helembert van der Horst, Otto, Andreas, Alexander, Brant und Willo van Schmerten, Diederich und Johann Stempel, Otto und Jacob van Schnetlage, Bertram van Dorne, Hermann Wulff, Brunsten van Rumbeke und Nikolaus und Everhard van Astorpe, Knapen, dem Capitel zu Bramsche das Patronat über dieselbe, worauf der Bischof Gotfried auf Petri Kettenfeier (1. August) diese Stiftung bestätigte.

1337 am Vorabend Allerheiligen übertrugen der Pastor Johannes, der Caplan Statius, die Vikarien Hermann van Hedehe, Conrad van Hekese, Henrich van Groveren und Henrich Wilhelming, auch die Provisoren der Kirche: Johann van Boklo, Bruno van Besten und Gyselbert Voß, Knapen, den Zehnten über Lübben Stelle zu Bledderlo, welcher ihnen für 9 Mark 6 Schillinge, welche Gerhard Swartewald ihnen zusammen geschenkt hatte, verpfändet war, an diesen Altar gegen ein Aequivalent, welches sie dafür in Tausch erhalten.

1338 Montag nach Invocavit traten die Vikarien Hermann bei dem Altare der 11,000 Jungfrauen, Conrad

am Martini-Altare, Heinrich am Lieben Frauen-Altare, und Heinrich am Nikolai-Altare mit Consens des Capitels einige Aecker und eine an der Wira (Wrau) belegene Wiese, welche Willike van Halen ihnen geschenkt hatte, an den Magdalenen-Altar ab gegen aus den Mitteln desselben ihnen bezahlte 5 Mark. Der Caplan Statius mit Zustimmung des Knapen Johann van Rumbeke, Patrons seines Altars gab am Vorabend Urbani (25. Mai) seine Zustimmung dazu.

1338 am Johannis-Abend (24. Juni) giebt das Capitel zu Bramsche folgende Erklärung: der Schneider Gerhard Claudius habe diesem Altare 21 Osnabrücksche Pfennigmark geschenkt, für welche eine jährliche Rente von 2 Malter Roggen Quakenbrücker Maaß und 1 Mark angekauft worden. Diese Rente, oder für den Roggen 10 Schillinge, solle der Vicar dem Claudius, so lange derselbe lebe, jährlich zwischen Michaelis und Martini in Quakenbrück liefern, einen Schilling aber für seine Mühe behalten; nach des Claudius Tode aber die ganze Rente der Vikarie verbleiben.

Am 9. October desselben Jahrs verkaufte Hinrich van Groveren, Vikar, einen Theil der Aecker, welche Willekin van Halen an seinen Altar geschenkt hatte, an Bernard, den Vicar des Maria Magdalenen-Altars, für eine Mark, welche die Frau Gertrud van Bockroden seinem Altare geschenkt hatte.

1350 Sonnabend vor Lucie (13. Decemb.) vertauschten der Knape Werner Wulff van Düthe, seine Frau Helene und ihre Kinder Hunold, Nikolaus, Hermann, Otto und Hillegund ihre Stelle, genannt „to dem Sande", im Dorfe Lindern, welche der sel. Colemann untergehabt, an Bern-

hard van Bramsche, Vikar an diesem Maria Magdalenen-Altare gegen die zu diesem Altare gehörende Stelle to dem Backhuse in der Bauerschaft Knehem im K. Crapendorpe.

Die Stelle to dem Sande sei dorschlachtig eigen (nicht Lehn), ganz zehntfrei, und die Bewohner keinem Gogerichte unterworfen, brauchten daher auch kein Richtkorn zu geben ꝛc.; an jährlichen Pflichten müßten sie geben 5 Malter 6 Scheffel Winterroggen, Linderner Maaße, 5 Schillinge 6 Pfennige Osnabrückisch, einen Eimer Butter, ein fettes Schwein zu 6 Schillinge an Werth, und seien die Bewohner eigene Leute. Zeugen waren der Pastor Johannes, Everhard van Lo, Vikar am Lieben Frauen-Altare, Bernhard Amerkorn, Nikolaus van Bockroden, Bertram und Werner Tapprian, Jakob und Otto van Schnetlage, Gerhard, Johann und Bertram Oltmann, Engelbert van Knehem, Everhard Plückemus, Conrad van Essen, Rudolf und Johann van Ankum, Bernhard van Schmerten, Hinrich van Essen und Bruno Schilt, Knapen.

1351 am Vorabend Thomas (29. December) vor dem gewählten Richter, Knapen Bertram Tapprian und den Zeugen Conrad van Lone und Otto van Schnetlage, Rittern, Hermann Danghe, Statius van Bocklo, Werner Wulff van Düthe, Rudolf van Lone und Wibold ton Walle, Knapen, verkaufte der Knape Albert Buck seine Wiese, genannt „Vogelpohl“, belegen bei des sel. Bertram van Dorne Wiese, und das Ackerland in derselben an diesen Altar und dessen Vikar Bernhard für 12 Mark. Wenn das Ackerland in dieser und den anliegenden Wiesen besamet werde, müsse davon eine Abgabe entrichtet werden, welche man „Garbe“ nenne.

1352 am Stephanstage (26. December) bezeugte Otto,

edler Junker von Brockhusen, daß Friedrich van Schagen, Ritter, sein Vasallenrecht an dem Zehnten zu Ostereſſen an den Lehnsherrn, Grafen Nikolaus van Tecklenburg und Schwerin, wieder zurückgegeben habe, und dieser und sein Sohn Otto ertheilen darüber am Sylvestertage (31. Dec.) einen neuen Lehnbrief auf die Vikarie.

1488 am Elisabethtage (19. Novemb.) vor Hinrich Börger, Richter zu Quak., schenkte Wernse Leferdes, genannt Reckamp, aus seinem Kampe gegen Hermann Heien Kampe „over de Strate und an der Strate" eine jährliche Rente von 2 Pfund reinen Wachses zu Lichte auf diesem Altare an dessen Besitzer Arnd Grundiek, Dechant zu St. Johann zu Osnabrück, welcher diese Vikarie durch Hinrich Glandorp verwalten ließ. Dafür sollte eine Memorie für Johann Reckampes Familie gehalten werden.

Der Altar des heil. Nikolaus.

Ueber das Jahr der Stiftung dieses Altars findet sich keine Nachricht, er bestand aber schon im Jahre 1330, denn in diesem Jahre, Dienstag nach Neujahr, stellte das Capitel zu Bramsche den Heinrich Faber (Schmied), welcher ihm vom päpstlichen Stuhle empfohlen war, als Vikar an diesem Altare an [16]). Wie aus einer Urkunde von 1354 hervorgeht, bestand er schon zu den Zeiten des Bischofs Bruno (1250 — 1259), und wäre er dann der älteste Nebenaltar.

16) Urkunde № LXI in Sudendorff's Beiträgen.

1343 am Osterabend schenkte Detward van Knehem aus seiner Stelle zu Holla im K. Löningen eine jährliche Rente von einem Malter Roggen an diesen Altar.

1345 am Tage nach Aegidius (1. Sept.) vor Johann van Darlage, Richter zu Löningen, verkaufte der Ritter Johann de Thuen seine Stelle zu Ehren im K. Löningen an diesen Altar für 43 Mark.

1352 am Pfingstmontage vor dem Richter Bertram Tap-prian trat Hermann Klepert einen Hausplatz ab an diese Vikarie.

1354 am Ambrosiustage (4. April) entschied Johann, Bischof zu Osnabrück, einen Streit, welchen das Capitel zu Bramsche mit Johann Priswalt, Vikar am Nikolai-Altare, über jährliche Renten führte, welche der Ritter Hermann van Cappeln schon zur Zeit des Bischofs Bruno (1250—1259) diesem Altare zu Memorien geschenkt hatte, und welche bestanden in 20 Scheffel Roggen Osnabrücker Maaße aus Asselen Stelle zu Seggestro und ein Malter Roggen, ein Malter Gerste, ein Malter Hafer, ebenfalls Osnabrücker Maaße und 12 Osnabrückische Pfennige aus Brodeken Stelle zu Hondorpe. Die Entscheidung lautete dahin: weil der Vikar und seine Vorverweser diese Rente immer bezogen hätten, so solle Johann Priswalt dieselbe auch behalten, so lange er diese Vikarie besitze. Dagegen solle er auch die fundirten Messen lesen, nämlich am Sonntage von der heil. Dreifaltigkeit, am Montage für die Abgestorbenen, am Dienstage für das Heil des Volks, am Mittwoch von der heil. Jungfrau Maria, am Donnerstage vom heil. Geist, am Freitage vom heil. Kreuze, und am Sonnabend wieder von unserer lieben Frau. Nach des Vikars Tode oder Abgange aber sollten diese Renten dem Capitel zufallen und dieses dagegen obige Messen lesen lassen.

1354 am Nikolaustage (6. December) verschrieben die Wittwe Mechtildis und ihr Sohn Nikolaus van Bockroden, Knape, auch Johann van Schagen, Knape, dem Nikolai-Altare eine jährliche Rente von 3 Schillingen aus Meyer-Rolfs Stelle zu Bunnen im K. Löningen für ein Darlehn von 3 Mark.

1401 am Tage nach Martini (11. Nov.) verpflichtete der Bischof Theoderich den Vikar zum Messelesen und zum Empfange des Opfers.

Circa 1410 vor Hermann van Anthen, Richter zu Quakenbrück, verschrieben Gyselbert van Wulften, Knape, Neze, seine Frau, und Gyselbert, Hille und Lambert ihre Kinder, aus ihrer Wohnung und Mühle zu Wulften im K. Badbergen 4 Schillinge Rente an den Altar und dessen Caplan Johann — für ein Darlehn von 14 Mark.

Auf dem Briefe, dessen Datum nicht mehr vorhanden war, stand zwar die Jahreszahl 1300, aber offenbar unrichtig. Hermann van Anthen war 1410 — 1419 Richter zu Quakenbrück, nachher zu Osnabrück.

1446 am Vorabend Mariä Empfängniß vor dem gewählten Richter Diederich Korff, Knapen, schwört Bene van Ederen (Ehren im K. Löningen) Urphede zu Gunsten des Bertram Stürhagen, Vikar am Nikolai-Altare, weil dieser und sein Herr ihn gefangen gesetzt und im Gefängniß gehalten. Er will deshalb keine Rache nehmen, er und seine Frau Treige wollen als Eigenhörige gehorsam sein und ihre Pflichten leisten, Alles bei Strafe von 12 Rheinschen Gulden. Wylleke van Elbergen, Meyer Reineke van Retbecke, Wolteke to Boden aus dem K. Löningen, Henning to Hallervorden im K. Menslage und Hermann de Vyscher to Herslake leisten überdieß Bürgschaft dafür.

1459 Freitags vor Invocavit vor dem gewählten Richter Hinrich Brawe, Knape, wurde das Vikarienhaus in der Goldstraße zwischen den Häusern des Pastors zu Badbergen und des Wessel van Oesede angekauft.

1466 am Sonntage Misericordias vor Arnold Rense, Richter zu Quak., verkaufte Wessel van Oesede seine Hausstätte und Garten an der Goldstraße zwischen den Häusern der Vicarie und Hermanns des Gerbers Wörde an Johann Fabri, Vikar am Nikolai-Altare für diese Vikarie. Der Vikar gab seiner Zuhälterin Grete Kruse und deren Kindern dieses Haus zur Wohnung.

Ueber die Eigenhörigen und Renten, welche diese Vikarie besaß, ist um 1471 ein Verzeichniß aufgestellt [17].

Der Altar der heil. drei Könige und Margarethe.

Diesen Altar stifteten im Jahre 1338 der Geistliche Johann Deyborch und die Knapen und Burgmänner Brant Oltmann, des Ritters Johanns Sohn, und Gyselbert Voß mit ihren Frauen Gertrud und Elisabeth, so wie die Knapen Liborius und Bruno, Brüder van Besten und Johann van Bocklo, letztere drei als Testamentsvollstrecker (Handgetrowen) des verstorbenen Herbort Gogreve mit einem zusammengelegten Stiftungs-Capitale von 85 Mark. Der Bischof Gotfried bestätigte diese Stiftung am Tage Georgii (23. April) desselben Jahrs [18].

17) die Urkunde im Anhange.

18) Urkunde № LVIII in Sudendorff's Beiträgen.

1341 Donnerstag nach Lätare vor Johann Hasekamp Richter zu Quakenbrück schenkte der Knape Johann Dedelinktorpe zu seinem und seiner sel. Frauen, ferner seiner Ältern und des Brune Hertogen Seelenheile die Hälfte des Ackerlandes auf dem Lodink-Esche, am Wege, 24 Scheffel Gerstensaat und 4 Scheffel Leinsaat groß, welche des sel. Hertogen Wittwe Volswidis noch im Besitze und an Bernard Lodink und Gerhard mit dem Munde verheuert hatte, an die Vikarie der heil 3 Könige, (trium magorum) welche dieses Land nach dem Tode der Volswidis antreten könne. Zeugen waren Otto van Schnetlage und Hermann van Elmendorpe, Ritter, Johann van Bocklo, Gyselbert Voß, Nikolaus van Astorpe, Rudolf van Knehem, Liborius und Bruno van Beesten, Matthias van Essen, Bertram van Dorne und Jakob van Schmerthen, Knapen.

1350 am Vorabend Johannis (24. Juni) verschrieben der Knape Gyselbert Voß, Elisabeth seine Frau und Hermann, Gyselbert und Friedrich ihre Söhne aus ihrer Vissen Stelle zu Drele 16 Schillinge Rente an den heil. 3 Könige-Altar und dessen Vikar Johann van Iborg für ein Darlehn von 16 Mark. Bürgen waren die Knapen Brant Oltmann, Hinrich und Willike van Knehem, Johann van Swege und Johann Oltmann.

1353 am Tage Processi und Martiniani (2. Juli) verschrieben Otto und Jakob, Söhne des sel. Jakob van Schmerthen den Zehnten aus Williken Erbe und aus dem Kotten zu Calhorn mit dem Blutzehnten an diesen Altar und dessen Vikar Johann für ein Darlehn von 14 Mark Osnabrückscher Pfennige. Bürgen waren die Knapen Brant und Johann Oltmann, Otto Wocke und Wille van Schmerthen.

1370 am Urbanstage (25. Mai) verpfändete der Knape Hermann van Bockraden eine Wiese gegen der Vheer buten dem Welde tor Hengelage belegen an den Altar für 4 Mark.

1379 auf Martini (11. November) verschrieben Bruno van Beesten, seine Frau Hillegund und ihre Kinder Johann, Hinrich, Bruno, Margarethe, Hilleke und Mechtild aus ihrer Burlagen Stelle im K. Ankum eine jährliche Rente von einem Eimer Friesischer Butter an diese Vikarie und deren Vikar Johannes Priswalth für ein Darlehn von 8 Osnabrückschen Pfennigmarken. Bürgen waren die Knapen Wille van Pennethe und Bernd van Smerten.

1381 am Tage Magnus (6. September) verschrieben Johann Oltmann und seine Frau Gertrud aus ihrer Brunes Stelle zu Varnholte im K. Bippen 3 Schillinge Rente an diese Vikarie und deren Vikar Johann. Der Knape Gerhard Brawe war Bürge.

1405 am Tage Gertrudis (17. März) vor dem gewählten Richter Rembert van Werpe verschrieben Heinrich Voß, Domherr zu Osnabrück, als natürlicher Vormund der minderjährigen Kinder seines sel. Bruders Gyseke Voß, und des letzteren großjährige Söhne Heinrich und Claus, welche sich auch für ihre Schwester Geseke verbürgen, aus ihrer Brokmöhlen Stelle im K. Löningen eine Mark Rente an den Altar der heil. 3 Könige und dessen Vikar Marten Lünse, für welchen Johann Gyldehus Geschäftsführer war.

1472 Donnerstag nach Franziskus (4. October) vor Arnold Rense, Richter zu Quak., verschrieb Brandt van Knehem aus seiner Meyer Brands Stelle zu Gehrde 7 Schillinge Rente für ein Darlehn von 8 Rheinschen Goldgulden.

Die Capelle der 10,000 Märtyrer oder Ritter auf dem Kirchhofe zu Quakenbrück.

In einer Rauferei auf dem Kirchhofe zu Quakenbrück hatte der Ritter Conrad van Lone die Knapen Wichmann Ocherehorn und Gerhard van Rumbeke so schwer verwundet, daß beide an den Wunden starben. Zur Blutsühne mußte er auf dem Platze, wo die Verwundung geschehen war, eine kleine Capelle erbauen, welche innerhalb der Mauern 12 Fuß lang und 10 Fuß breit war, und eine Vikarie an derselben mit einem jährlichen Einkommen von 8 Osnabrückschen Pfennigmarken begründen. Als dieses geschehen war, ertheilte der Bischof Engelbert darüber am Tage Georgii (23. April) 1316 die Bestätigung [19]). Nach dieser Bestätigung hatten die Erben der beiden Getödteten das Präsentationsrecht zu dieser Vikarie, und der Vikar mußte dreimal im Jahre, am Tage des Patrons, der Einweihung und am Todestage der beiden Getödteten ein Hochamt halten, sonst aber eine stille Messe lesen 2c.

1348 Mittwoch nach Palmsonntag auf dem Burgerichte zu Borchtorpe im K. Menslage vor dem gewählten Richter Bernard Amerkorn verkauften die Kinder des verstorbenen Ritters Herbord van Langen ihre beiden freien Höfe und ihre beiden Kotten zur großen und kleinen Wachhorst in der Bauerschaft Borchtorpe an diese Capelle für 110 Mark. Der Ritter Wille van Bockroden, welcher ein Versatzrecht an diese Güter hatte, und sein Sohn, der Knape Otto van Bockroden entsagten diesem Rechte auf Kreuzerhöhung 1350.

19) Urkunde № LI. in Sudendorff's Beiträgen.

Conrad van Hertnen, Vikar an dieser Capelle, vertauschte 1352 am Tage nach Catharina (25. November) diese Stellen an den Knapen Willike van Knehem, genannt van Halen, und erhielt dafür wieder den Zehnten aus den Stellen des Gerhard Ridder, des sel. Reyner Wesermann, des Hermann Wesermann, des Marquard Hademarinch, des Johann Hademarinch, des Marquard Tekeneborch, des Nikolaus Theilen und des sel. Hinrich to Hagle und deren Kotten in der Bauerschaft Bunnen im K. Löningen. Weil aber dieser Zehnten Osnabrücksches Lehn war, entließ der Bischof Johann an demselben Tage diesen Zehnten aus dem Lehnsverbande, und nahm dafür die vertauschten Stellen und Kotten zu Wachhorst wieder als Lehn auf.

1390 am Vorabend Allerheiligen vor dem gewählten Richter Knapen Brunsten van Rumbeke und den Zeugen Johann Brawe, Herbort Westerholt Knapen 2c. verkauft Ludolpf tor Porten, Vikar dieser Capelle, mit Consens des Pastors Sander van Meppen des Bryen Stelle oder Kotten zu Ketinchem in K. Ankum, welche beinahe wüste sei, und den eigenbehörigen Mann Lübbecke Swerne, welcher sich zu Wolttorpe im K. Berßenbrügge aufhalte, an den Knapen Gerhard van Rumbeke für 8 Mark.

1400 am Vorabend Blasius (3. Februar) vor Herbord de Wunderke Richter zu Quakenb. und den Zeugen Herr Frederik Pastor und Herr Evert und Herr Holt, Vikarien zu Quak., auch den Knapen Johann van Bochroden, Otto van Snetlage, Hermann van Elmendorpe, Otto Korff und Boldewin van Knehem erklärten Gerke tor Porten, Hille seine Frau und Hinrich, sein Sohn erster Ehe mit Gisle, daß sie mit dem Priester Lüdeke van Dinklage, wegen des Kampes in der Hertlager Straße, zwischen dem Vogelpohle

und der Luttken Hertlage gegen den Papenhagen, lange in Streit gewesen wären, sich aber verglichen hätten, daß dieser Kamp bei der Vikarie der 10,000 Märtyrer bleiben solle; sie wollten ihn aber ihre Lebenszeit im Gebrauche behalten und nach ihrem Tode solle dafür eine Memorie für sie gehalten werden. Auf diesem Kampe haftete die Abgabe der vierten Garbe (der alten Heuer) an den Bischof, welche Abgabe Bischof Erich 1525, Montag nach Judica erließ.

1402 am Tage Prisca (18. Januar) vor Cord van dem Twisle, Richter zu Quak., verkaufte Johann de Cremer an Lüdeke van Dinklage, Vikar dieser Capelle, und an die Vikarie seine, an des Ankäufers Vikarien-Wohnung in der Papenstraße dem Soet gegenüber liegende, Wörde, Haus und Garten, wie derselbe neben des Verkäufers Wohnhause an dem Steinwege abgepfählt worden. Der Pastor Friedrich van Langen und die Knapen Machorius Lode, Detward van der Arenhorst, Otto Korff und Herbort Westerholt waren Zeugen und der Knape Johann van Darlage Bürge.

1421 Mittwoch vor Michaelis vor dem gewählten Richter Gische van Wulfften, schenkte der Knape Hermann van Anthen aus seinem kleinen Hause bei dem Kirchhofe auf dem Ohrte, „dar man affgeit na der Papenstraten", 3 Schillinge Rente. Auf dem Briefe war geschrieben, 3 ßl. aus dem Schulmeister Hause vor II Mark.

1432 auf Eliesabeth (19. November) vor dem gewählten Richter Johann Brawe verkaufte Udo van Lohne seine Wörde im Ellerbrock nächst Herbort Westerholts Hause und des Kremers Wörde an diese Capelle.

1444 auf Gorgoniustag (9. September) vor dem gewählten Richter Knape Bernd Korff entläßt der Vikar Jo-

hann van Meppen seine leibeigene Magd Lücke ton Westendorpe aus dem Leibeigenthume.

1457 Mittwoch nach Ostern vor Tepe Burke, Richter zu Löningen, verkauften die Brüder Cord und Habbeke Rhaden Knapen und ihre Mutter Hille ihren halben großen und kleinen Zehnten zu Bunnen im K. Löningen an diese Capelle und deren Vikar Diederich Westendorf für 100 Rheinische Goldgulden. 1441 auf Allerheiligen war dieser Zehnten schon verpfändet.

1460 vor Gerd Philipp Vaget to Meppen und Amptmann im Emslande verkaufte Gerd Berningk seinen Kamp auf dem „negsten newen Lande" vor Quakenbrück, mit dem Wege und Graben um denselben, beschwert mit dem Zehnten, an die Capelle und den Vikar Diederich Westendorf für 86 Mark.

1465 Sonnabend nach Servatii (13. Mai) vor Arnold Rense, Richter zu Quak., verkaufte Johann zum Vorde sein Haus im Ellerbruche an diese Vikarie und deren Vikar Diederich Westendorf.

1465 Montag nach Mariä Empfängniß (8. December) vor demselben Richter verschrieb der Knape Hinrich van Stovern, genannt Blotevogel, aus seinem Kampe vor Quakenbrück 6 Schillinge Rente zu einer Memorie für die Rebeneschesche.

1469 Donnerstag nach Invocavit vor demselben Richter verschrieb Henrich Flottemersch aus seinem Hause zwischen Dirk Westendorfs Hause und der Begynen-Stede 7 Schillinge Rente an diese Vikarie für ein Darlehn von 7 Mark.

1471 den 4. August stiftete Arnold Grundick mit Consens des Bischofs Conrad van Diepholz eine zweite Vikarie an dieser Capelle.

1473 am Tage Alexanders (10. Juli) verglich das Capitel sich mit Herbort Kobrinck als Gutsherrn der Börries und Capers Stellen zu Bunnen im K. Löningen über den Zehnten aus einigen Ackerstücken, deren Zehntpflicht bestritten wurde.

1475 Sonnabend nach Matthias (24. Februar) vor Arnold Rense Richter zu Quak. stifteten der Knape Otto Voß und seine Frau Leneke an dieser Capelle Memorien für seine Ältern, sel. Hinrich Voß und Frau Hille, und für das ganze Geschlecht mit einer Mark Rente aus ihrem Lande auf dem „niesten nien Lande.“ Bernd uppen Orde Pastor und die Vikarien Henrich Bernewede und Johann Spremann versprechen, zwei Memorien zu halten.

1476 Freitag nach Frohnleichnam, vor demselben Richter verschrieb Gerd tor Lage 5 Schillinge Rente an den Pastor Bernd uppen Orde für diese Capelle.

1477 Montag nach Bartholomäus (24. August) vor demselben Richter verschrieb Johann Rogge aus seinem Hause und Gut zwischen Hermann Linnemanns und Hermann zur Horstes Häusern 8 Schillinge Rente für ein Darlehn von 10 Rheinischen Goldgulden.

1483 Donnerstag nach Oculi vor Hinrich Borger Richter zu Quak. verschrieb Henke de Chuer aus seinem Erbe zu Wulften und aus seinem Kampe neben des Pastors Enneken Kampe in der Bauerschaft Grote 9 Schillinge Rente an diese Capelle und deren Caplan Johann Spremann.

1485 auf Allerheiligen vor dem gewählten Richter Otto Voß verschrieb Gerd Thobe genannt Gröner aus seinem Hause und Gute im Ellerbruche zwischen Henrich Berneweden und dem zum Prinialtar gehörenden Häusern belegen

auf der Goldstraße 8 Schillinge Rente für ein Darlehn von 8 Goldgulden.

1487 am Lucastage (18. October) verschrieb Johann van Scholde aus seinem Hause in der Kuhstraße und aus seinem Lande hinter dem Hagen zwischen dem Märsche und Clawes Lande 7 Schillinge Rente an diese Capelle. Unter den Zeugen war Heinrich der Schmied an der steinernen Pforte ꝛc.

Die Liebe-Frauen- und Allerheiligen- später Antonii-Capelle außerhalb der Stadt.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts war außerhalb der Stadt Quakenbrück (extra plancas, extra muros) ein Armenhaus oder Sekenhaus (Domus hospitalis) errichtet worden wahrscheinlich bei der großen Pest, welche von 1348 bis 1350 im ganzen Deutschland wüthete. An diesem Krankenhause stifteten Bernard Heket Vikar am Altare Maria Magdelena und Barbara und der Knape und Burgmann Bertram Tapprian, anders genannt van Knehem, eine Capelle zu Ehren der Jungfrau Maria und aller Heiligen und dotirten dieselbe mit einem Capitale von 190 Osnabrückschen Pfennigmarken, denen aus andern kleinen Schenkungen noch 50 Mark hinzugingen. Am Gregoriustage (12. März) 1354 bestätigte der Bischof Johann diese Stiftung [20]).

20) Urkunde № LXIX. in Sudendorfs Beiträgen.

Der benannte Vikar Bernard Heket, seine Haushälterinn Suaneke und Cunigund van Arenhorst hatten 1352 den 1. Juli 90 Osnabrücksche Pfennigmark an den Ritter Friedrich van Schagen und seine Söhne Friedrich, Hermann, Herbort, Johann und Hugo geliehen und von diesen dafür die Middendorfs Stelle zu Warnstede und den Zehnten über diese Stelle und den Stellen des Herdach, des sel. Bernhard und Hermann und über einige Aecker, welche zu den Gütern to dem Quade gehörten, mit dem Blutzehnten zur antichretischen Benutzung erhalten unter Bürgschaft der Knapen Brunsten und Johann van Rumbeke, Johann van Bocklo, Conrad Lodhe, Friedrich van Bucka, Johann van Swege, Werner Wulff van Düthe, Diederich van Dorne und Johann Oltmann.

Dieses Document cedirten sie am 24. October 1354 vor dem päpstlicheu Notar und Geistlichen Johann Priswalch an diese neue Capelle, mit Ausnahme von 10 Mark Geldes, über welche sie sich die freie Verfügung vorbehielten [21]).

1356 den 6. Mai erklärten der Ritter Fr. von Schagen und seine benannten 5 Söhne; sie hätten die 1352 verpfändete Middendorfs Stelle und den Zehnten zu Warnstätt rc., welche sie früher von Henrich Sund eingetauscht, gegen ihre Stellen to den Ekholte, to der Heem und to dem Brinke, nunmehr der Capelle zum Eigenthume abgetreten und da diese Stelle und der Zehnten Osnabrücksches Lehn sein, so wollten sie dieselben von der Lehnsverbindung befreien. Die 9 Bürgen von 1352 traten auch hier als Bürgen wieder ein.

21) Urkunde № LXX. in Sudendorfs Beiträgen.

1359 am Tage nach Allerheiligen vor dem gewählten Richter Everhard van Landegghe, anders genannt Plückemus, Knapen verschrieben der Knape Johann van Bocklo, Margarethe seine Frau, Hermann, Gertrud ihre Kinder aus ihrer dorschlachtig egenen (Lehnfreien) Stelle zu Schnelten im K. Lastrup, welche der sel. Hinrich untergehabt, einen Eimer (urnata) Butter und ein Malter lastrupper Maaß Roggen als Rente an diese Capelle für ein Darlehn von 9 Osnabrückschen Pfennigmarken.

1362 den 29. Juni, vor dem gewählten Richter Knapen Rudolf von Knehem und den Zeugen Bernard und Werner Tapprian, Gerhard van Rumbeke, Johann Slore, Oltmann van Knehem, Everhard von Quakenbrugge und Johann van Anthen Knapen, verschrieben Bertrud, Wittwe des sel. Hermann Trappian, und ihre Tochter Assele aus ihren Stellen Menrichs zu Alhausen und Menrichs to Boklo beide im K. Essen aus jeder ein Malter Roggen Essener Maaße an diese neue Capelle für ein Darlehn von 10 Osnabrückschen Pfennigmarken.

1362 Dienstag nach Remigius (1. October) vor Johann van Bramsche Richter zu Quak. verkaufte Margaretha van Hilla Wittwe des sel. Woldert van Bethen ihren Garten ostseits an dem Garten der neuen Capelle, welchen sie von ihrem Vater Hinrich van Hille geerbt, an diese Capelle für 4 Osnabrücksche Pfennigmark. Zeugen waren Berner Korff, Roderich und Oltmann van Knehem, Werner und Bertram Tapprian, Werner Wulff des sel. Hermanns Sohn, Detward van Arnhorst, Arnold van Düthe und Otto Ibenesch [22]).

22) Urkunde № LXXI. in Sudendorfs Beiträgen.

1384 Sonntag nach heil. 3 Könige vor dem gewählten Richter Rikquin van Hekese verkaufte Johann Schene und seine Tochter Margerethe ihren Garten an Gerhard van Barlage 2c. In diesem Kaufbriefe wird diese neue Capelle zuerst Antoni-Capelle genannt, als an deren Gründen der Garten lag [23]).

1400 den 18. Mai machte Johann Schulte Pastor zu Langförden die Stiftung eines neuen Beneficinms in dieser Capelle mit einem Capitale von 140 Mark unter der Bedingung, daß er selbst der erste Beneficiat an demselben sein wolle. Der Bruder des Albert van Barle jetzigen Caplans an dieser Capelle, Johann van Barle genannt, und der Senior von der Nachkommenschaft desselben sollten das Patronat dieses Beneficiums haben [24]).

1407 am Tage Sergii (7. October) vor Cord van den Twisle Richter zu Quak. überließ Machorius Lode genannt Roden, Knape, an Friedrich van Langen Priester zu Börstel seine Wörde, welche zwischen seiner, des Machorius und des Friedrichs v. L. Hause in Quak. lag, zum Altare unserer lieben Frau gehörte und nie eingezäumt gewesen war, mit der Zaunstette und dem Brinke. Zeugen waren der Pastor Heinrich, Otto van Schnetlage, Gieseke van Wulveten und Lüdeke Hake.

1435 Sonntag nach Aposteltheilung (15. Juli) vor dem gewählten Richter Hinrich Korff Knapen verschrieb Johann Stockeschwalen aus seinem Hause im Ellerbruche 6 Schillinge Rente für ein Darlehn von 6 Mark.

1446 auf Fronleichnam vor dem gewählten Richter

23) Urkunde № LXXXII. in Sudendorfs Beiträgen.

24) Urkunde im Anhange.

Arnd Hermeling, Knape, verschrieb Dethard Ostendorp aus seinem Garten vor Quak. 9 Scheffel Malz als Rente für ein Darlehn von 24 Goldgulden.

1448 Montag vor Vitus (15. Juni) vor dem gewählten Richter Wilke van Knehem verschrieb Henrich Voß aus seiner Brokmöhlen Stelle zu Brokstreek im K. Löningen 6 Schillinge Rente für ein Darlehn von 6 Mark.

1467 verpflichtete sich Blei zu Warnstätt, seinen Kotten alle 12 Jahre von neuem zu gewinnen, und jährlich 10 Schillinge und den großen und kleinen Zehnten zu entrichten.

1469 auf Lucia (13. December) vor Arnold Rense Richter zu Quak. verschrieb Johann Betehagen Küster zu Quak. 3½ Schillinge Rente für ein Darlehn von 4 Rheinschen Gulden.

1470 Montag nach Allerheiligen vor demselben Richter versprachen die Kirchräthe aus dem Kirchenvermögen jährlich 2½ Schillinge ewiger Rente zu bezahlen.

1475 Freitag nach Dionisius (9. October) in einer Urkunde wird eines Lehmhauses erwähnt als zu dieser Capelle gehörend.

1476 auf Jakobi vor Arnold Rense Richter zu Quak. verleihet Arnd Gründyk Dechant zu St. Johann in Osbrück und zugleich Vikar der Antoni-Capelle für diese Capelle ein Capital von 16 Mark an Krümpelmann, welcher dafür jährlich auf Jakobi eine Mark Rente verschreibt aus seinem Garten an der Koppelstraße bei der Koppelhake und dem Fluthwerke, welcher Garten auf Petri Kettenfeier 1399 vor dem gewählten Richter Johann Darlage, Knapen, von Lampeken to Alberding an Tebben van De-

vern verkauft worden war, und aus seinem Hause zwischen Künken Hause und der Pforten.

1478 Donnerstag vor Mariä=Empfängniß vor demselben Richter verschrieb Buberding aus seinem Kotten im K. Badbergen 10 Schillinge Rente für ein Darlehn von 10 Demter Gulden.

1480 Freitag nach heil. 3 Könige vor Henrich Borgers Richter zu Quak. verschrieb der Colon Küst zu Veß im K. Badbergen 1 Rheinischen Goldgulden Rente für ein Darlehn von 16 dergleichen Goldgulden.

1480 am Vorabend Luciä (13. December) verschrieben die Erben Schmedes aus ihrem Pamoedes Hagen zwischen dem Toschlage und Braven Hagen 6 Schillinge Rente für 6 Rheinische Goldgulden Darlehn.

1482 Freitag nach quasi modo geniti vor Hinrich Borgers Richter zu Quak. verschrieb Lüdeke zur Märsch aus seinem Hause zu St. Antonien 5½ Schillinge Rente für geliehene 6 Rheinsche Goldgulden.

1485 Montag vor Catharina (25. November) vor dem gewählten Richter Otto Voß, Knapen, verschrieb der Colon Rickhaus zu Mimmelage 7 Schillige Rente für geliehene 8 Mark.

1485 auf Nicolaus (6. December) vor dem gewählten Richter Claus van dem Bele, Knapen, verschrieb Reineke tom Stumberge aus seiner Stelle tom Varminge in der Bauerschaft Borch im K. Menßlage 5 Schillinge Rente für geliehene 5 Mark.

1486 am Johannis=Abend (24. Juni) vor Hinrich Borgers Richter zu Quak. verschrieb der Colon Broermann zu Lechterke im K. Badbergen 12 Schillinge Rente für geliehene 12 Rheinische Goldgulden.

1486 Freitag nach Allerheiligen vor demselben Richter verschrieb Johann Pubke aus seinem Hause zwischen Winosen und Wittiken Häusern 6 Schillinge Rente für geliehene 10 Mark.

1487 Montag nach Matthias (24. Februar) vor demselben Richter verschrieb der Colon Dethard Bossing zu Bergfeld im K. Badbergen 10 Schillinge Rente für geliehene 10 Rheinische Goldgulden.

1487 den 24. März bestätigte der Bischof Conrad mit Zustimmung des Capitels zu Bramsche, des Rectors dieser Capelle und des Pastors Johann Nutte, die Stiftung einer zweiten Vikarie an dieser Capelle.

Das St. Sylvesterstift zu Bramsche.

Wir verließen dieses Stift nach seiner Übersiedelung nach Bramsche; verfolgen wir jetzt dessen fernere Schicksale. Die Stiftsherren mochten sich durch ihre Versetzung nach Bramsche große Verbesserungen in ihren Einnahmen versprochen haben, aber sie hatten sich getäuscht. Zwar ließ sich die Aussicht im Anfange gut an, als ihnen die Pfarreien zu Bramsche und Engter übertragen wurden, allein in der Folge entstand wenig Zuwachs. Die vielen geistlichen Stiftungen und Klöster in Osnabrück und um Bramsche herum waren ihnen zu nahe, sie waren älter und die Gläubigen an diese bereits zu sehr gewohnt, als daß sie ihre milden Gaben diesen entziehen und ihnen zuwenden sollten; diese flossen daher nur spärlich.

Das Capitel kaufte auf Felixtag (14. Januar) 1301 von Liborius van Ripinghove und dessen Sohne Gerhard deren sogenanntes Berghaus in Bramsche.

1305 am Kilianstage (8. Juli) vor den Burgmännern zu Quakenbrück schenkte Rudolf van Drele den Canoniken zu Bramsche eine jährliche Rente vou 12 Pfennigen gängiger Osnabrückscher Münze, welche auf Michaelis in Quakenbrück gezahlt werden sollten, aber mit einer Mark ausgekauft werden konnten, zum Seelenheile seiner Mutter Christine und seiner Agnatinn Amelon.

Das Capitel machte Anspruch auf eine Rente von 4 Scheffel Roggen aus Hoyelsberg im K. Bippen und 10 Scheffel Gerste aus Behes im K. Badbergen, welche ihm streitig gemacht wurden. Der Bischof Ludwig und seine Commissarien entschieden 1306 Dienstag nach Pfingsten diesen Streit zu Gunsten des Capitels.

1318 am Tage nach Allerheiligen vor Johann Blome Richter zu Bramsche kaufte das Capitel ein Haus am Kirchhofe daselbst.

Während nach dem Abzuge des Capitels die geistlichen Pfründen in Quakenbrück sich in kurzer Zeit sehr vermehrten, war dieses in Bramsche nicht der Fall. Hier wurden nur in der ersten Zeit und nur durch Geistliche zwei Nebenaltäre in der Kirche fundirt. Der erste war der Altar des heil. Martinus des Bischofs; diesen gründete 1318 ein Geistlicher Namens Everhard van Achenbüren mit 3 Mark jährlicher Rente, er erwarb sich dadurch eine Pfründe unter den dortigen Canoniken. Bischof Engelbert bestätigte am letzten März 1318 diese Fundation und legte dem Capitel aus den Einkünften der Pfarre zu Engter 5 Mark

zu, wovon dieses dem neuen Altare eine Mark abgeben sollte, so daß dieser mit 4 Mark Rente dotirt wurde. Die Zahlung der 5 Mark solle nach dem Tode des zeitigen Pfarrers Ludolf zu Engter anfangen [25]).

Den zweiten Altar stiftete 1323 auf Pauli Bekehrung (25. Januar) Bernard van Haghebrüggen Canonikus zu Bramsche zu Ehren der Jungfrau Maria und der Apostel Petrus, Paulus und Bartholomäus mit 8 Morgen Landes, wovon 4 vor dem Heger= und 4 vor dem Natruper=Thore zu Osnabrück lagen, welche er für 70 Mark gekauft hatte. In der Bestätigungs=Urkunde des Bischofs Godfried vom Vorabende vor Pfingsten 1325 werden außerdem auch noch 6 Mark jährlicher Rente Osnabrückscher Pfennige, und ein Haus an der zur Vitus=Capelle in Osnabrück gehörigen Wohnung gelegen und zu 28 Mark an Werth geschätzt als zu dieser Stiftung gehörend erwähnt. Der Stifter behielt als erster Caplan die Nutzung der Rente sich für seine Lebenszeit bevor [26]).

1325 am Vorabend Christi Himmelfahrt mußte der Pastor Rudolf in Badbergen einen Revers ausstellen, daß er von den Einkünften seiner Pfarrstelle dem Capitel jährlich 14 Mark in vier Terminen und am Vorabend Michaelis außerdem 7 Malter Ankumer Maaß Winterroggen abgeben wolle.

1340 Donnerstag vor Palmsonntag stellte der Bischof Godfried den Arnold von Suttorf als Pastor zu Bramsche an.

25) Urkunde № LIII. in Sudendorfs Beiträgen.

26) Urkunde № LVII. daselbst.

1342 am Vorabend Petri und Pauli (29. Juni) stellte der Pastor Willekin zu Badbergen einen Revers aus, daß er von seinen Pfarr-Intraden dem Capitel jährlich abgeben wolle am Vorabend Jakobi 3½ Mark, auf Michaelis 7 Malter Ankumer Maaße Roggen, auf Crispin und Crispinian, auf heil. 3 Könige und am Georgstage jedesmal 3½ Mark, wie er dieses bei seiner Anstellung angenommen und bisher auch gehalten habe. Sollte er in Zukunft es hieran fehlen lassen, so möge es angesehen werden, als wenn er seiner Pfarrstelle entsage. Denselben Revers wiederholte er am Freitage nach Invocavit 1350.

1344 auf Hippolitus (13. August) verschrieben der Ritter Albert Ledebur und seine Söhne die Knapen Detert und Gerd aus ihren 3 Kotten zu Sögeln, dem Strotkotten, Lüken Kotten ton Buchthuse, und Botterbrods Kotten eine Mark Rente an Evert dem Dechanten zu Bramsche für ein Darlehn von 14 Mark Osnabrücker Beerlinge.

1347 auf Lichtmeß verschrieben der Knape Johann Helleter, Gysla seine Frau und Ludolf, Gerhard und Gyselbert ihre Söhne aus ihrer eigenhörigen Stelle Johannes to der Kemenaden in Hesepe 16 Scheffel reinen Winterroggen an den Dechanten Gerhard und das Capitel zu Bramsche für ein Darlehn von 9 Mark.

1348 auf Pauli-Bekehrung (25. Januar) verschrieb Johann Stempel aus seinen 4 Stellen zu Evinghausen im K. Engter 6 Malter Winterroggen und eine Mark Rente an das Capitel für ein Darlehn von 54 Mark.

1348 auf Simon und Judas (28. October) verschrieb Hinrich van Hollage mit Zustimmung seiner Tochter Pellike aus seiner Stelle in Hesepe, welche er bewohnte, 2 Schillinge Rente für ein Darlehn von 2 Mark.

1351 am Tage nach Lucia (13. December) verschrieb der Knape Ermifried Stempel zu Rieste dem Capitel seinen Zehnten über 4 Stellen und deren Kotten zu Rieste im K. Bramsche für ein Darlehn von 70 Mark unter Bürgschaft der Ritter Diedrich Hake, Hugo und Friedrich Brüder Beren, und Everhard van Barendorpe, so wie des Knapen Johann Stempel rc. und mit dem Wiedereinlösungsrechte binnen 6 Jahren [27]). Die Wiedereinlöse unterblieb und weil der Zehnten Osnabrückſches Lehn war, erklärte am Marientage (25. März) 1357 der Bischof den Zehnten dem Capitel zuständig und für allodificirt.

1354 Sonnabend auf Judica, vor dem gewählten Richter Knapen Hinrich van Ekerne verschrieben Hermann van Ekerne, Hildegund seine Frau und Hermann rc. ihre Kinder aus ihrem Hause „bi der Brüggen" in Bramsche 3 Schillinge Rente für ein Darlehn von 3 Mark 8 Schillingen dem Capitel.

1355 am Valentinstage (14. Februar) schenkten die Brüder Gerd und Gisbert van Haltern dem Capitel einen Acker Landes, das Grotenstück genannt, bei dem Dustergerd zu Bramsche gelegen.

1355 auf Johannis (24. Juni) wurde dem Capitel eine Rente von 3 Mark verschrieben aus Henken des Holtgreven Stelle zu Heimbke und Brögelmanns Stelle zu Pente für ein Darlehn von 40 Mark und 1375 am Tage nach Arnoldi eine gleiche Rente für ein gleiches Darlehn.

1362 am nächsten Tage na Twelften (7. Januar) als Johann Hadewich aus seiner lehnspflichtigen Grothus Stelle

27) Urkunde № LXVII. in Sudendorfs Beiträgen.

zu Hesepe im K. Bramsche mit Consens des Bischofs Johann als Lehnsherrn vom Sonntage vor Lucia (13. December) 1361 an das Capitel 20 Schillinge Rente verschrieben hatte, übernahmen Johann Rodink, Rötger Hadewich und Wilquin de Wecker dafür die Bürgschaft.

1363 auf Michaelis (29. Sept.) vor dem gewählten Richter, Knapen Dethard Ledebur, verschrieben Gerhard Haltere Knape, Cunegund seine Frau, Heinrich, Gysla, Margarethe, Cunegund und Elisabet ihre Kinder aus ihrer Wichboldings Stelle, Hause und Wörde zu Achenbüren (Achmer) im K. Bramsche 2 Schillinge Rente, welche schon Ludolf van Halatern Canonikus zu Bramsche früher erworben und dem Capitel legirt hatte.

1363 am Vorabend der 11000 Jungfrauen (21. October) verkaufte Gese Sternberges 2 Stücke Landes im Ossenoge auf dem Heimbker Berge bei Henken Lande an das Capitel.

1366 Freitag nach Simon Judä (28. October) vor Gerhard van Muchorst, Richter der Stadt Osnabrück, schloß das Capitel einen Kauf-Contract über ein Haus in Osnabrück zwischen der Martini-Capelle und des Gerhard Spobeken Hause belegen.

1366 am Tage Felix und Adauctus (20. November) vor dem gewählten Richter Knapen Dethard Ledebur, anders geheißen van Zögelen, schenkte der Knape Ludolf van Horne mit Zustimmung seiner Söhne Everhard und Friedrich aus seinen 4 Stücken Ackerlandes, die Schlichtungsstücke genannt, zwischen Hinrichs van Ekern und des Meyers Lande bei Bramsche belegen 4 Schillinge Rente zu einer Memorie für seine verstorbene Frau Hillegunde und für sich selbst.

1368 hatte der Knape Ludolph van Horne sich mit einer Namens Gertrud verheirathet, als er aus 2 andern dieser Schlichtungsstücke dem Capitel 3 Schill. Rente verschrieb für geliehene 3 Mark.

1368 am Tage nach Christi Himmelfahrt verschrieben Heinrich van Eickhorn und sein Sohn Ludolf aus ihren 4 Schlichtungsstücken zu Bramsche 3 Schill. Rente für geliehene 3 Mark.

1372 am Tage nach Mariä Himmelfahrt vor dem gewählten Richter Hinrich van Eckerne verschrieb der Knape Diederich Stempel aus seinen Stellen Lüdeke Hundewinkel zu Rieste, Talen Bunking zu Hesepe und Diederich Mölner zu Heimbke 18 Schill. Rente für geliehene 18 Mark. Lüdeke Vinke, Rolef van Haren der Junge, Johann van Kerßenbruche und Albert Budde Alberts Sohn waren Bürgen.

1376 am Tage Simon Judä (28. October) vor Lübbert Meyer Richter zu Bramsche übertrug Johann Hake seine Johann Brägelmanns Stelle im K. Bramsche dem Capitel.

Reichlich 100 Jahre hatte jetzt das Capitel zu Bramsche bestanden, aber die Einnahmen hatten sich nicht so gemehrt, wie man gewünscht haben mochte, wozu auch der Lebenswandel der Canoniken selbst mit Ursache gewesen sein mag. Dieses gab dann zu häufigen Klagen derselben beim Bischofe und Domkapitel Veranlassung. Feindliche Anfälle, Pest, Raub und Herabsetzung der Münze gaben die Bittsteller als Ursache der Verminderung ihrer Einnahme an, und diese sei so geringe, daß sie nicht mehr anständig davon leben und Gastfreundschaft üben könnten, daß sogar einige von ihnen aus Noth das Stift hätten verlassen und in

fremden Diensten ihren Unterhalt suchen müssen ꝛc., darunter leide aber der Gottesdienst u. s. w. Der Bischof Theoderich, endlich dieser Klagen müde, incorporirte mit Zustimmung des Domkapitels und des Archidiakons am Tage Matthäi (21. September) 1381 die Pastoraten zu Badbergen und Quakenbrück so ganz dem Stifte, daß dieses alle Revenüen derselben ziehen, die Pfarrdienste verwalten lassen und den Verwaltern derselben einen beliebigen Unterhalt geben konnte [28])

Der Cardinal Pileus bestätigte aus päpstlicher Gewalt diese Einverleibung durch einen zu Prag **Idus Novembris** (13. November) 1383 datirten Erlaß. Diese Genehmigung wurde wiederholt vom Papste Bonifacius **IX.**, Innocenz **VII.** und zuletzt von Gregor **XII.** den 14 **Kal. Ianuarii** 1407, dabei aber dem Stifte zur Pflicht gemacht, an Ort und Stelle Vicarien zur Verwaltung der Pfarrgeschäfte anzustellen, während der Vacanz aber diese durch einen Canonikus verwalten zu lassen.

Durch diesen wichtigen Erwerb wurden die Canoniken vorerst zur Ruhe gestellt; sie erwarben sich dann noch 1383 einen Acker im Riester Esche.

1384 auf Margaretha (13. Juli) verschrieb Johann Ledebur aus seiner Middendorfs Stelle zu Schagen im K. Bramsche 12 Schill. Rente für geliehene 12 Mark.

1385 Dienstag nach Dionysius (9. October) verschrieb der Knape Johann van Elmendorpe aus seiner Hundewinkels Stelle zu Rieste 23 Schill. und aus seiner Henken Bunkings Stelle zu Hesepe 2 Malter Roggen Rente dem Capitel für ein Darlehn.

28) Urkunde im Anhange.

1386 Sonnabend nach Luciä (13. Decemb.) vor dem gewählten Richter Hinrich van Eckeren verschrieben Johann Ledebur, genannt van Sögeln, dessen Frau Woldeke und ihre Tochter Ida aus ihrer Hermann in der Stroden Stelle zu Sögeln 8 Schill. Rente dem Capitel für ein Darlehn zu 8 Mark.

1391 am Vorabend Allerheiligen verschreibt Hermann Künning dem Capitel ein Haus in Bramsche, welches Johann Nutte bewohnt hatte.

1382 auf Gallus (16. October) vor dem gewählten Richter Detward van Arnhorst verschrieb Werner van Drele, Knape und unverheirathet, aus seiner Menrichs, nun des neulich verstorbenen Helmich Heckets Stelle zu Bramsche zu Gunsten der ersten Obedienz und deren Unterhaber Sander van Meppen Canonich in Bramsche 2 Schill. Rente für ein Darlehn von 2 Mark; diese Rente solle an den Pastor in Quakenbrück, oder wen sonst der Glänbiger beauftragen werde, bezahlt werden. Der Schuldner bekennt auch, daß diese Stelle an die erste Obedienz zehntpflichtig sei.

1397 Donnerstag nach Remigii (1. October) vor dem Bischof Theoderich zu Osnabrück kaufte Johann Borcherding Pastor zu Engter die Verdings Stelle zu Schleppendorf im K. Engter.

1398 am Vorabend Cosmä und Damiani (27. Sept.) vor dem gewählten Richter Knapen Arnold van der Twysle verschrieben Godfried Wendelwage van Alfhusen Bürger in Quakenbrück, seine Frau Drude und Gerhard, Godfried, Johann, Arnold, Herward, Engel und Lutgard ihre Kinder aus ihren beiden Gärten, deren der eine, welchen er von dem Canonikus Henrich Droghe zu Bramsche gekauft,

an der Umfluth bei Bernhard van Lastrups Hause liegt, der andere, so von Albert Blömer gekauft, vor der kudeschen Pforte auf dem Stadtgraben, 4 Schill. Rente an das Capitel und Namens desselben an dessen Propst Sander van Meppen für geliehene 4 Mark. Der Pastor in Quakenbrück soll die Rente einnehmen.

Als der Dechant mit den Capitularen in Streit gerieth über die Vertheilung der Einnahme, wurde 1405 den 13. Januar diese Vertheilung durch einen Vergleich regulirt.

1406 am Sonntage Cantate schenkte der Knape Hermann van Eckeren dem Capitel einen Kamp bei Schaumburgs Stelle im K. Engter belegen zu Memorien für seine verstorbene Mutter und Bruder.

1408 Donnerstag nach Ostern vor Gerhard ton Haven Richter zu Vörden verschrieben Friedrich van Horne und sein Sohn Everhard aus ihrer Bucken Mühle zu Schleppendorf im K. Engter 12 Schillinge Rente für geliehene 12 Mark.

1412 Sonnabend vor Thomas (21. December) vor Johann de Meiger Richter zu Bramsche verschrieben Frau Woldecke van Zögelen und Ida ihre Tochter mit ihrem Vormunde Herrn Johann Lynnen aus ihrer Woltorpes Stelle zu Sögeln im K. Bramsche und Tebbe Gerdings Stelle daselbst 9 Schill. Rente an das Capitel und dessen Dechanten Gerbert Hake für geliehene 9 Mark.

1415 auf Vincentius (22. Januar) vor Johann Kerßen Richter verkaufte Johann van Schonesdorf seine Dreckmannns Stelle zu Heimbke im K. Bramsche dem Capitel.

1420 den 19. September wurde dem Capitel ein Malter Roggen Rente aus der Bauerschaft Hesepe im K. Bramsche für ein Darlehn 40 Mark verschrieben.

1426 auf Pfingsten, vor Hermann Kure Richter zu Quakenbrück verschrieben Hermann van Elmendorpe Knape, des Ritters Hermann Sohn, und dessen Frau Else aus ihrer Asselens oder Espelaninks Stelle zu Heeke im K. Alfhausen 7 Schillinge Rente, welche früher auf Stapelbergs Stelle im Gehne im K. Bramsche gehaftet hatte.

1459 auf Andreas (30. Novemb.) vor Johann Stocken Richter verkaufte der Ritter Friedrich Baer seine Helmsings Stelle zu Achmer im K. Bramsche dem Capitel.

1468 schenkten Gerhard van Pente senior Canonicus zu Bramsche und Henrich Bornewedde Priester 9 Mark zur Verbesserung der Seniorats-Pfründe.

1470 vor Lüdeke de Meyer Richter zu Bramsche verschrieb Hermann Baere aus seiner Lunsen Stelle zu Kalkriese im K. Engter 2 Gulden Rente für geliehene 32 Gulden.

1472 den 15. Mai wurde mit Genehmigung des Officials Albert Custodis (Kösters) Vikar zu St. Johann in Osnabrück ein zwölftes Canonicat gestiftet.

1473 auf Thomas (29. Decemb.) fundirte der Priester Johann Schulzebeen eine kleinere Präbende an der Kirche St. Martini in Bramsche.

1475 Dienstag nach Allerheiligen vor Lüdecke Meyers Richter zu Bramsche verkauften Friedrich van Horne und Bartholomäus Schlüter — Wibboldings, Helmsings und Reinerings Stellen an das Capitel.

1477 Freitag nach Neujahr vor Arnold Rense Richter zu Quakenbrück verschrieb Johann Brawe aus seinem Hermanns Erbe zu Restrup im K. Ankum 16 Schill. Rente für geliehene 16 Rheinsche Goldgulden und 8 Schill.

16

1477 am Vorabend Remigii (1. October) vor Conrad Colemann Richter zu Osnabrück verschrieb Bernd to der Beke aus seinem, neben der Baren Hofe zwischen der Meyerschen zu Bramsche und Helwigs Häusern zu Osnabrück belegenen, Hause und aus seinem Kampe beim Sekenhause to der Sündelbeke 5 Schill. Rente an Ameling Buck Besitzer des Altars unserer lieben Frauen und St. Peter und Paul in der Kirche zu Bramsche.

1478 Freitag nach Gallus (16. Oct.) vor Lüdeke Meyer Richter zu Bramsche wurden aus Henrich zu Bockwedden Stelle zu Uffeln dem Capitel 10 Schill. Rente verschrieben.

1481 am Tage Agathä (5. Febr.) vor demselben Richter verschrieb Brun de Baer aus seiner Grumfelds Stelle zu Westerholt im K. Ankum 1 Mark Rente für geliehene 14 Mark.

1481 wurden zwei neue Altäre oder Pfründen in der Kirche St. Martini zu Bramsche gestiftet. Das erste auf Lucas (18. October) durch den Priester Hermann Hohus, das andere St. Crusis et almae virginis durch den Priester Johann Bovelt von Warendorf Stifts Münster.

1482 den 14. Juni stellte Böker zu Heimbke einen Schein aus, daß er die dortige Wörde vom Capitel in Benutzung habe.

1483 Donnerstag vor Ostern vor Lüdecke Meyer Richter zu Bramsche verschrieb Henke Bockwede aus seiner Stelle zu Balkum im K. Üffeln abermals 3 Schillinge Rente an den Senior Johann Nutte für geliehene 4 Mark behuf des Seniorats.

1484 auf Sixtus (6. August) stellten Bernard van Lida und Ludolf Bare wegen des Hauses zur Brüggen in Bramsche dem Capitel einen Revers aus.

1487 auf Severinius (23. October) vor Engelbert Buck, Richter der Neustadt Osnabrück, verschrieben Floreke van Dumstorf, Fye seine Frau und Marieken und Anna ihre Töchter aus ihrer Groten Stelle zu Devern im K. Badbergen 1 Goldgulden Rente an den Canonikus Ludger Dekenbrock behuf seines Canonikats für geliehene 16 Goldgulden.

1488 Dienstag nach Pauli Bekehrung (25. Januar) vor Hermann Borger Richter zu Quakenbrück verschrieben der Knape Herbord van Dinklage, und seine Frau Berta aus ihrer Renßen Kerkhaves Stelle zu Drele im K. Gerde 1 Rheinischen Goldgulden Rente für geliehene 16 solcher Goldgulden.

1488 Montag nach Oculi vor Lübbert Meyer Richter zu Bramsche verschrieb Johann van Hessel aus seiner Stelle zu Strode in der Bauerschaft Sögeln 1½ Ohrt Reichs-Gold-Gulden Rente für geliehene 6 Goldgulden.

Rückkehr des Stifts nach Quakenbrück.

214 Jahre hatte das Stift zu Bramsche bestanden ohne gedeihen zu können. Vielmehr waren seine Fonds mehr im Abnehmen als im Anwachsen; dieses beweisen die häufigen Klagen desselben. Nur 4 Canoniken sein noch da, heißt es darin, und davon nur zwei fähig zur Abhaltung des Gottesdienstes; wie kläglich mag es da mit der Seelsorge in der Gemeinde ausgesehen haben. Die Klagen waren wieder eben so dringend, wie 100 Jahre früher,

nämlich 1381, welche damals eine Vermehrung der Einnahme auf Kosten der Pfarreien erwirkt hatten, und jetzt die eifrig erbetene Zurückverlegung nach Quakenbrück bewirkten, wo die geistlichen Fonds ein besseres Gedeihen zu haben schienen.

In jener Zeit, wo der geistliche Stand so gesunken war, daß, wie Sandhof erzählt, der schlechte Lebenswandel der Geistlichen und ihre Concubinen im Jahre 1489 in Osnabrück einen Aufstand der Bürgerschaft hervorriefen, wo es so leicht gestattet wurde, mehrere Pfründen in einer Person zu vereinigen, welche dann, wie noch in England, die Früchte derselben in Ueppigkeit verzehrte, ihre Pflichten aber durch kärglich besoldete ungebildete sogenannte Mercenarien schlecht verwalten ließ, in jener Zeit wurde es ebenfalls nicht schwer, sogar die ganze Verpflanzung eines solchen Stifts zu erlangen.

Der Bischof Conrad ertheilte unterm 21. August 1489 die Genehmigung dazu [29]. In dieser Genehmigung erwähnt der Bischof selbst den schlechten Lebenswandel (irregulata vita) der Geistlichkeit als die Ursache des Verfalls des Stifts, und reformirt dasselbe dahin, daß das Stift in Zukunft bestehen solle aus einem Propste, welcher aber auch Domherr zu Osnabrück sein und noch überdies das Archidiaconat in Bramsche bekleiden muß; ferner aus einem Dechanten, gegenwärtig in der Person des Johann Pryggenhagen; dann aus 12 Canoniken; davon sollten 4 Geistliche sein, nämlich jetzt Arnold Grundyck, zugleich auch Dechant zu St. Johann in Osnabrück, Hermann

29) Urkunde im Anhange.

Hoehns, Johann Nutte und Johann Bonynk; 4 Diaconen, jetzt Johann van Anthen, Albert Haverbrot, Ameling Buck und Ludger Dekenbrok und 4 Subdiakonen jetzt Hinrich Ledebur Friedrich tor Bucht, Wilhelm Hoberch und Johann Wacker aus Münster. Die zehn ersten Canoniken sollten nur an dem Genusse der Einkünfte Theil haben, die beiden jüngsten aber, deren Stellen erst neuerdings errichtet, nur zum Lesen der Epistel und zum Dienste am Altare verpflichtet sein, und so lange sie nicht emancipirt, keine Stimme im Capitel haben. Die Stelle des Pfarrers zu Badbergen, welche Gerlach Horeysen, und die des Pfarrers zu Bramsche, welche Johann Portenhagen versahen, wurden mit der Pfarrstelle zu Quakenbrück vereinigt, und eben so sollten die 3 Vikarienstellen zu Quakenbrück, nämlich der 10000 Märtyrer, deren Vikarius Johann Sartorius (Schneider), der heil. Barbara, deren Vikarius Johann Wacker von Quakenbrück, und die 3. Vikarie an der Capelle der 10000 Märtyrer außerhalb der Kirche, deren Vikarius Johann Reghenwart, weil sie nur beneficia simplicia und sine cura sein, vereinigt werden 2c.

Das Capitel säumte nun nicht mehr mit seinem Umzuge. Am Lambertstage (17. September) 1489 hielt es seinen feierlichen Einzug in Quakenbrück, von wo es vor 214 Jahren ausgezogen war, und wurde von dem Magistrate und der Burgmannschaft mit Freuden aufgenommen; und vom Magistrate ihm noch an demselben Tage die Erlaubniß ertheilt, Häuser in der Stadt zu bauen oder anzukaufen und diese dadurch von bürgerlichen Lasten zu befreien.

Die Bestätigung des Papstes Alexander zu diesem Umzuge wurde erst unterm 30. April 1499 ertheilt.

Die Provisoren der Kirche beschlossen ebenfalls den Bau eines neuen Thurms aus den Mitteln der Kirche, welcher auch sofort in Angriff genommen, aber erst 1499 unter Dach gebracht wurde. Die Sacristey war bereits im Jahre 1474 neu erbaut worden [1]).

(Schluß folgt.)

1) In der Sacristey zu St. Sylvester an einem Querbalken an der Kirchmauer unter der Decke stand geschrieben:

ihs † lhs mgr ghiselbert Tepe Burke
me fecit MCCCCLXXIIII. Kerckrat † ihs.

Urkunden
zum Collegiatstift Scti. Silvestri in Quakenbrück.

No. 1.

Conradus misericordia diuina Osnaburgensis Episcopus Omnibus hanc literam inspecturis Salutem in vero salutarj Cum ad decorem domus dej teneamur intendere vt cultus et honor ipsius augeatur Et fideles in ea ad grata et salutaria subsidia recipienda multiplicentur Nos ad honorem beate et gloriose semper virginis Marie in Quakenbrugge Basilicam construximus et in ea Canonicos secundum Canonum Institutiones viuentes Instituimus Et molendina eiusdem Ville que nostris sumptibus edificauimus Canonicis Inibj seruientibus ad eorum stipendia contulimus Insuper ecclesiam in Batbergen accedente consensu Maioris Capitulj nostrj Cum omnj vtilitate et prouentibus assignamus Ita quod Ipsj diuina in ea prouideant, et populum officient, et salutis alimenta ministrent Et in ea presint sollicitudine, quod predicta parochia in eis que ad salutem pertinent, suo debito non defraudetur. Vt autem hec nostra ordinatio stabilis et inconuulsa permaneat Sigillj nostrj appensione roborauimus. Acta sunt hec anno dominice Incarnationis Millesimo ducentesimo Tricesimo quinto kalendas Augustj, Huius factj testes sunt Wilhelmus Maior prepositus, Sifridus decanus, Hermannus de

Vechte, Arnoldus Cantor, Giso custos, Sybodo, Henricus de Meppen Gherardus de foro, Hugo de Vorencampe, Conradus de Hastorpe, Godfridus de Ore, Hermannus de primo altarj, Balduinus de Russle, Gherardus de Bure, Euerardus de varendorpe, Vdo de Brakenn, Giselbertus de Horst, Henricus de Russle, Johann Ursus, Johann de Selynthorpe et alij quam plures qui hec viderunt et audierunt. [1])

1) Aus dem Copiare des Heinrich Prekemolen. Das Original der Urkunde war schon zu seiner Zeit 1540 nicht mehr in dem Archive der St. Sylvesterkirche zu Quakenbrück vorhanden, sondern befand sich im Archive des Domcapitels, woselbst sie der genannte Dekan wegen eines Streites des Capitels zu Quakenbrück, die Kirchspielskirche zu Engter betreffend, nachsuchen ließ. Einen ungenauern Abdruck aus einem Copiare des Domcapitels, angeblich aus dem 15. Jahrhundert, findet man auch in Mösers Osnabr. Geschichte. Urk, 169. Heinrich Prekemolen wurde im März des Jahres 1510 Dekan am Capitel St. Sylvester zu Quakenbrück und fertigte das gedachte Copiarium 1540 in seinem 72sten Lebensjahre an. Dieses Copiar befindet sich im älteren Regierungsarchive zu Osnabrück.

No. 2.

Gregorius Episcopus Seruus seruorum dej Venerabilj fratrj Episcopo Osnaburgensi Salutem et apostolicam benedictionem Hijs quae pro ecclesiarum vtilitatibus prouide statuuntur libenter adijcimus apostolicj muniminis firmitatem vt intemerata consistant quae nostro fuerint praesidio communita. Cum igitur sicut ex parte tua fuit propositum coram nobis, tu nuper Capitulj tuj accedente consensu in ecclesia de Bathbergen tue diocesis, ad te pleno Jure spectante, Prepositure et Decanatus officia et Canonicorum Collegium pro diuinj nominis cultu duxeris ordinandum, Institutis Ibj praebendis de quibus valeant sustentarj Nos

tue fraternitatis praecibus inclinatj, quod a te super hoc prouide factum est, auctoritate apostolica confirmamus et praesentis scriptj patrocinio communimus, Nullj ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumpserit Indignationem omnipotentis dej et beatorum Petrj et Paulj apostolorum eius, se nouerit incursurum. Datum Viterby iiij Nonas Martij Pontificatus nostrj anno Nono.

2) Aus dem Capiare des Heinrich Prekemolen, welcher die vorstehende Abschrift nach dem im Archive der St. Sylvesterkirche zu Quackenbrück befindlichen Originale anfertigte. Das Original befindet sich noch jetzt in dem Archive der St. Sylvesterkirche, ist jedoch sehr unleserlich, wie ein verstümmelter Abdruck in den Beiträgen zur Osnabrückschen Geschichte von H. Sudendorf 1840, S. 59 ergibt.

Greger der 9te wurde 1227 den 21sten März Papst. Diese Urkunde, welche ins neunte Jahr seines Pontificats fällt, wurde deßhalb 1236 ausgestellt. Die Stiftungsurkunde des Bischofes konnte schon 1540 nicht mehr aufgefunden werden.

No. 3.

Boldewinus dej gratia Osnaburgensis Episcopus omnibus ad quos presens pagina peruenerit Salutem in salutis auctore Notum esse volumus christi fidelibus vniuersis Quod cum felicis recordationis Conradus quondam Osnaburgensis Episcopus zelo ductus pietatis, de consensu Capitulj nostri Maioris olim in ecclesia parochialj Batbergen in honorem dominj nostrj Jhesu christi, gloriose virginis Marie, beatorum Georgij et Siluestrj ac Omnium sanctorum dej Conuentum secularium instituisset Canonicorum, Ipsam ecclesiam Batbergen et Capellam in Quaken-

brugge cum omnibus prouentibus et emolumentis suis ad vsus Canonicorum ipsorum liberaliter conferens et assignans, Ordinassetque prouide vt Tres sacerdotes, quorum tercius esset Decanus locj eiusdem, duo diaconj et vnus subdiaconus domino ibidem perpetuo personaliter deseruirent, et septima persona videlicet dictj locj prepositus Infra ecclesiam Osnaburgensem Maiorem semper foret assumendus, Collatione tamen tam prebendarum quam prepositure locj eiusdem sibi suisque successoribus reseruata. Succedens ej pie memorie Bruno venerabilis predecessor noster processu temporis dictos Canonicos de matura Canonicorum Maioris ecclesie nostre consilio ab ecclesia in Batbergen transtulit In opidum Quakenbrugge saluis sibi per omnia possessionibus suis et ipsa ecclesia in Batbergen prout eis fuerat assignata Saluo etiam ipsi archidiacono locj Jure suo vt videlicet Canonicj gauderent in opido securitate munitionis, et ipsa munitio per Canonicorum residentiam fortitudinis reciperet incrementum. Nos vero vestigijs predecessorum nostrorum inherentes fauore beniuolo Institutionem ipsorum Canonicorum ordinationem prebendarum ac eorum de loco ad locum translationem cum ordinatione facta de ipsa ecclesia in Batbergen congratulatione qua condecet conprobantes presenti pagina confirmamus. Volentes et precipientes districte, vt ordinationem primitus de eorum prebendis factam numerumque sacerdotum et aliarum personarum in ipsa ecclesia deputatum inuiolabiliter foueant et obseruent. Indulgemus insuper eis, vt post obitum suum vnusquisque annum habeat gratie, prout habere Maioris ecclesie nostre Canonicj consueuerunt, Eodemque gaudeant Jure et priuilegio in omnibus alijs quo Canonicj nostre Ciuitatis Osnaburgensis et diocesis gaudere dinoscuntur.

In cuius rej euidenciam et perhenne firmamentum presentes literas nostro et maioris ecclesie nostre Sigillis pariter fecimus communirj, Datum Osnaburge Anno dominj M. CCLX primo In die Nicolaj confessoris.

1) Schon der Dekan Heinrich Prekemolen bemerkt 1540, daß die Translationsurkunde des Bischofs Bruno nicht habe aufgefunden werden können.

2) Aus dem Copiar des Dekans Prekemolen, welcher diese Urkunde aus dem Archive des Capitels zu Quackenbrück entnommen.

No. 4.

Ludgerus prepositus Hermannus decanus Totumque Osnaburgensis ecclesie Capitulum Omnibus sancte matris ecclesie filijs Salutem in eo qui est vera salus omnium, Quoniam ea que geruntur per obliuionis exilium ac longam temporis ignoranciam In feruentis memorie dilabuntur detrimentum Necesse ac perutile est vt ea que integra et inuiolabilia quibuslibet temporibus obseruarj debeant ne per etatum incrementa dubietatis caliginem incurrant, literarum patrocinio roborantur Nouerit igitur Venerabilis etas et discat felix successio futurorum Quod Venerabilis in Christo pater Conradus ecclesie nostre Electus prouide attendendo quod Collegium Canonicorum ecclesie Quakenburgensis quod a primeua sui fundatione in redditibus tenue fuit et exile in ipso loco nulla prorsus reciperet incrementa Ad nos accessit cum omnj instantia et deuotionis zelo petens super eo quod ipsum Collegium ad parochialem ecclesiam Bramesche transferet et Ibidem institueret Vbj omnipotentis dej ac eius adiutorio tam spiritualibus quam temporalibus proficetur Incrementis ac vt ipsam cum eius filia videlicet ecclesiam in Engeter

eidem collegio in proprios vsus perpetuos retinendum posset deputare sibj vnanimem consensum deuote dignaremur Impartirj Cum igitur tam pijs et honestis precibus fauorem beniuolum nos deceat adhibere, ipsius postulationj grato concurrentes assensu huiusmodj Translationj Institutionj ac ecclesiarum deputationj ab ipso faciendis consensimus et presentj scripto vnanimiter consentimus. Verum cum a tempore cuius non extat memoria dicta ecclesia in Bramesche cum eius filia prebendis nostris fuerit annexa, sic vt cum eam vacare contingeret ab Episcopo nostro qui pro tempore esset vnj Canonicorum Capitulj nostrj conferrj debeat qui ipsius Episcopj Capellanus specialiter diceretur, et ob hoc ipsa ecclesia vulgariter Capellania esset nuncupata Nos vt Capitulum nostrum seruaremus indempne in hac parte ecclesiam Lother cum eius filia videlicet in Glandorp quas dominus Electus noster nobis ad eius collationem spectantes cum omnibus Juribus et pertinentijs suis contulit loco ipsius parochialis ecclesie in Bramesche et illius filie ad idem Ius quo ipsa quondam prebendis nostris fuit annexa recepimns et acceptamus Vt autem super hijs omnibus calumpniantium fomes penitus obmutescat Imposterum Nec contra ea aliquid superstitiosa adinuentione malignorum presumatur presentem paginam que ipsam rem gestam inmutabilj veritate perpetuo demonstret Sigillj nostrj munimine duximus roborandum Huius rej testes Alfrimmus Helmoldus etc fratres de Capitulo nostro Datum Osnaburge Anno dominj Millesimo CCLXX quinto iiij to Idus Martij [1])

1) Aus dem Copiar des Dekans Prekemolen 1540, welcher die Abschrift dem Archive der Sylvesterkirche entnommen.

No. 5.

Conradus miseratione diuina Osnaburgensis ecclesie Electus dilectis in Christo preposito decano Totique Capitulo Maioris ecclesie sue veram et sempiteram salutem in domino Mouet nos officium cure pastoralis cuj etsi Inmeritj prouidentia tamen disponente diuina presidemus Vt vestris indempnitatibus tanquam matris aliarum ecclesiarum nobis subiectarnm studiosius quantum cum deo possumus et honestate caueamus Cum igitur Collegium Canonicorum ecclesie Quakenburgensis Super hoc prius pleno et vnanimj vestro habito consensu ad ecclesiam parochialem Bramsche duxerimus transferendum Que vestris prebendis ab antiquo cum eius filia videlicet Ecclesia in Engeter fuit annexa Ita vt vnj Canonicorum Capitulj vestrj ab Episcopo, qui pro tempore esset, cum vacaret, conferetur et ab hoc capellania vulgariter foret nuncupata. Nos vt vos in hac parte omnino seruaremus Indempnes, vobis in restaurum ipsius ecclesie Bramsche et eius filie, ad Idem Ius, quo ipsa quondam prebendis vestris fuit annexa, Ecclesiam in Lothere cum eius filia videlicet ecclesiam in Glandorpe cum omnibus juribus et pertinentijs suis contulimus et per presens scriptum conferimus pleno Jure Ita vt quicunque ex vobis ecclesiam in Lothere habuerit tam vicariam ibidem quam ecclesiam in Glandorpe predicte ecclesie filiam Idonee persone cum eam vacare contingit pro sua conferat voluntate Ne igitur huic collationj nostre vel malignatium temeritas refragarj valeat, aut ipsam temporis diuturnitas in obliuionem deducat Rej seriem sicut gesta est presentj pagine Sigillo nostro confirmate fecimus annotarj Datum Osen-

bruge Anno dominj M°CC°LXX° quinto xij kalendas Aprilis [1])

1) Aus dem Copiar des Dekans Prekemolen, welcher die Abschrift aus dem Archive des Domcapitels entnommen.

No. 6.

Conradus dej gracia Osnaburgensis ecclesie Electus. Omnibus presentia visuris Salutem in domino sempiternam Cum Collegium Canonicorum ecclesie Quakenburgensis ad parochialem ecclesiam in Bramsce, que Capellania fuit ab antiquo, de consensu et vnanimj totius nostrj Capitulj voluntate duxerimus transferendum Volumus et presentibus ordinamus vt vnus Canonicorum ipsius Capitulj nostrj prebendam de qua noster et successorum nostrorum specialis Capellanus dicatur In ipsa ecclesia Bramsche obtineat donec ecclesiam in Lothere quam loco eiusdem ecclesie in Bramsche Capitulo nostro contulimus, vacare contingat Que ex nunc eidem Capitulo nostro Jure Capellanie perpetuo remanebit, Et nos et successores nostrj, qui pro tempore fuerint Prebendam quam aliquis de ipso Capitulo nostro loco capellanie in ecclesia Bramsche obtinebit vbj expedire viderimus conferemus Ita quod talis prebenda sepedicto Capitulo nostro extunc nullatenus erit annexa. Datum Osenbruge anno dominj M°CC°LXX° quinto xij kalendas Aprilis.

1) Aus dem Copiar Prekemolens, welcher die Abschrift dem Archive des Domcapitels 1540 entnahm, da das Original in dem Archive der Sylvesterkirche nicht vorhanden.

Nro. 7.

Conradus Dei gratia Ecclesiae Osnabrugensis Episcopus Uniuersis Christi fidelibus ad quorum notitam praesentes litterae peruenerint in Domino sempiternam. Quoniam ab interitu mortalium viuae vocis deficit probatio, proinde conseruatur gestae reí veritas publicis instrumentis, Nouerint igitur uniuersi, tam posteri quam praesentes, quod quidam Parochiani Ecclesiae in Bramesche Nostrae dioecesis videlicet de Veffelen, de Balcketheim et alij trans nemus commorantes, ad nostram accedentes praesentiam, grauamina seu pericula tam animarum quam corporum, quae propter distantiam Ecclesiae in Bramesche tolerarent, nobis cum querela valida, etiam fusis lachrymis, declararunt, petentes a nobis cum instantia, quatenus dicti remuneratoris intuitu, ad construendam nouam plantationem in Vffelen eisdem consensum nostrum et licentiam nostram donaremus, quam etiam aedificare dotare et ornare pro posse suo et ad nostram volumtatem et placitum sposponderunt. Nos igitur misericordia moti, eorum tribulationibus condolentes, ipsorum tam pio desiderio et proposito Dei amore, ante mentis oculos posito, contradicere non audentes Praepositi Decani et Capituli dictae Ecclesiae in Bramesche consensu unanimi requisito et habito, precibus annuimus tam deuotis, et ad aedificandam Ecclesiam in Uffelen ad laudem Dei et honorem Sancte Mariae Genitricis ejus consensum praebuimus voluntarium et benignum, concedentes eisdem de consensu Praepositi, Decani et Capituli Nostri Osnabrugensis, ut de reditibus nostris, quos in domo Brunonis Liberi nostri habuimus, videlicet unius arietis vel sedecim denariorum

cum sex mensuris siliginis trans nemoris mensurae, mansionem Sacerdoti habilem et terram arabilem sufficientem aratro, de qua quilibet Liber homo dabit unum jugerum, Warandiam cum suis attinentijs, Annonam Missalem videlicet viginti octo mensuras siliginis Osnabrugensis mensurae, quarum quaelibet domus culta dabit unam, et quelibet casa denarium, ipsam Ecclesiam in Vffelen dotarent, Et Nos eandem dotem praesentibus in nomine domini confirmamus, inhibentes sub interminatione anathematis, ne quis ausu temerario dictam dotem vel mansionem Sacerdotis audeat molestare, Si quis vero hoc praesumserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius et nostram se nouerit incursurum et praesenti scripto excommunicationis vinculo innodamus, donec a nobis vel nostris successoribus debitam obtineat absolutionem. Saepedicti vero Parochiani arietem vel sedecim denarios et sex mensuras siliginis trans nemoris mensurae, quas in domo Brunonis Liberi nostri habuimus, ut saepius est expositum, nobis et nostris successoribus assignauerunt in Balckethem juxta Velthuesz in domo Brunonis, qui possidet aream quondam Poppen, perpetuo possidendos. Ipsum etiam Brunonem ab omni petitione injusta liberum dimittimus et solutum. Statuimus etiam et volumus, ut Capitulum Ecclesiae in Bramesche Ecclesiae in Vffelen sicut alijs Ecclesijs, suis Praebendis annexis, vel per se vel per alium personam idoneam prouideat in diuinis, jure patronatus ejusdem Ecclesiae in Vffelen, apud Decanum et Capitulum in Bramesche perpetuo permanentis. Campanarium vero, quem Decanus et Capitulum pro tempore ad voluntatem (eorum) praesentauerit, Ipsi Parochiani liberaliter acceptabunt. Ad deuotionem vero, quam Ecclesia Dei in por-

tandis reliquijs celebrare consueuit feria tertia dierum Rogationum Conuentui in Bramesche se cum Reliquijs suis Hesepe praesentabunt, Synodos etiam suas in Ecclesia Bramesche statutis temporibus obseruabunt, Ut autem huic ordinationi in posterum nullus scrupulus valeat suboriri, et omnia praedicta in suo robore maneant et inconuulsa, praesens Priuilegium Ipsis dedimus, Nostro, Capituli Nostri Osnabrugensis, Ludouici Praepositi et Capituli in Bramesche sigillis munitum. Actum et datum in Ecclesia Nostra Osnabrugensi Anno Domini M°CC°XC°ij° in Vigilia Beati Iacobi Apostoli [1].

1) aus der Henselerschen Sammlung.

No. 8.

Ludouicus Dei gratia Ossnabrugensis Ecclesie Episcopus, Omnibus ad quos praesens scriptum peruenerit salutem in Domino sempiternam. Notum esse cupimus uniuersis publice protestantes, quod mota coram nobis inter honorabiles viros praepositum, Decanum et Capitulum Ecclesiae in Bramesche ex una et Arnoldum Cantorem Ossnabrugensem Archidiaconum Ecclesiae in Badtbergen ex parte altera super jure instituendi Rectorem jam dicte Ecclesie, quod jus utraque pars ad se pertinere asserebat, materia questionis, praedicti praepositus Decanus et Capitulum probauerunt legitime, quod ipsi tres Rectores successiue in eadem Ecclesia Badtbergen instituerant, ipsis Curam animarum ibidem committendo, Archidiaconis praefate Ecclesie, qui fuerunt pro tempore, minime requisitis, Infra quod tempus tantum spacij defluxit, quod Capitulum

praedictum jus sibi lucide praescribebat. Qua causa audita et plenius discussa, praedicto Capitulo jus instituendi Rectorem in memorata Ecclesia sua Batbergen, in quo rite fuerunt, ut praemittitur, adjudicauimus et praesentibus adjudicamus, Archidiacono antedicto perpetuum super eo siletium imponendo. In cujus rei testimonium presentem literam fierj fecimus ac nostro et Ecclesiae nostre Ossnabrugensis ad privilegia sigillis Communirj. Et nos H. praepositus, Euerhardus Decanus, Theodericus Scholasticus, Gerhardus Thesaurarius et Capitulum Ecclesie Ossnabrugensis, qui premissis cum alijs fide dignis interfuimus sigillum nostrum presentibus etiam apposuimus in praedictorum euidentiam pleniorem. Actum et datum Ossenbruge Nonis Octobris Anno domini MCCIC. *)

*) Aus einer Abschrift des 17. Jahrhunderts. Ein Abdruck findet sich in: Sudendorfs Beiträgen Seite 85.

No. 9.

Nos vniuersi Castellanj in Quakenbrughe Omnibus presentes visuris volumus esse manifestum publice protestantes quod Rodolffus dictus de drele ac sui veri heredes contulerunt honorabilibus viris Canonicis in Bramesche xii denarios vsualis monete Osnaburgensis Singulis annis in quakenbrughen festo Michaelis presentandos in remedium animarum Cristine matris Rodolfi et amelon sue agnatis tali condicionis articulo interiecto quod tum redimere licitum est dictos xii denarios pro vna marca legalium denariorum quam primum locus et casus se optulerint et

facultas, in cuius rei testimonium nostrum sigillum presentibus est appensum, Datum anno domini M°CCC°V° die Kiliani et sociorum eius.

Das Siegel abgefallen. Ex parte 2da Fasc. 17 № 8.

Diese und die folgenden Urkunden sind, in soweit nicht ausdrücklich eine andere Quelle angegeben wird, nach den von mir berichtigten Abschriften eines gewissen Olfenius zu Quakenbrück abgedruckt. Derselbe bemerkt davon in einem Pro memoria an das Evangelische Consistorium zu Osnabrück: Auf der Herren Inspectoren des Capitels ad St. Sylvester in Quakenbrück Befehl habe ich angenommen, das Archiv daselbst zu copiren, und damit den 18. August 1789 den Anfang gemacht. Ich glaubte anfangs nicht, daß ich es würde zu Ende bringen, besonders da ich erst einige Documente erhielt, die abgeschabt und zerrissen waren. Ich habe deßwegen davon und nachher von anderen einige Stellen unausgefüllt stehen lassen müssen, weil es nicht möglich war, dieselben zu lesen oder zu ergänzen; es sind aber nicht sehr viele. Ueberhaupt hat es mir sehr viel Mühe gemacht, zu finden, zu welcher Classe, Pars oder Fascicul die Urkunden gehörten, da die alten Documente nicht in gehöriger Ordnung lagen, sondern zerstreut durch einander geworfen waren. Dieses rührte wohl zum Theil daher, weil nur bloß die Nummern auf den Urkunden standen und die Herrn nachher, wenn sie herausgenommen waren, und wieder eingeliefert wurden, nicht wußten zu welcher Classe oder Fascicul die Nummern gehörten. Ich habe nun auf jedem Documente die Classe oder Fascicul bemerkt, wozu sie gehören. Die Urkunden, die sich jetzt im Archive befinden, sind alle abgeschrieben (außer 40 bis 50, die verschickt sind). Unabgeschrieben ist noch der 3. Theil des Archivs, welcher einige alte Register enthält, durch welche verschiedene Gerechtsame des Capitels erwiesen sind oder auch noch bewiesen werden können. Der Herr Dr. Dunkel (Oeconomus ad St. Sylvestrum) werden solche zur Einsicht überschicken. Die Anzahl der Bogen, worauf die Urkunden geschrieben, beträgt bis jetzt 837. Ich weiß nicht, was für dergleichen Arbeit gewöhnlich bezahlt wird, und wenn ich mir die vielen Arbeiten und die lange Zeit, die ich auf die sehr vielen alten und fast unleserlichen Schriften verwendet habe, sollte bezahlen lassen, so würde eine ziemliche Summe heraus kommen, da ich auf einige Documente mannigmahl einige Wochen habe zubringen müssen, um den wahren Sinn herauszubringen. Ich glaube also nicht zu viel zu fordern, wenn ich für die 11 Classen und 26 Fascicul den Bogen zu 9 Mgr. und für den 4.

und 5. Theil den Bogen zu 6 Mgr. ansetze. In dem 1. und 2. Theil befinden sich 706 Bogen, beträgt à $\frac{1}{4}$ Thlr. . . . 176 Thlr. 18 Mgr.

In dem 4. und 5. Theile 131 Bogen, beträgt à $\frac{1}{6}$ Thlr.	21 „	30 „
also zusammen	198 „	12 „
Darauf habe ich nach und nach empfangen . .	80 „	— „
rest. also noch	118 „	12 „

Hierbei ist aber noch zu bemerken, daß wenn mannigmal 1 Bogen nur 3 Seiten compreß geschrieben ist, ich dafür 1 Bogen angesetzt habe. Sollte sich bei dem dritten Theile noch etwas finden, das ganz oder zum Theil abgeschrieben werden müßte, so bin ich bereitwillig dazu, so lange mir Gott Leben und Gesundheit geben wird; denn ob ich gleich bei dem Vorigen viele Schwierigkeiten gefunden, so habe ich sie doch alle durch Geduld überwunden, weil ich immer mit Lust und vielem Vergnügen daran gearbeitet habe. Quakenbrück, den 3. October 1795.

Diese von Olfenius angefertigten Abschriften mit Einschluß der Abschriften des 3. Theiles befinden sich jetzt unter dem historischen Nachlasse Friedericis auf dem Rathsgymnasio zu Osnabrück. Auf welche Weise sie in Friedricis Hände gelangten, ist nicht klar; doch scheint es, daß sie seiner Zeit von Olfenius an das Evangelische Consistorium zu Osnabrück eingesandt worden und durch Letzteres an Friederici gelangt sein.

Nr. 10.

Nos euerhardus dei gratia decanus Totumque capitulum ecclesie brameschensis tenore presentium publice profitendo protestamur quod Rector altaris beati martini in ecclesia quakenbrughe quicunque fuerit pro tempore domum in wolttorpe, quam nunc temporis albertus de hastorpe colit, cum omnibus suis iuribus et attinentiis libere possidebit, sed procurabit, quod cultor eiusdem domus omnes redditus annuos inde dandos videlicet decem et octo modios siliginis hyemalis et totidem ordei mensure

anchem ac vnum porcum pinguem singulis annis sine reclamatione in festo mychaelis cum propria uectura in quakenbrughen Jutte dicte dangescen quam diu uixerit debebit ministrare, Si vero eandem domum iohannes de kedinchem famulus et sui heredes in termino ipsis assignato reemerunt pro viginti et quatuor marcis, ex tunc redditus omnes empti cum eadem pecunia predicte Jutte, ut supra continetur, debebunt ministrari, Qua iutta mortua, rector Altaris predicti, quicunque fuerit, et sui in posterum successores domum in woltorpe cum suis iuribus et attinentiis et redditus inde dandos, aut alios redditus si reempti fuerint, ut premissum est, cum viginti et quatuor marcis denariorum osenburgensium legalium comparatos, ad vsus suos perpetue debebunt percipere et possidere, In cuius facti testimonium sigillum nostrum maius presentibus est appensum. Datum octauo Kalendas nouembris sub anno domini M°CCC° vicesimo Nono.

Sigel abgefallen. Fasc. 20, № 22 ex Parte 2da.

Nr. 11.

Omnibus presens scriptum visuris et audituris, Nos Johannes plebanus ecclesie in quakenbrugh, statius capellarius, Hermannus de Hedehe, conradus de Hekese, Henricus de groueren et Henricus Wilhelminch rectores altarium in ecclesia quakenbrughensi, iohannes de boclo, Bruno de besten et gyselbertus vos famuli prouisores eiusdem ecclesie in quakenbrughe notum esse cupimus publice protestantes, quod nos dimisimus et per presen-

tes relinquimus bernhardo rectori Altaris beate marie magdalene in dicta ecclesia quakenbrughensi et suis successoribus omne ius quod habemus et habuimus in decima domus Lübben to Bledderlo, cuius precium videlicet nouem marcas et sex solidos denariorum Nobis Gerhardus Swartewolt comiter donauit. Nosque presbyteri prefati recognoscimus, nos equales redditus titulo permutationis pro parte nos et quemlibet nostrum tangente a dicto bernhardo recepisse, et nos prouisores prefati recepimus a dicto bernhardo pro parte nos tangente triginta solidos denariorum osenbrugensium bonorum et vsualium nobis solutos ita quod, quum rodolphus de knehem famulus et sui heredes eandem decimam reemerint, tunc ipse bernhardus vel sui successores prefatum precium scilicet nouem marcas et sex solidos denariorum osenburgensium tollere et percipere debebunt Absque nobis. In huius recognicionem permutacionis sigilla nostra vna cum sigillo honorabilium virorum dominorum decani et capituli ecclesie in bramesche presentibus sunt appensa, et nos euerhardus decanus et capitulum ecclesie in bramesche iam dicte in consensus nostri recognitionem nos recognoscimus sigilla nostra ad causas presentibus appendisse, Datum Anno domini M°CCC° tricesimo septimo in vigilia omnium sanctorum.

Sieben Sigel verloren, das achte wohlerhalten, die beiden letzten verletzt. Ex parte 2da Fasc. 17. № 9.

No. 12.

Nos Euerhardus decanus et Capitulum ecclesie in bramesche protestamur per presentes, quod de nostro con-

sensu et consilio domini Hermannus vndecim millium virginum, Conradus beati Martini, Henricus beate Marie et Henricus beati Nycolai altarium rectores in ecclesia nostra quakenbrughensi vendiderunt et resignauerunt Bernhardo rectori altaris beate marie magdalene in dicta ecclesia quakenbrughensi, ad vsus suos et suorum successorum pro tempore existentium, agros quosdam cum prato adiacente sitos bi der Wira, [1]) ad habendos et tenendos perpetue iure hereditario, quos dictis rectoribus et capellario in quakenbrughe quondam Willekinus de halen debit, Soluit autem dictus bernhardus agros predictos cum prato rectoribus et cappellario predictis pro quinque marcis denariorum osnaburgensium, quas ipse sumpsit de redditibus altaris sui cum nostro scitu et quas ijdem rectores in alios redditus ad sua beneficia commutabunt, In quorum omnium predictorum testimonium sigillum nostrum ad causas vna cum sigillis predictorum presentibus est appensum, Et nos Hermannus, Conradus, Henricus, et Henricu spresbyteri recognoscimus, nos sigilla nostra vna cum sigillo dominorum nostrorum in testimonium et recognicionem predictorum presentibus appendisse. Datum anno domini M°CCC° tricesimo octauo feria secunda proxima post dominicam Inuocauit.

1) Die Wrau. Die fünf Sigel sind abgefallen. Parte 2da Fasc. 17, № 5.

No. 13.

Vniuersis presens scriptum visuris ego statius presbyter rector capelle in quakenbrughen notum facio publice

protestando, quod de consensu et consilio iohannis de rumbeke Famuli patroni capelle mee vendidi et resignaui bernhardo presbytero rectori altaris beate marie magdalene in ecclesia quakenbrughensi ad vsus suos et suorum successorum pro tempore existentium partem totalem agrorum quorundam sitorum bi der Wira [1]) cum prato adiacente, me et cappellam meam tangentem, ad possidendum perpetue iure hereditario, quos agros et pratum rectoribus Altarium et michi cappellario predicto quondam Willekinus de Halen coniunctim legauit, et recognosco, pro predicta parte agrorum et prato me tangente a dicto Rectore redditus duodecim denariorum osenburgensium, quos nobis quondam herbordus gogreue legauerat, ad capellam meam recepisse, qui redditus duodecim denariorum potuerint reemi pro vna marca denariorum osnaburgensium usualium et bonorum. In cuius venditionis testimonium sigillum meum vna cum sigillo iohannis predicti duxi presentibus appendendum, et ego Iohannes de rumbeke predictus in recognitionem predictorum me recognosco sigillum meum vna cum sigillo domini statij predicti presentibus appendisse, Actum et datum quakenbrughe presentibus Dominis conrado de hekese et Henrico wilhelmich presbyteris beneficiatis in quakenbrughe brunsteno de rumbeke famulo et stacio campanario, anno domini M CCC°XXX° octauo in crastino beati vrbani pape [2]).

1) Wahrscheinlich der jetzt Werau oder Wrau genannte Fluß.

2) Beide Sigel verloren. Ex parte 2da. Fasc. 17, ad № 5.

No. 14.

Nos euerhardus decanus et capitulum ecclesie in bramesche recognoscimus et presentibus protestamur, quod rector altaris beatarum Marie magdalene et barbare virginis in quakenbrughe quicunque pro tempore exstiterit dabit gerhardo claudo sartori annuatim infra octo dies post festum beati remigii redditus vnius marce denariorum Osenburgensium bonorum et vsualium ac dabit eidem gerhardo quam diu vixerit redditus duorum molt. siliginis hyemalis mensure quakenbrughensis annuatim infra festa sanctorum mychaelis et martini et sibi in quakenbrughe presentabit etsi pecunia sua in perpetuos vsus et redditus fuerit commutata Et prefatus rector dabit sibi eandem mensuram quam ipse emerit cum pecunia antedicta, hos autem redditus vnius marce et duorum molt. Siliginis cum redditibus vnius solidi, quem solidum dictus rector pro suo labore habebit, gerhardus antedictus emit a rectore predicto pro viginti marcis et vna denariorum osnaburgensium bonorum et vsualium, cum quibus idem rector prefatos redditus cum nostro scitu et consilio comparauit, sicut in instrumentis super hoc confectis que apud nos sunt plene continetur, post mortem vero gerhardi predicti rector prefatus nullo amicorum suorum ali quo tenebitur, quia ijdem redditus duorum molt. siliginis et redditus vnius marce ad vsus ipsius rectoris et suorum successorum libere deuoluentur, preterea venit in conditionem quod prefatus rector poterit si volet dare gerhardo predicto infra festa beatorum mychaelis et martini pro huiusmodi duobus molt. siliginis decem solidos denariorum pro tempore Osenburgensium vsualium et

bonorum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum ad causas presentibus duximus appendendum, datum Anno domini M°CCC°XXX° octauo in vigilia natiuitatis beati Iohannis baptiste.

Sigel verloren. Parte 2da. Fasc. 17, ad № 11. G.

No. 15

Omnibus presens scriptum visuris et audituris ego Bernhardus rector altaris beatarum marie magdalene et barbare virginis in ecclesisa quakenbrughensi notum facio publice protestando, quod ego de consensu honorabilium virorum dominorum decani et capituli ecclesie in bramesche reliqui et per presentes dimitto domino Henrico de groveren et suis successoribus pro tempore existentibus vnam marcam denariorum osenburgensiun quam ad altare meum Domina gertrudis de bocroden legauit pro qua recepi a dicto domino Henrico partem agrorum ipsum tangentem quos quondam Willikinus de Halen legauerat prout in instrumentis super hoc confectis plenius continetur. Datum sub sigillo meo anno domini M°CCC° tricesimo octauo ipso die beatorum Dyonisij et sociorum eius.

Sigel verloren. Ex parte 2da. Fasc. 17. № 11. H.

No. 16.

Omnibus presens scriptum visuris et audituris Ego Io-

hannes de Dedelinctorpe famulus notum facio publice protestando quod ego de consensu heredum meorum legaui et resignaui in remedium anime mee et anime quondam uxoris mee et Brunonis Hertogen et animarum parentum meorum.. Rectori altaris beatorum trium Magorum in ecclesia Quakenburghensi et suis successoribus pro tempore existentibus ad vsus suos mediam partem agrorum quam domina volswidis relicta quondam Brunonis Hertogen predicti habet in possessione, quos agros pro nunc colunt bernhardus lodinch et gerhardus mit den munde, sitos uppe den lodinc essche prope viam, qui capiunt singuli in semine viginti et quatuor modios ordei et quatuor modios lini, ipsam mediam partem agrorum eidem rectori, pro (se) et successoribus recipienti, eo Jure, quo ego possedi, resignaui perpetuis temporibus post mortem domine volswidis predicte hereditario Jure possidendam, renuncians in hiis scriptis ad manus dicti rectoris omni Juri, quod mihi et heredibus meis in media parte dictorum agrorum competebat uel competere poterit in futurum, In cuius legationis mee testimonium ego Johannes supradictus sigillum meum pro me et heredibus meis vna cum sigillo Johannis Hasecamp iudicis presentibus duxi appendendum et ego Johannes Hasecamp iam dictus iudex iuratus in Quakenbrugge dictam legationem et resignationem prout supra continetur coram me protestans esse factam, sigillum meum vna cum sigillo iohannis de dedelinctorpe sepedicti me recognosco presentibus appendisse, presentes fuerunt Otto de Snetlage et Hermannus de elmendorpe Milites, Johannes de boclo, gyselbertus vos nycolaus de astorpe, rodolphus de knehem, lyborius et bruno de besten, mathyas de essene, Bertramus de dorne et Jacobus de Smerthen famuli et alii plures fidedigni,

Actum et datum quakenbrughe Anno domini M°CCC° quadragesimo primo feria quinta post dominicam qua cantatur Letare.

Beide Sigel verloren. Pars II. Fasc. 22, № 11.

No. 17.

Notum sit omnibus presencia visuris et audituris quod ego bertramus tapprian famulus assele vxor mea legitima Conradus hinricus et bertramus Filii' nostri et heredes nostri vendiderunt euerhardo rectori altaris beate Marie virginis in Quakenbruggen et suis successoribus redditus octo solidorum in domo iohannis hoppen to hamele in parochia Lastorpe et redditus duorum solidorum osnaburgensium denariorum in domo dicta to den Herffteberynncke in parochia essene pro decem marcis et quatuor solidis osnabrugensium denariorum vsualium nobis solutis annis singulis in festo beati Mychaelis sibi dandos et in quakenbrugge presentandos, iustam dicto rectori et suis successoribus warandiam prestituri sub hac condicione quod ego bertrammus et vxor mea et filii nostri prefatos et heredes nostri redditus licite poterimus a Rectore altaris predicti et suis successoribus pro tempore existentibus reemere omni anno absque exitu annorum quod vulgo dicitur vnuoriaret in festo beati Mychaelis pro decem marcis et quatuor solidis denariorum osnaburgensium tunc temporis vsualium et bonorum cum quibus dictus rector ad consilium dominorum decani et capituli ecclesie in bramesche ad vsus ipsius Rectoris et successorum eius alios Redditus comparauerit In quorum omnium predictorum testimonium sigillum mei

bertrammi pro nobis omnibus presentibus est appensum Datum anno domini M°CCC°XL primo in festo beati Andree apostoli.

Sigel verloren. Ex parte 2da. Fasc. 17, № 10.

No. 18.

Vniuersis presentia visuris ac audituris Ego Willikinus Rector ecclesie in patberghe publice protestor Quod cum Ego a decano et capitulo in Bramesche dominis meis institutionem et investituram receperim facta eis obedientia secundum consuetudinem ecclesie ipsorum promisi sicut presentibus promitto pensionem prebendis eorum annexam et huc usque ab ecclesia mea soluere consuetam in vigilia Jacobi quartam dimidiam marcam in festo michaelis VII moltia siliginis puri hyemalis per mensuram Anchemmensem in festo beatorum Crispini et Crispiniani martirum quartam dimidiam marcam in vigilia epyphanie quartam dimidiam marcam et similiter in festo beati georgi martiris quartam dimidiam marcam sub optentu beneficii mei, si quod absit in predictis terminis non soluerem, ex tunc in hiis scriptis idem beneficium meum vacare recognosco. In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum Datum anno domini M°CCC°XLij° In vigilia apostolorum petri et pauli.

Sigel abgefallen. Class. 10. № 12.

No. 19.

Ick Her Albert geheten Ledebur en riddere Dethard

vnde Geret mine sone Knapen vnde al vse rechte Anervuen dot kundich allen menen Lüden vnde betüget in desser scrift openbaer Dat wi mit goden willen hebbet verkoft vnde vor copet to enen steden cope Hern Euerde den Dekenen to Bramesche ene Mark geldes vor verteyn mark verlinghe de to Osenbrüghe gingh vnde geue sin Jarlikes to sünte Mychels daegh vppe to borene vte dren vsen Koten, also hir na bescreuen is, Ene haluen mark vte den Kotten de gheheten is de Strotkote, dar nu Hinrik Dalman inne wonet, ver scillinghe vte Lücken Koten ton Buchthus, twe scillinghe vte Johannes Koten Botterbrodes, de gheleghen sin in den Dorpe to Soghelen in dem Kerspele to Bramesche Mit so danen vnderscept, dat wj alle Jar, to sünte Jacobes daghe des Apósteles in den nesten achte Daghen, mogen de seluen mark geldes vmme dat voresprokene gelt weder vtcopen Neuen den wedercop scole wi to vore kündighen Hern Euerde den Dekene vor genomet to Paschen dar bevoren in der nesten weken Weret oc also, dat desse selue Deken to Bramesche sin gelt weder hebben wolde vnde vs binnen der Weken to paschen den wedercop kundich dede, So scolde wi des nesten sünte Jacopes dage binnen achten Dagen dar na, Also hir vore ghescreuen is, ene mit willen sünder jenigher hande vortog sin geld ganslicken weder geuen Weret auer also dat de verlinghe dan so got nicht en weren, dat scolde wi middelen vnde vprichten na urüntliken Dinghen, Weret echter also, dat, na desser Kündiginghe des wedercopes to sünte Jacopes Daghe binnen achte Daghen also vort dar na de verteyn mark verlinghe nicht vt ne geuen, so scolde wi dessen Decane, dicke vor ghenomet, de seluen mark geldes in den dren Koten, vor ghescreuen, wis vnde vast

maken vnde ene vppelatighe don vor enen rechten Len-Heren, Were in dessen Dinghe jenigh Broke oder worde Hir jenich Hinder an, dat got io van Kere, den loueden Her Albert Dethart, vnn Gert vorghesproken, in rechten trüwen vnde oc mit sameder Hant, to voruüllene, vnde vp to richtene in allen stücken, We oc en recht holdere is desses Breues mit willen desses Dekenes van Bramesche vnde mit wiscop goder Lüde, de mach oc vp boren desse seluen mark geldes, vnde louet oc in trüwen all desse vorsprokenen Ding, also den Dekene to holdene vast vnde stede. To merer Bethüginge al desser Ding so hebbe wi, Her Albert Dethart, vnn Gert, gheheten Ledebur alse vorghescreuen is dessen Bref beseghelet mit vnsen Ingheseegelen, vnde is gescen vnde bescreuen na godes Bord Dusent vnn Dre Hundert Jar, In den vere vnn vertigesten Jare, des seluen Dages sünte Hyppolites vnde siner selscop, der mertelen.

Clas. 7, № 20. Drei Sigel sind erhalten

No. 20.

Nos Hermannus dictus wulf famulus gertrudis uxor sua Wernherus et Hermannus Filii eorum tenore presentium recognoscimus publice protestando, quod propter deum et ob remedium animarum nostrarum et parentum ac familiarum nostrorum legauimus et coram iudicio cui euerhardus de landegghe dictus plückemus famulus presedit resignauimus et de consensu heredum nostrorum in possessionem reliquimus dominis . . plebano ecclesie

in quakenbrugghe . . rectori capelle, nec non et beate marie virginis, beatorum martini, nycolai, vndecim milium virginum, marie magdalene et barbare virginis, et trium magorum altarium rectoribus in dicta ecclesia quakenbrugghensi redditus infrascriptos ad emendum et comparandum vinum et oblatas, ministrandum et ministrandas eis et successoribus eorum, et continentur omnibus ad altaria predicta celebrare missas volentibus hii Redditus duodecim denaryorum in domo iohannis to beueren, duodecim denariorum in domo iacobi et gerhardi to beueren coniunctim Item duodecim denaryorum in domo to retbek, Item duodecim denaryorum in domo Teleken to bygelage, Item modius siliginis in domo menrici to oldendorpe, Item in domo Lampen to Sule vnus modius siliginis et in domo Haghenen to Sule vnus modius siliginis, Item in curia to Knehem vnus modius siliginis et in domo menrici to Knehem vnus modius siliginis, Item in domo thiderici to Osteressene vnus modius siliginis et in domo iohannis fratris sui vnus modius siliginis, Item in casa lamberti ton Wulueshaghen vnus modius siliginis eiusdem mensure vbi quilibet moratur. Hos autem redditus pecunie et siliginis cultores predictarum domorum exsoluent et presentabunt singulis annis in quakenbrugghe . . rectori altaris beati martini in quakenbrugghen cuicunque pro tempore existenti in profesto beati Bernhardi abbatis, quod est ipso die magni martiris, quos idem rector altaris beati martini plebano in quakenbrugghen et alijs predictis beneficiatis ibidem ad presentiam dabit et ministrabit ad festum beati bernhardi peragendum cum nouem lectoribus et hystoria eius et ad cantandum in organis, preterea plebanus in quakenbrugghe et beneficiati ibidem prefati singulis annis anniuersarium diem parentum nostrorum

post festum mychaelis et anniuersarium quondam cunegundis vxoris mee post margarete et anniuersarium nostrum postquam mortui fuerimus, prout in kalendariis eorum fuerint registrati, cum vigiliis parte in domino et missis animarum cantandis et legendis, ut in quakenbrugghe est consuetum, preterea cultores predictorum domorum poterint redimere ante festum beati bernhardi quemlibet modium siliginis pro tribus denariis osnaburg. a rectore antedicto, et si non soluerint redditus pecunie et siliginis predictos dicto rectori altaris Martini annuatim ipso die beati magni martiris tunc dabunt sibi in duplo redditus antedictos, quia volumus quod semper tempestiue exsoluantur. Insuper legauimus coram dicto iudicio domino conrado de hekese rectori altaris beati martini et suis successoribus qui dictos redditus, ut dictum est, ministrabunt redditus duodecim denariorum osnab. in domo Telefen to bigelage ipso die beati magni martiris sibi dandos, ut est antedictum et tamen rector altaris beati martini habebit de supradictis redditibus equalem portionem, hanc autem gratiam reseruamus nobis, quod supra dictos redditus quinque solidorum et octo modiorum siliginis nos et heredes nostri a plebano et presbyteris predictis et eorum successoribus omni anno absque exitu annorum quando voluerimus licite poterimus reemere pro septem marcis denariorum tunc temporis osenb. vsualium et bonorum, cum quibus sex marcis certos redditus vellent et comparabunt ad vinum et oblatas ut est predictum, sed septimam marcam rector altaris beati martini in certos redditus conuertet ad vsus suos, quia alios redditus ministrabit ut est supra dictum, Insuper legauimus . . plebano ecclesie in quakenbrugghen pro animabus nostris et familiarium nostrorum ad vsus suos et succes-

sorum suorum redditus duodecim denariorum osnab. in domo iohannis de beuern annuatim in dicto termino dandos, quos cum redditibus supradictis pro vna marca osnab. denariorum datiuorum ab eo redimere poterimus, cum qua alios certos redditus comparabit ad vsus suos et suorum successorum. In premissorum omnium testimonium sigillum iudicis et sigillum mei Hermanni pro nobis omnibus presentibus sunt appensa, et ego euerhardus de landegge prefatus in testimonium predictorum me recognosco sigillum meum vna cum sigillo Hermanni presentibus appendisse, presentes fuerunt, dominus euerhardus plebanus in quakenbrugghe, Conradus de hekese et bernhardus de bramesche presbyteri in quakenbrugghen beneficiati, wernherus wulf de duthe famulus et alii fide digni, datum anno domini M°CCC° quadragesimo quinto ipso die beatorum quatuor coronatorum.

Die beiden Sigel sind erhalten. Pars 2da. Fasc 20, № 10.

No. 21.

Ego Johannes dictus Halleter famulus domina gysla vxor mea ac filii mei dominus Ludolfus. gerhardus et gyselbertus vniuersis Christi fidelibus ad quorum audientiam presens scriptum peruenerit cupimus fieri manifestum Quod maturo et vnanimi consilio vendidimus et per presentes vendimus Honorabilibus viris Domino Gerhardo decano Ceterisque Canonicis ecclesie in bramesche redditus sedecim modiorum puri siliginis hyemalis pro nouem marcis denariorum Osenbrugensium legalium et bonorum nobis traditis et solutis In domo Johannis tho der Ke=

menaden in Hesepe nostri litonis Singulis annis in festo Mychaelis absque vlla dilacione percipiendos et in cymiterio bramesche per nostram vecturam presentandos. verum et quod si dicta domus casu emergente seu infortunio quocunque dictorum sedecim modiorum pensionem minus sufficeret ad soluendum, nos predicti Johannes et liberi mei prenominati talem defectum supplebimus termino antedicto. Item adiectum est ut impedimenta quecunque venditionem predictam tempore succedente valeant inpedire extunc ego Johannes et mei heredes hoc reformabimus plenius instaurando. Hec eciam data est nobis gratia specialis quod redditus dictorum sedecim modiorum pensionem infra octo annorum spatium singulis annis in festo purificationis beate marie virginis uel octo dies post nulla obstante contradictione pro nouem marcis denariorum Osenbrugensium tunc temporis legalium et bonorum reemere possumus et dicta domus ab huiusmodi pensione deinceps debet permanere libera et soluta. Istis vero octo annis elapsis si non reemerimus quod absit tunc decanus prenotatus et Capitulum ecclesie in bramesche ipsos redditus in domo nostra Johannis tho der Kemenaden in hesepe perpetue pacifice possidebunt. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa in testimonium premissorum. Datum Anno domini M°CCC° quadragesimo septimo In festo purificationis beate marie virginis.

Vier Sigel abgefallen. Class. 10, № 9.

No. 22.

Notum sit omnibus presens scriptum visuris et audituris Quod ego Hinricus de Hollage cum consensu filie

mee pelliken ac omnium heredum meorum verorum vendidi titulo iuste emptionis redditus duorum solidorum annuatim Honestis viris Decano et Capitulo ecclesie in bramesche pro duabus marcis denariorum Osenbrugensium legalium et bonorum mihi integraliter traditis et solutis in domo mea in hesepe in qua ad presens inhabito et in onmibus suis pendentiis Singulis annis in festo martini episcopi persoluendos qua vendicione pure et simplciter facta Idem domini Decanus et Capitulum hanc gratiam mihi et meis heredibus liberaliter condonarunt, Quod a data presencium ad spacium octo annorum omni anno in festo pasche licite reemere poterimus pro summa pecunie quae superius est narrata monete Osenbrugensis tunc temporis vsualis, preterea vero istis octo annis elapsis si non reemerimus quod absit, tunc amplius priuabimus facultate reemendi et dictos redditus in domo mea in hesepe et in suis pendentiis dicti domini iure hereditario perpetue optinebunt. Hec omnia antedicta obseruanda Ego Hinricus de hollaghe et frater meus cristianus promittimus fide data coniunctis manibus et in solidum supplendum omnem defectum si quis fuerit in premissis. Datum anno domini M°CCC° quadragesimo octauo ipso die Symonis et Jude apostolorum.

Zwei Sigel abgefallen. Class. 10, № 6.

No. 23.

Nos Nycolaus, Herbordus, Arnoldus, Hunoldus, Otto et Ludolphus, margareta, neseke et mechtildis filii quondam herbordi de Langhen militis tenore presentium re-

cognoscimus publice protestando, quod nostro et heredum nostrorum nomine et pleno consensu iusta firma et perpetua vendicione vendidimus et coram Judicio ciuili, cui bernhardus dictus Amerkorn famulus presedit, resignauimns, et in hiis scriptis vendimus, resignamus et in possessionem dimittimus Capelle in quakenbrughen pro animabus quondam gerhardi de rumbeke et wiedeboldi de scherehorne famulorum dotate et fundate ac domino Conrado de Hertnen pro nunc rectori eiusdem capelle et quibuscunque suis successoribus pro tempore existentibus duas domos nostras sitas in borchtorpe in parochia Menslaghe, quas gotfridus et gertrudis relicta quondam wicboldi colunt, et duas casas nostras to der Wachhorst in eodem collegio borchtorpe sitas, quas thydericus et bolekinus colunt, pro centum marcis et decem marcis denariorum osnaburgensium datiuorum nobis in numerata pecunia datis et solutis, cum omnibus et singulis duarum domorum et casarum Juribus et pertinenciis videlicet, cum hominibus seu mancipiis intra uel extra patriam constitutis, non permutatis seu in concambio datis, et cum agris, pratis, pascuis, siluis, cespitibns et nemoribus, pro liberis bonis vulgariter dictis Doreslachte eghen got perpetuis temporibus possidendas et habendas, promittentes in hiis scriptis fide prestita corporali coniunctis manibus et insolidum nos et . . heredes nostri Capelle prefate et domino Conrado predicto ac suis successoribus pro tempore existentibus de euictione bonorum predictorum et libertatione eorundem vulgariter Doreslacht eghen got cauere seu iustam warandiam absque exitu annorum nos velle ac debere prestare, vbi quotiens et quando ab eis super hoc moniti fuerimus et requisiti, In premissorum omnium testimonium sigilla Judicis et nostra, videlicet Nycolai, Herbordi, arnol-

di, Hunoldi, ottonis et ludolphi predictorum quibus nos Margareta, neseke et mechthildis cum eis vtimur presentibus sunt appensa, Et ego bernhardus dictus Amerkorn famulus predictus Judex a partibus prefatis ad premissa electus me recognosco sigillum meum vna cum sigillo predictorum presentibus appendisse in testimonium premissorum, presentes fuerunt, bernhardus rector altaris beate marie magdalene in quakenbrughen, Willikinus de varendorpe et helembertus de Horst milites, bertramus de dorne, Hermannus de boclo, bernhardus amerkorn, Wernherus wulf de knehem, Henricus de knehem, Johannes de boclo, bertramus de duthe, euerhardus plückemus, thydericus de dorne, euerhardus de besten, Johannes de halen, gerhardus engelbertinch, Johannes de astope thidericus de snetlaghe, Henricus de Hille et euerhardus dictus sprincup famuli, ac alii fide digni, actum et datum in borchtorpe in domo gotfridi predicti, anno domini M°CCC° quadragesimo octauo feria quarta proxima post dominicam palmarum.

Das zweite, sechste und siebente Sigel ist verloren, die übrigen sind wohl erhalten. Ex parte 2da. Fasc. 21, № 13.

No. 24.

Vniuersis presencia uisuris et audituris Ego Willekinus plebanus in batberghen publice resognosco. Quod cum ego a discretis viris, Dominis decano et Capitulo in bramesche Osnaburgensis dyocesis Institutionem et vestituram ecclesie mee receperim, facta eorum obedientia secundum consuetudinem ecclesie ipsorum promisi sicut

et presentibus promitto beneficii mei sub obtentu, pensionem prebendis eorum annexam, hucusque ab ecclesia mea solui consuetam, singulis annis statutis temporibus et infra scriptis soluere et donare. videlicet in vigilia michaelis Septem moltia siliginis hyemalis mensure anchumensis. In vigilia Crispini et crispiniani tres mensaras cum dimidia. Infra octauas Epyphanie domini tres marcas cum dimidia. In vigilia Georgi martiris tres marcas cum dimidia. In vigilia Jacobi tres marcas cum dimidia Osnabrugensium denariorum legalium et bonorum. Jta quod si singulis annis in aliquo predictorum (redituum) et huius solutione ut premittitur negligens fuero quod absit. Ex tunc inmediate predictis decano et capitulo Idem beneficium meum vacare in hiis scriptis recognosco. In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum. Datum anno domini M CCC° quinquagesimo feria sexta post Inuocauit.

Sigel erhalten. Class. 10. № 12.

No. 25.

Nos Willo de Bocroden miles Otto de bocroden famulus eius filius et eorum veri heredes tenore presencium recognoscimus quod renunciauimus et in hiis scriptis renunciamus omni iuri propritatis et impeticionis quod nobis et heredibus nostris in domibus gotfridi et gertrudis to Borchtorpe et casis tor lüttiken Wachorst et in groten Wachorst competebat et competere poterit in futuro, datum nostris sub sigillis in testimonium presentibus appen-

sis, Anno domini M°CCC° quinquagesimo in exaltione sante crusis.

Beide Sigel verloren. Pars II. Fasc. 21, № 9.

No. 26.

Nos Wernerus Wlf de duthe famulus . . Helene eius vxor legitima . . Hunoldus . . nicolaus . . Hermannus . . Otto et Hillegundis ipsorum filii et heredes. Tenore presencium recognoscimus et Notum facimus vniuersis. quod nostro et . . heredum nostrorum omnium nomine et consensu. iusta firma et perpetua vendicione vendidimus resignauimus et per presentes vendimus et voluntarie resignamus Discreto viro bernhardo presbytero de bramesche rectori altaris beatarum Marie magdalene et Barbare virginis in ecclesia quakenbrugensi ementi ac recipienti ac illi seu illis, cui uel quibus ipse bernhardus tytulo Donacionis legationis venditionis seu alio quouis tytulo in vita et in morte reliquerit seu dimiserit, Domum seu mansum quondam situm in villa lynderden to den Sande quem quondam colemannus coluit qui soluit annis singulis in redditibus quinque Molt et Sex modios siliginis hyemalis, mesure Lynderden, quinque solidos et Sex denarios osnaburgensium denariorum, vnam vrnatam butiri et vnum porcum pinguem valentem Sex solidos Osnaburgensium Denariorum Cum hominibus seu mancipijs tam singularibus, quam aliis homnibus, ius rusticale Hereditarium sibi in dicto manso vendicare valentibus, vna cum agris cultis et incultis pratis, pascuis siluis, cespitibus, nemoribus ac ceteris

omnibus obuencionibus, iuribus et attinencijs ad ipsum mansum pertinentibus, iure hereditario perpetuis temporibus habendum et possidendum. pro domo dicta to den Bachus in villa knehem sita in parochia Gropendorpe, quam a prefato . . bernardo Hereditario et perpetuo possidenda recepimus pro domo in Lynderden supradicta. Preterea promisimus et presentibus promittimus coniunctis manibus et in solidum . . bernhardo presbytero pre-dicto et illo seu illis, in quem uel quos ipse bernhardus dictum mansum quouis premissorum tytulo transtulerit, quod predictus mansus sit et perpetue erit mere proprius quod vulgariter dicitur Doreslachtich eghen et quod a nullo dependeat in pheudo et quod predialis decima de agris dicte domus ac minuta decima nullis abinde dabitur seu exsoluetur et quod cultores ipsius mansi pro tempore existentes non debebunt obseruare iudicium gograuiatus, nec dabunt Annonam que dicitur richtekorn et quod de euitione supradicti mansi iurium et attinenciarum suarum cauebimus seu firmam prestabimus warandiam, quum, quociens et vbicunque dicto Bernhardo, illi uel illis, cui uel quibus ipse . . bernhardus supradictum mansum dimiserit, ut premissum est, necessarium fuerit uel oportunum. In premissorum omnium testimonium nos . . Wernerus, Hunoldus , . nicolaus . . Hermannus et . . Otto predicti Sigilla nostra quibus nos Helena et Hillegundis prefate cum eis vtimur duximus presentibus appendenda. Presentes fuerunt Discreti viri . . Johannes plebanus Ecclesie in Quakenbrugge et Euerhardus de lo rector altaris beate marie virginis ibidem . . bernhardus dictus amerkorn . . incolitus de bocroden . . bertramus et . . Wernerus tapprian . . Jacobus et . . Otto de Snetlage . . Johannes . . Gerhardus et . .

Johannes dicti oltman . . Engelbertus de Knehem . . Euerhardus pluckemus . . Conradus de essene . . rodolphus et . . Johannes de anchem . . bernhardus de Smerthen . . Hinricus de essene Et . . bruno dictus Schilt famuli. et plures alii fide digni. Actum et datum quakenbrugge Anno domini M°CCC° quinquagesimo Sabbato proximo ante festum beati Lucie virginis.

Fünf Sigel hängen an. Ex parte 2da. Fasc. 17, № 3.

No. 27.

Ick Johan van der Darlaghe Knape bekenne in dessen breue dat Her Lambert van der Darlaghe min vader, mit minen goden willen Hinricke van meppen mit miner süster Bertiken in eynen rechten (brutschatte gegeuen hev) dat hus to edheren, dat robbe bowet, dat Hus (to edheren geuen se) in beders oder in einer Hand Heren gotscalkes van meppen vnn vrouwen ghezeken siner vrouwen, vnde min süsters (dochter, welke,) dat sülue hus to edheren mit erer dochter (an Heren Johan van thunen gaf) to enen rechten brinckotten. Vort mer Her iohan van thune vorkofte dat sulue Hus to edheren to enen ewigen kope Heren Hinrike den primolter Heren to quakenbrughe vnn sinen nakomelinghen alſo de bref holt dar desse bref dor gestecken (is.) Des quam vrouwe daye de Johans vrouwe van meppen was vnde sprac dat Hus to edheren were ere vnnd erer Kyndere half, des nam (se enen . . . .) Dach enes vnn ander werve mit Hern iohanne van tune de Hern Hinrike des godes waren wolde vnn ne helt der daghe nicht, der werue nam vruwe daye to antworde goder lüde (enen an-

dern) dach (mit) Johanne van thune to edheren, dar dat got belegen is, Des dages (hölden) Her Hinric vnn Her iohan van thune ware, vnn vruwe daye helt des Daghes nicht, vnn bewiesede nine echte ware ....

Sehr unleserlich namentlich am Schlusse, weßhalb hier abgebrochen worden. Pars 2da. Fasc. 18, № 6. k. Die Urkunde ist wahrscheinlich aus den Jahren 1303 — 1311, da Heinrich von Honderp Rector des Hauptaltars war, und schon 1311 der Hof zu Edheren zum Hauptaltare gehörte.

No. 28

Nos castellani in quakenbrug recognoscimus presentibus firmiter protestando, quod constituti coram nobis Fundatores Altaris sanctarum marie magdalene et barbare uirginis in quakenbrugge resignauerunt coram nobis prout presentes fecerunt bona libera quibus ipsum altare dotauerunt et ipsa coram libero comite, quum requiti fuerint, ad vsum altaris prefati secundum quod litere super fundatione ipsius confecte continent se resignaturos arbitrati fuerunt, habundantem warandiam, si quis ipsa bona impetiuerit, prestituri, et renunciauerunt iuri presentationis prefati altaris ad manus capituli brameschensis ecclesie, quod eis uel eorum heredibus ractione fundacionis siue dotacionis conpetere uidebatur, quam resignacionem dominus Johannes canonicus brameschensis ecclesie predicte et plebanus in batberghe, bernhardus cappellanus in quakenbruggen, conradus de lone, bruno de lulle milites ad manus capituli predicti in bramesche acceptarunt. In quorum omnium testimonium sigillo nostro presencia iussimus roborari, datum et actum presentibus frederico de buka, lamberto de snetlaghe, Willekino de va-

rendorpe militibus, iohanne de boclo, liborio et brunone de beesten, Helemberto de horst, ottone, andrea, alexandro, brant et willone de smerten, tiderico et iohanne stempel, ottone et iacobo de Snetlaghe, bertrammo de dorne, Hermanno Wlf, brunsteno de rumbeke, nycolao et euerhardo de astorpe famulis et aliis pluribus fide dignis sub anno domini M°CCC° vicesimo septimo beati viti martiris.

Sigel abgefallen. Ex Parte 2da. Fasc. 17, №11. K.

No. 29.

Honorabilibus viris et discretis dilectis suis concanonicis decano et capitulo in bramesche iohannes plebanus in batberghen reuerenciam et honorem, vestre dileccioni presentibus inotescat, quod fundatores in presencia castellanorum constituti recognouerunt ac iterato resignauerunt legata vniuersa sic esse, secundam quod in priuilegiis vobis datis super fundacione altaris continetur quod castellani confirmarunt, quam resignacionem bonorum et resignacionem iuris patronatus cum permisso nomine vicarii recepi coram antedictis datum sub sigillo meo.

Sigel verloren. Ex parte 2da. Fasc. 17. № 11. Litera L.

No. 30.

Nos Albertus dictus buk famulus et . . Heredes sui. Tenore presencium recognoscimus publice protestando, quod nostro et heredum nostrorum nomine ac pleno consensu, quorum intereat, coram iudicio Cui bertramus tap-

prian famulus iudex a nobis et parte infrascripta arbitratus et electus presedit in presentia testium subscriptorum simul constituti, iusta, firma ac perpetua vendicione pure et simpliciter vendidimus, ore et manibus et libere resignauimus et dimisimus ac per presentes in possessionem dimittimus Bernhardo rectori altaris beatarum marie magdalene et barbare virginis in ecclesia Quakenbrugensi ad vsus suos et .. suorum successorum pratum nostrum dictum den voghelpol situm iuxta pratum quondam bertrami de dorne cum omnibus agris inter ipsum pratum iacentibus pro liberis bonis et mere propriis iure hereditario perpetuis temporibus vtendum et possipendum, hoc excepto, quanto agri seminantur, quod tunc sicut de alliis agris circumiacentibus garbe soluentur et dabuntur, pro duodecim marcis denariorum Osnaburgensium bonorum et datiuorum michi per bernhardum prefatum ex parte sui altaris in numerata pecunia traditis et solutis, et nos Albertus ac . . heredes nostri renunciamus ad manus altaris predicti et eius rectoris pro tempore existentis omni iuri quod nobis et heredibus nostris competebat et in futuro competere poterit in prato ac agris antedictis, promittentes in hiis scriptis prefato rectori iustam et perpetuam warandiam nos facere de prato et agris sepedictis, In premissorum omnium testimonium sigillum iudicis et sigillum mei Alberti pro nobis omnibus sunt appensa, Presentes fuerunt domini Conradus de lone et otto de Snetlage milites, Hermannus danghe, statius de boclo, Wernerus Wulf de duthe, rodolphos de lone ac wiboldus ton walle famuli ac alii fide digni. Datum anno domini M°CCC° quinquagesimo primo In crastino beati thome.

Die beiden Sigel abgefallen. Ex parte 2da. Fasc. 17, № 4.

No. 31.

Ego Henricus rector altaris beate marie virginis in ecclesia quakenbrughensi tenore presencium recognosco quod dimisi et per presentes in possessionem resigno et dimitto Honorabilibus viris dominis . . Decano et . . Capitulo ecclesie in bramesche redditus sex solidorum Osnaburgensium denariorum, quos altare meum habuit in bonis Hugonis de schagen sub spe reempcionis pro septem marcis Osnabrugensium denariorum quos quondam dominus everhardus decanus prefate ecclesie in bramesche et megthildis eius soror pro animabus suis altari meo legauerunt Cum quibus septem marcis ad consilium dominorum meorum . . Decani et Capituli predictorum ad vsus meos et successorum meorum, alios certos redditus comparaui, vt in literis super hoc confectis continetur Datum sub sigillo meo Anno domini M°CCC° quinquagesimo secundo Ipso die beati Georgii martiris.

Sigel verloren. Parte 2da. Fasc. 17, № 11. J.

No. 32.

Nos iohannes dei gratia Episcopus ecclesie osnaburgensis tenore presentium recognoscimus et notum facimus tam posteris quam modernis quod coram nobis constituti. discretus vir Conradus dictus de Hertnen Rector capelle decem millium martirum in quakenbrughen ex vna et Willekinus de Knehem alias dictus de Halen famulus parte ex altera quandam permutationem bonorum infrascriptorum fecerunt in hunc modum. ita videlicet quod idem rector capelle duas domos quas gotfridus et wicboldus colunt, et duas

casas to der Wachthorst quas iohannes et iohannes colunt, que sunt site in villa et collegio borchtorpe in parrochia menslaghe mere proprias et a nullo iure pheudali dependentes ad dictum conradum et eius successores in ipsa capella et ipsius capelle nomine pertinentes cum omnibus et singulis ipsarum domorum et casarum mancipiis iuribus et pertinenciis prout ad ipsum conradum racione sue capelle pertinuerant Willikino et heredibus suis prefatis titulo iuste permutacionis tradidit et coram nobis libere resignauit. Willikinusque sepedictus decimam domus gerhardi dicti Riddere, domus quondam Reyneri weserman, domus Hermanni wesermann, domus Marquardi Hademarinch, domus iohannis hademarinch, domus Marquardi tekeneborch et domorum nicolai teylen et quondam Hinrici to laghle cum casis ad eam pertinentibus in villa et collegio bunnen et parrochia loninghen sitarum prout ad ipsum Willekinun et heredes suos pertinuerat simili permutationis tytulo tradidit, in possessionem dimisit et coram nobis libere resignauit conrado rectori prefate Capelle et suis successoribus pro tempore existentibus perpetuo possidendam. Cum autem proprietas decime domorum predictarum a nobis et ecclesia nostra iure homagii dependeat, nos proprietatem eiusdem decime prout ad willikinum et heredes suos pertinuerat, Rectori dicte capelle ad vsus suos et suorum successorum de consensu honorabilium virorum dominorum prepositi decani et capituli ecclesie Osnaburgensis predicte contulimus et in nomine domini conferimus in hiis scriptis. Recipientes a Willikino et heredibus suis prefatis proprietatem duarum domorum et duarum casarum in borchtorpe predictarum que mere et libere et proprie sunt loco dicte decime ad manus nostras et ecclesie nostre supradicte.

In quorum premissorum omnium testimonium sigillum nostrum maius vna cum sigillo capituli ecclesie nostre osnaburgensis predicte duximus presentibus appendendum. Et nos Otto prepositus Conradus decanus et capitulum ecclesie osnaburgensis predicte in recognitionem nostri consensus recognoscimus nos sigillum nostrum maius vna cum sigillo Reuerendi in Christo patris domini iohannis episcopi osnabrugensis presentibus appendisse. Datum anno domini Millesimo trecentesimo quinquagesimo secundo in Crastino Katharine virginis.

Beide Sigel verloren. **Pars 2, Fasc. 21. № 8.**

No. 33.

Ego Bertramus tapprian famulus Judex ab vtraque parte in-fra-scripta electus recognosco et protestor omnibus hanc literam visuris et audituris . . quod Hermannus Klepert et Hyllegundis eius soror vendiderunt ac vendunt, resignauerunt ac resignant, in possessionem dimiserunt ac dimittunt Johanni rectori primi altaris in quakenbrugen pro decem marcis denariorum osnaburgensium aream quondam domini Hinrici de Handorpe perpetuo possidendam. iustam ei warandiam quotiens indiguerit prestituri. In cuius rei testimonium Sigillum mei bertrami duxi presentibus appendendum Presentibus discretis viris domino Johanni rectori ecclesie in quakenbrugen Conrado, oldenberch, Johanni de astorpe nec non Hermanno Haueren famulis ac aliis fide dignis. Sub anno domini M°CCC° quinquagesimo secundo feria secunda in festo pentekostes.

Pars 2, Fasc. 18. № 17.

No. 34.

Nos Gerhardus Johannes et bertramus fratres dicti oltmann famuli tenore presencium recognoscimus quod nostro et heredum nostrorum nomine et consensu Justa et firma vendicione vendidimus et in possessionem dimittimus Dominis plebano et omnibus presbyteris in quakenbrugge beneficiatis ac eorum successoribus redditus decem et octo denariorum osnaburgensium datiuorum pro decem et octo solidis eorundem denariorum osnaburgensium datiuorum nobis solutis in domo et de domo nostra to arkenstede quam albertus colit de certis et veris redditibus ipsius domus annis singulis Infra festa sanctorum Michaelis et martini ipsis dandos et in quakenbrugge expedite presentandos Justam eis warandiam quociens indiguerint prestituri, et hos redditus per pandacionem absque nostra indignatione licite poterunt extorquere si cultores domus negligentes erunt in soluendo. Sub hoc conditione quod nos et heredes nostri dictos redditus ab ipsis licite reemere poterimus absque exemtione annorum omni anno semper Infra festa pasche et pentecostes pro decem et octo solidis denariorum tempore solutionis osenbruge datiuorum in paratis denariis absque pignoribus persoluendis, et quod dicti redditus ipsis annuatim integre de prefata domo dentur et exsoluentur, ac pro iusta warandia facienda et omnibus premissis inviolabiliter obseruandis nos gerhardus Johannes et bertramus fratres dicti oltman prefati promisimus et promittimus fide data coniunctis manibus et in solidum in hiis scriptis Dominis plebano et omnibus presbyteris in quakenbr. beneficiatis et eorum successoribus supradictis. Datum nostris sub sigil-

is presentibus in testimonium appensis. Anno Domini M°CCC° quinquagesimo tertio ipso die beati bonifacii Episcopi.

Drei Sigel abgefallen. Class. 10. № 5.

No. 35.

Nos Otto et Jacobus quondam filii Jacobi de Smerthen pie memorie tenore presencium recognoscimus quod nostro et heredum nostorum nomine et pleno consensu iusta vendicione vendidimus et in hiis scriptis in possessionem dimittimus domino Johanni rectori Altaris beatorum trium magorum in Ecclesia quakenbrughensi ac suis successoribus decimam domus Willekini to Kalehorne et case ibidem cum decima minuta et omnibus suis iuribus et pertinenciis tollendam et percipiendam absque nostra artacione et impedimento pro quatuordecim marcis denariorum Osnaburgensium datiuorum nobis solutis Justam eis quando et quociens indiguerint Warandiam prestituri. Sub hac condicione quod nos et heredes nostri decimam prefatam ab eis reemere debebimus In festo natiuitatis beati Johannis baptiste quod occurret anno domini M°CCC° quinquagesimo tertio medio tempore quolibet anno infra octo dies ante uel post idem festum a prefato rectori et suis successoribus pro quatuordecim marcis denariorum tunc temporis Osenburge bonorum et datiuorum in paratis denariis absque vllis pignoribus persoluendis, cum quibus Idem rector ad consilium Honorabilium virorum dominorum Decani et Capituli ecclesie in bramesche alios certos annuos redditus comparabit ad usus suos et suorum successorum perpetue permansuros. Et quod prefatus rector

decimam prefatam absque ulla artacione nostri seu heredum nostrorum impedimento medio tempore possideat et tollat ac pro sufficienti warandia facienda Et quod nos et heredes nostri sepedictam decimam a prefato rectore et suis successoribus ut premissum est semper reemere debeamus. Hec omnia predicta et quelibet predictorum facienda tenenda et implenda Nos Otto et Jacobus predicti et nos brand et Johannes Oltman Otto woke ac willo de Smerthen famuli promisimus et in hiis scriptis promittimus coniunctis manibus et in solidum dominis Decano et Capitulo ecclesie in bramesche et domino Johanni ac suis successoribus antedictis. Et si alter uel alteri nostrum medio tempore moraretur seu morarentur ex tunc eque bonum fideiussorem seu fideiussores ipsis sub fidedacione nostra in solidum substituemus dum ab eis fuerimus requisiti. Datum sub sigillis nostris presentibus in testimonium appensis. Anno domini M°CCC° quinquagesimo. Ipso die sanctorum processi et martiniani.

Die ersten drei Sigel und die beiden letzten sind verloren, das vierte ist erhalten. Pars 2. Fasc. 22. № 8.

No. 36.

Nos Johannes dei gratia Episcopus Osnaburgensis tenore presencium recognoscimus publice protestando quod cum intra honorabiles et discretos viros dominos . . Decanum et Capitulum ecclesie Bramescensis nostre diocesis ex vna et Johannem Priswalt Rectorem Altaris sancti Nicolai in ecclesia parochiali Quakenburgensi siti parte ex altera super redditus videlicet viginti modiorum siliginis mensure Osnaburgensis de domo Asselen in uilla

Segester. Jtem in Hondorpe de domo Brodeken vnius molt siliginis vnius molt ordei et vnius molt auene dicte mensure et duodecim denariorum Osemburge legalium et bonorum singulis annis ministrandis et soluendis coram nobis materia contentionis verteretur dictis . . Decano et Capitulo dictos redditus ad eos racione donacionis quondam Hermanni de Cappelen militis prout in literis desuper confectis Sigillis bone memorie domini Brunonis Predecessoris nostri et Capituli ecclesie nostre Osnaburgensis et ipsius Capituli ecclesie Bramescensis ut apparebant sigillatis dixerunt plenius contineri. Et ipso Johanni ad vsus dicti sui Altaris eo, quod predecessores sui huiusmodi redditus perceperunt et percipere consueuerunt, pertinere asserentibus. Tandem dicto Johanne quod dicti predecessores sui huiusmodi redditus ex gratia speciali dictorum dominorum decani et Capituli perceperunt et eis amministrati fuerunt confitente. Nos visis et attentis literis predictis de consensu et bona uoluntate prefatorum dominorum Decani et Capituli et ipsius Johannis Rectoris duximus statuendum et ordinandum et presentibus statuimus et ordinamus videlicet quod sepedictus Johannes prefatos redditus temporibus quibus ipsum regimini prefati altaris preesse contigerit tollere et percipere et singulis diebus dominicis ad dictum altare suam missam de sancta trinitate Et feria secunda pro defunctis, tercia uero feria Salus populi, quarta feria: de beata virgine, feria quinta de sancto spiritu, feria sexta de sancta Cruce, sabbato iterato de domina nostra . . . . in aliquod festum precipuum quod omitti non possit interueniant pro salute animarum dicti Militis et progenitorum suorum deuote celebrare debebit prout quondam Miles fieri uoluit et decreuit. dicto uero Johanne dece-

dente seu per viam resignationis siue permutacionis cedente prefati redditus ad supra dictos dominos Decanum et Capitulum spectare et ipsi Decanus et Capitulum ipsos redditus per se uel per alium seu alios in ecclesia ipsorum Bramescensi secundum institutionem et desiderium dicti quondam militis. prout dictum est. deseruire debebunt. In premissorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum . . Et nos Nicolaus Decanus totumque Capitulum dicte ecclesie Bramescensis et Johannes Rector predicti in signum nostri consensus Sigilla nostra presentibus vna cum sigillo dicti domini Episcopi duximus apponenda. Datum Osembrücge in die beati Ambrosii Episcopi et Confessoris sub Anno a Natiuitate domini Millesimo Tricentesimo Quínquagesimo quarto. Pontificatus sanctissimi patris et domini nostri domini Innocentis diuina prouidencia pape VI anno sexto.

Zwei Sigel verloren, das Letzte erhalten. Pars 2. Fasc. 25. № 5.

No. 37.

Vniuersis presencia uisuris et audituris Ego Henricus de Ekerne famulus iudex ad infrascripta a partibus infrascriptis deputatus et arbitratus notum facio quod constituti coram me in figura iudicii Hermannus de Ekerne Hillegundis eius vxor legitima Hermannus . . . . heredes ipsorum vniuersi vendiderunt et libere resignauerunt venerabilibus et discretis viris dominis Decano et Capitulo de Bramesche Osenburgensis dyocesis redditus trium solidorum et sex denariorum Osnaburgensium legalium et bonorum de domo bi der brügghen sita in villa Bramesche, Annis singulis In festo beati Michaelis soluendos, ac iure

hereditario possidendos et habendos pro tribus marcis et octo solidis eiusdem monete ipsis in numerata pecunia traditis. Preterea ego Henricus de Ekerne famulus vna cum Hermanno de Ekerne patruo meo predicto ac Hermanno ipsius Hermanni filio promisimus et in hiis scriptis promittimus fide data coniunctis manibus et in solidum . . Decano et . . Capitulo predictis supplere omnem defectum si quem passi fuerint in premissis quocienscunque ab eis fuerimus requisiti ipsis refundere et restaurare debebimus et volemus In quorum omnium testimonium sigilla nostra vna cum Sigillo Henrici predicti presentibus sunt appensa. Et ego Henricus predictus recognosco sigillum meum vna cum sigillis Hermanni et Hermanni predictorum presentibus appendisse. Datum anno domini M°CCC° quinquagesimo quarto Sabbato proximo ante Judica me Dominus.

Drei Sigel verloren. Pars 2da Fasc. 26. № 1.

No. 38.

Nos Fredericus de Schaghen miles. Fredericus. Hermannus. Herbordus. Johannes et Hugo eius filii Tenore presencium recognoscimus publice protestantes quod nostro et heredum nostrorum nomine Justa et (vera) venditione vendidimus et per praesentes vendimus ac in possessionem dimittimus Honorabilibus viris dominis decano et capitulo Ecclesie Bramescensis ac Bernhardo Rectori Capelle extra opidum Quakenbrug ementibus et recipientibus ad vsus ipsius Rectoris et suorum successorum Domum sitam in villa Wardenstede dictam middendorp quam bernhardus coluit Cum ipso Bernhardo et eius filio ac henrico fratre suo, ac cum omnibus ip-

sius domus iuribus et pertinentiis, ac vendidimus et per presentes vendimus ac in possessionem dimittimus eisdem Decano et Capitulo ac rectori Capelle decimam domus to middendorpe predicte et decimam trium domorum in eadem villa Wardenstede quas Wempeke Herdach et vidua relicta quondam Hermanni colunt ac decimam quorundam agrorum ad domos to den quade ibidem pertinentium et cum decima minuta et cum omnibus ipsius decime iuribus attinentiis et fructibus possidendis et tollendis pro nonaginta marcis denariorum integrorum Osenb. datiuorum et bonorum nobis per ipsum bernhardum in numerata pecunia totaliter persolutorum. Justam et sufficientem warandiam facturi et prestituri ipsis de domo et decima prefata vbi et quum ab eis fuerimus requisiti Quas quidem domum et decimam recepimus ab Henrico dicto Lund vxore sua et eorum filiis pro domo to den esholte, domo to der heem et domo to den brinke tytulo iuste permutationis. Nos quidem fredericus miles et heredes sui debebimus et volemus optinere et procurare nostribus sumptibus et expensis ad manus emencium predictorum liberationem et proprietatem decime quatuor domorum predictarum cum suis pertinentijs a venerabili domino Episcopo Ecclesie Osnabrugensis ac a honorabilibus viris dominis preposito decano et Capitulo eiusdem Ecclesie Osnabrug. absque vllis expensis seu dampnis Ementium predictorum Infra hinc et festum pasche quod occurret Anno domini M°CCC° quinquagesimo septimo et posse . . . quod Hinricus Lund predictus et (vxor eius) sepedictam decimam et (propritatem) eius Infra iam dictum terminum dum ab Ementibus prefatis requisiti fuerunt resignent coram domino Episcopo ad manus emencium sepedictorum Preterea si libertationem et proprieta-

tem predicte decime vti premissum est perennare . . . . Fredericus miles et fideiussores mei infrascripti. dum a predictis decano et Capitulo Ecclesie in Bramesche et rectore Capelle vel ab eorum altero (requisiti) fuerimus in propriis personis uel in domibus nostris quas inhabitare solemus indilate (et sine mora) commune hospicium in Quakenb. . . . . nostre iacencie seu obstagii ad vnum mensem continuum nostris sub expensis (intrabimus) si . . . . ad manus et manum . . . . libertationem proprietatem ac reservationem decime supradicte debebimus . . . . per . . . . vt est predictum vel infra eundem mensem nostre iacencie Dominis Decano et Capitulo ac rectori Capelle sepedictis (tenemur) soluere pro domo et decima prefata pro ipsius decime libertatione in paratis denariis absque vllis pignoribus et absque vlla contradictione . . . . nonaginta marcas denariorum integrorum Osenburge nunc ipsis bonorum et datiuoram Ad que omnia predicta et quelibet predictorum firmiter facienda (paranda) et implenda, Ego Fredericus miles predictus et nos Johannes de Rumbeke Johannes de boclo Conradus Lode Fredericus . . . . Johannes Oltmann senior Johannes . . . . Wernerus Wlf de Düthe Thidericus de dorne et Gerhardus oltman famuli promisimus et in his scriptis promittimus fidedata manibus iunctis et in solidum Dominis Decano et Capitulo in Bramesche ac Rectori Capelle sepedictis. Insuper si aliqui nostrum in medio non fuerint, tum infra octo dies postquam ab eis premoniti fuerimus quociens acciderit alium uel alios fideiussorem uel fideiussores fidedignos ipsis sub fidedatione nostra in solidum substituemus. Datum nostris sub sigillis presentibus in testimo-

nium appensis. Anno Domini M°CCC° quinquagesimo sexto In die beati Johannis ante portam latinam.

10 Sigel. Die fünf ersten und die beiden letzten abgefallen. Cl. 6. № 5.

No. 39.

Wy Johan van der ghenade godes Bisscop to Osenbruge bekennet vn betughet openbare in dessen breue. dat Wy vmbe beste vnn nut vnser Borchman. der Borgher vnn des Slotes to Quakenbrughen vnn vnses stichtes na Rade vnses suorenen Rades hebbet ouergheuen vnn orlauet in dessen breue deme Rade de nu ys to Quakenbrughen. vnn den Borchmannen vnn den Borgheren, eyne Cyse in der Wyse, dat de vorscreuen Raet de nu ys in Quakenbrughen moghen zetten dat eyn yewelk man de vorkoft vnn Slyt in dem Slote in velinghe to Backene to Bruene ton Scarren to verkopene vnn vthoken, eyn Molt moltes Gheuen van den molt moltes dre Penninghe, van den molt Roghen dre Penninghe. van der tunnen Herinhes dre penninghe. van der tunnen Boteren Ses Penninghe van den Ome Wienes twelf penninghe van den Ome vromedes Beres ver penninghe. van eynen Rinde dre penninghe. van eynen zwine twe penninghe . . van eynen scape eynen Hellingh. vnn van einen Emmer Olyes eynen penningh. Aso dat de Borchmann alle yar eynen Borchmann vnn de Borghere eynen Borghere dar tho zetten de yo ouer verteynacht de penninghe vtmanen vnn vpboren, vnn de Scolen dat zveren in den heylighen, dat se dat enlaten noch dor Leph noch dor Leyt, ze en vtmanen vnn vtuorderen de penninghe vnn dat se de nerghen enkeren Behaluen de helfte in Betheringhe vnn in vestnisse des Slotes, vnn de Andern helfte in Meyne nut

vnn in Bederf des stichtes Borchman vnn Borghere to Quakenbrughen na Rade vnn heytinghe veer Borchmanne de sin in dem Rade de dar sunderliken ok tozveren scolen in den heylighen dat se de vorscreuen penninghe anders nerghen en heyten keren vnde gheuen dan hir vorscreuen steyt, vnn ok in der wyse dat wy ofte vnse nakomelingh vnn de Raet de dan ys to quakenbrughen moghen oft Wy wyllen alle yar Esschen van de dar tho zueren, Rechte Rekenscap vnn bewysinghe van den sel uen penninghen War se an ghekeret sin . . Desse Cyse scal staen (eyn) yar vnn in der Wyse, wer dat, dat men de penninghe nicht en kerende also hir vorscreuen steyt dat dan de Cyse nicht Lengher waren en scal.[1])

1) aus dem Orginal-Concepte auf Papir ohne Sigel im Archive des Domstifts.

No. 40.

Nos Johannes dei gratia Episcopus Ecclesie Osnaburgensis attestacione presencium notum facimus vniuersis Quod Gerhardus dictus Hagedorn ciuis Osnaburgensis et alheydis vxor eius legitima in nostra presencia constituti vnanimi consensu et libera voluntate domum ipsorum sitam iuxta Capellam beati Martini quam otto barbitonsor quondam inhabitauerat et possidebat vna cum area et fundo domus eiusdem iusto venditionis titulo vendiderunt et resignauerunt et presentibus vendunt et resignant Henrico opperbrüeghen ciui Osnaburgensi et suis veris heredibus iure hereditario perpetuo possidendo pro viginti et quatuor marcis denariorum Osnaburgensium legalium et bonorum dictis . . venditoribus ut fatebantur traditis et integre persolutis et pro redditibus viginti et septem so-

lidorum in eisdem domo et area permanentibus more denariorum arealium annuatim persoluendis, de quibus quidem redditibus viginti et septem solidorum pretactis, redditus quindecim solidorum lapsu temporis non obstante singulis annis aut in festo Natiuitatis beati Johannis baptiste uel in festo Natiuitatis domini coniunctim pro viginti marcis aut diuisim videlicet vnius marce redditus pro sedecim marcis et residuos trium solidorum redditus pro quatuor marcis denariorum Osembrucghe legalium et bonorum redimere poterint et quitare. Promittentes nichilominus venditores predicti emptoribus prenarratis de omnibus et singulis premissis iustam et firmam prestare warandiam quum et vbi uel quocienscunque propter hec moniti fuerint uel requisiti. Et quia domus et area predicte a nobis et ecclesia nostra dependent in pheudo Hinrico opperbrücghen predicto inpheudacionem domus et aree predictarum contulimus et conferimus per presentes iure hereditario possidendam pacifice et quiete. In quorum omnium premissorum testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum presentibus Honorabili viro domino Ludolfo Cantore ecclesie sancti Johannis Osnaburgensis Euerhardo de Horne milite Hinrico de dyssene et Hermanno eius filio et aliis pluribus testibus fidedignis Datum anno domini M°CCC° Quinquagesimo octauo In crastino beati Ambrosii.

Das Sigel abgefallen Pars 2. Fasc. 25. № 1.

No. 41.

Nos euerhardus de Landegge alias dictus Pluckemues Famulus iudex ad infra scripta a partibus hinc inde electus tenore. presencium recognoscimus et notum facimus

vniuersis, quod coram nobis in figura iudicij ciuilis constituti Johannes dictus de Boclo famulus, Domina margareta, eius vxor legitima Natiuus Hermanns et gertrudis eorum filii et heredes suo et heredum suorum nomine et consensu, iusta, firma et perpetua venditione vendiderunt et voluntarie resignauerunt, et in possessionem dimiserunt discreto viro Bernhardo dicto Heket rectori noue Capelle et suis successoribus site extra quakenbruggen redditus vnius vrnate butiri, et unius moltii siliginis mensure Lastorpe pro nouem marcis denariorum integrorum Osenbrugghe datiuorum, eis ut fatebantur solutis in et de domo ipsorum quam quondam Henricus coluit, sita in villa snellten in parochia Lastorpe mere propria volgariter Doreschlacht eghen et in omnibus ipsius domus iuribus et pertinentijs, de primis et certis redditibus eiusdem domus annuatim in festo beati mychaelis ipsis dandos et in quakenbrugghe presentandos absque inpedimento et defectu, et promiserunt iustam et perpetuam warandiam dicti venditores de ipsis redditibus prefato rectori pro tempore existenti coniunctis manibus se facturos, vbi et quotiens fuerint requisiti, preterea venit in conditionem quod dicti venditores seu cultores domus prefate singulis annis ante festum beati mychaelis licite poterint . . rectori capelle antedicte dare et exsoluere nouem solidos Osnaburgensium denariorum datiuorum in paratis denarijs absque pignoribus pro butiro et siligine antedictis, quod si facere neglexerint tunc idem rector pro tempore existens vrnatam butiri et molt siliginis et non pecuniam annuatim tollet et habebit vt superius est expressum. In premissorum omnium testimonium nos euerhardus iudex prefatus et ego Johannes de boclo predictus sigilla nostra, quibus nos margareta Natiuis Hermanns et gertrudis cum

eis vtimur presentibus duximus appendenda, presentes fuerunt discreti viri domini Conradus de hertnen rector capelle intra quakenbrugge et Henricus de berssenbrugge rector altaris beate marie virginis ibidem, rodolphus et dictus Wulf fratres de knehem, Bernhardus campanarius in quakenbruggen lutbertus de dalchorne et Johannes seruus iohannis de boclo predicti ac alii fidedigni, Datum Anno Domini M°CCC° quinquagesimo nono in crastino omnium sanctorum.

Ein Sigel abgefallen; das zweite wohl erhalten. Class. 9. № 27.

No. 42.

Ich Johan Hadewich Eyn zakewolde . . vnn wy Johan rodinck, Rotger Hadewich, Wilquinus de Wekker Borghen bekennet openbar vor allen goden Lüden Dat wy hebben gelouet in goden trüwen mit zamender Hant vnn louet in dessen breue Deme Dekene vnn dem meinen Capitele to Bramesche. Were zake dat in den Twintich scillinch pennick gulden de desset nompde Capitel heuet gekofft van dessen vornompden Johan Hadewich in deme grothen Huus dat dar belegen is in der Burschap tho Hesepe in deme Kerspele to Bramesche Jenigher Hande brake schege in der Betalinghe Also tho süntte Mychaelis daghe teyn scillinghe vnn tho sünte Mertens daghe teyn scillinghe Ossenbrüggischer Penninghe dat wil wy vornompte Borghen vor vüllen vnn vor orsaken dessen nompden Heren wanner wy dar vmme ghemanet werdet Darna binnen den negesten verteyn nachten mit reden penninghe ane wedersprake. Were auer of dat vnser eyn storve ider twe so schuln wy Anderen dre ider twe binnen eynen mande de dar negest komet,

wanne wy dar vmme gemanet werdet eynen borghen ider twe alſo gud alſo vnſer eyn is zetten in der doden ſtede. Allent dat tho holden dat wy hir louet. Tho eyner betüchniſſe deſſer vorſcreuenen Dinke hebbe wy vorghenanden zakewolden vnn borghen vnſe yngezele ghehanghen in deſſen bref. Ghegeuen na godes Bort Duſent vnn dre hundert iar in deme twe vnn zeſtigeſten iare des negeſten dages na twelften.

Alle vier Sigel verloren. Pars. 2. Fasc. 26. № 2.

No. 43.

Nos Rodolphus de Knehem famulus iudex electus tenore presentium pretestamur et notum facimus vniuersis quod coram nobis in iudicio et in nos tanquam in iudicem iuratum Consentientes Constituti Domina Bertrudis relicta quondam Hermanni Tapprian et Asscele eius filia, suo et heredum suorum nomine et consensu iusta et stabili vendicione vendiderunt, ore ac manibus voluntarie resignauerunt, ac in possessionem dimiserunt discreto viro bernhardo rectori noue Capelle extra oppidum quakenbrugge et suis ad capellam successoribus redditus vnius molt siliginis mensure essene in domo menrici to boclo, sitis in parochia essene et in omnibus eorum pertinentiis, pro decem marcis osnaburgensium denariorum, in quibus vt fatebantur ipsi Capelle soluere tenebantur, annis singulis eidem rectori pro tempore existenti in festo beati martini exoluendos de primis ipsarum domorum redditibus et in quakenbrugge sibi presentandos promiserunt coniunctis manibus et in solidum dicto rectori pro tempore existenti iustam et sufficientem Warandiam facere et pre-

stare de redditibus antedictis quociens fuerint requisiti, preterea cultores domorum licite poterint rectori Capelle prefate dare et soluere annuatim infra octauas beati martini sex solidos osnaburgensium denariorum datiuorum pro predictis duobus molt siliginis, alioquin siliginem et non pecuniam exsoluerint expedite salva tamen condicione quod Domina bertradis et asscele predicte et earum heredes antedictos redditus a Rectore prefato licite poterint redimere absque exitu annorum omni anni tempore cum voluerint pro decem marcis denariorum tempore solutionis bonorum et datiuorum in paratis denariis absque pignoribus persoluendis in alios certos redditus ad vsus rectoris Capelle conuertendis, et quod dicti redditus absque impedimento et defectu annuatim dicto rectori exsoluantur et pro iusta et firma warandia hos nos bertradis et asscele predicte promisso simplici et nos hermannus et Wernherus fratres dicti Tapprian famuli fide data nos tamen omnes coniunctis manibus et in solidum rectori dicte Capelle et suis successoribus promisimus et promittimus in hiis scriptis sigillis nostris bertrammi et Wernheri ac Rudolphi de Knehem iudicis predicti, quibus nos bertradis et asscele cum eis vtimur sigillatis, presentes fuerunt Bertrammus et Wernherus Tapprian predicti, Gerhardus de Rumbeke, Johannes Slore, Oltmannus de Knehem, euerhardus Quakenburgensis et Johannes de Anten famuli ac alii fidedigini, Datum Anno domini N°CCC° sexagesimo secundo in octaua beatorum petri et pauli Apostolorum.

Drei Sigel erhalten. Class. 8. № 26.

No. 44.

In nomine domini amen. Anno natiuitatis eiusdem Millesimo Trecentesimo Sexagesimo quinto Jndictione tertia Mensis Julii die septima hora prima uel quasi In armario Ecclesie in quakenbrughen . . Pontificatus Sanctissimi in Christo patris ac domini domini nostri vrbani pape quinti anno tertio . . Constitutus discretus vir . . dominus. albertus dictus clep presbiter Osnaburgensis dyocesis in mei notarii publici et testium subscriptorum ad hoc vocatorum presencia Sanus mentis et corporis de extremis cogitans ne ipsum in hac parte decedere contingat ne extrema voluntas suorum amicorum minime impediatur per ipsum legauit donauit et assignauit ac donat proprio motu et assignat per hec scripta . . Discreto viro domino thyderico de Honovere rectori altaris sanctarum vndecim millium virginum in ecclesia quakenburgensi predicta et suis successoribus pro tempore existentibus Duodecim marcas denariorum Osenburgensium legalium et bonorum Sibi traditis continentibus ut asseruit In augmentum et meliorationem fructuum altaris sanctorum vndecim millium virginum predicti ad vsus et sustentationem Rectoris eiusdem altaris pro tempore existentis Post ipsius alberti obitum qui sibi in prefatis denariis et redditibus exinde prouenientibus vsumfructum ante omnia expresse reseruauit ad tempora vite sue . . . que pecunia et redditus post obitum ipsius alberti predicti ad altare beatarum vndecim millium virginum sepedictum libere transituri et apud rectorem dicti altaris semper transituri seu permansuri Pro perpetua memoria progenitorum carorum et amicorum suorum et fidelium defunctorum . . . . dabit dictus rector quicunque pro tempore existit post obitum dicti

alberti Capellano rectori scolarum ac campanario qui fuerunt sex denarios datiuos annuatim . . . . inter se diuidendos Et rector dicti altaris qui pro tempore fuerit agat faciat hanc memoriam videlicet eylhardi dicti clep Cunegundis eius vxoris, willekini pocke ac ipsius alberti prefati In missis vigiliis et oracionibus suis intuitu premissorum Acta sunt hec anno Jndictione Mense die hora et loco Pontificatu quibus supra Presentibus discretis viris . . Bernhardo de Snetlage Euerhardo de astorpe et machorio de twislo simul testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Johannes priswalch clericus Osnaburgensis dyocesis etc.

Pars 2. ad Fasc. 24. № 10. Lit. a.

No. 45.

Nos Dethardus Leydebur alias dictus de zogelen famulus in negotio infracripto iudex electus arbitrarius vniuersis presentia visuris volumus fieri notum publice protestantes quod coram nobis in armario ecclesie Bramescensis in figura iudicii constitutus discretus vir Ludolphus de horne famulus de consensu ac voluntate euerhardi et frederici filiorum suorum legauit donauit oreque manu simpliciter resignauit redditus quatuor solidorum nomine annue pensionis Honorabilibus viris dominis decano et capitulo ecclesie bramesscensis predicte singulis annis in festis pasce duos solidos et beati michaelis ij solidos denariorum legalium et bonorum more denariorum arealium percipiendos et tollendos ac perpetue possidendos in quatuor agris dictis flichtingesstücke situatis in villa bramescensi inter agros henrici de ekern ab vna et villici in brame-

sche parte ab altera tali conditione adiuncta quod prefati domini singulis annis debent et debebunt peragere duabus vicibus memoriam Hillegundis quondam vxoris legitime Ludolphi predicti et ipsius Ludolphi post mortem suam et eorum puerorum quod prefati Domini coram nobis promiserunt debita diligentia adimplere. In premissorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum, et ego Ludolphus de horne famulus presentibus recognosco sigillum meum vna cum sigillo dethardi de leydebur alias dicti de zogelen iudicis pro me et pro meis heredibus ad presentem literam appendisse. Datum sub anno domini millesimo Tricentesimo Sexagesimo sexto ipso die felicis et adaucti martirum. Presentibus discretis viris Domino borchardo perpetuo vicario ecclesie bramessensis predicte Johani Hardewig Henrico de ekern famulis Amelungo de zogelen Henrico de cellario ac testibus pluribus fidedignis.

Das erste Sigel unverletzt, das zweit abgefallen, Class. 10. № 1.

No. 45.

Nos Johannes de astorpe famulus Judex electus concorditer a partibus ad subscripta recognoscimus per presentes quod coram nobis in figura iudicii constituti . . Hermannus faber in badberghen . . Cristina eius vxor legitima . . Margareta . . Reynfredis . . Wibburgis . . Cristina . . Johannes . . Hermanus et Gerlacus ipsorum filii conjugii et heredes suo et omnium suorum coheredum nomine et consensu . . Justa et vera vendicione vendiderunt ore et manibus voluntarie resignauerunt et in possessionem dimiserunt . . Discreto viro Domino . . Florentio plebano in quakenbruggen et suis successori-

bus redditus Trium solidorum et sex denariorum Osnaburgensis monete vsualis et datiue pro Tribus marcis et sex solidis eorundem denariorum Osnaburgensium datiuorum et bonorum ipsis venditoribus vt cognouerant per dictum Dominum plebanum totaliter persolutis In et de agro eorum sito in villa badberghen vppe der Hemstede super quem fabrica ipsius . . Hermanni est constructa et vniuersis eiusdem agri pertinentiis singulis annis semper In festo beati . . Michaelis . Dandos ipsis per possessores ipsius agri et expedite ministrandos. Promiserunt quod ijdem . . venditores dictorum reddituum in prefato agro iustam et veram warardiam memorato . . Plebano et suis successoribus se facturos et eosdem redditus annuatim tempestiue et absque defectu se soluturos. Sub hac conditione quod ipsi . . venditores pretactos redditus a dicto Domino . . Plebano et suis .·. Successoribus licite reemere poterint. In festo beati Michaelis quod occurret Anno Domini M°CCC° septuagesimo tercio et ex tunc de cetero omni festo beati Michaelis vulgo vnvoriaret pro uel ad Tribus marcis et sex solidis denariorum tempore reempcionis datiuorum Osenburgensium et bonorum in paratis Denariis persoluendis quibuslibet contradictione fraude ac dolo exclusis in premissis. Presentes fuerunt Dominus Willekinus Plebanus in badberghen. Fredericus Lode . . Otto dictus Oltmann famuli . . Johanes Holleke . . borchardus faber . . gerhardus dictus grotehund et plures fidedigni . . In premissorum omnium testimonium nos Johannes iudex duximus nostrum sigillum presentibus appendendum. Datum et actum Badberghen. Anno . . Domini M°CCC° Sexagesimo Septimo ipso die beati georgii martiris.

Sigel abgefallen. Class. 9. № 2.

No. 47.

Nos bernerus dictus Korf famulus Judex electus a partibus ad subscripta Tenore presencium recognoscimus publice protestando quod coram nobis in iudicio constituti Wiggerus de bramesche famulus et gertrudis eius vxor legitima suo et omnium suorum . . Heredum nomine ac pleno consensu. Justa et perpetua vendicione vendiderunt, resignauerunt voluntarie ac in possessionem dimiserunt. Discreto viro Hermanno de oythe beate Marie virginis Johanni dicto priswalte beati Martini episcopi altarium in ecclesia quakenbrughensi sitorum rectoribus et eorum successoribus partem arce sue, sitae intra opidum quakenburghense contiguae iuxta et retro mansionem dicti Hermanni presbyteri ab angulo mansionis seu aree ipsius Hermanni ratione linealiter versus cimiterium mensurando pro quinque marcis et sex solidis Osnaburgensium denariorum datiuorum et bonorum, Dictis venditoribus vt cognouerant per prefatos emptores totaliter persolutis. Promiserunt quoque dicti venditores coniunctis manibus et in solidum prefatis presbyteris et eorum successoribus de prescripta parte aree Justam et plenam warandiam quum et quociens indiguerint absque contradictione se facturos. Presentes fuerunt. Machorius de twislo . . Conradus lode. wernerus dictus . . . . Constantinus et Otto fratres de Hekese Johannes et liborius dicti lehmen fratres, gerhardus de rumbeke famuli et plures alii fidedigni In premissorum omnium testimonium nos bernerus korf iudex et ego wiggerus de Bramesche famuli predicti duximus nostra sigilla presentibus

appendenda. Datum Anno domini M°CCC° Septuagesimo octauo. In Crastino beatorum Philippi et Jacobi.

Die beiden Sigel sind erhalten. Pars 2. Fasc. 23. № 11.

No. 48.

Wy Herman van bocroden Knape vnn Hillegund syn echte Wyf bekennet openbare, dat wy van vnser vnd vnser anerven weghene hebbet ghesatet vnn settet in eyner rechten vasten sate an dessen breue, ver Hillen oltmannes wanne Johannis wyue vnn desses breues holdere med iren willen vnn latet en an weren vnse wysche de leghen is keghen der Vere, buten den welde to Hengelaghe, De wanne Sander van Wuluethen vnder hedde, vor veer mark penninghe to Osenbrügge ghinge vnn gheue de vns van ver Hillen al betalet synt, med aller tobehoringhe der seluen Wysche vnn louet en med samender Hand an trüwen, der wysche vnn irer tobehoringhe rechte warscop to donde, were auer dat de wysche worde vp ghesleten van eyner meynen vpslitinghe, So sole wy vnn vnse aneruen, ver Hillen vnn desses breues holdere bynnen den neysten Haluen yare na der vgslitinghe weder gheuen veer mark penninghe to Osenbrügge ghink vnn gheue, an reden penninghen eder med twyscatten vorvolgenden Panden, De men trecken eder voren magh to vorkopene to veerteynnachten vor de veer mark vppe vnsen scaden, Med dessen vnderscede, Dat wy vnn vnse aneruen, moghen de suluen wyschen weder losen, van ver Hillen vnd desses breues Holdere alle yar vnvoriaret, verteynnacht vore, eder verteynnacht na Paschen, vor veer mark penninghen to Osenbrügge ghink vnn gheue to betalende an reden gelde,

alle argelist vtesproken. In eyne orkunde hebbe ich Herman knape vorenomet myn Ingesegel hanghen to dessen breue.
Datum Anno domini M°CCC° Septuagesimo ipso die beati vrbani pape.

Sigel erhalten. Pars II. Fasc. 22. № 10.

No. 49.

Nos Machorius de twislo famulus. Judex electus a partibus ad subscripta recognoscimus per presentes, quod coram nobis in iudicio constituti . . Albertus dictus vppe den dyke et . . Katherina eius vxor legitima suo et heredum suorum nomine Justa et vera venditione vendiderunt ore ac manibus resignauerunt et in possessionem dimiserunt. Discreto viro. domino . . Willekino dicto Kruse rectori Altaris beati . . Martini episcopi in ecclesia quakenbrughensi et suis successoribus quibuscunque pro tempore existentibus, redditus quatuor solidorum Osnaburgensium denariorum datiuorum pro quatuor marcis eorundem denariorum Osnaburgensium datiuorum dictis . . venditoribus vt agnorauerunt totaliter persolutis. In et de mansione ipsorum coniugum sita iuxta opidum quakenbrughe ante mansionem quondam nycolai de bocroden militis et de vuiuersis pertinentiis mansionis supradicti . . . annuatim semper In festo beati Martini episcopi . . . rectori dicti altaris dandos expedite et absque defectu ministrandos, promiseruntque iidem venditores coniunctis manibus et in solidum predictis . . emptoribus Justam et plenam warandiam dictorum redditưum quociens indiguerint se facturos. Sub hac condicione . quod dicti coniuges albertus . . Katherina et eorum heredes prefatos redditus licite poterint reemere a recto-

re predicti altaris pro tempore existente omni anno absque exitu annorum vulgo vnvorjaret semper In festo beati .. Martini et semper reemere debebunt quum iidem redditus dicti altaris rectori expedite vt premissum est soluti fuerint pro uel ad quatuor marcis denariorum pro tempore Osenburgensium datiuorum in paratis denariis persoluendis. et in alios certos redditus ad dictum altare perpetue permansuros conuertendis pro anima quondam Hermanni dicti tydingh cuius consanguinei has quatuor marcas dicto altari legauerunt. Prensentes fuerunt Conradus de oldenburg. Detwardus de arnhorst. Detmarus de bunne. Gerhardus dictus Byllenkamp. Otto Kolpe. Gerhardus pupenstrul. Willo pael. ac alii fidedigni. In premissorum omnium testimonium nos . . Machorius iudex predictus duximus nostrum sigillum presentibus appendendum. Datum Anno . . Domini M°CCC° septuagesimo tercio. Dominica proxima post festum beati Egidii confessoris.

Sigel erhalten. Pars. 2. Fasc. 20. № 21.

No. 50.

Nos Machorius de twislo famulus iudex electus a partibus ad subscripta Tenore presencium recognoscimus et notum facimus vniuersis quod coram nobis in iudicio constituti . . Detwardus de arnhorst famulus . . volsedes eius vxor . . Johan . Elisabet . Nycolaus et Jacobus eorum filii cum pro nunc plures non haberent Justa et perpetua vendicione vendiderunt ore ac manibus voluntarie resignauerunt et in possessionem dimiserunt Bernhardo campanario' in quakenbrughen Margarete vxori sue legitime ac eorum veris heredibus et hanc literam cum ipsorum voluntate habentibus aream ac ortum eorum sitos uersus opidum

quakenbrughe in vico dicto Woltstrate contigue inter ortum Johannis dicti . . . . ac euerhardi dicti Hoen, cum vniuersis dictorum aree ac orti iuribus et pertinentiis pro quatuor Marcis et nouem solidis denariorum Osenburgensium datiuorum et bonorum dictis venditoribus vt cognouerunt per prefatos emptores totaliter persolutis. Promiseruntque iidem venditores coniunctis manibus et in solidum fide data dictis emtoribus et hanc literam cum eorum voluntate habentibus de prescriptis area, orto et vniuersis eorum pertinenciis Justam et plenam warandiam quociens requisiti fuerint absque contradictione se facturos . . Cunctis fraude ac dolo exclusis in premissis. Presentes fuerunt discreti viri domini Gerhardus de enghetere . . Willekinus dictus Kruse perpetui vicarii in ecclesia quakenbrughensi . Johannes de Horden Capellanus . . Hermannus tor Molen . Henricus tor steren . . Johannes dictus godeman ac alii fidedigni. In premissorum omnium testimonium nos Machorius iudex et ego Detwardus de arnhorst famuli pro me ac meis heredibus predictis duximus nostra sigilla presentibus appendenda. Datum Anno . . domini . . M°CCC° Septuagesimo tertio. In Crastino beatorum . . Dyonisii et Sociorum eius martirum.

Beide Sigel verloren. Pars 2. Fasc. 24. ad № 10. Lit. C.

No. 51.

Nos Bruno de besten famulus .. Hyllegundis eius vxor legitima . Johannes . Hinricus . Bruno . Margareta . Hilleke et Mechyldis eorum filii tenore presentium publice recognoscimus. et protestamur quod nostro et heredum nostrorum nomine Justa et vera vendicione vendidimus.

resignauimus et in possessionem dimisimus ac in presentibus scriptis dimittimus. Discreto viro . . domino . . Johanni priswalth rectori altaris beatorum trium Magorum in Ecclesia quakenbrughensi et suis successoribus . . redditus vnius vrnate butiri frisici pro octo marcis osnaburgensium denariorum datiuorum et bonorum nobis venditoribus per prefatum dominum Johannem totaliter persolutis. In et de domo nostra sita in burlaghe in parrochia Anchem quam Rodolphus colit qui se dictos redditus voluntarie daturum arbitrabatur singulis annis semper Jnfra festa decollationis beati Johannis baptiste ac Michaelis de certis et veris redditibus dicte domus. . Hos redditus idem Rector pro tempore existens licite poterit extorquere absque aliquibus querimoniis promouendis promisimusque ijdem . . venditores pretactis Emptoribus de prefatis redditibus Justam et plenam warandiam nos facturos . . Sub hac conditione quod nos Venditores prefatos redditus a dictis emptoribus licite poterimus reemere omni anno absque annorum exitu vulgo vnvoriart semper in festo . . Natiuitatis beati Johannis baptiste pro uel cum octo marcis denariorum pro tempore Osenburge datiuorum in paratis denariis persoluendis, Hec omnia et singula prescripta firmiter abseruanda Bruno de besten et Hyllegundis predicti ac Willo de pennethe et bernhardus de Smerten famuli coniunctis manibus et in solidum promisimus et in hiis promittimus fide data Et ego bruno de besten loco prestiti Juramenti dicto domino Johanni et suis successoribus quibuscunque. Si vero, quod absit, alter dictorum fideiussorum ante solutionem capitalis summe predicte moreretur, Ex tunc nos bruno et Hillegundis coniuges et heredes nostri predicti prefatis emptoribus alium eque bonum fideiussorem

Jnfra octo dies postquam moniti fuerimus subrogabimus sub promisso nostro pro futuro et sub mei Brunonis Juramento cunctis fraude ac dolo exclusis in premissis In premissorum omnium testimonium nos bruno de besten pro heredibus meis et nos Willo de pennethe ac bernhardus de Smerthen famuli predicti duximus nostra sigilla presentibus appendisse. Datum anno domini M°CCC°LXXIX° in festo beati Martini episcopi.

Die drei Sigel sind verloren, Pars 2da Fasc. 22. № 6.

No. 52.

In nomine dominj Amen. Theodoricus dej et apostolice Sedis gratia Episcopus Osnaburgensis Dilectis nobis in Christo Decano Canonicis et Capitulo ecclesie Brameschensis nostre diocesis Salutem in domino. Cum, sicut factj notorij euidencia didicimus, prebende vestre et bona ad ecclesiam vestram spectancia per hostiles incursus pestilentiam communem depredationem exactionum violentarum illationem monete debilitatem et alia incommoda absque culpa vestra in tantum sint diminutj, quod exinde congrue sustentarj hospitalitatem et cetera vobis et ecclesie vestre onera incumbentia non valeatis supportare; ymmo, quod dolenter referimus, ipsa ecclesia vestra ad tantam inopiam deuenisset, Quod quamplures vestrum, ecclesia vestra derelicta, necessitas vrget alibj seruiendo querere victum, propter quod cultus diuinus in eadem diminubatur et alia diuersa pericula subsequebantur. Nos igitur pio vobis compacientes affectu Ipsam necessitatem vestram atque vos a tot malis periculis et incommodis quantum possumus releuare cupientes, Parochiales ecclesias in Batbergen et Quackenbrugge nostre diocesis ad vestram collationem spec-

tantes cum venerabilis Capitulj et Gotfrigdj de Meppen Cantoris nostri ecclesie Osnaburgensis et archidiaconj ipsarum ecclesiarum consensu, habitis super hijs cum eisdem tractatu et deliberatione, diligenter vobis Jncorporamus annectimus et vnimus, Sic quod, eas si simul vel successiue vacare seu ipsarum Rectores dimittj contigerit, possitis possessionem ipsarum et cuiuslibet earum cum omnibus Juribus et pertinentijs suis libere apprehendere et tenere, Ita quod per vos vel illum seu illos, quem vel quos ad hoc deputare decreueritis, cura animarum in ipsis diligenter exerceatur et laudabiliter deseruiatur in diuinis, Nostro et Archidiaconj locj Juribus semper saluis ac etiam Jure vestro, aliter vobis in dictis ecclesijs competente, quibus omnibus per huiusmodi Jncorporationem nostram iurisdictionem non Jntendimus in aliquo derogare, Assignata ante omnia per vos illj vel illis, qui dictas ecclesias seu earum alteram post huiusmodj Jncorporationem nostram gubernauerit, dum facultas vacationis aut dimissionis se obtulerit, congrua portione de fructibus redditibus et prouentibus dictarum ecclesiarum et cuiuslibet earum pro se et oneribus ipsarum ecclesiarum et cuiuslibet ipsarum supportandis, Et quecunque de fructibus redditibus et prouentibus ipsarum ecclesiarum et cuiuslibet ipsarum superesse contigerit vltra predictam portionem, in proprios vsus vestros integre conuertenda, quatenus eo competentius et liberius vos in diuinis officijs ecclesie vestre valeatis exercere quo senseritis vestram inopiam subnentione nostra predicta aliquantulum releuatam. Et ut premissa omnia rata perpetuis futuris temporibus perseuerent presentes literas nostro et Capitulj Osnabrugensis maioris ac dictj dominj Godfridj Cantoris Archidiaconj predictorum ex nostra certa scientia Sigillis mandauimus et

fecimus sigillarj, Et nos Capitulum ecclesie predicte nostrum expressum consensum accommodantes concessionj Jncorporationj et vnionj ac alijs predictis et dicto domino nostro domino Theoderico Episcopo Osnaburgensi in premissis consentientes expresse ad eius requisitionem ac preces ipsius ecclesie Bramessensis supradicte Sigillum nostrum maius ac nos Godtfrigdus Cantor et Archidiaconus predictus Sigillum nostrum in euidens consensus nostrj testimonium omnium premissorum duximus apponendum Datum Osnaburge Anno dominj M°CCC°LXXXj° die beatj Mathej apostolj et euangeliste.[1])

1) Aus dem Copiar Heinrich Preckemolens, welcher noch 1540 das Orginal im Archive der St. Sylvesterkirche vorfand.

No. 53.

Nos Hermannus de bocroden filius quondam Hermanni famulus Hillegundis eius vxor legitima ipsorumque heredes recognoscimus per presentes quod iusta et vera obligacione obligauimus et in possessionem dimittimus in hiis scriptis Machorio dicto Loden famulo et hanc literam habentibus, domum nostram dictam Vorsthus sitam in nortorpen in parochia Anchem quam tepe colit, cum omnibus suis iuribus obuencionibus et pertinenciis, inductione, eductione, hereditate, hominum concambio, redditibus et exactione prout iacet in cespite et in fronde pro octo marcis denariorum Osenburgensium datiuorum et bonorum, nobis per eos totaliter persolutis, et promittimus ipsis fide data et coniunctis manibus in hiis scriptis de prefato domo et uniuersis suis pertinenciis Justam et plenam warandiam, quociens indiguerint, absque contradictione nos facturos Sub hac condicione, quod nos Her-

mannus Hillegundis ac eorum Heredes predicti prefatam domum cum suis pertinenciis ab ipso Machorio et hanc literam habentibus licite redimere poterimus omni anno absque annorum exitu semper in festo Natiuitatis domini pro uel cum octo marcis denariorum pro tempore Osnaburge datiuorum et bonorum in paratis denariis persoluendis Cunctis fraude et dolo exclusis in premissis. Datum mei Hermanni de Bocroden famuli predicti sub sigillo appenso presentibus in testimonium premissorum pro nobis omnibus memoratis. Anno domini M°CCC° octuagesimo secundo In octaua Corporis Christi.

Sigel abgefallen. Pars 2, Fasc 24. ad № 10. Lit. d.

No. 54.

Pyleus miseratione diuina tt . . . . . sancte Praxedis presbyter Cardinalis, ad infrascripta auctoritate apostolica suffultus, Dilectis nobis in Christo Decano et Capitulo Bramessensi Osnaburgensis diocesis Salutem in domino. Justis petentium precibus dignum est nos facilem prebere assensum et vota quae a rationis tramite non discordant effectu prosequentes complere. Cum Itaque, prout pro parte vestra nobis oblata petitio continebat, Bona dicte vestre ecclesie Bramessensis per hostiles incursus, pestilentiam, depredationem, exactionum violentarum illationem, monete debilitatem et alia incommoda in tantum fuerit collapsa, Quod vos decanus et Canonicj exinde non valeatis sustentarj, ymmo, quod dolenter refertur, quamplures Canonicorum dicte vestre ecclesie alibj seruiendo victum querere conpellerentur, Residentes vero licet paucj in egestate vivendo sustentarentur propter quod Reuerendus pater dominus Theodericus Episcopus Osnaburgensis super

huiusmodj inopia zelo pietatis motus, parochiales ecclesias in Batbergen et Quakenbruge dicte Osnaburgensis diocesis, ad vestram decanj et Capitulj Collationem spectantes, de consensu expresso Capitulj Osnaburgensis Et dilectj in christo Godfridj de Meppen Cantoris Osnaburgensis ac arhidiaconj earundem ecclesiarum vobis decano Canonicis et Capitulo vniuit annexuit et Incorporauit, Sic quod, cum eas simul vel successiue vacare seu Rectores ipsarum dimittj contigerit, valeatis possessionem ipsarum et cuiuslibet earum cum omnibus Juribus et pertinencijs suis libere apprehendere et tenere, Ita quod per illum vel illos, quem uel quos ad hoc deputare decreueritis, cura animarum in ipsis diligenter exerceatur laudabiliter in diuinis. Et quecunque de redditibus fructibus et prouentibus ipsarum ecclesiarum et cuiuslibet earum vltra congruam portionem pro se et oneribus supportandis ipsarum gubernatoribus pro tempore per Capitulum deputandis ante omnia assignandam, superesse continge(ret), (ad) proprios vsus vestros integre conuertantur, vt eo competentius in diuino officio vos valeatis exercere. Nec non circa premissa prouide statuistis ordinastis et decreuistis, dictas ecclesias cum eas sic vacare continget per vnum duntaxat Canonicum predicte vestre Bramessensis ecclesie debere regj et gubernarj prout in literis desuper confectis latius dicitur continerj. Nos vestris in hac parte supplicationibus et petitionibus grato concurrentes assensu, Vnionem, annexionem et Incorporationem predictas et alia inde secuta, prout prouide facte sunt et geste, ratas habentes et gratas, Eas auctoritate apostolica qua fungimur tenore presentium. confirmanus et presentis scriptj patrocinio communimus. Nullj ergo (omnino hominum liceat hac paginam nostre voluntatis et confirmationis infringere vel ej ausu teme-

rario contraire. Si quis autem hoc presumpserit indignationem beatorum Petri et Pauli et nostram incurrat. Datum Prage Idus Nouembris Pontificatus sanctissimj dominj Vrbanj diuina prouidentia pape Sextj Anno Quarto. [1])

1) Nach der durch den Decan Heinrich Prekemolen 1540 aus dem St. Sylvester-Archive entnommenen Abschrift. Derselbe bemerkt, auch der Papst Bonifacius und dessen Nachfolger Innocentius der 7. hätten diese Incorporation der Kirchen zu Badbergen und Quakenbrück genehmigt, allein die Bullen derselben seinen zu seiner Zeit nicht aufzufinden gewesen.

No. 56.

Nos Brunstenus de rumbeke famulus iudex electus a partibus ad infrascripta presentibus publice protestamur quod constitutus propter hoc coram nobis in iudicio . discretus vir dominus Ludolphus tor Porten rector Capelle x milium militum Cruciferorum prope ecclesiam parochialem in Quakenbrughen vendidit resignauit ac in possessionem ore ac manu dimisit Gerhardo de rumbeke famulo et suis veris heredibus aut habentibus hanc literam cum ipsius voluntate domum seu casam dictam des vryen Hus to Retinchem in parochia Anchem et quendam singularem hominem dictum Lübbeke Swerne morantem in Woltorpe in parochia bersenbrughe pro octo marcis eidem domino Ludolpho plene persolutis ut ibidem recognouit et in certos redditus ipsius capelle alibi conuertendis quia nec predicta casa . quasi desolata nec Lübbertus predictus . vix annuatim tres solidos rectori capelle valuerint, promisitque eidem gerhardo de rumbeke seu hanc literam habenti plenam warandiam quociens indiguerit se prestare, presentibus Honorabili et discreto viro

Magistro Sandero de Meppen rectore eiusdem ecclesie predicte, Johanne Starke perpetuo vicario Osnaburgensi, Johanne Brawe, Gerlaco fabro, frederico spinneke et Herbordo Westerholte famulo cum aliis fidedignis . datum nostro sub sigillo anno domini M°CCC°LXXXX in profesto purificationis beate virginis.

Sigel verloren. Pars. II. Fasc 21. № 22.

IX.

Landstände. Capitulationen und Landesverträge von Osnabrück vor 1532.

Möser hat in seiner Abhandlung von dem Ursprunge der Landstände und des Landraths im Stifte Osnabrück einige Andeutungen über die Entwickelung der Ständischen Verhältnisse des Fürstenthums gegeben, welche später oft benutzt sind, um daraus weitere Schlußfolgerungen zu ziehen, die Möser schwerlich gezogen haben würde. Jene Notizen sind nämlich in mancher Beziehung unvollständig, die Urkunden waren damals noch wenig bekannt und gegenwärtig ist es daher sicher an der Zeit die Entwickelung dieses wichtigsten Verhältnisses weiter zu verfolgen.

Wir setzen als bekannt voraus, daß in den Stiftern von uralter Zeit her, als dieselben noch sehr weit entfernt waren, Territorien zu bilden und in weltlicher Beziehung nur als ein colossaler Besitz zerstreuter Güter und Berechtigungen betrachtet werden durften, der Einfluß der Capitel und der Lehns- und Dienstmannschaften sehr groß war. Un-

ter den Sächsischen Kaisern übten die letztern den entschiedensten Einfluß auf die Bischofswahlen, und namentlich Heinrich der Heilige war es, der dieses Wahlrecht ernstlich bekämpfte, die kaiserliche Ernennung durchsetzte und so den Grund zu dem unter den fränkischen Kaisern ausgebrochenen und zu Gunsten der Capitel allein erledigten Investiturstreit legte.[1]) Die Lehnleute, die damals bei den Wahlen mitwirkten, waren aber wahrscheinlich mehr die großen, gräflichen und edelen Vasallen als die Dienstleute niedern Standes. Diese wurden noch sehr schlecht geachtet. Erzbischof Adelbert von Bremen durfte sie körperlich mißhandeln;[2]) und bei den wichtigern Geschäften der Bischöfe kamen sie nur etwa in der Weise in Betracht, wie man auch die Hofhörigen einstimmen ließ, wenn man einen Meier oder ein Gut aus ihrer Genossenschaft herausziehen wollte.[3])

Erst der große Sächsische Krieg (von 1070 bis 1125), in welchem die Fürsten, die ihn gegen den Kaiser führten, durchaus des guten Willens der Dienstmannen bedurften, hob diesen Stand. Der Fürst wurde von ihnen abhängig, das alte Band unbedingter Treue wurde gebrochen — wie denn selbst Heinrich der Löwe freilich unter Mißbilligung der Leute von alter Gesinnung von seinen Dienstmannen verlassen wurde.[4]) In den Händeln zwischen

1) Freilich kam in der Praxis das Wahlrecht nur zu mangelhafter Geltung, da gleich Anfangs die Kaiser und später Rom in dasselbe vielfach eingriffen.

2) Adam Brem IV. 23.

3) vergl. Orig. Guelficae. II. Urk. 68 III. 16. 17. 19. 20. u. a. m.

4) Helmold. Chron: Slav. I. 31. Multi Ministerialium Ducis

Otto IV. und Philipp und später Friedrich II. aber fingen die Dienstleute fast in allen Sächsischen Stiftern an, ein entscheidendes Wort mitzureden. Dieser Zeit gehört denn auch der erste Vertrag an, den Capitel und Dienstmannen von Osnabrück mit dem Bischof Gerhard im Jahre 1201 schlossen. [1])

Der Stadt ward dabei noch nicht gedacht. Die Sächsischen Städte fingen erst im 12. Jahrhundert an eine selbstständigere Stellung einzunehmen. Auch Osnabrück hatte in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts die erste Stadtkirche zu St. Marien erbaut; es hatte zwar ein Kaiserliches Privilegium erhalten, allein noch war keine Befestigung vorhanden, und eben so wenig eine bürgerschaftliche Verfassung. Der Bischöfliche Burrichter stand als **rector civitatis** an der Spitze, er gehörte zur Dienstmannschaft. Überhaupt war hier wie in den meisten Städten die Bischöfliche Dienstmannschaft noch der überwiegend wichtigste Stand. Dienstmannen und Bürger bildeten die Stadtgemeinde, wie in Minden noch entschiedener der Fall war und wie in den kleinern Städten die Verwaltung durch Burgmänner und Rath sich zum Theil bis auf unsere Tage erhalten hat. [2]) Man kann also die Stadt unter der

qui ab incunabulis ab eo educati erant et quorum patres sine contradictione ipsi servierant — recesserunt ab eo et ad imperium se transtulerunt.

1) Mösers Osnabr. Gesch. III. Urkundenbuch № 99.

2) Der vollständige Beweis dieser Sätze liegt in der Zusammenstellung einer Reihe zu Mösers Osnabrückscher Geschichte abgedruckter Urkunden, namentlich in der über das Burrichteramt bei Möser III. № 138. Von vorzüglichem Interesse ist auch die Urkunde II. 54, verglichen mit der Begräbnißordnung von 1277. Acta Osab. I. p. p. 104.

Dienstmannschaft mitbegriffen denken. — Erst durch den Kauf des halben Burgerichts 1225 wurde sie selbstständig. 1231 besaß sie einen Rath (consules) und ein Stadtsiegel und 1242 ein Rathhaus.

Die Fehde gegen Tecklenburg, welche aus der Ermordung des h. Engelbert hervorging, hatte nun ferner entschiedenen Einfluß auf die Entwickelung. Dienstmannen und Bürger nahmen diese Fehde eifrig auf. Sie brachten nebst dem Capitel auch die 800 Mark auf, durch welche der Ankauf der Vogtei im Friedensschlusse 1236 bewirkt wurde; und man kann den Vertrag über die Verwaltung der Vogtei von 1237 als den zweiten Landesvertrag betrachten.[1]) Die Stadt handelte nun selbstständig, die Dienstmannen traten in ihrer Verfassung zurück, wenn gleich Verfügungen über Grundeigenthum in ihrer Nähe auch approbatione Ministerialium (als der Hauptgrundeigenthümer) et Burgensium geschahen.

Den bedeutendsten Schritt zur Entwickelung thaten die ständischen Verhältnisse unter Conrad II. von Retberg (1268 bis 1296). Es war eine Zeit des Streits zwischen Clerus und Weltlichen, namentlich den schon zu hohem Ansehn erstarkten Städten. Conrad regierte nicht weise. So erneuerten gegen ihn Dienstmannen und Stadt 1278 die alte Verbindung. Die Burgmannen von Quakenbrück traten dem bei, und Conrad mußte nachgeben.[2]) Noch einmal im Jahre 1295 bildete sich eine ähnliche Verbindung gegen ihn unter dem Schutze des Grafen von Ravensberg.

1) Möser III. Urkundenbuch. № 176.

2) Stüve Geschichte von Osnabrück Urk. E.; unten Anlage 2 und Geschichte der Stadt Osnabrück II. Urk. 35.

Er wurde zu völliger Unterwerfung unter die drei Stände Capitel, Dienstmannschaft und Stadt, die von nun an enge verbündet erscheinen, genöthigt. [1])

Unter Ludwig von Ravensberg erscheint nun ein geschworner Rath des Bischofs aus Capitel, Dienstmannen und Stadt, mit welchem wichtige Sachen geschlichtet werden. Doch hat derselbe nur den Character einer temporären Einrichtung, und wenn ein solcher nicht vorhanden, treten Capitel, Dienstmannen und Stadt wieder an seine Stelle. [2]) Auch unter Gotfried finden wir diesen Rath thätig.[3]) Inzwischen löseten sich die Bande des Reichs mehr und mehr. Auch die größeren Landfriedensverbindungen, durch welche man auf Grund der Reichsgesetze die Ordnung aufrecht zu halten gesucht hatte, erfüllten ihren Zweck nicht mehr.

Jetzt schloß Gotfried 1343 einen Bund [4]) mit dem Capitel, den Dienstmannen und Burgmannen und der Stadt zur Aufrechthaltung des Landfriedens. Es wurden aber hier zum erstenmale denstlude under anderen heren beseten ausgeschlossen. Bis dahin hatte also der Grundgedanke des persönlichen oder Lehnsverbandes vorgeherrscht; jetzt war das Territorium, wie es sich allmälig durch den Bau der Burgen abgerundet hatte, das Bestimmende. Verträge die-

1) Die Urkunden sind größtentheils gedruckt. Kreß. Vom Archidiaconalwesen App. p. 61. Sandhoff. Hist. At. Osn. 153. Gesch. d. Stadt, I. Urk. 46, 47 und Anhang p. 289 in der Note, wo sich eben die Haupturkunde befindet. Siehe auch Anlage 3.

2. Vergl. die auch sonst höchst bedeutende Anlage 4 mit den Capitulationsartikeln Engelberts.

3) Vergl. Anl. 5.

4) Gesch. der Stadt Osnab. I. Urk. 72.

ser Art wurden während der Unruhen unter Johann II., Melchior und Dietrich mehrere geschlossen. Eine Steuerbewilligung und Mitregierung begann sich zu entwickeln. [1]) Zu fester Gestaltung gelangte man aber nicht, theils weil noch einmal der Versuch gemacht wurde durch den allgemeinen Westfälischen Landfrieden mit Hülfe der heimlichen Gerichte die Ordnung herzustellen, theils wegen Partheiungen in der Dienstmannschaft und Händel zwischen Clerus und Stadt.

So stand die Sache, als 1402 Graf Heinrich von Holstein gewählt und diejenige Capitulation abgeschlossen wurde, welche Möser zuerst in jenem Aufsatze erwähnt. — Wahlverträge zwischen dem Capitel und dem Gewählten waren seit langer Zeit gebräuchlich, allein die Form derselben hatte sich mehrmals geändert. Der älteste bekannte Wahlvertrag war der des Bischofs Wedekind von Waldeck vom Jahre 1265. [2]) Von der Wahl Conrads II. und Ludwigs von Ravensberg liegen ähnliche Nachrichten nicht vor. Engelbert aber schwur einen Eid, von welchem zwar das Capitel bezeugte, daß er altherkömmlich sei, dessen Inhalt jedoch beträchtlich von jenem Wedekinds abweicht. Namentlich enthält er zuerst das Versprechen Schatzungen über die Capitel, Klöster und Kirchen nicht zuzulassen; und das Versprechen, Fehden nicht einzugehen ohne Zustimmung und Rath der Kirche von Osnabrück, wird nun dahin erweitert, daß die Zustimmung des geschworenen Raths der Kirche und, wenn dieser fehlt, die von Capitel, Dienstman-

1) Gesch. der Stadt I. 87, II. 90, und Anlage 6. Siehe auch die Urk. oben p. 297 und Anlage 7.

2) Anlage 1.

nen und Schöffen erfordert wird. Unverkennbar hatte man von den Erfahrungen der letzten trüben Jahre Lehre genommen. Der Eid, den Gotfried von Arnsberg ablegte, war abermals verändert. Er erwähnt der Fehden gar nicht, und eben so wenig der Dienstmannen und der Stadt. Sein Nachfolger Johann Hoet, Doctor des geistlichen Rechts, weigerte den Eid und schwur solchen am Ende nur unter der Verwahrung dadurch nicht an Statute gebunden zu sein, die von seinen Vorfahren nicht geachtet worden. Die von Melchior ebenfalls unter Verwahrung beschwornen Artikel scheinen nach einer Möserschen Notiz verändert zu sein; sie sind noch nicht wieder aufgefunden. Eben so verhielt sich Dietrich von Horne.

Es war dies alles ein rein geistlicher Act. Auch noch die Capitulation Heinrichs von Holstein, die mit einem kleinen Zusatze über die Ausdehnung der Sedisvacanz auf den Fall der Gefangenschaft des Bischofs (Melchior und Dietrich hatten beide sich in dem Falle befunden), den Artikeln, die Johann Hoet beschworen, conform ist, trägt noch diese Character. [1]) Allein zum Acte der Eidesleistung hatte man nur die Dienstmannschaft, den geborenen Drosten Friedrich Bar, den alten Johann von Bokraden und Johann Ledebur, und den Bürgermeister Hermann von Tütingen, den alten Hermann von Dumstorp und Heinrich von Leden aus der Bürgerschaft zugezogen. Auch erhielt die Stadt eine Abschrift der Urkunde mit der Bemerkung: daß der Bischof diese Artikel beschworen, deren Besiegelung aber der Aufforderung ungeachtet verweigert habe. Auch ließ man zum

1) Anlage 8 giebt deren Inhalt an.

Beweise, wie viel man Gewicht darauf lege, die Urkunde ins Deutsche übersetzen. Als Bischof Otto von Münster, zum Administrator erhoben, 1409 denselben Eid leistete, nahm man aber ein gleiches Interesse nicht.[1]) Nur waren Ludolf Bar der geb. Drost, Ludolf von den Bussche zu Gesmold und Johann von Bocraden, so wie der Bürgermeister Gerd von Leden und die Rathsherrn Friedrich von Haren und Wichmann Peternelle zugegen.

Allein 1424 nahm die Sache einen entschieden anderen Character an. Damals war theils in Folge der aus päbstlichen Ernennungen hervorgegangenen Zwistigkeiten, theils in Folge der allgemeinen Richtung der Zeit gegen das Kirchenwesen überall der heftigste Drang der Laien auf Theilnahme an den Bischofswahlen. Partheiungen im Lande, die den Vertrag vom Jahre 1423 gegen Bischof Otto hervorriefen, beförderten diese Richtung. So brachen die bekannten Wahlunruhen von 1424 aus. Allein der Vertrag, der in Kreß vom Archidiaconalwesen abgedruckt worden, ist nicht die Capitulation. Jener Vertrag, das Erzeugniß roher Gewalt, mußte wieder aufgehoben werden, und nun wurde die Capitulation im Herbst 1425 beschworen in deutscher Sprache, ganz nach dem Muster des Eides von Bischof Heinrich, aber mit Zusätzen, die denselben zum wahren Landesvertrag machten.[2])

Die Amtleute waren nicht mehr vom Capitel allein abhängig, sondern wie sie die Schlösser zu behuf des ganzen Landes halten sollten, so sollten sie auch Eingeborene sein und entsetzt werden, wenn Capitel, Mannschaft und

1) Anlage 9.
2) Anlage 10.

Stadt däuchte, daß einer nicht nütze wäre. Hiernach wurde der Eid der Amtleute eingerichtet, über den die weltlichen Stände Urkunde erhielten. Bei Erhebung von Schatzungen geschah nun auch der Stiftsmannschaft und Stadt Erwähnung; die Versicherung von Person und Eigenthum wurde ausgedehnt und die Clausel hinzugefügt, daß der Bischof sich dem Urtheil von Capitel, Dienstmannen und Bürgermeistern und Rath zu Osnabrück unterwerfe.

Die Formel wurde stehend, 1437 schwur sie Erich von Hoya, 1442 Heinrich von Moeurs, 1450 Albert von Hoya (mit geringen Zusätzen) und 1455 Conrad von Diepholz. Seit 1442 aber fing man an Nebenverträge zu schließen, welche in der Geschichte ihre volle Erklärung finden, und sich theils auf einzelne Vorfälle, theils aber auch auf allgemeinere Verhältnisse beziehen. [1]) In einem solchen Nebenvertrage von 1442 findet sich zuerst die auch von Möser angezogene Clausel über die Vertretung der freien Pächter.

> Ok zole wy un willet de vryen in dem Stichte to Osenbrug. de up malkes guderen zitten laten vordegedincgen in meyer staet den ghenen des de gude zind zo dat van oldes geholden ys.

Bei der Wahl Conrads IV. von Retberg 1482 aber wurde alles allgemeinere, aus diesen mehr und mehr angewachsenen Nebencapitulationen — wahrscheinlich durch Erdwin Erdmann, dessen Thätigkeit damals alle Verhältnisse durchdrang in den Hauptvertrag aufgenommen, dessen For-

1) Einige derselben S. Anlage 11. a. b. c. d.

mel nun wieder für eine Reihe Regierungen maßgebend blieb, und eine Art Codex der Landesverhältnisse wurde.

Allein die Capitulationen befassen keineswegs das ganze Verhältniß. Schon 1362 waren Steuern bewilligt, und Verträge unter den Ständen darüber geschlossen. Später scheint man das ganz vergessen zu haben. In den Unruhen von 1437 bis 1455 hatte eigentlich Capitel und Stadt die ganze Landesregierung in Händen, da die Dienstmannschaft (die sich seit 1450 Ritterschaft nannte, obwohl die nicht ritterlichen Dienstmannen — die Petersfreien — auch früher keinen Antheil hatten) zwieträchtig und daher schwach war. 1456 war mit Conrad von Diepholz wegen einer Steuer unterhandelt, die von der Stadt über ihre Leute nur unter der Bedingung bewilligt wurde, daß ihr der vierte Theil der ganzen Schatzung des Landes zu ihren eigenen Zwecken ausgezahlt werden solle. Auch hatte Albert von Hoya versprochen, einen geschwornen Rath von Einwohnern des Landes nach Rath und Kür Capitels und Raths zu Osnabrück und keinen andern zu bestellen, und ohne diesen Rath nichts Erhebliches in Betreff des Landes zu thun. [1]) Man sieht, es war nahe genug daran, daß der Stadt die Herrschaft über das Land zufiel, wie das in der Schweiz und Flandern und späterhin in Holland geschah.

Einen wahren Landesvertrag aber schlossen die Stände, nämlich Capitel, Landdrost, Dienstleute, Burgmannen und gemeine Ritterschaft des Stifts und Bürgermeister und Rath der Stadt Osnabrück 1461 [2]) dahin ab, daß kei-

1) Anlage 12.

2) Anlage 13.

nem Bischof eine Landschatzung bewilligt werden solle, es wäre denn, daß er im Felde niederläge oder sonst in treffliche Niederlage fiele, und alle 3 Stände dessen einig würden; Unwillen wegen Weigerung der Schatzung wollte man insgesammt tragen; auch wollte man dafür sorgen, daß bei Erledigung des Stuhls die Vorräthe auf den Schlössern nicht verbracht würden. Der Vertrag ist von den Ständen allein geschlossen und vom Bischofe nicht genehmigt. Erst 1483 hat er diese Bestätigung durch Conrad **IV.** erhalten, als auch diesem vor dem braunschweigischen Kriege eine Landschatzung bewilligt wurde. Eine ähnliche Bestätigung erfolgte bei einer zweiten Schatzung, welche demselben Herrn 1489 nach seinem Feldzuge nach Niedersachsen bewilligt wurde. [1])

Es ist merkwürdig, daß dieser Vertrag, welcher in der Behauptung, daß weder Dietrich von Horne, noch Heinrich von Holstein, Otto von Hoya, Johann von Diepholz und Heinrich von Mörs Schatzung erhalten, ein wunderliches Zeugniß von Unkenntniß der neuesten Ereignisse ablegt, selbst fast ganz vergessen ist. Noch merkwürdiger aber ist es, daß dieses Schicksal einen andern Vertrag getroffen hat, der mehr als irgend einer Einfluß auf die Verhältnisse hätte gewinnen können und sollen. Dies ist der Gertrudenberger Vertrag vom Freitage nach Martini 1525.

Der Anfang des 16. Jahrhunderts war eine Zeit großer Umgestaltung. Soldheere kamen auf, mit ihnen Verschuldung der Fürsten, Dringen auf Steuern, gewaltthäti-

1) Anlage 14.

ges Eingreifen in das Eigenthum. Dazu entwickelte sich das Schreiberwesen. Der Kaiser suchte noch einmal seine Macht zu organisiren. Reichssteuern kamen auf. Reichsgerichte und Reichsregiment sollten Ordnung halten. Nun war Bischof Erich II. von Grubenhagen ein eigenwilliger und schwacher Mann. Seine Amtleute übten Willkür, drangen z. B. den fremden Stiftern den Verkauf ihrer Gefälle im Lande ab, bedrängten die Unterthanen mit Diensten u. s. w. [1]). Der Bischof selbst verfiel wegen nicht gezahlter Reichssteuern in die Acht [2]). Die Stadt erschien auf Reichstagen.[3]) Auch er erhielt Steuern. [4])

Als nun 1525 die Stadt durch die verworrenen Bestrebungen von Anhängern der Reformation oder des Bauernkriegs in Aufruhr gebracht und ohne Anwendung voller Gewalt zur Unterwerfung gekommen war, traten, wie es zu gehen pflegt, andere gegründete Beschwerden hervor. Des Bischofs Bruder, Herzog Philipp von Grubenhagen legte sich ins Mittel und es wurde am obigen Tage ein Vertrag zu Stande gebracht, der in 40 Artikeln die erheblichsten Beschwerdepunkte erledigte. [5])

Hier stehen die Landräthe obenan. Dann wird das zu hoch getriebene Dienstgeld (doch wohl nur für die Stifts-, Klosterleute und Freien) herabgesetzt, Nebendienste verboten. Merkwürdig ist das Verbot der Zuschläge ohne Bewilligung

1) Vergl. Anlage 16 a. b.

2) Anlage 15.

3) Meinen Acta Pacis Westph. III. p. 683.

4) Anlage 17.

5) Anlage 18.

der Amtleute und die Bestimmung, daß alle neue Häuser dem Fürsten mit Diensten und Pflichten verhaftet sein sollten. Wir haben hier die klare Entscheidung eines Verhältnisses, das auf spätern Landtagen vielfach bestritten und nie zu reiner Erledigung gekommen ist, indem die Regierung sich, wie wir hier sehen, mit Recht auf ein Regal berief, während die Stände alles auf holzgräfliche Befugniß zu reduciren suchten. Die Verträge über das Gerichtswesen bedürfen zum Theil einer nähern Aufklärung, namentlich die Appellation des Capitels und des Raths, durch welche der Bischof sich sehr gekränkt fühlte; besonders merkwürdig ist, daß der Bischof die Leute des Capitels und des Raths, die in seiner Jurisdiction sich vergehen, nur auf handhafter That selbst strafen darf, solche aber, wenn die Thäter nicht auf handhafter That begriffen sind, vor ihren Schutzherrn verklagen muß. Dem Adel wird ein gleiches Privilegium ertheilt. Wir finden also hier und rücksichtlich der neuen Gebäude völlig dieselben Grundsätze wie sie etwa im Fürstenthum Lüneburg herrschten, wo der Fürst ebenfalls alle Anbauer bestimmten Gefällen unterwarf und der Adel bis zur neueren Zeit hin die Jurisdiction über seine Meier zu behaupten wußte, und daraus eine Verwirrung der Verhältnisse hervorging, von der man bei uns glücklicher Weise keinen Begriff gehabt hat. — Außerdem wird das Reichs- und Landessteuerwesen geordnet, interessante Daten über den Zustand der Kirche fehlen nicht, und für die Topographie der Stadt Osnabrück ist der Artikel über die Mühlenpforte von Bedeutung. Eigenthümlich ist die Erscheinung, daß zum Bauernkrieg die Stände, wie es scheint, sich selbst besteuerten. [1])

1) Anlage 19.

Man kann sagen, daß mit diesem Vertrage und den beiden bekannteren von 1532 [1]) der Cyklus des älteren Staatsrechts abgeschlossen ist. In den Händeln des Bischofs Franz wird noch Bezug darauf genommen. Nach dem Jahre 1553, welches mit der Entstehung der Landesschuld zu regelmäßigen Landtagen führte, ist von ihm kaum die Rede.

Diese späteren Verhältnisse verdienen eine besondere Betrachtung. Hier wird es aber noch von Interesse sein, eine Beamten=Bestallung aus dem Jahre 1495 mitzutheilen, welche die dem Capitel, der Stadt und der Ritterschaft ertheilten Gelöbnisse enthält und welche die Verhältnisse vielfach erläutert. Es sind Amtsordnungen, Drosten=Bestallungen und Reverse aus dem 16. Jahrhundert mehrfach bekannt gemacht. Keiner wirft aber ein so helles Licht auf die Verhältnisse als der Revers der Brüder Buck zu Fürstenau und Vörden. [2]) Das Dienstwesen der damaligen Zeit liegt hier völlig klar vor; das Verhältniß der Marken, das Gerichtswesen, mit seinen doppelten Berufungen an das Gogericht zu Osnabrück und die Cammer des Bischofs, mit Strafen und Pfändungen, Zwang zur Klage und Fehderecht, erhält schlagende Lichter. Die Leistung der Schultrinder und des Hundehafers und der für solche Leistungen bedungenen Gelder stellt sich in richtiger Bedeutung dar. Ueberhaupt geben diese Actenstücke, verglichen mit den gedruckten Capitulationen und Landesverträgen einen ungemein reichen

1) Kreß vom Archidiaconalwesen. Anh. p. 64 und 67.

2) Anhang 20.

Stoff für die Erkenntniß der Rechtszustände nicht nur des Mittelalters, sondern auch der neueren Zeit und gewiß wäre mancher vermeintlich historische Unsinn nicht aufgekommen, wenn man sie gekannt hätte. Es kann hier nicht die Absicht sein, diesen Stoff zu verarbeiten; es hat nur eine Uebersicht des Zusammenhangs und des Materials geliefert werden sollen, welches zu berücksichtigen ist.

Anlagen.

1. Juramentum Wedekindi Episcopi 1265.

Copiar Cath.

Nos wedekindus monasterien. ecclesie prepositus et ecclesie Osnaburgen. electus sub religione sacramenti post electionem nostram ipsi Osnab. ecclesie facti presencium tenore nos obligamus et promittimus Quod consuetudines honestas et jura ecclesie ejusdem Osnab. obseruabimus et defendemus pro posse nostro Bona Episcopatus non alienabimus et alienata pro posse nostro revocabimus et fideliter Ecclesias quatuor que Cappellanie dicuntur et bannos ecclesiarum episcopatus et preposituras in Quakenbrugen et Wydenbrugen extra Capitulum maius nulli conferemus nec plures uni de illis quatuor ecclesiis conferemus quam uni. Bona et Jura Cpli tamquam propria defendemus prelaturas ecclesie nulli conferemus nisi Canonico existenti in perceptione sue prebende sive puerilis sive maioris, magnis feudis sine consensu et consilio Capituli nullum infeudabimus. Jtem bonis ecclesie nunc vacantibus et tempore nostro vacaturis sine consensu Capituli nullum infeudabimus Jtem nullam guerram preter consensum et consilium dicte ecclesie inchoabimus Jtem fideliter procurabimus cum nostris officialibus quod prebende que dicuntur spent prevene pauperibus et prebendariis fideliter ministrentur. Et quod sigillum nostrum ad presens apud nos non habuimus presens scriptum sigillo domini nostri G. monaster. Episcopi fecimus sigillari. Datum apud osenb. Anno Dni M. cc. lxv nonas Maji.

2. Verbindung der Burgmannen zu Quakenbrück mit Capitel und Stadt zu Osnabrück 1278.

Arch. Civ.

Nos helenbertus de horst hartbertus de Astorpe Rodolfus de Knehem Johannes de Groueren Wilhelmus de smerten Otto et Constantinus dicti proyt Alexander et Wezcelus dicti de Wlueten hinricus de Werne hinricus gograuius Vdo de Lone hinricus de halen milites nec non Rodolfus de Knehem hartbertus de Astorpe Thidericus de Lunne Johannes de Lulle Gerhardus de Pennethe famuli in Quakenbrugensi castro et oppido commorantes Litteris presentibus recognoscimus nos Ministerialibus et scabinis ecclesie et Civitatis Osnaburgensis quorum nomina sunt subscripta pactis et fideipromissionibus taliter obligasse quod eis contra quoscunque eorum iniuriatores siue impugnatores consilio et auxilio perpetuo assistemus. Cuius assistencie modus talis erit quod si eos cum quoquam gwerram habere contigerit ipsis ex tunc durante gwerra cum decem dextrariis faleratis in eorum Osnaburgensi oppido in propriis sumptibus serviemus Recipientes eadem pacta et fideipromissiones ab eisdem quod ipsi versa vice rebus et personis perpetuo nobis assistent contra omnes qui nos per iniuriam seu uiolentiam presumpserint impugnare et si ingruerit contra nos prelium eodem ex tunc durante prelio nobis cum viginti dextrariis faleratis ipsi Ministeriales cum decem et ipsi Scabini cum decem in nostro Quakenburgensi oppido similiter propriis seruient in expensis. In super si nos et nostrum oppidum contigerit fortassis ab hostibus obsideri ad liberationem nostram ab impulsu hostium totis viribus se ex-

22

ponent Quia vero singulis annis fit mutatio scabinorum hoc ex parte eorum specialiter est expressum quod quicunque alii scabini pro tempore existentes istis semper promissionibus sunt astricti. In quorum promissionum et repromissionum firmitatem et evidens testimonium nostrum sigillum una cum predictorum Ministerialium et Scabinorum sigillis presenti scripto super hoc confecto duximus apponendum Quibus autem hec promisimus et a quibus recepimus repromissa sunt hij. Johannes dictus bare Lubertus de Linge hugo bare bernhardus de Gesmele Arnoldus de horst Ludolfus hake Lodwicus hake hugo de horne hermannus de Glůsinghem hermannus de Bramezche hinricus de aspelcampe Bernhardus de varenthorpe hinricus vinke Thidericus de haren Ecgehardus de borthusen Willekinus de hege milites Jtem Johannes de horst. Thidericus de horst hunoldus de varenthorpe Nicholaus et alfrimus fratres de Borthusen Johannes de Sliclo Joseph de Dhedelingthorpe Willekinus de Glůsinghem. Ertwinus de haren. hermannus Budde. Erenbertus frater suus Johannes de Barlage. hermannus de wallenbroke. Fredericus de Dalehem. Joseph de Selingthorpe. Woltherus de Wisgingen Johannes frater suus. Bruno de Grietezche Thidericus de Thornhem hinricus de Rulle famuli. Scabini vero Everhardus Rector scabinorum Nicholaus Eyfelarius. Meinricus de Meppen hermannus de ybůrg Bruno de holthusen Arnoldus Dunker hinricus de Ringelo hinricus de Dhissene Gerhardus de Ripinghove Wigmannus de Loueslo Nicholaus de Gotlandia. hinricus kolnere Acta autem sunt hec Anno dni M°cc°Lxx octavo.

(Sig. Cast. Quakenb.) Lorum. Lorum.

3. Bischof Conrad II. erläßt der Stadt alle Vergehen. 1296.

Arch. Civ.

Vniuersis hoc scriptum intuentibus Nos conradus dei gratia Osnaburg. ecclesie Episcopus Cupimus esse notum et presentibus protestamur quod omnibus emendis ratione excessuum seu delictorum nobis ab vniversitate vel a singulis civibus civitatis Osnaburgensis usque in hanc diem nobis conpetentibus renunciamus et easdem libera mente remittimus per presentes promittentes nichilominus fide data eis vel Cuilibet eorum super hoc nullam questionem movere de facto vel de iure nec contravenire aliqua ratione In cuius rei testimonium et evidenciam clariorem presens pagina nostri sigilli munimine roboratur Datum Osembrucghe anno dni M°cc° nonagesimo Sexto feria quarta post dominicam qua Cantatur Oculi mei.

Das Siegel ist, wie es scheint, in neuerer Zeit abgerissen.

---

4. Appellation an den Kaiser über den huvede Sundern am Hegerthore zu Osnabrück 1303.

Ex copia coaeva
Arch. Civ.

Serenissimo domino suo domino Alberto Romanorum Regi semper Augusto. Lodewicus dei gratia Osnaburgen. Ecclesie Epsicopus cum sinceri affectus plenitudine quicquid potest seruicii et honoris. Nouerit vestre Maiestatis Regie celsitudo. quod cum Willekinus de hege miles viam vni-

uerse carnis esset ingressus. Johannes de varendorpe Miles dictus Blawe maritus domine . . filie predicti Willikini veniens cum aratris comprehendit arando quendam campum seu terras pascuales omnibus hominibus communes que wlgo dicuntur Gorewede et Actum et viam qui dicuntur jn wlgari Drift pro quorumlibet hominum jumentis et pecudibus jnpellendis et pascendis ibidem apud portam nostre Civitatis dictam hegere porte sitas, et pro communi Marca, a felicissime recordacionis Inperatore glorioso karulo predecessore vestro Nostre Ecclesie et Civitatis predicte pijssimo fundatore datas de sue liberalitatis beneficencia et concessas, et eas sibi de facto cum de jure non posset, pro Nemore quod suum dicebat esse wlgariter Hv̂uede Sv̊nderen violenter et motu proprio vsurpauit asserens dictas terras ad se per mortem prefati will. jure hereditario deuolutas. Quod . . scabini nostre Civitatis predicte percipientes meminerunt et rogauerunt eundem vt ab huiusmodi Jniuria et violentia desisteret et cessaret. Quia campos huiusmodi siue terras tenerent habuissent et possedissent, pluribus annis pro terris pascualibus communibus que wlgo dicuntur Gorewede et pro communi Marka Insuper pro actu et via qui wlgo vocatur drift . pro eorum Iumentis et pecudibus inpellendis et pascendis ibidem. prout vellent et parati essent coram nobis et nostro Jurato consilio comprobare jure communi suadente Et sic dicte partes coram nobis et nostro Jurato consilio venientes et causam prout melius poterant proponentes Idem Johannes monitus et edoctus ab huiusmodi vsurpatione violenta recessit, restituens dictos Scabinos pristine possessioni et nichil sibi plus iuris In eis vendicans, quam quod sibi vivente willekino predicto competere videbatur in illis

Super quo quum sibi videretur expedire vellet coram nobis in judicio experiri.

Demum dictis scabinis coram nobis per dictum Johannem tractis in causam et advocatis hinc inde secundum terre nostre consuetudinem datis, prefatus Johannes talem proposuit questionem videlict quod Scabini predicti sibi precluderent et obstarent quo minus posset vti cum terris adjacentibus, nemore quod suum esse dicebat, wlgariter Hv̊uede Sv̊ndere, et quod etiam ad ipsum esset per mortem Jordani, aui uxoris ipsius Johannis, et deinde per mortem willekini supradicti patris uxoris eiusdem Johannis iure hereditario deuolutum et quod scilicet nemus Jordanus et Willekinus predicti tenuisent, et sine contradictione qualibet triginta annis et vno et die, Insuper a Centum annis et ultra possedissent et pleno jure jn illius possessione fuissent. Petens super premissis sibi per nos dari sententiam in hunc modum. Quod cum ita esset quod dictum nemus Pater et auus sue uxoris tenuissent et tanto tempore ut premittitur sine contradictione qualibet possedissent, et ad ipsum esset iure hereditario devolutum prout haberet illius Nemoris dominum feudi et testaretur in illum. An ipse Johannes pocior et vicinior esset ad optinendum et defendendum fundum, quem suum nemus scilicet hv̊uede sunder nominat quam Scabini racione terrarum suarum pascualium communium, Actus et vie communis suorum Iumentorum et pecudum possent In eo sibi juris aliquid vendicare.

Quo contra Scabini predicti cum deliberatione matura dicebant se de predicto nemore nichil scire. Sed campos seu terras pascuales omnibus hominibus communes que volgo dicuntur Gorewede Actus et vias que in wlgari dicuntur drift pro eorum jumentis et pecudibus in pre-

dictis Campis seu terris pascualibus Inpellendis ante portam Civitatis eorum positas haberent tenerent tenuissent et Triginta annis et vno et die Insuper a Centum annis et citra. hucusque pacifice possedissent, petentes contra petita priora Johannis ferri sentenciam in hunc modum.

Ex quo dicti Scabini essent et tanto tempore ut premittitur fuissent sine Justa contradictione qualibet in possessione terrarum pascualium seu camporum, Actus et vie premissorum et adhuc postquam dictus Johannes sibi violenter usurpasset easdem et iure communi suadente possessioni plenarie quam ante litem motam et post tenuerant et habuerant restituti fuissent prout hoc notorium et publicum esset, et inuenti fuissent In possessione predicta an ipsi pociores et viciniores essent ad optinendum et defendendum premissas terras, quas dictus Joh. pretextu Nemoris alicuius posset eos a terris pascualibus communibus actu et via, in quorum possessionem per predictum Joh. remissi fuissent et essent jure aliquo submovere.

Jnter quorum dicta seu sententias predicto tenore petitas hermannus dictus nanus rogatu et jussu nostro deliberatione post Longum dierum spacium habita die beati Georgii martiris nunc preterita Sub Anno domini M°ccc° Tercio hora Tercia presentibus dictis partibus recitauit coram nobis infra scripti tenoris sententiam sub tali forma. Quod si dictus Joh. posset probare legitimis documentis Jordanum et Willikinum predictos xxx annis et vno et die Insuper C annis et ultra prefatum nemus quod suum nuncupat hv̊uede Sv̊ndere, sine contradictione qualibet possedisse et illius fundi haberet dominum feudi, pocior et vicinior esset ad optinendum et defendendum. quam Scabini possent eum occasione suarum terrarum

seu Camporum pascualium communium actus et vie quos vel quas pro communi Marka tenebant repellere vllo jure.

Quam quidem sententiam Wicboldus dictus Euerhardi petronelling, Magister Scabinorum predictorum coram nobis In continenti, prout est apud nos moris et consuetudinis reclamavit et ab eadem tamquam iniqua et omnino juri communi contraria, ad consistorium seu audientiam vestre Maiestatis Regie provocauit et appellavit In scriptis. Protestans se rectiorem meliorem et magis iuri communi consonam sententiam prolaturum et presente parte adversa coram nobis pro tribunali sedente tali tenore promulgavit eandem.

Quod cum dicti Scabini fuissent et essent In pacifica possessione dictarum terrarum seu Camporum pascualium communium actus et vie vt supra plenius est expressum per xxx annos et vnum et diem Insuper et C. annos continuos et citra sine contradictione qualibet vel interruptione prescriptionis debita, et etiam quod restituti fuissent per dictum Joh. jure communi suadente in earumdem possessionem, a qua ipsos attemptaverat dejicere violenter! et Jnuenti fuissent in possessione ante Litem motam que omnia supradicta parati essent probare Seniori meliori et maiori testimonio et noticia circumsedencium ampliori quod pociores et viciniores essent ad optinendum et defendendum premissa quam sepe dictus, Joh. posset se vindicatione vel Impetitione alicuius nemoris Intromittere de eisdem

Hijs igitur ita gestis Nos ad instanciam parcium predictarum ipsam causam de verbo ad verbum prout coram nobis exstitit actitata, fideliter in scriptis redactam sub nostro sigillo cum appellatione . , . dicta vestre celsitudinis

examini duximus transmittendam Praefig . . . . eos condictum videlicet Sex Septimanas infra Quas se vestro Rega . . . . Justam super hijs sententiam reportantes Datum anno quo Supra . . . .

5. Vertrag zwischen B. Gottfried und seinem geschwornen Rathe über ein Anlehn von 300 Mark 1335.

Arch. Civ.

Wy Godefrid van Godes ghenaden biscop tho Osenbrugge, dot kundich allen den ghenen de dessen ieghenwordighen bref seet vnde horet lesen, vnde betüghet openbare Dat vnse sworene rat den wi mit rade vnde mit vulbort vnses menen stichtes hebbet ghesat vnde ghecoren vns hebbet drehundert mark penninge ghincachtig vnde gheue tho Osembrüge ghelenet vnde ghedan, vnde vns darmede vorleghet de sulven dre hundert mark penninghe ghincachtich vnn gheve to Osembrüge hebbe wi ghewiset vnde gheorlouet vnde wiset vnde orlouet in dessen ieghenwordighen breue, den vorbenanden vnsen sworenen rade weder to nemende, vnde vp to borene vort van desser tit van allen upcome vnde anualle, dat vns in vnsen stichte in wereltliker vnde in gestliker sake mach werden vnde vorvallen, in eruen, in weslen, in besetinghen, in broken eder in weliken anderen saken dat, dat si behaluen vnse bede, de rente vnde vnse rechten sculde, vnde och dar tho de ghaue de vns sunderlike wert ghegheuen, de sich rist vnde lop up ene mark vnde darbeneden, de wi sunderliken utnemet, vnde willet se sulwen tho unser

hant beholden, also dat sesse vte deme vorbenomden vnsen sworenen rade, twe vte deme Capitele, twe Denstlude, vnde twe schepenen de dar to werdet gesat vnde ghekoren, scolen nemen vnde upboren van allen vnsen vorbenanden annualle vnde upcome de uns van wereltliker vnde van ghestliker walt vnde macht wert in vnsen stichte den halfsten del, vnde scolen ton ersten nemen vnde upboren alle iar touoren vor alle hundert mark der vorbenomden summen teyn mark penninghe de tho Osembrüge ghinge vnde gheue sin vor den scaden, de nicht af to slane. Anders wat dar bouen valt vnde se vpboret, dat scal men afrekenen vnde afslan van den vorbenomden drenhundert marken, penningh weder peningh, wente also langhe, dat dat sulvent ghelt also dane wis, also hir vore is ghesproken vnde ghescreuen is tho male vpgeboret vnde entfhanghen, Mit also ghedanen vnderschede dat also dicke also de summa de vorbenomden drigerhundert mark sich minret vnde crimt also dicke scal de scade sich och minren vnde afghan. Vortmer roke sich of dat also, dat wi er desse vorbenomden drehundert mark tho male ut quemen vnde vpgheboret worden, mit den ioden de in vnser Stat to Osembrüge wonachtig sin, des wi doch buten vnsen sworenen vorbenomeden rat nicht don en moghen noch en scolen deghedingheden. So scolen de vorbenomden sesse, twe vte deme Capitele twe denstlüde vnde twe schepenen, de dar tho also hir vor ghesproken is, werdet ghekorn vnde ghesat, to voren nemen vnde vpboren van den ioden allet dat ghelt dat van den vorbenomden drenhundert marken vorn nicht en is upgheboret vnde entfangen. Vort mer so en scole wy noch ne willet deser vorbenomden vpcome vnde des anualles, dat vns wert vnde vallt in vnsen stichte, also hir

vore ghesproken is in gestliker vnde wereltliker sake nicht anvan noch vns nicht vnderwinden, de vorbenomden sesse vte deme rade en sin dar ouer vnde darbi. Och so scolen alle vnsere voghede vnde Ammetlude, de wi nu hebbet ghesat vnde hir vore settet vnde krighet, louen vnde reden entruwen vnsen vorbenomden sworenen rade ghemene ofte den vorbenomden sessen to erer aller hant ofte en to malen daran ghenoghet, dat se en van allen den upcome vnde anuallen, de en wert vnde vallt van vnserweghene, don dat hir vore is ghesproken, vnde gheuen en den halften del. Vort mer is hir och tho ghesproken, roke sich dat also dat desse vorbenomden drehundert nicht vt nen quemen vnde nicht vpgheboret nen worde to male binnen der tit, dat de sulve unse sworene rat steyt vnde waret, so scal nochtan desse ieghenwordighe breef stan darna vnde hebben alle sine macht van worden to worden also langhe dat de sulven drehundert mark sin tho male vpgheboret vnde entfanghen also hir vore gescreven is vnde ghesproken alle desse vorbenomden dingh rede vnde stucke van worden to worde, also se hir vore sind ghesproken vnde ghescreven hebbe wy ghelouet vnde louen in desen sulven breve entruwen vnsen . . Capitele vnde unsen Denstluden van vnsen sworenen rade de hir stat ghescreuen vnde ghenomt Hern Johann den Baren. Euerde vnde Amelunghe brodern gheheten van Varendorpe Conrade van Lone Wilhelme van Varendorpe Frederike van den sweghe, Johann van Bochrade vnde Lodewighe Haken, ridderen Gerde van Bure, Helembrachte van der Horst, de wanne Herrn Helembrachtes sone van der Horst was des ridders Swedere van Sledehusen Bertrammen van Dornen Hinrike Tappe vnde Hermanne Hunevelde Knapen vnde eren

rechten aneruen. Werinken Vnrume vn Hinrike creden schepenen tho Widenbruge vnde unsen schepenen vnde rade to Osembruge vast vnd stede holden vnde vntobroken. In eyn Orkunne vnde betüghinghe alle desser vorbenomder rede vnde stücke so is vnse ingheseghel an desen ieghenwordighen breef ghehanghen, dit is gheschehen vnde desse breef is gheghеuen na Godes bort Dusend iar drehundert iar in deme fif andertigheſten Jare des hilghen auendes ſente Laurentiuſes des merteleres...

(L. S.)
(Epi.)

6. Notiz über eine Landessteuer.
c. 1350.

Ex orig. Arch. Cathedr.

Eyn Jewelic hus in dem Kerspele van dem dôme buten der ståd tho Osenbr. dat tho scult gheuet in korne eder in gelde eyne mark zal gheuen eyne halue mark. Dôt eyn myn tho schult zo sal id gheuen dre schill. Eyn kote de Land heuet zal gheuen achteyn penninge Eyn kote de eynen garden heuet zal geuen twelf penninghe. De eyn hantwerk eder tauernen heuet buten der ståd in dessem kerspele de zal gheuen tho vorescote twelf penninghe vnn van jeweliker marcwart gudes twe penninghe Is he auer Eghen zo zal he gheuen twelf penninghe tho voreschote vnn van Jeweliker marcward gudes eynen penninch desse schattinghe zal men yt gheuen tusschen hir vnn des neysten daghes twelften dat eyrst tho komet we des nicht en bede de zal ze tweuelt vt gheuen vnn de zulen se antwor-

den den kercheren van den dôme de zal ze vort antworden dem domdekene vnn borgermeysteren tho Osembr. vnn Claweze van holte vnn Gysesen van hembeke. vnn zal id zo bescriuen we id vtgheuen eder nicht dat he dessen vorghenomden dar vor rekene môghe.

Um 1350 geschrieben.

---

7. Erklärung über Verwendung der Steuer 1362.

Wy Arnd duncker Scepenemester vnn ghemeyne Raet der Stad to Osenbr. bekennet vnn betüget openbare in dessen breue, dat dat mit vnsen guden willen was vnn is vnn mit vnsen rade wulborde vnn hete dat vnse Here Bisscop Johan vnn dat Capitel to Osenb. vnuorbroken de breue vnn lofte de ze vnn wi vmbe vorgadderinghe der scattinghe de ze vnn wi lest ouergheuen, to zamende ghedan hebbet, af ghenomen hebbet, sesteing Mark vnn hundert van der summen de de ghene dar to ghezatet zin wente in dessen dach van der vorscreuenen scattinghe weghene vorgadderet vnn up gheboret hebbet van vnsen vornomden heren vnn Capittel vnn van den yren vnn bekennet ok dat ze dezeluen sesteing Mark vnn hundert van er vnn van vnser weghene hebbet betalet hern hermanne van der Molen hern hinrike vnn hern Alue van Batenhorst Ridderen vnn anders zo zolen de vorscreuenen breue vnn lofte in al erer macht alzo de ghegheuen zint stande bliuen vnnvorbroken mit dessen Breue In eyne betüchnisse desser dinch zo hebbe wi vnses Stades Inghezegel ghehanghen to dessen breue de ghegheuen is na Godes bort dusent

Jar dreyhundert Jar in deme twe vn Sestigesten Jare des neysten saterdages na omnium sanctorum.

L. Sig. minoris.

Eine gleiche Ratification über Zahlung von 40 Mark an dieselben ist am St. Elisabeth=Tage 1362 ausgestellt.

8. Juramentum Henrici de Holsatia.

Universis et singulis ad quos praesencia pervenerint, Nos Henricus de Holtzatia Dei et apostolicae sedis gracia Electus et Confirmatus episcopus Osnaburgensis Notum facimus quod propositis nobis per honorabiles viros Dominos Wilbrandum Decanum et Capitulum dicte Ecclesie Articulis infra scriptis super indempnitate Jurium ac libertatum Bonorum corporalium et incorporalium et personarum Civitatis et Diocesis Osnab. ad eandem Ecclesiam spectantium Juramus ad sancta Dei Evangelia per nos corporaliter manutacta, quod eosdem Articulos et eorum quemlibet pro posse et nosse inviolabiliter observabimus. Primo promittimus Deo Beato Petro ac patronis Ecclesie et Capitulo Osnaburgen. quod consuetudines antiquas honestas et approbatas simul et statuta Ecclesiae per predecessores et Capitulum approbata ac Jura in suo vigore observabimus ac bona Capituli Osnaburgen. Collegiorum monasteriorum et Ecclesiarum ac Civitatis et Diocesis Osnaburgen. personasque ipsorum defendemus pro posse. Jtem quod munitiones et castra bona immobilia et proprietates bonorum Episcopatus et Ecclesiae ac specialiter Bona ad mensam

Episcopalem spectantia, quae vulgariter Orbare dicuntur tam in Civitate Osnaburgen. quam extra sita non alienabimus nec aliquo modo obligabimus sine consilio et consensu Capituli Osnab. quodque obligata et alienata de Bonis pro posse Recuperabimus. Jtem quod Dapiferos officiatos seu Advocatos unum vel plures non constituemus nec castro castris seu municionibus Eccl. Osnab. non praeficiemus, quin in prima sui Receptione praesentibus aliquibus de Capitulo Juret seu Jurent ad sanctos et data fide promittant quod Castrum seu castra municionem seu municiones cui seu quibus prefectus seu prefecti fuerint ad manus nostri et Capituli praedicti fideliter custodiant seu conservent et nullo Alienacionis tytulo a nobis seu ab Ecclesia Osnaburg. Alienent. Et nos si mori vel infirmari ita quod de vita nos desperaretur Vel extra provinciam, itaquod reditus noster longo tempore non presumatur, proficisci vel nos captivari *) aut ab Eccl. Osnab. absolvi contingat, quod ipsi officiati hujus modi Castra seu municiones ad manus Capituli teneant et post mortem vel absolutionem nostri ab ipsa Ecclesia castra municiones hujus modi ipsi Capitulo cum per ipsum requisitus seu requisiti fuerint tradant et assignent et super ista praestatione Juramenti et promissione fidei dabunt ipsi Capitulo literas suas patentes suis sigillo seu sigillis sigillatas formam Juramenti et promissionis fidei continentes per Capitulum conseruandas. Jtem quod custodes portarum et turrium portis et turribus castrorum seu municionum Eccl. Osnabr. non praeficiemus quin jurent et promittant per fidem se omnia et singula in supra proximo Articulo contenta firmiter ob-

*) Die Worte vel nos captivari fehlen in dem dem Bischof Johann Hoet vorgelegten Eide, der im übrigen völlig übereinstimmt.

servaturos et de ista praestacione Juramenti et promissione fidei fiat instrumentum sub Sigillo Castellanorum illius Castri ubi statuuntur per Capitulum conseruandum. Et si continget Officiatos custodes portarum seu turrium destitui successores faciant ut priores. Jtem quod fidelitatem castrensem a castellanis ministerialibus seu Vasallis et aliis subditis quibuscunque presentibus et futuris Recipere contigerit eam recipiemus nostri et Capituli nomine ne ipsis detur occasio castra alienandi et se ab Eccl. distrahendi. Jtem quod nec per nos nec per officiatos nostros aliquas exactiones Capitulo monasteriis et Ecclesiis ac civitati et dioecesi Osnab. earumque personis in bonis eorum faciemus vel fieri permittemus sine consilio et consensu Capituli Osnab. Jtem quod Capitulis monasteriis et Ecclesiis ac civitati et diocesi Osnaburg. earumque personis in Bonis eorum Rapinas non faciemus nec fieri permittemus. Etsi casu vel ignorantia eisdem Capitulis monasteriis et ecclesiis ac civitati eorumque personis in Bonis eorum per officiatos nostros aliqua dampna illata fuerint per Rapinas illas refundemus in Amicitia vel in jure infra duos menses proximos sequentes postquam requisiti fuerimus ab illo vel illis qui Rapinas et dampna sustinuerunt et nobis fides facta fuerit de predictis item quod de Oppido in Rede de consilio et consensu Capituli Osnab. faciemus quod de jure fuerit faciendum. Jtem quod omnia jura et jurisdictiones ac judicia civitatis Osnab. ad Episcopum et mensam episcopalem spectantia servabimus et servari faciemus sicut servata et observata fuerunt Tempore bone memorie Dominorum Conradi de Retberge et Ludovici de Ravensberge quondam Episcoporum Osnab. Jtem quod Bannos Episcopatus atque praeposituras Ecclesiarum in Widenbrucg,

in Drebbere, in Bramsche et quatuor Ecclesias parochiales videlicet in Dissene, in Melle, in Sledehusen et in Lodere Osnab., quae Capellanie dicuntur nulli conferemus nisi Canonico Eccles. Osnab. emancipato et existenti in praebenda majori vel minori nec plures uni Canonico quam unam de praelaturis Bannis praeposituris et Ecclesiis parochialibus antedictis conferemus insimul obtinenda sed secundo adepto primum si quid tale habuerit ipse dimittere et nos alteri conferre teneamur Jtem quod nulli de pheudis Eccles. Osnab. depheudabimus de novo vel antiqum pheudum ipsius Eccles. Osnab. . Si quod vacare contingit nulli conferemus nisi sit eiusdem condicionis et status cuius fuit ille a quo pheudum vacavit sine consilio et consensu capituli Osnab. Jtem quod prebendas que spentprovene dicuntur annis singulis fideliter ministrabimus et quod dictas prebendas habentes Residere faciemus in Civitate Osnab. vel quatuor vel tres vel duo de eisdem personis dictas prebendas tenentes residere possunt in Jborgh ita quod officiis divinis in majori Ecclesia Osnab. vel in monasterio in Jborgh possint competenter interesse Jtem quod nullas petitiones pro elemosinis colligendis ad quascunque caussas concedemus in civitate vel diocesi Osnab. sine consilio et consensu Capituli Osnab. Jtem quod cum sigillum Episcopale habuerimus hujus modi Articulos praedictos in testimonium juramenti et promissionis fidei per nos prestitorum Ipso sigillo infra octo dies continuos postquam per Capitulum Osnaburgense Requisiti fuerimus Sigillabimus apud ipsum Capitulum Reponendos.

Das Original des Rathsarchivs ist unbesiegelt und enthält die Bemerkung: Hos articulos infrascriptos dominus noster H. Electus Confirmatus juravit licet requisitus postea eosdem non Sigillavit. Auch enthält das Rathsarchiv eine gleichzeitige deutsche Uebersetzung.

8. Revers Bischof Otto's von Münster. 1410.

Wy Otto van der Hoya van godes genaden Bisscop to Munster vn verwarer des Gestichtes van Osenbrügge Bekennet dat wy de Borgemestere vnd gemeynen Borgere des Stades to Osenbr. solen vnd willet laten by eren olden rechte vnd guden gewonheyten alle de wyle dat wy de Commenden des Gestichtes van Osenbrügge hebbet. Vnd dess to bekentnisse hebbe wy vnse Ingesegel an dessen Breff doen hangen. Dat. Anno dni Millesimo quadringentesimo decimo feria tertia proxima post Octauas Natiuitatis beate Marie virginis gloriose.

(L. S.)

---

9. Johanns von Diepholz Eid von 1425.

Wy Johan van Depholte van Godes Genaden vnde des Stoles to Rome gekoren vnde gestediget der kerken to Osenbr. Swere wy myt guden Willen to den hilghen Ewangelien Godes vormydst vns lyfflikeu myt handen angeroret Alle de Articule vnde eyn Jewelicke bysunderen hyr binnen bescr. na vnzen vermoge stede vnde vast to holdene. Ton ersten loue wy vn zweren Gode Zunte Peter Vn Patronen der kerken vnde deme Capittele to Osenbruge. Dat wy gewonheyden olden erlicke vnn togelaten vn de gezette der kerken vormydst vnzen Vorvaren vnde den Capittele togelaten zolen holden vnde de Rechte der kerken to Osenbr. vn des Capittels to Osenbr. der Collegien Monsteren vn kerken Stades vn Stichtes to Osenbr. personen der zuluen beschermen zolen na vnzen vormogen vnde de laten by eren vryheyden zeden gewonheyden vn rechte. Vortmer dat

vestnissen vnde Slote gude vnbewegelik vn egendome gude des Bisdomes vn der kerken vn zunderlikes gude tor Byscopes Taffelen tobehorig de in den Dudesschen zind orbar genombt bynnen der Stat vn en buten belegen nycht entfernen noch nyne wys vorzetten en wyllen zunder Raed vn Vulbort Capittels to Osenbr. Vnde wat vorzat vn entfernt van den vorg. were dat wy dat na vnzer macht zolen wederkrygen. Vortmer dat wy Drosten [1]) Amptlude ofte Vogede eynen eder mer nycht enzetten noch en maken ton Vestnissen vn Sloten, yt en zy dat zi in eren ersten entfencknissen in yegenwordicheit zomyger heren van den Capittele zweren to den Hilgen, vnde louen, dat ze de Slote vn Vestnisse dar ze to gezat werdet to vnzer vn Capittels handen vn to behoff des gantzen Landes truwelicken bewaren vnde in nyner voge van vns vn der kerken entferen. Vnde wy enzolen nyne Amptlde zetten ane de ghene de bynnen dem gestichte to Osenbr. geboren vnde wonachtich zind. It en were dat wy vede hadden zo mochte wy Amptlude zetten na Rade des Capittels. Duchte ouer dem Capittele Manscape vn Stade to Osenbr. dat der Amptlude welich nycht nutte en were den zole wy entzetten vn na Rade des Capittels enen andern kezen. Vnde offt yt geuelle uns to steruene offt zo krank to werdene dat men vns des leuens mystruede offt vth der provincien tho theynde dat men vnzes wederkomens bynnen lancger tyt nycht en vormodede offt vns van der kerken aff to zettene Dat dan de Amptlüde de Slote vn Vestnisse to hand Capittels vn des gemeynen Landes holden vnde na vnzen dode offte Affzettyncge van der kerken de

1) Capit. Alberts: Lantdrosten.

zulven Vestnisse vn Slote dem Capitele wan ze darumme van en geesschet werdet unvorpandet zunder vpslach antworden vn overgheuen to behoff des Landes vnde dat ze vp ere loffte vn ede gheuen ere openen bezegelden breve myt eren zegelen bezegelt Inholdene de formen der eyde vn loffte vormydst Capittele to holdene. — Vortmer dat wy hodere der Porten vn tornen ton porten vn tornen der Slote vn Vestnissen nicht enzetten ze en zweren vn louen alle puncte vn eyn ytlich In den neysten vorg. articule geroret genslike to holden vn dat vp de eyde vn loffte werde gemakt eyn breff vnder zegele der Borchmannne des Slotes dar ze gezat werdet vormydst Capittele den breff to holdene. Vnde offt yt gevelle Amptlude portenere Tornhodere de dan darna gezat werdet don alze de ersten vor gedan hebbet. — Vortmer dat wy huldynege van den Borchmannen der Slote gegenwordigen vnde to komenen wan zick dat geuelle entfaen to vnzer vn Capittels hand vp dat man en nicht orzake en gheue de Slote van der kerken to entferen offt to vorbysterne. — Vortmer dat wy noch vormydst vns noch vnzen vogeden eder Amptlüden nynen denst bede noch schattynege Capittelen Monsteren offt kerken Stichtesmannen eder Stades to Osenbr. vnde eren personen offt eren lüden in eren guden doen noch schen laten zunder Raed vnde Vulbort Capittels Stichtesmanne vn Stades to Osenbr. vnde wy offt vnze Amptlude noch nemand von vnzer [1]) wegene dessen vorg. allen eder weliken bysundern eynerleye vnrecht eder gewalt an to kerene alze myt name myt koslage eder vnwontlicke

1) Capitul. Alberts setzt zu: eder „orer".

broke van en to nemende noch [1]) vtgerichte to leggende of nynen vnberuchteden bederuen man an to grypende eder dat zine to nemende noch vergen an to beschedigene vt en gesche na rechte, zo to dessen vorg. puncten vnze Amptlude alle of ere eyde don zolen. Were ouer dat desser vorg. puncte van vns eder van den vnzen yenich vorbroken worde wo dat to queme zo zole wy vn willen bynnen den neysten Twen maenden dar an dat vns dat kundich werd dar to rychten dat dat gebreck weder daen vn vnvertaget gerichtet werde, war das nycht en schege, de ghene den dat gebreck geschen were mochte ouer vns clagen vn dat affmanen, vnde offt wy dan noch des nycht en deden wo dat to qweme, zo mogen Capittel Stichtesmann Borgermestere vn Raed des Stades to Osenbr. des by enander blyven vns dat affmanende — Vortmer dat wy van wyckbolde to Rede don na Raede vn Vnlbort Capitels to Osnbr. dat wy van rechte schuldich zind to donde. — Vortmer dat wy alle rechte Jurisdictien vn gerichte Stades to Osenbr. to enen Byscope vn Bisscopes taffelen tobehorich holden vn holden don zo by tyden guder dechtnisse wandages Hern Conrades van Retberge vn Lodewyges van Rauensberge wandages Byscope to Osenbr. geholden zind. — Vortmer wy de Benne Bysdomes vn Prouestye der kerken Wydenbrucge Drebbere vn Bramessche vnde der veer kerspelkerken alze dyssene Melle Sledehusen vnde Lodere des Gestichtes to Osenbr. de Cappelanye zind geheten . nemande belenen dan eynen Canonike der kerken to Osenbr. de emanciperet zy vn in ziner groten offt lut-

1) Zusatz des Capit. Alberts: Noch myt wolthowe, noch ouerdryfft In den Marken, noch yemande bynnen landes gestlick ofte wertlick buten den gerichte dar he inne wonachtich were.

tiken prouende zy vn nycht mehr eynen Canonike dan eyn van den Prelaturen Bennen Provestyen vnde kerken vorg. vorlenen zolen, mer we eyn ander krege de zal dat erste vorloaten vnde dat zolen wy eynen anderen vorlenen. — Vortmer dat wy de prouende geheten Spentprouene alle Jar truweliken ministreren vn dat wy de ghene de de prouene hebben don zitten in der Stat to Osenbr. eder veer eder dre offt Twe van den personen de de zuluen próuene hebbet mogen zitten to Iborch zo dat ze in den hilgen Ammeten in der Kerken to Osenbr. offt in den Monstere to Iborch godeliken mogen medewezen. — Vortmer dat wy nemande van den kerken lenguden van nyes belenen offte old lengud offte yt vorledigede nemande belenen he en zy alze gelodet vn in state alze de ghene was, dar dat van vorledigede zunder Rad vn Vulbbort Capittels to Osenbr. — Vortmer dat wy de prouende geheten Spentprouene alle Jar truweliken ministeren vn dat wy de ghene de de prouen hebben don zitten in der Stat to Osenbr. eder veer eder dree offt twe van den personen de de zuluen prouen hebbet mogen zitten to Iborch zo dat ze in den hilgen Ammeten in der kerken to Osenbr. offt in den Monstere to Iborch godeliken mogen medewezen. — Vortmer dat wy nyne Bede almissen to zammeln to nynerleye zacke en gheuen an Stade offt sticht zunder Raed vn Vulbort Capittels to Osenbr. Ok en zole wy noch en willen in dat Gestichte to Osenbr. nyne nye Slote tymmeren noch Tollen leggen eder mit heren offte anders yemande vns verbynden noch bede (vede) maken yt en gesche na Rade vn myt Vulbort Capittels Stichtesmannen vn Stades to Osenbr. Vnde offt yemand in dem Gestichte to Osenbr. wonachtig were des wy mech-

tich weren to eren vn to rechte vorvnrechtet worde dat wy den zolen behülplik wezen na vnzer Macht myt vnzen Sloten lande vnde luden zo lange dat wy eme helpen ere vn rechtes offt mynne. Vn mit lenware des gestichtes guden to holdene alze dat zelige Bisscop Dyderick van Hoerne vn zine Vorvaren van older gewonheyt dat to holdene plegen [1]). To tuge desser vorg. puncte vn Articule vnde erer ytlich bysundern dat wy de by dem vorg. vnzen ede stede vast vnde vnvorbroken zunder Wedersprake vn ane argelist holden zolen, zo hebbe wy vnze grotere Ingezegel an dessen breff wytliken don hangen Vnde wy domdeken vnde gemeyne Capittel der kerken to Osenbr. enkennet vn betuget openbare in dessen zulnen breve dat alle desse vorg. puncte vn Articule vn erer ytlich besunderen zo de vnze leve genedige vorg. gelouet vnde gesworen heuet alle myt vnzen guden willen vn vulbort geschen zind vnde dat wy noch vnze nacomelinge in dem Capittele der kerken to Osenbr. nyne Bysscope kezen noch to laten en zolen noch en willen ze en louen vn zweren alle de puncte vn articule de in dessen breue begrepen zind vnde darzo dre breue gelyk dessen vpbescreuen vn bezegelt werden wanner eyn Bisscop gekorn ys vn des gelykes wanner he confirmeret vn gestediget ys Alze eynen breff den Stichtesmannen Eynen

1) Zusatz der Capit. Alberts: vnde wy zolen eynen leenrichter bynnen Osenbr. zetten vn wonende hebben. Vortmer zo hebben wy gelouet gezekert vnn gezworen by deme eyde vorg. louen zekeren vn zweren in dessen breue dat wy vormydst vns eder anders weme vns van dessen vorg. lofften zekeryngen vnde eden nycht enzolen noch enwillen absolueren laten vnde offt vns de pawes eder yenich ander de des macht hedde motu proprio eyne Absolucien gheue eder yement zunder vnser beuelinege Irworue der absolucien zolen wy noch enwillen nicht annemen eder gebruken. Men wy schellen vn willen desse vorg. stücke articule vn ede stede vaest zunder Indracht quaetgeuerde vnvorbroken hebben vnde holden.

breff den Quakenbr. unde eynen breff den Borgemesteren vn Rade to Osenbr. unde hebbet des to vorder Bekantnisse aller desser vorg. puncte unde Articule unzes Capitteles grotere Ingezegel myt des vorg. unzes genedigen heren ingezegele an dessen breff wytliken don hangen.

Datum anno dni millesimo quadringentesimo vicesimo quinto Et actum in loco Capitulari Ecclesiae Osnaburgensis predicte feria quarta proxima post festum Beate Katharine virginis.

(L. S. Episc.) (L. S. Capituli.)

Anmerkung: Diese Capitulation ist 1431 octava die Epyphanie nebst anderen Verträgen über die Verhältnisse der Stadt und des Stadtgerichts wörtlich wiederholt. Wörtlich gleichlautend ist die Capitulation Erichs 1437 ipso die S. Georgii martyris, wiederholt feria V. a f. purificationis B. Marie virg. 1438, so wie die Capitulation Heinrichs von Moers 1442 in prof. Convers. B. Pauli. Die Capitulation Alberts von Hoya 1450 ipso die B. Remigii confessoris enthält außer den in den Noten bemerkten geringen Aenderungen folgenden verschiedenen Anfang:

Wy Albert van der Hoya van G. G. B. to Mynden vnn Postulat der kerken to Osenbr. Enkennen unde doen kund openbare betügende vor alsweme, Wer zake dat uns unze allerhillegeste Vader in Gode Nycolaus de vifste pawes myt deme Stichte to Osenbr. vorzeghe unde wy des dan tolatinge esscheden unde entfaen wolden zolen wy unde willen zweren unde vorzegelen den ghenen de des to donde hebben eyn Jurament Inholdene alle puncte zo hyr nagescr. steyt: Wy Albert van der Hoya van G. G. B. to Mynden Postelat der kerken to O. Enkennen vn doen kund openbare betugende vor alsweme vp dat de kerke to O. alze uns de unze allerhillegeste in Gode Vader Nycolaus de vyffte pawes beuolen hefft vn Capittel dar sulues de Ritterscap des Landes de Stat to Osenbr. vnn alle Inwonere Stichtes vn Stades to Osenbr. gestlik vnn wertlick to vreden komen vn by vreden erer vryheit rechten zeden vnn gewonheiden bliuen mogen So hebben wy myt guden willen vn wal bedachten zynnen to den hilgen Ewangelien — — — Ton ersten hebbe wy gelouet vn gezworen louet vnn zweret Gode Al-

mechtich zunte Petro dem hilgen Apostole zunte Crispino vnde Crispiniano patronen der kerken dem dombeken vn Capittele der kerken to Osenbr. dat wy gewonheide olde erlike vnn togelaten vn de gezette der kerken vormydst vnsen vorfaren vn dem Cappittele togelaten vn wes dat Capittel myt eren groteren Segele bezegelt hebben zolen vn willen holden zunder Inzage vnde de rechte herlicheyt vryheit vn gudere der kerken to. O.

Die Veränderungen und größeren Cautelen stehen insgesammt in nächster Beziehung zur Geschichte der letztvergangenen Jahre und dem Motive der Postulation, sich aus den traurigen Wirren zu befreien, welche das Land seit mehr als einem Jahrzehende durch die Schuld des Hoyaschen Treibens verwüsteten.

---

10. Wahlvertrag zwischen Heinrich von Moers und den Ständen.

Wy Hinrik van Moerze, van Godes Genaden Bisscop to Munster vnn Administrator der kerken to Osenbrüge doen kund openbarliken betugende vor vns vnd vnze nacommelinge des gestichtes to Osenbrüge Dat wy hebbt gelouet vnd louet in krafft desses breves dem gemeynen capitelle der kerken den Burgemestere vnd rade des Stades to Osenbrüge vestliken to holden, zo wes myt dem groten ingezegele des Capitels der kerken to Osenb. bezegelt ys. Ok en wille wy noch en zolen In der prouestie obedientien eder kerkenguden noch Denst noch rechticheit heben vn in den dombeken vnde Capittele vnde de in des dombekens Capitels vnn Archidiaken to Osenbrüge jurisdictien zind nyne Jurisdictien excerceren. Ok zole wy vnd willet de vryen in dem stichte to Osenbr. de up malkes guden zitten laten vordegedincgen In meyer statt, den ghenen des de gude zind zo dat van oldes geholden ys, wy enzolen of noch en willen myt vnsen dele an den

vryenstole to Muddendorpe nymande wen ghunnen an to Langene ane was van deß Stichtes wegen to queme Ok zole wy vnd willet eynen Leenrichter bynnen Osenbr. zetten vnn wonende heben. Alle desse vorg. stücke punkte vnd articule vn erer Jtlik besunder de hebbe wy hinrik van Godes Genaden Bisscop to Munster, Administrator der kerken to Osenbr. gelovet vnn gewilkort louet vnn wilkort dem Capitele der kerken dem Borgemesteren vnn Rade des Stades to Osenbr. stede vast vnvorbroken to holden zunder alle argelist. Desses in ene orkunde hebbe wy Hinrik Bisscop vorg. vnze grotere Ingezegel vor vns vnd vnze nacomelinge des gestichtes to Osenbr. an dessen breef wytliken doen hangen.

Datum Anno dnj M°CCCC° xlscdo in profesto Conversionis beati Pauli

(L. S. Epi.
quod tamen
jam decidit.)

Anmerkung: Auf dem Originale des Rathsarchivs ist die Notiz geschrieben: waſtynzige lüde.

11. Wahlvertrag Bischof Heinrichs von Moers 1442.

ex or. arch. civ.

Wy hinrik von Moerze van Godes genaden Bisscop to Monster Administrator der kerken to Osenbr. doen kund openberliken betügende dat wy vns nicht en willen mit

Hern Hugen van schagen vn anderen Canoniken to Osenbr. vnn zinen medeparte in zulken zaken de ze vn dat Capittel to Osenbr. vth to stande hebn to zamende noch kroden noch beweren vn vede vn ansprake de der van komen ys eder komen mach zo vele des in vnser macht ys affdoen. Ok zole wy witlike schult de Bisscop Johan zeliger gedacht vnn her Eryk van der Hoya den Borgeren vnn borgersschen to Osenbr. schuldig zind den Borgeren vn borgerschen vorzegelen to redeliken tyden to betalende oder ze doch anders vornogen, Erhoue zick ock yenich vnwille tüsschen vnderzaten des stichtes to Osenbr. den zole wy vormydst vns eder vnsen reden bynnen dem gestichte to Osenbr. vorscheden vnn vthdregen laten. Ok zole wy vnn willen den Borgeren vnn Inwoneren des Stades to Osenbr. zo de in vnsen lande vnn sloten bekummert zind quijd schelden vnn dat ere en wederrichten bynnen redeliker tyt, der wy myt en verdregen vnn eyns werden zolet ok vnn willet zulke ansprake vnn schelinge zo wy went an datum desses breues gehad hebn to der Stad van Osenbr. offt enen Jewelcken Inwoner bysundern wes zick des an vns drepet vormydst dessen breue affstellen vn scheldet de quijd ledich vnn loes Mochte ok Engelbert van Langen van der zake wegen dar de bezate vmme schegen degedineg nicht vorlaten zo zal men em bynnen dem stichte to Osenbr. vp geborliken steden to rechte staden malk dem anderen wolde he ze dan vorder archwillen vn drengen zole wy vnn willen ze dar an vorgedinegen. Ok zodane ansprake Sweder van dem Busſche Johan Pladize to den van Osenbr. gedan hebn went ze de van den lande hebn willen des Sweder vn Johan nicht to vreden zole wy vn willet de ansprake wederstaen. Ok zole wy vnn willet de ansprake

Cordes van langen de he doyt to den van Osenbr. aff-doen eder den zuluen Corde in den gestichten Monster vn Osenbr. nicht lyden. wer ok zake dat de yenige vede offte vnwille tegen dat vorg. gestichte van Osenbr. van vthlen-desschen vromeden heren, edelyncgen offte vnderzaten vp-stonden de wylle wy na rade vnn myt hulpe der vorg. Capittele stades vn stichtes wederstaen Irweren vn treweli-ken beschermen wes an vnser macht ys. Ok zole wy vnn willen bynnen dem stichte to Osenbr. blyuen vnn en behulplich zin dat wy des stichtes slote In krygen It en wer dan dat wy myt willen Capittels vnn stades vorg. vmme vnses landes beste willen darvth reden. Ok wylle wy dem Capittele vn stade to Osenbr. in veden dar ze nu an zin vnn vnwillen myt den zo zick verbunden hebbn offt anders ouernallen zind na Rade Capittels vn stades vorg. geborliken gunsten bewizen. Alle desse vorg. stücke puncte vnn Articule vnn erer Itlich besunderen de hebbe wy hin-rick van godes genaden bisscop to Monster Administrator der kerken to Osenbr. gelouet vn gewilkort louet vnn wil-kort dem Capittele der kerken dem Borgemesteren vnn Ra-de des stades to Osenbr. stede vast vnvorbroken to holden zunder alle argelist. To getuge der wahrheit hebbe wy vnse grotere Ingezegel an dessen bref doen hangen. Datum Anno dni Millesimo CCCC xl secundo In profesto Conuer-sionis beati Pauli.

L. S.

12. Revers Albrechts von Hoya 1450.

Wy Albert van der Hoya van godes genaden byscop to Mynden Postulat der kerken to Osenbr. Enkennen vnde

doen kund openbarliken to betugen vor alſwenne dat wy myt vnſen guden Willen vn wol bedachten zymen to den hilgen Ewangelio vormyts vns lyfflikeu myt handen angerort hebn gezworen vn zweren alle puncte nabeſc. vn eyn Jewelike erer na vnzen vermoge ſtede vnn vaſt to holden. Ton erſten hebe wy gelouet vnn gezworen louet zekert vnn zweret zo wes domdeken Capittel der Kerken Borgemeſtere vn rad des ſtades to Oſenbr. zamentliken eder dat Capittel alleyn den Amptluden Byſſcop Hinrikes van Monſter Adminiſtratoris der kerken to Oſenbr. zeliger gedacht to gezeget eder vorzegelt hebn zolen wy vn willen en deger vn al holden vn vollenthen zunder al generde vn ane argeliſt. Vortmer zole wy nemen vnde entfaen enen zworenen Raed van Inwoneren des landes na Rade vn kore Capitteles vn Rades to Oſenbr. vn nynen anderen zetten buten welken Raed wy nicht Dreplikes dat land anghande don zolen noch en willen. Vortmer zole wy vn en willen bynnen ener redeliken mogeliken tyt vorarbeyden by Hern Erike domproueſte to Cöllen vp dat ſtichte to Oſenbr. Vortichniſſe vn den edelen Junchern Johan Greuen tor Hoya of Vortichniſſe to donde aller Anſprake to dem Stichte vn Stad van Oſenbr. In der beſten wize na lude der Copien de wy van en entfangen hebn vn dat tüſſchen nu gyffte deſſes breues vn der hochtyt to paſchen neiſt to komen wer ouer dat wy dat bynnen der tyt nicht don en kunden wan wy vnſen vlyt dar an bewyzet hadden zo mogen vns domdeken vnn Capittel der kerken Borgermeſter vn Raed des ſtades to Oſenbr. de tyt dan verlangen na eren gutdenken vp vnze loffte vn ede vorg. zunder alle generde vn aen argeliſt. To merer veſtniſſe hebbe wy vnze groter Ingezogel an deſſen Breff gehangen.

Sub Anno Millesimo Quinquagesimo die beati Rimigii confessoris.


(L. S.)

13. Wahlvertrag Conrads von Diepholz 1456.

Wy Conrad van Depholte Postulat (van Godes vn des Stols to Rome Elect vn Confirmat) der kerken to Osenbruecge enkennen vnde doen kund openbarlike betugende vor als weme dat wy hebbet gelouet vnde louet in Kraft desses Breues dem domdeken vnde gemeynen Capittele der kerken dem Borgemestere vnde Rade des Stades to Osenbr. vestliken to holdene zo dat wy nicht enwillen noch ensolen in der Prouestie Obediencien eder kerken guden eynen Denst noch Rechtichevt hebben vnde in den domdeken vnde Capittele vnde de in des domdekens Capittels vnd Archidjaken to Osenbruecge Jurisdictien zind nyne Jurisdictien exerceren. Ok ensolle wy noch enwillen mit zaken zeligen heren Hugens van Schagen vnde anderen Canoniken to Osenbruecge vnde zinen medparten de ze vnde dat Capittel to Osenbruecge to zamede vth to stande hadden eder hebben noch kroden noch beweren vnde vede vnde Ansprake de dar van komen vs eder komen mach zo vele des in vnsser macht vs aff doen. Erhoue zyk of yenich vnwille tusschen vndersaten des Stichtes to Osenbr. de zole wy vormyddst vns eder vnssen reden bynnen dem Stichte to Osenbr. vorscheden vnde vth dregen laten. Mochten ok zeligen Engelbertes eruen van lancgen van der zake wegen dar zelige Engelbert vorg. erdens besate vmme

gedaen hadde degedink nicht verlaten zo soll men ze bynnen dem Stichte to Osenbr. vp geborliken steden to rechte staden malk dem anderen wolden de eruen vorg. de Inwonre des stades to Osenbr. dan vorder archwylligen vnde drencegen zole wy vnde willet ze dar an vordegedincegen. Ok zodane Ansprake Sweder van dem Bussche Johan pladize to den van Osenbr. gedan hebben went ze de van den lande hebben willen des Sweder vnn Johan nicht to vreden wesen zolen wy vn willet de Ansprake weder staen. Wer ok sake dat ienige vnde offte vnwille tegen dat vorg. Stichte van Osenbr. van vthlendisschen heren Edelincegen offte vndersaten vpstenden de wille wy na rade vnde mit hulpe des vorg. Capittel stades vnde stichtes wederstan irweren vn truweliken beschermen wes an vnser macht ys. Ok zolen wy vn willen dem Capittele vnde stade to Osenbr. yn veden dar ze nu anne zyn vnde vnwillen mit den de zyk vorbunden hebben off anders ouer nallen zind eder werden na rade Capittels vnde stades to Osenbrucege geborliken gunsten bewysen. Alle desse vorg. stücke vn articule vnde erer itlich bysunderen de hebbe wy Conrad Postulat (Elect vn Confirmat) vorg. gelouet vnde gewyllekort louen vnde willekoren dem Capittele der kerken den Borgemestere vn Rade des stades to Osenbr. stede vast vn vnvorbroken to holdene zunder argelist. vnde desses to merer vestnisse hebbe wy vnsse grote Ingezegele an dessen breff gehancegen. Datum anno Domini mcccc l quinto (sexto) des Saterdages vor viti et modesti martirum (feria quarta infra octavas Corporis xpi).

14. Revers Bischof Conrads III. über den Landrath 1455.

Wy Conrad van Depholte Postulat der kerken to Osenbr. enkennen vn doen kund in dessen breue vor als weme openbare betugende dat wy hebn mit guden willen vn wol bedachten synnen to den hilgen Ewangelien godes vormydst vns lyfflicken myt handen angerort gesworen sekeren vn sweren dat wy solen vn willen zetten vn kesen eynen swornen Rad van Inwonern des stichtes to Osenbr. so dat van vns esscheb wert na Rad vn kore Capittels vn Rades to Osenbr. vn nyne andere zetten buten welken rad wy nicht dreplikes dat land angande don en zolen noch en willen sunder argelist. Des wy to tuge der wahrheit hebe vnse grotere Ingezegele witlike an dessen breff doen hangen. Datum anno dmni M⁰ CCCC⁰ quinquagesimo quinto feria quarta infra Octavas corporis xpi.

(L. S.)

---

15. Revers Bischof Conrads von Diepholz über eine Schatzung 1456.

ex autogr. Arch. Civ.

Wy Conrad van Deypholt Elect vn Confirmaet to Ozenbrügge doen kund So als de Ersamen vnse leuen getruwen Borgermestere vn Rayd vnses Stades Ozenbrügge vmb vnser bede vnd guden gunsten wyllen ouer gegheuen vnn gheorleuet hebben eyne redelike ghemeyne lantschattinge ouer de ere to hebn dat se doch van rechtes

wegen nycht schuldich en synt to done vnd of nycht ghewontlik en ys, So bekenne wy Conrad van Depholte Elect vorscr. dat wy dar vmb vnsen leuen getruwen Borgermesteren vnd Rayde vorscr. to wyllen gelouet hebn vnd lauen vormyds dessen seluen breue van der vorscr. Schattinge to gheuen den veerdendeell, so wes van der Schattinge desses vnses gantzen ghemeynen landes komen mach dat sy van den eren offte van anderen dat se keren mogen to vnßes Stades van Ozenbrügge nuth vn besten, als en dat geleuet vn guet dunckt. vnd dat heb wy Conrad vorscr. gelauet to holden by unser ere in godes truwen sunder Argelist. Desses tho bekenntnisse so heb wy Conrad vorscr. vnse Segel an dessen breyf doen hangen In dem Jar vnses Heren dusent veerhundert Ses vnd viftich vp sunte laurentiuß dage deß hilgen merteleꝛs.

(L. S.)

Am gleichen Tage ist ein Revers gegeben, daß diese Schatzung die Rechte der Stadt nicht schmälern solle.

---

16. Landesvertrag über Schatzung und Sedisvacanz 1461.

ex autogr. Arch. Civ.

Wy Johan van Raesfelde Domprovest, Johan van Meppen older Canonick In afwesende des Domdekens unde gemene Capittel der Kerken, Landdroste Denstlude, Borchmanne vnd gemene Rytterscop des Stichtes Borgemestere vnd Raed des Stades to Osenbrügge Enkennen vnd doen kund in dessem breue vor alsweme openbare betügende. dat

wy samentliken vnde eyndrechtliken vmme noet vnde bederff des gemenen Stichtes to Osenbrügge hebn vnder eynander gelouet vnde sint ouerkomen vnde eyns geworden vnde louen in crafft desses breues to holden vnde by eyn to bliuen so hir na volget, Also dat wy alle samtliken offte vnser parte nyn en solen noch en willen den Erwerdigen in Gode Hern Conrade van Depholte nu Biscope to Osenbrug vnsen leuen genedigen heren offte Jenigen anderen tokomen heren des stichtes to Osenbr. in tokomenen tiden na datum desses breues nyne gemene lantschattinge geuen It en were dat eyn here in dem velde nedderleghe ofte doch dreplike nedderlage velle des Stichtes vnde offt dat geschege, dat God vorbede, vnd wy parte vorg. alle den zamentliken wes eyns worden, dat dan mit der schattinge toholden als men des zamentliken ouerqueme. Wente man andern velen drepliken heren bynamen Bisscop Dyderke van Horne, Bisschcop Hinrike van Holsten, Bisscop Otten van der Hoye Bisscop Johanne van Depholte vnd Bisscop Hinrike van Mörsse, den God allen mote gnedich syn, de alle to Osenbrugge Bisscoppe vnde vnse Heren sind gewesen nyne gemene Lantschattinge gegeuen hefft. Stonde ok van weygeringe der schattinge ienich vnwille vp, mit ienigen heren oder anders van jemande des solden vn wolden wy parte alle vorg. samtliken by eyn bliuen vnde wat schade eder vnwille darvan queme togelike vordegedingen, Vnd dat to holden so men des dan ouerqueme vnd eyns worde. Vorder sind wy samentliken eyns geworden vnd ouerdreghen dat na dode eynes heren de ghene de Slote annhemen to vorwaren wente an eynen nyen heren solen louen vnde sweren wes ze by den sloten finden van Ingedomete husresscope were korne specke vnde vlessche

tor kokene by den sloten vnvorbracht ane des men to redeliker teringe behouet laten solen sunder geuerde vnde ane Argelist. Were ok dat de geschickeden sulkes vorg. wes sick vnderwunden vnd eyn tokomen Her dat dan van en weder esschede solen wy vnde willen deme Heren des samtliken bystan sunder Insage vnd des gelik ok by des Biscops houe tolaten des darto horet Vnde desse vorg. puncte alle vnde erer ein itlick bysunderen de louen vnde wilkoren wy dre parte vorgenompt alle samptlckien vnde eindrechtlicken to ewigen tiden in crafft desses breues vndereinander by ein tobliuen vast stede vnd vnvorbroken toholden sunder Al geuerde vnde ane argelist. Vnde hebben des to orkunde vnde ewiger tüchnisse der warheit vnses Capittels stichtes vnde Stades groteren Segele vor vns vnde vnse nakomelinge witlike an dessen breff don hangen. Datum Anno dni M°cccc° sexagesimo primo feria sexta post festum penthecostes.

Sig. Cpli. S. Ministerialium. Sig. Civitatis.

Transfixbrief 1483.

Wy Conrat van godes gnaden Elect vnn Confirmaet der kerken to Osenbrügge Enkennen vnn doen kunt openbare betügende In dessem breue vor alsweme. So alse vns nu de werdigen vn Erbern Capittel Ritterscop vnde Stat Osenbrugge eyne gemene Lantschattinge gegunt vnde beleuet hebn to nuth vn bederff des gestichtes to Osenbrügge to keren, dat se solkes van gunsten vn nicht van rechte Vns to eren vnn wyllen gedan hebben vnn dat darmede sodane Vordrach vnde Ouerkumpst also in Vortijden de vorg. Capittell Ritterschup vn Stat ouerkomen syn nynen heren

byſſchop to Oſenbr. gemene Lantſchattinge to geuen den myt vnderſchede ſo de vordrages breue dar up gemaket vnde vorſegelt Inholdet, de myt deſſem Transſixbreue nicht gekrenckt ſunder mer geſterket In Vuller macht weſen ſolen. Vnn wy beleuen vulborden vnn louen dat ſulke Vordrach na Inholde deſſeluen vorgeroirten breues, dar deſſe vnſe Transſixbreff dorgetogen is, ſtede vaſt vnn vnvorbroken to Holden vnn hebn des to merer beueſtniſſe vnn to orkunde vnſe Ingeſegell an deſſen Transſixbreff wetlichen don hangen. Dat. anno dni milleſimo quadringenteſimo Octuageſimo tertio ipſo die Odalrici confesſoris.

(S. Epi. Conradi).

---

17. Revers Conrads von Retberg über eine Schatzung 1489.

Domsarchiv.

Wy Conrad van Retberge van Godes genaden Biſſcop to Oſenbrügge Enkennet in deſſem breue So de werdigen Erbern vnn Erſamen Domdeken vnn Capittel deſſer kerken Ritterſcop vnſſes Stichtes Borgermeſter vn Rad vnſſer Stad Oſenbr. vnſſe leuen andechtigen vns to willen vn gunſten (vme) vnſſes mercklicken vorluſes vnn ſcadens willen wy in deme hertogedom van Brunſwick geleden . . . . hebn bewillet vnn ouergegeuen hebben eine gemen lantſcattinge ouer vnſſe Stichtes vorg. vnderſaten de ghene mede weder to beleggen by vns verloren hebben des wy en hochliken bedancken vnn alſo dan de vorg. vnſſe leuen andechtigen vnn

getruwen sick vnder andern vorsegelt hebben nyne scattinge togeuende dan oft eyn Bisscop to Osenbrügge van dessuluen Stichtes vnn landes wegen mercklikeu yn den velde nederleghe dat dar vp de Breff mit den vorg. gunsten vnn willen vns bewiset js nicht en sal (gekrenket werden), sunder alhir mede gevestet wesen den wy louen also to holden sunder eyndracht vn ane argelist Un hebn desses Jn enkentnisse der Warheit vnsse Segel witliken an dessen breff don hangen Datum Anno dni Mccccl.xxx. nono feria sexta post dominicam letare.

L. S. minoris.

---

18. Revers über gezahlte Reichssteuer. 1512.

Stadtarchiv.

Wy Erich van Gods genaden Byschop to Osenbr. vnnd Paderborn Hertoge to Brunswick 2c. doin kund vnd bekennen vur vns vnd vnnser Nachkommen Bysscope ane Styfft Offenbrügge Jnn krafft dusses breues vur Jdermennichlichen de dussen Breeff Sheen edder hohren lessen nachdem wy Jn vur tyden vnnser Stiffte vnd Lanntscafft durch Churfürsten Fürsten vnnd ander Stende des hillighen Richs to Behoff vnnd hulpe keiserlicher Majestat vff etliche Stuer gesatzt vnnd angeschlagen welche stuer twe nachvolgende iar (?) unbetalt gebleuen des haluen wedder vns vnser Styfft vnd Lantscafft am keyserlichen Cammergerichte so fern gehandelt vnnd procedert dat wy vnnd vnser Styffte vnnd Lanntscafft als ungehorsamen Jn des hillighen Richs Achte vnnd Oberachte Auch ander ponen und bote gefal-

len vnnd erclerdt seyen des heben wy myt vnser Lanntscaft ouer komen de enunghe so were myt keyserlicher Majestad gemacht to betallen dar tho vnns vnnser leuen getruwenn Borgemester vnnd Radt der Stadt Osenbr. vyff hundert golt guldenn dar gedain vnns betalt haben dye wy also garn ouer vann Inne entfangenn Seggen se des halben solcher vyff hundert Gulden qwid ledich vnnd lois Geredenn vnnd gelouen hymede derselbigen keyserliche Maj. vff verordenunghe derselbigen zu uberschicken, vnnd nach dem wyr vnnd vnnser Lanntscafft vnd Styfft deßhalben Qwytancien Auch Confirmatio nvnnser Priuilegien usw. erlanght Ludts vnnd nach vermogen der Bullen darouer vffgericht deselbige Bulle wyllen wy by vnnser Capittel to Ossenbr. vnd Paderborn leggen willen Auch vnnser Stad deshalben vann Stunde eyn Transumpt vnnd glaublichen scheyen geuen latenn es sollenn auch gemelte Brieff nicht weniger zu behoff vnnser Stadt vnnd Raidt to Osenbrugge Als to vnnser selbst by obgemelten Capyttell liggen vnnd bliuen Och wyllen wy der gegeuen Qwytunghe vnnd Absolutien van keiserlicher Majestät her vnd warend synn vnnd desgleicher entschediger synn Orkunde der warheyt hauen wy vur vnns vnnse nachkomen vnnd Styffte vnnse Ingesegell hy benedenn ann dussenn Breeff hangenn latenn Inn denn Jarenn nach godts geborth Als men screeff vyfteynhundert vnnd twelff Jare am Sonauendt nach martini.

(L. S.)

19. Vertrag über den Zehnten zu Rabber, Lynne und Lintorf 1516.

Arch. St. Mauricij et Simeonis Mindensis.

Wy Eryck vann gots genadenn Byſſchop to Oſenbrugge vnnd Paderbornne Hertoge to Brunſſwyck bekennen vnnd betugen ouermyts duſſem Breue vor vnns vnd vnnße Nakomelynge Na deme de werdygen vnnd geyſtlygenn vnnße leuen Andechtygenn Abbet vnnd Conuent des Cloſters Sancti Maurytii Bynnen Mynden Ordens Sancti Benedicti van der Obſervantien Burſſeldenſis ſyck Ann vnns verclaget watmatenn ere Cloſtere Jnn vorleden tyden vnde noch manychfollyken vnbyllykenn Jnn eren Tegeden Als nemptlygen to Rabber tho Lynne vnd to Lyntorpe Jnn vnnßem Styffte Oſenbrugge belegen durch vnße Amptlüde tor Wytlage werden vnnd ſyn bedrungen bouen ere pryuylegien vnnd recht myt otmodyge bidden vnnd flitygen begeren vmme godes wyllenn wy ße vnnd ere Nakomelynge by eren olden pryuylegien willen doyn verſorgen to blyuende hebbenn wy Zodanyge oytmodyge Bede myt durſychtychteyt erer pryuylegien vnd ock flytyger vnderſokynge vnnd verhorynge vnnſer Amptlüden angemercket vnnd betrachtet zodanyge Beſwerynge geyſtlyger gudere nycht myt der ſalycheyt moge beſtaen Bekennen Darvmme wy offte de vnnße neynnerleye rechtycheyt Ann vorkope der vorgerorten Tegeden vnnd kornne en hebben ock nue gehatt; dann wes des geſcheen ys Ann qwader wonheyt offt myt Contract, Alle myt Bedrange vnnd nycht myt Rechte bygekomen Stellen dat vorg. Cloſter dar vmme Jnn ere oldenn pryuylegien

de vorgerorte Tegeden to hebben bruken vnnd touorkopen Nha erenn gefalle war vnnd wanner enne des beleuet vnnd beqweme ys Wyllenn ße dar ock Inne vnnd Inn eren andern gudernn vnnd personen Bynnen vnnßen Styffte vorg. durch vnns vnnd de vnnße flytygenn glyck vnsenn Vndersatenn doen verdedyngen vnnd beschermen sunder generde vnnd Alle argelyst desses tor Orkunde der Warheyt hebbenn Wy vnnße Ingezegell wyllygenn Ann dessen Bryeff doynn hangen vnnd myt vnser eygen Handt vndergeschreuen Datum anno domini Millesimo Quingentesimo decimo sexto Amme Sundage Cantate.

(Sig. decidit.) Ericus manu ppria scripsit.

---

20. Vertrag über den Kornkauf zu Rabber 1516.

Arch. S. Maur. et Sim. Minden.

Wy Erick van Gots genadenn Byſſchup to Oſenbrügge vnnd Paderbornne Hertoge to Brunſſwick doyn kunt vnd bekennen ouermyts deſſem breue vor vnns vnd vnſe Nakomelynge, Byſſchope to Oſenbrügge. Nach deme Als ſyck de werdygen vnd geyſtligen vnnſe leuen Andechtygenn Abbet vnd Conuent des Cloſters Sünte Mauritius bynnen Mynden Ordens Sancti Benedicti van der Obſervantien Burſfeldenſis Ann vns vorclaget Watmatenn ere Cloſter In korter tyt verleden durch vnnſe Amptlüde vnnd Suſt myt deme Kornnekope to Rabber Jnn vnnſen Styffte Oſenbrügge belegen Jarlichs den vorkoip to hebbende beſwert wordenn ſyn wydder ere priuilegien Brieue vnd Zegelle vonn vnn-

sen Vorfaren vnnd Capittell vnnser kerken to Osenbrügge gegeuen myt demodiger flytes bedde vme godeswyllen Ere closter se vnd ere Nakomen by olden priuilegyen vnd libertepten gnedichliken blyuen to laten dat wy hebben zodann ere bede angeseen ock ere gotlich reformert leuen vnd In Betrachtynge der Byllicheit ock myt Vulborde vnnd Consent der Werdygen vnd Erbaren vnser leuen Andechtygen Doymdeckens vnnd Capittels vorgedachter vnser kerken to Osenbrügge zodan vorkoyp des kornekopes to Rabber affgesecht So dat de gedachten Herrnn Abbet vnnd Conuent des Closters Sunte Mauritius to Mynden ere kornne to Rabber offte anders war Inn vnnsem Styffte Osenbrügge belegen Nyn vnnse offte yemandes vonn Vnnser wegen verhyndern gebott offte verbott kommeren, offte vpholden Nha erem Wolgefallenn vnnd nott nv vordan foren vnd verkopenn sullen vnd mogen Wo enne des gelüstet beqweme vnd euen ys Wy wyllen sse vnnd ere Nakomenn ock By eren priuilegyen vnnd liberteyten blyuen laten vngehyndert dergkychen enne vnnser Vorfarenn Bisschope vnd Capyttell to Osenbrügge gegeuenn Brieue vnnd Zegell holden se ock ere Nakomen to rechte vnnd ere gudere to Rabber vnnd anders war de In vnsem Stychte Osenbr. belegen syn verdedyngen schütten schermen vnnd Hanthauen glyck vnnsen eygen vnderdayn vnnd ere gudere. Dat wy enne erem Closter vnd ern Nakomelyngen zo iegenwordych In vnnd myt macht desses Brieues verschriuen vor vns vnnd vnnse Nakomende Byschope vnnsers Styffts Osenbrügge In der Aller besten forme vnd mathe zo dat Imme rechte aller bestentlychs gescheen kan sall offte mach stede vast vnd vnuerbroken woll to holden sunder geuerde vnd argelyst des to Orkunde zo ys düsse Briff myt vnsem

Byſſchopes Erychen vorgeſchr. Ingezegell vorzegelt vnnd vnnſer eygen hant vnderſchreuen Na deme dann düſſe verſchryunnge myt vnnſen doymdeckens vnnd Cappttels to Oſenbrügge wytten fulbort vnnd Conſent geſcheen ys So hebben wy des Inn eyne tüchnyſſe der Warheit vnnſers Capittels Ingezegell ock an düſſen Brieff vor vnns vnnd vnnſe Nakomlynge doyn hangen de gegeuen ys Anno dni Milleſimo Quingenteſimo decimo Sexto Amme dinxedage Na deme Sundage Miſericordias domini.

Ericus Fpus manu ppria sst. Sig. decidit. Sig. decidit.

---

21. Landtagsſchluß über einen Kopfſchatz, welcher die Stadt nicht traf 1519.

Stadtarchiv.

Im Jare etc. xix am dinxedage vp ſunte Mathei apoſtoli vnde euangeliſte auent Im Capittelhuſe to Oſenbrügge Is von den werdigen heren doemdeckene vnde Capittele der kercken mit erberer Ritterſcop des Stichtes vnn erberen vn Erſamen Borgermeſteren vn Rade der Stad Oſenbrügge eyndrechtliken ouerkomen vnn entliken geſloten worden dat ſe deme hochwerdigen hochgebornen foirſten vn heren heren Erike Biſſcope to Oſenbrugge vn paderborne hertogen to Brunſwyck to ſiner f. g. begerte willen mit eyner voigliken ſcattinge to Sture komen vn bewillen dat **buten der Stadt Oſenbrugge Im lande des Stichtes Oſenbrugge eyn Jewelick mynſſche bouen twelff Jare olt ſal to meydage na deſſer ouerkumpſt eirſt volgende**

sinen f. g. geuen eynen dubbelden bremer groten de twe schillinge geldet offte dar vor twe osenbruggesche schillinge den goltgulden to Achteyn schillingen geachtet. vnn dat sin f. g. dar mede gefrediget sy; vn de vorg. heren des Capittels, Ritterscop vn Stad willen schicken an den vorg. foirsten vnn heren vnde der mede In der gude laten spreken wat puncte siner f. g. ouerkumpst mit der Landescop so nicht en sind vullentogen worden de noch mogen vullentogen vnn so geholden werden, alse dar inne siner f. g. mit der landescop to Osenbrugge de ouerkumpst ys. Datum ut supra. —

22. Päbstliche Bulle über die Administration des Stifts Osnabrück durch Conrad IV. 1497.

Ex autogr. Civ. Osnab.

Alexander episcopus ervus servorum Dei Dilectisfi liis Populo Civitatis et dioc. Osnaburgen. Salutem et apostolicam benedictionem. Hodie Venerabilem fratrem nostrum Conradum Episcopum Monasteriensem Administratorem in spiritualibus et temporalibus ecclesie Osnaburgensis tunc certo modo vacantis de fratrum nostrorum consilio auctoritate apostolica constituimus et deputavimus curam et administrationem ipsius ecclesie Osnaburgen. sibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur Quocirca Vniversitatem vestram rogamus et hortamur attente per apostolica scripta vobis mandantes quatenus eundem Episcopum et administratorem tanquam patrem et pastorem animarum vestrarum grato admittentes honore et exhibentes sibi obedientiam et reverentiam de-

votas eius salubribus monitis et mandatis humiliter intendatis Jta quod ipse in vobis devotionis filios et vos in eo per consequens patrem invenisse benevolum gaudeatis Datum Romae apud Sanctum Petrum Anno Jncarnationis dominice Millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo Quarto Kl. Maij Pontificatus nostri Anno Quinto.

(Alexander
Papa VI.)

---

23. Revers Conrads IV. von Retberg 1497.

ex cop. auth. Civ. Osn.

Jn nomine domini amen Cum nos Conradus de Retberch dono dei et aplice sedis gratia Epus Monasteriensis et ecclesie Osnaburgensis. cuius quondam eramus epus in presentiarum Administrator in recepcione nostra in Episcopum Osnaburgen. venerabilibus Strenuis providisque et circumspectis preposito decano et Capitulo ecclesie drossato et ministerialibus diocesis nec non Burgimagistris et Consulatui civitatis et diocesis Osnaburgen. Nonnullos articulos et capitula promisimus et Juravimus quorum tenores etc. hic habeantur pro expressis Verum cum apud aliquos vertatur in dubium an per nostram translacionem ad ecclesiam Monasteriensem et quoniam novo titulo scilicet Administrationis seu Commende dicte Osnaburgen. ecclie prefecti sumus premissa Juramenta et promissiones sint extincta an non Quare prepositus decanus et Captm. drossatus et ministeriales, burgimagistri et Consulatus qrememorati apud nos devote et humiliter institerint ut predictas promissiones et Juramenta vt Administrator eiusdem

ecclie Jnnovare dignaremur Nos itaque eorundem peticionibus niclinati huiusmodi articulos et capitula omnia et singula propositis coram nobis scripturis sacrosanctis nos firmiter observaturos denuo promisimus et Juravimus prout impresentiarum promittimus et Juramus. preterea cum tempore nostre receptionis in Episcopum Osnaburgensem et in episcopatu eodem constituti pleraque alia capitula sine juramento pro capituli Osnaburgen. et tocius diocesis utilitate et tranquillitate promisimus prout huiusmodi Capta nostris litteris successive datis et nostro sigillo quo tunc uti consuevimus roboratis continentur Cupientes ejusdem Capituli et diocesis utilitatibus consulere et tranquillitati quecunque taliter per nos promissa et Sigillo nostro quo tunc uti consuevimus roborata exnunc promittimus et inviolabiliter observaturos Et in veritatis omnium et singulorum premissorum evidens testimonium has nostras litteras desuper fieri et sigilli nostri quo occasione ambarum Monasteriensis et Osnaburgen. ecclesiarum utimur iussimus et fecimus appensione communiri Datum in Eversborch anno dni Millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo die sabbati decima sexta mensis Septembris presentibus ibidem venerabilibus et spectabilibus viris et dominis lamberto de snetlage decano ac gahardo de Leden Thesaurario ecclesie ac Ertwino ertman et hinrico de leden burgimagistris civitatis Osnaburgensis.

Per liborium Missink notarium.

Excopiata et auscultata est presens copia per me Gerardum polmann Sacra Imperiali auctoritate Notarium et concordat cum suo principali quod protestor hac solita manus mee scriptura.

---

24. Landesvertrag von 1525.

Domsarchiv.

Wy Philips von gots genaden Hertoge to Brunschwigk. Nachdem syck erronge erholden gehat twisschen dem Hochwerdigen Hochgebornen fürsten hern Ericken Bisschoppen to Osenbrugge vnd Paderborn Hertogen to Brunschwigk, vnsen frentlik leuen brodern, an eynem vnd den Werdigen Erbarn vnd Ersamen Dombprouest Dombdecken vnd Capittell vnnd Ridderschop des Stiffts ock Burgermeister vnd Raith to Osenbrugge anderm deyle; Als hebben wy vp hyrbeuorich vnse verhandelen düsses Tages wider flyth mühe vnd arbeyt nicht gespart, vnd nachuolgender mathe obgedachten vnsen broder mit itzgemeltem seinem Capittell vnd lantschop vertragen mit gudem wetten vnd verwylligen vnwedderuplich, in mathen hiernach volget. Anfenglich vnd tom ersten die Rede betreppen, wyl vnse Broder gefreddiget syn twey von Capittell, twey von der Ridderschop, vnd twey vth dem Rade to Osenbrugge in dreplicken des Stichts vnd landes sacken mede togebrucken, vnd sollen seyner leiffde vereydet syn; doch mach vnse broder andere Rede deglich na seiner leifften gefallen nemen vnd hebben; — mit byschickonge der Reckenschop Dieweyle vnse Broder twey vith dem Capittell darby to syn erbodich, dat dan nue forder ock darmede so gewontlich geholden werde. Der denste haluen is affgeredt durch seine leiffte vnd die lantschop samptlick geistlick vnd wertlich, dat von einem heylen ploge edder wagen so twey tosamen spannen sollen drey gulden in golde edder goldes werth geuen, vnd dem armoide nicht hoger gesteygert noch beschwerdt, die armen liude sollen ock

von niemants mit forderem beydensten noch beden beschwert werden, Diewyle dat denstgelt dermaten von ohne geboret vnnd genomen wirt. Wan auer vnse broder den denst wedder hebben wolde so sollen de armen luide des denstgelts verhauen syn vnd by gewontlikem Denste, wo von oldinges gewest, gelaten werden. Item eth sollen ock de kotten na antal vnnd glichmetich der ackerlüde des vierden penniges am denstgelde nagelaten werden. Ock de Redemeyger, nadem de vormals acht gulden gegeuen, nu verthyn bie sechs goltgulden edder golts wert vor denstgelt ein Juwelich togeuen gelaten werden. Von den schapen vnd huneren, de closterlude plegen to geuen, dat darby bliue, wo sein leiffte Im Stiffte Osenbrück gefunden, vnd an syne leiffte gekomen. Vp den artickel belangen de toslege is vor guit angesehen, dat de toschlege, de algereyde gemacket, blyuen wo de syn, sonder vortmehr neyne an verwylligunge vnses broders ehegedacht, seiner leifften Capittell vnd der lantschop von niemants meher sollen gemacket noch angestalt werden. Doch sollen seiner leifften, als dem lantfürsten, vorbeholden, so in den toslegen ienige nyge gebuwe mit mannen solden besat werden, dat solickes ane bewilligunge seiner leifften Amptlüde nicht geschee, vnd de man, so nyge Ingesat, syner leifften mit densten vnd plichten behafft syn, wo andere dat sollen; de Erfexen, so der toslege haluen nyge gemacket clage wurden, sol seck sein leiffte mit Rade vnd vulborde seiner leiffte Capittell mit den Erfexen in den suluigen gebrecken verdragen vnd to fredden stellen. Des Roddenhauern vnd der duppelden schillinge belangen, dat darmede geholden vnd blyue, wo synn lieffte dat in seiner leifften ankunfft gefunden vnd bie vorigen Bisschoffen geholden. Eth sal ouck mit den Hoff-

garben, Genßen vnd herbstbeden der Closter luide, we von older herkommen vnd sein lieffte in der ankunfft gefunden blyuen. Meth Valtkampe, so desuluige met segeln vnd brieffen kan bewysen, dat de kotte gefryget, sol he forder hen darmede fry gelaten werden. Vp den artikell ouerdryuunge der geholte myt der mast vnd verhouwunge der marck, dat solckes den Jhenen dat andrepende is vorstendiget werde, ohne antwort todonde, wo dat darmede von older gewest, dat vorthen drifft der Schweine ouck verhouwinge der mark nit anders ouck geholden werde, sehen wy vor glick an. Nadem dan ock etlich vom Adel edder andere vnuerfolget angenomen sein sollen, sal hinforder wo von oldings herkomen verfolget vnd verclaget werden. Eth were dan dat yemants vnserm bruder edder seiner lieffte Lantschop to schaden noch vorfange vithflucht suchen wolde, seck an glicke vnd rechte nicht dechte to genogen laten. Dey twey lehenguder myt der Smedisschen belangen, diewyle vp den artickel de vertraghbreffe medebringen, dat Capittell seck solches vorbeholden to bewyßen, dat derglick von vorigen Bisschoppen ock so geholden were, scholde forder der mathe seinen gangk ock beholden. Nadem dan de frouwe nicht meher an dem lehen dan ohre lyfftucht gehat, so hedde se ock nicht meher dan solche gerechtigkeit to ohrem lyue vorgeuen konnen. De fryen bedreppen dwyle wy bericht, dat in vergangen Jaren vor anckunfft vnses Broders ock handelunge dar umb gescheen sy, Wes nhu Capittell vnd lantschop eintrechtigk beslutten vnd der Stat Osenbrugge gestendich syn wyllen, dat solckers seine lieffte ock gefreddiget sey. De Jurisdiction der Archidiacken belangen sehen wy vor guit an, dat se bie ohrer olden gerechtigkeit vnd bruckinge blyuen sollen; doch de membranen sollen

genczlich aff syn; vnd de armen luide forder hyn dermede nicht beschweret, noch nyemants vor de Pastor citiert werde, sondern in dat rechte Consistorium bynnen Oßnabrugge, wo von oldings her seddelick vnn gewontlick is. Den tollen tor Forstenouwe bedreppen, Nadem von den Borgern to Oßnabrugge in vortyden darsuluest von den Amptleuden tolle schal gefordert syn, schollen de Borger tho Osenbrugge nhu forder hen myt tollen to geuen vnbeschwert blyuen, doch de gudere met ohren eyden to befrygen, wen men ohne des nicht verlaten will, dardurch neyn formbd gut mede durch gedreuen werden. Item to Gronenberge schal vnse Broder vurschaffen, dat dar forder hyn wo von older gescheen met den Tollen ock geholden werde. Vp den artickell, dat des Rades fryen ouerfallen werden, desuluige atitickel ock wo vor by Capittell vnd Lantschop gestalt werde. Der Appellation sacke, in welckerem vnsem broder beschweronge durch Capittell vnd Stadt Osenbrügge vnlidelich beiegent is, vns dusses mols in gude vnd to gefallen ohne vorteygen. doch dat gemeltem vnsem Broder in solickem fall seiner lieffte hoch vnd ouericheit hinfur kein bedrangk meher geschen sonder vnuerhindert plyuen, vnd hinforder gelaten werde. Datsulfftige ock to donde von Capittel vnd Stat gewilliget. Den denst bedreppen der Gowlüde, wo de von older herkomen vnd gebrucket, dat darby blyue. — Mit der concurrenten Jurisdiction is vnse wolmeynonge dat solckes bie alder gewonheit blyuen moge; doch dat de Archidiacken in den sacken nicht seumich werden. Vmb verwerckunge so des Capittels vnd Raitslude in syner liefften gerichten brochafftig worden, sal düsser Maten wue volget vnd geholden werden; so einer vff schienender daet gefunden, vnd behafftet wurde, sal sein lieffte ane verhinderonge den eder desulfftigen na

ohrer mißdaet vnd verwurckinge straffe laten gescheen. Wo auer solcker vp schienender daet nicht behafftet wurde, mach syn liesste bie dem Capitell vnd Rade beclagen, de dan syner liesste vnuertochliches rechten verhelpen vnd widderfaren laten sollen, wo derglicken met dem Adel ock sal geholden werden. Vmb den Blutrunnen, so de Geistlichen nemptlick in ern Mertins von Snetlagen hußze begangen, will syn liesste vns togefallen gegen dat Capitell vnd Geistlickeit in genaden dusses mols vertygen vnd darmede aller vnkost vnd Appellationsacke von beyden teylen vpgehauen vordragen vnd cassirt syn, vnd forder geholden werden na Inhalt des vertrages hiebeuor vpgerichtet, vnd wo oldings geholden. Besate vnd arrest haluen is bereth, an welckerem deyle solckes ersten angesocht vnd beclaget wert, de sal solckes des Arresten edder besate ock gefugh vnd macht hebben; des geleydes met den Stiunern wyl syn liesste fallen laten in genaden. Doch dat forder syner liessten derhaluen in syner furstlick hoch- vnd ouerheit to abbrock neyn Intastonge geschee. Der stryppenden clericken geduncket vns gut, dat desuluigen na ohrem verwercken vnd inholt vpgerichtes vertrages, zwisschen seiner leiffsten vnd der Stat Osenbrugge bedeidinget, gestrafft werden. Doch vmb de Blutrunnen, wes de Stat des bewysen moge darmede se van oldinges berechtiget syn, dat se ock billicke darbie gelaten werden. Wat ock de Stat Osenbrügge in dussen gebrecken von den stryppenden clericken von boete entfangen, Wyll syne Liesste dussesmals in genaden ohne fallen laten, Ock sehen wy vor guit an, dat vnse broder wyl bie syner Liessten Suffraganeo vnd Officiale verschaffen, so nicht scholer sonder ander hantwercks knechte edder loße bouen syn, nicht to wyhen, darmede seck de bouen solcker mißhande-

longe, wo vor geschceen, nicht to gebrucken, edder seck vp de wyhonge verlaten dorffen. Vnnd de Testamente der wertlichen manne edder frouwen is vnse gutmeynonge, dat syne liesste seck des meth syner liesste Dombcapittell vnd Reden, vnd als dan seck gnedichlich vnd gutlich tegen den Raith holden. Vnnd de Mollenporte diewyle wy berichtet dat desulfftige porte bie vorigen Bisschoppen vnd ock bie tyden itzt vnses Broders wert dages vnd nachtes to open nicht geweygert, bedencken wy in dussen leufften na gelegenheit des nachtes nicht lydelich open stan; sondern desulnige porten des dages glick anderen porten derglicken de slach oder boum ock geopent darmede de wech to der Möllen vnuerhiindert vnd gangkhafftich blyue; darby solckes to vollenbringen sollen vnse broder ock Capittell vnd Stat schicken besichtigonge to donde vnd solckers wo bouen geschrieben to stellen, wo syck des orberlick vnd profitlich geboren will, alße dat seck des syne liesste nicht tobeclagen hebbe. Doch mit furbeholde in noit, Sticht vnd Lantsacken de porthen des nachtes to open vith vnd intolaten nicht sol geweigert werden, wo vonn oldings hergebracht. Der stüre haluen des kayserlichen Regiments, Cammergericht vnd Turcken gelts belangen sehen wy vor guet an, dat vnse Broder den artickell bie Domdecken, Capittell vnd Lantschop stelle, de Stat to Osenbrügge seck des met ohne to vereynigen doch synen Liefften vnschedelick. Des Landtdrosten haluen, wes de mach bewyßen, dat he bie tyden vnses Broders vorfarn seligen von olden gewonthen vnd gerechtigkeit gehat, sall alßo Des wes ohme tostendich ock dan kein beschwer beiegnen. Item des Rintgeldes haluen is verdragen das vnse broder dat vphoren vnd fordern sall to seiner leifften besten, wo Bischop Cort seiner leifft vor-

farn milder gedechtnis, vnd syn liesste bis an dusse tyt genomen vor ein Rint twey gulden. Item der sattinge mit den Amptlüden is affgeredt dat vnse Broder vorgedacht seck met syner liessten Reden, als vith Capitell, Ridderschop vnd Stat angenommen werden sollen, des artickels vndereinander verglicken vnd wes syn liesste vnd se vor guit darmede ansehen, darby sol eth blyuen. Item met den eyden der Amptlude is vordragen dat ein Jeder amptman der tyt synen eyden dem Capitell biewesens etlicker geschickten der Ridderschop vnnd Stat Osenbrugge doen soll, dermathen dat se dem Stiffte truw vnd hoelt syn willen, schaden warnen na ohrem vermogen, vnd wat tyt vnse Broder todes affgynge, dat de almechtige na synem gotlichen wyllen lange fryste, dat se dan vnd ein Iglicher seines ampts de behußunge to des Stichts besten bie dem treulichsten verwaren, vnd dem Capitell, Ridderschop und Lantschop darmede gehorsam ertoigen sollen, vnd in keinem dem Stichte dessfals to nadeil besondern sick des holdene, wo van oldings gewontlich. Item eth sollen ock darto de Amptlüde schweren de armen lude ohre ampts verwanten treulich vnnd na ohrem hochsten vermögen touerdeidingen vnd vor vnrechter gewalt se ock bie oldem herkomen to latenn, vnd nicht hoger to beschweren. Wes ock von Broicken vnd gefallen idersmals to donde is, de met rechte na sedde vnd gewonthe des Stichts inthofordern.

Vnnd dwyle dan vnse Broder ock ein mercklick des denstgelts dem armoit tom besten nagelaten. Dartegen vnd in ein erstadunge des hebben Dombprouest, Dombdecken vnd Capitell, Ridderschop und Stedde syner liessten eindrechtig togelaten vnd gewilliget eine gemeine lantsteur

vnnd schattinge, vnd sonderlings dat ein jglich hußher vnd hußfraw to samen dorch dat gantze Sticht einen hornischen gulden vnd ein jder persoen de tom Sacrament gegangen ock kinder vnd denstvolgk frouwe vnd mansbilde jewelick vier schillinge geuen vnd sal also de berorte schattinge itzt tokunfftiges Jars sanct Johannis Baptisten tagh to meddensommer, so man der mynderen tal wirt schrieben ses vnd twintich, vithgeschreuen vnd dan ock twisschen Michaelis vnd Wynachten genslich vnd alle an weygeronge vnd vnuertochlich Ingefordert vnd betalt werden, sonder geferde. Vnnd darmede nhu alle gebrecken vnd errungen in crafft dusses briffes genczlich gescheiden vnd ock ein Jglichen parthe priuilegien, recht vnd loffliche gewonheit hierin vorbeholden syn vnd blyuen. Vnd offt jn dussen errungen einige persoen in vnwillen vnd verdacht tegen obgemelten vnsen Broder gewest, sol ohne to genaden vertygen syn vnd se seck hinforder na geboer holden, wo ohne billich tegen ohren hern getemet. Eth sal ock hermede de vorige entscheidt vnd vertragk wo de vpgerichtet vnd versiegelt ock dorch syne lieffte vnd de stat Osenbrugge vnd forder gewilliget vnd verdragen is in aller macht blyuen vnd durch dusse gutliche entscheydonge in keyne weyße verletzet edder gekrencket syn. Vnd so nue dat vnd wo obgedacht in allen puncten clausulen vnd artickeln von obgedachten parthyen to holden iß togesacht: So hebben wy Philips hertoge to Brunschwigk den brieff tweifacken vnd vnsem Bruder einen vnd den andern Dombprauest Dombdecken vnd Capittell, Ridderschop vnd Stat to Osenbrügge vnder vnsem anhangendem Jngesigell gegeuen. Vnnd in ein fulborde vnd annehmen dusses gemelten Entscheits toholden vnd touollentyhen dem ouck natokomen vnd geleben trewlick vnd vnge-

ferlick hebben wy Erick Bisschop vnd obgedacht Capittell vnd Stat to Osenbrugge vnse Ingesegele dat ouengemelt vns to beseggen ock neben vnses fruntlicken leuen Broders vnd gnedigen Herren hierunden anhangen. Vnnd in ein fulborden vnd annemen dusses bouengemelten, dat de verdragh ock met vnser der Ridderschop wetten gescheen vnd vpgericht, So hebben wy vorgenanten von der Ridderschop vorgemelts Stichts Osenbrügge vnse gemeine Ingesigell ock angehangen. Gegeuen vnd Gescheen vp sunte Gerdrutsberge am fritage na Martini im Jar nach cristi geburt fyfftenhundert vnd vyff vnd twintich.

(Sig. Philippi Ducis Brunsv.) (Sig. Erici Episcopi.) (Sig. Capituli Majus.) (Sig. Minister. Eccl. Osn.)

(Sig. Civ. Osn. Majus.)

---

25. Bescheinigung über Zahlung einer Steuer zum Bauernkriege 1525.

Domsarchiv.

Wy Senior vnn Capittell der Domkerken Lantdroste vnd Ritterscup des Stichts Borgemester vnn Raidt der Stadt Osenbrügge doen Jn vnn vormidst dessen vnßen breue vor vns vnd vnße nhacomelinge wytlich kundich vnd openbar dat von den werdigen Erentfesten vnd Erberen Hern Lamberde van Snethlagen Domdecken der kerken to Osenbrugge hebben entfangen Vyfftich gude vulwechtige

auerlendesssche golden rynsche gulden de he vns gutlichen gelent tho behoff der Twier dußent gulden wy den Hochwerdigen Dorchluchtigen Hochgebornen Fursten vnd heren hern Ericken Bisschop tho Oßenbrugge vnd Paderborn Hertogen tho Bruneswich rc. vnßen gnedigen leuen heren tho hulpe vnd bystant kegen vnbillich vnhorich vnchristlich vornehemen der vprorigen Buren gelouet vnd tho gesacht vnd auer geleuert hebben So loue wy vor vnß vnd vnße nhacomelynge dem Ergemelten hern Lamberde van Snethlagen vnd synen hantfesten (wanner wy nha den Jungesten affschede vnd geholden Lantdage van der geystlicheit vnnd vnßes gnedigen leuen heren desses Stichtes Lehenmannen nha eynes Jderen vormogen tho vpgemelten Twen dußent golden gulden bystant stur vnd hulpe so wy van stunt an In meynunge vnd synne synt erfordert vnd jngebort hebben) alßdan wyl wy Ergenanten hern Lamberde van Snethlagen sodane vyfftich golden gulden gutlichenn vnnd fruntlichen sunder Jenige Insage vnd wederrede wal vornogen vnd betalen Allet sunder argelist. Vnnd dusses tho merer tuchnisse vnd gelouen Der warheit hebben wy Senior vnnd Capitell Lantzdroste vnnd Rytterschup Borgermester vnd Raidt der Stadt Oßenbrugge vnße Secret Segell wytlichen vnd bekentlychen an dessen breff heten hangen. Datum et actum Im Jar vnßes leuen hern men schreff dußent vyffhundert vyff vnd Twyntich am Frigdage negest nha Ascentionis domini.

(L. Secr. Capli.) (L. S. L. Bar.) (L. Secr. Civ.)

---

26. Eid der Drosten zu Fürstenau, Vörden und Hunteburg. 1495.

Domsarchiv.

Wy Wilkyn Tyesinck Gogreue vnde Richter des Stades to Osenbrug Enkennet vnde betuget apenbare in dessen breue dat vor vns gekomen synd In gerichte de Erberen Johan Buck vnde Albert gebroder Amptlüde vnses gnedigen leuen Heren van Osenbrug de erste tor Vorstenouwe de ander ton Vörden vnn vp gesynnen der werdigen Erberen vnn Ersamen Domdekens vn Capittell Borgermesters vnde Raid der Stad Osenbrugge vnn mede to behoff der gestrengen vn Erbaren landrosten vnn Ritterschop des Stichtes to Osenbrugge vnn des gemenen landes myt eren vpgerichteden vingeren rechter gestaueder Eede de wy en staueden to gode vnn synen hilligen lyfflicke ton hilligen gesworen hebben alle vnn itlicke nabescreuen puncte vnn articule stede vast vnn vnuorbroken to holden truwelcke so doch dat myt dessen eeden ere vorgedane lofft vnn eede nicht mede vorbroken offt vermynnert wesen solen sunder in aller erer vullenmacht to blyuen. Int erste dat wy van enen vorfalle vnser welck to behoff vnses gnedigen leuen heren vorschynt nicht mer dan enen gulden nemen wyllen to vnser nuth vn unse scriuer nicht mer dan eynen verdell wyns. Tom anderen male wanner wy vnsen gnedigen heren van vnsen Ampten Rekenschop don werden dan synen gnaden tytlick to voren vormanen willen dat syn gnade an de werdigen Domdecken Vnde Capittell scryue ere frund dar by to schicken vnde dan alle tyd so vaken dat geschüt der Register wyllen dre maken enes inholdes

der de Capittelsheren ene nemen des gelyken myt den vo-
derboken to holden Tom derden male dat wy noch vnse
vogede eder knechte sunte Peters frygen vnn Closterlude
nicht mer to denste boden willen noch en sollen dan vmme
de veerteyndage enen dach to denen na eren vormoge vnn
en dan willen laten geuen iij macken botteren vnde anders
Ock to der Vorstenauwe dagelike alemyssen to geuen offt
vnse gnedige here dar nicht en were so van oldes sedelich
ys Vnde offte ed geuelle vnsen gnedigen heren vorder
denstes to donde were dan vor sodanen dach so mer ge-
dent worde dan bouen gescreuen is de lude so gedent hed-
den verteyn dage myt denste beschont werden Als myt na-
men vor twe dage veer weken vor dre dage Sees wecken
vnn so vor dan Vnde offt erer welck in sodanen denste
vnhorsam worde dat wy dan vnde vnse vogede vnn knechte
dar nicht mer vor van en nemen willen noch en sollen dan
ene halue Marck als dan to Osenbrugge ginge vnn geue syn
dar pantgelt, knechtegelt, beergelt vn alle schade mede inge-
rekent sy vthgesecht de ghene de van oldes gesatten vnde
wontliken Jarlix denst to don plegen dar by to blyuen
lathen So dat de myt vorderen denste vnbeswerет blyuen
Tom verden offt we in vnsen Ampten brokich worde wo
dat dan to queme en willen noch wy offt vnse vogede offt
knechte nummende dar vmme syn gut offt varende haue
slaen sunder den broke myt rechte bemanen offt des noet
worde Tom vifften offt wem syn gut entginge dat wy
vnnde vnse vogede vnde knechte dat nicht vor verbistert gut
annemen willen noch en sollen sunder in den kerspel dar
dat gut so ingekomen is eins virdages ouer de kercken vnde
predikestol kundigen lathen to beseen Offt we komen worde
de sich to sodanen gude mit rechte theen worde vnn offt

jemant were de Jemande geistlich offt wertlick syn gut hemelcke entdreue et worde dan gebracht war dat gebracht werde dat wy dem so vro vnser welck sodans witlick wert myt allen vlijte bestellen willen malckem syn gud weder werde buthen synen schaden Tom seesten male dat wy Johan vnde Albert Juwelich in synem Ampte van enen slichten blotrynne bouen dre golden gulden offt viff mark to behoff vnses gnedigen heren nicht erforderen offt nemen offte myt genaden myn vnde to vnser behoff nicht bouen dre schillinge to Osenbrugge ginge vnd geue nemen sollen. Tom seueden male dat wy vnse vagede offt knechte offt numment anders van vnser wegen In de gemeynen marcke nicht dryuen en willen noch en sollen mer dan vnsen gnedigen leuen Heren na vorlope der Erue synen gnaden to horen Na willkore vnn ouerkumpst sodaner marcke gebort. Vthgesecht marke dar wy van Amptes wegene beslotet vnn Inwoner synd dar wy dat gene In dryuen mogen bauen vnse scharynge dat dar geuot ys et en sy vns na ouerkumpst der gemenen erffexen vnde holtgreuen endrechtliken vorder gegunt werde Vnde vthgesecht marke dar nu to der tijt fromde Heren Inne gewart synd dat to holden alse nu vnde van oldinges sedelich ys Tom achteden male dat wy in nynen marken nyne toschlege der gemenen marke doen noch nummende to don gunnen willen Id en gesche dan endrechtliken myt willen holtgreuen vnde gemenen erffexen vnn offt der welick In vnsen ampten by vnser tijt gedan weren der de holtgreue vnn gemenen erffexen nicht to vrede weren de wylle wy neder leggen wert dat van den vorg. holtgreuen vnn erffexen van vns gesunnen wert Tom negeden male So vor den Sloten der wy amptlüde syn myt den Gogerichten darsulues dicke wyle sacke gehan-

delt werden de vnsen gnedigen heren offt vns mogen andrepen dat wy dar wyllen vervogen myt den Gogreuen vnn Richteren dat se an vnses gnedigen heren offte vnse brodigen dener nyne ordel bestaden solen vnn dar vmme to vormoden wer vnsen gnedigen heren offt vns partyelick wesen mochten sunder ander vrome vnpartyelike lüde dar vor to nemen. Vnde offt nochtant wem beduchte vorsodanen gerichte beswert offte vorvnrechtet worde, sych des beropen moge vor dat Gogerichte to Osenbrügge sunder Jenige vair vnn Vnwillen vnde offt ock we vorder mende vor dem gogerichte to Osenbr. beswert offt vorvnrechtet worde sych des vorder vor vnses gnedigen heren Cameren bynnen Osenbrug vp syner gnade haue beropen moge vp dat nemand vorvnrechtet werde. Tom Teynden male offt we vnses gnedigen Heren vntersaten geistlich offt wertlick vyant worde dat wy allen vlijt daran keren willen vns des to bekomen vn to thouen solange de ghene he so vyant geworden sy vnde Iderman des landes vndersathe vorsekert dat he recht don vnde nemen wille, Tom elfften male dat wy nummende dem Vnrecht gescheen is vnde de nicht to clagen begunt hefft to clagen myt nynen dingen dryngen willen buten synen willen Tom twelfften dat wy nemande angrypen willen dan na Inholde des priuilegij van vnsen gnedigen heren dem lande bewillet vnde gegeuen Tom drütteynden dat wy vnse vogede vnde knechte nynen tollen noch wechgelt nemen noch boren willen noch en sollen dar dat van oldinges nicht sedelich en ys, vnde ock dar wal en van oldes is van Vnses gnedigen heren vndersathen de nicht bryngen dat se vorkopen willen myt allen nicht entfan noch vpheuen willen noch en sollen Beholtlick doch der Stad van Osenbrug by eren priuilegien

tho blyuene so dat van oldes sedelich ys Tom Verteynden als in den Ampten tor Vorstennouwe rc. vele lude syn de van oldes plegen to geuen schultrynder de dan en tytlanck vmme vnses gnedigen heren vorluses wyllen in deme hertichdom van Brunswick geleden vp gelt eyn tyt lanck gesát worden myt vorworden dat nicht lenger dan sodane tyt duren solde dat wy de rynder als to voren sedelich was nemen vnde entfan willen vnde de lude myt den gelde vorder nicht belasten. Tom vyffteynden male als in den Ampte tor Vorstennouwe en del kerspel hebben affgedinget vnde willen maket Vmme de hunde nicht to holden vnde dar vmme de anderen kerspel de nicht affgedinget hebben de mer der haluen mogen beswert werden So wyl wy de anderen kerspel in redelicheit gelyker mathe aff dingen lathen vnde de hunde delen vp den sloten so men dat best don mach Eder dat holden vnbeswert so her Lord van Deipholt salliger to holden plach Tom Sesteynden male Offt wem in vnses gnedigen heren lande besetten van heren eder vndersathen anderer lande vnrecht geschege offt vormals geschen were vnde desulue des so an vnsen gnedigen Heren vnde de parte eyn vervollich gedan hedde van Sees wecken to Sees wecken ene werue, anderwerue derdewerue vnde vnse gnedige here vnde parte den to eynen rechte efft fruntscop vnsen gnedigen leuen heren vnn den parten redelich duchte dat de cleger doch dan vnsen gnedigen leuen heren vorwittigen sall, nicht en hulpen, vnde vns dat so van vnsen gnedigen heren vnn den parten vorwittiget wart willen gunnen vth vnde jn Vnsen Ampten syn recht to vormanen vnde em dar to gunstig vnde behulpelich wesen, so lange eme recht eder redeliche fruntschup na erkentnisse vnses gnedigen leuen heren Capit-

tels Ritterschup vnde Stadt mochte wederfaren de he ock dan solde. nemen. Vnde desse puncte alle vnde Jcklich vorgescreuen truwelick to holden sunder alle geuerde vnde ane argelyst Vnde des to tüge der warheyt hebbe wy wilkyn Gogreue vnde Richter vorgescr. vnse Ingesegel myt Ingesegelen der Erbaren Johan vnde Albertz der Bucke gebroder witlich an dessen breff gehangen Hyr weren an vnde ouer de Erber vnde gestrenge herman van knehem tor Schulenborch Vnde de Ersame henricus van buren kemener des werden Capittels to Osenbr. vorg. vor tuge hyr to geesschet vn gebeden Datum anno dni Millesimo quadringentesimo Nonagesimo quinto feria tertia post luce evangeliste.

Lorum. Lorum. Lorum.

Anmerkung. Es findet sich noch ein völlig gleichlautender Revers des Amtmanns Heinrich Thieckinck zu Hunteburg, in welchem jedoch der 14. und 15. Artikel fehlen.

VIII.

Osnabrücksche Sagen.

Das Kieltröbchen oder Kielkröbchen. [1])

Von J. Sudendorf.

Einer Bäuerin am Dümmersee hatten die Schinonten [2]) ihr noch nicht getauftes Kind [3]) gestohlen und an dessen Stelle ein aufgefangenes Wasserweibchen oder, wie die Sage lautet, ein Kielkröbchen hingelegt. Aber das Kielkröbchen konnte nicht gedeihen. Da fuhren seine vermeinten Eltern mit ihm über den Dümmersee, um es zu seiner Genesung [4]) nach Rulle zu bringen. Während der Kahn über die Fluth des Dümmer dahinfuhr zwischen weißen und gelben Seerosen, welche auf dem dunkeln Wasser wie Sterne erschienen, tauchte ein anderes Kielkröbchen aus der Tiefe auf und rief:

Kielkröbken, wo wust' u hen?

Worauf jenes aus dem Kahne antwortete:

Ick will na Rulle
Un dar mi laten weihen,
Up dat ick mag gedeihen
As' en änner Kind. [5])

1) Vergl. Deutsche Sagen. Herausgegeben von den Gebrüdern Grimm. Berlin 1816. S. 134 № 82. Wechselbälge im Wasser. Die dort mitgetheilte Sage weicht von der vorliegenden in manchen Theilen ab, namentlich wird dort erzählt, das Kielkröbchen habe einen so unersättlichen Appetit gehabt, daß es seine Mutter und fünf Muhmen ausgesogen. Auch wird es dort wohl richtiger Kielkropf genannt, welches unzweifelhaft aus Kiele (Kehle) und Kropf zusammengesetzt ist und die Mißgestalt des Wasserweibchens andeuten soll.

2) Was unter Schinonten oder Schinaunten zu verstehen sei, ist mir unbekannt.

3) Denn wäre es getauft gewesen, so hätte ein unheiliges Wesen keine Gewalt darüber gehabt.

4) In der Grimm'schen Sage wird den vermeinten Eltern gerathen, den Kielkropf in Maria-Zell zu seiner Genesung gegen Brod wiegen zu lassen, eine religiöse Sitte, von der man sich die Heilung gebrechlicher Kinder versprach. Das Brod, welches als Gegengewicht diente, wurde unter die Armen ausgetheilt. Nach dem Pastorat-Lagerbuche zu Bramsche wurden auch zu Rulle und auf der Johanniter-Commende Lage am Johannistage Kinder gegen Brod gewogen. Dennoch scheinen nach der vorliegenden Sage die vermeinten Eltern mit dem Kielkröbchen nach Rulle zu fahren, um dasselbe dort taufen zu lassen, womit auch noch eine andere, jedoch unsichere Version dieser Sage übereinstimmt. In einem Teiche bei Laer, so lautet dieselbe, wohnen Meerweiber. Sie sind halb Menschen und halb Thiere und können erst durch die heilige Taufe oder Weihung gedeihen. Deßhalb heißen sie auch Pielpoggen, womit man sonst die jungen in der Verwandlung (zwischen Fisch und Frosch) befindlichen Frösche bezeichnet. Einst soll nun eine Pielpogge aus dem Teiche hervorgestiegen sein, um nach Rulle zu pilgern, und auf die Frage der Begegnenden, wohin sie gehe, geantwortet haben:

Ick will na Rulle un mi laten weihen,
Up dat ick mag gedeihen.

Diese Sage hat etwas Schwermüthiges. Sie enthält die Sehnsucht

des unheiligen Wesens zur christlichen Weihe, ohne welche nichts gedeihen kann, und scheint fast eine Anspielung auf das Heidenthum zu sein.

Walter Scott in seinem Romane: Peveril vom Gipfel Th. 2. Cap. 6. theilt folgende ähnliche Sage aus England mit: „Man hielt es, sagt er, für gewiß, daß die Elfen sterbliche Kinder vor der Taufe wegzutragen und in der Wiege des Neugeborenen Säuglings ein Kind von ihrer eigenen Brut zurück zu lassen pflegten, welches fast immer in einem oder andern Organe der menschlichen Natur unvollkommen wäre.“ Später übertrug der Volksaberglaube dieses auf die Zigeuner und Juden.

5) Diese Sage, welche in der Gegend von Lemförde am Dümmersee erzählt wird, wurde mir vom Herrn Pastor Thies zu Glane mitgetheilt. Die Version in der Note № 4 erzählte mir der Capellan Batsch zu Wallenhorst.

Alken Krog, 'ne Segge.

(Von dem Herrn Med. Dr. Schwerdtmann (aus Alfhausen), zu Haste.)

In uraulen Tien, ese dat Därp Alfhusen nag kinen Namen hadde, leigen in de Giegend, de nu dat Kespel utmaket, blaut twälf Hüser[1]). Sönn- un Fierdages göngen de Lüe ut düssen Húsern över de graute Westerholter Heede na Merszen[2]) tor Andacht, wiel't iehr nag an ene Kerken feihlde.

En van de twälf Hüser stönd midden in der Heede bi den aulen Hünengrevern[3]). Düt Hus wörd de Krog geheeten, wielen de Kerklüe sück dar van den langen Wiege bi enen Kroge Beer en lütk to verhalen plegden. De Kröger avers dagte meer an sinen Verdenst ese an Gaadhilligkeed. Hee hadde jümmers goe Tiet, höld de Mensken up, un nägede se to'm Drinken un geif denn alltiet vär, dat et to'r Misse nag vullup froh nog si.

Düt wör dann de Orsake, dat de Lüe sellen tor rechten Tiet in de Kerken queimen un iehren Gaad arntlik deenden.

Dau nu de Weth all hüpig warschöfet [4]) was un dag van sinen övelen Bruk nig laten woll, strafede üm Gaddes-Hand.

Sin Hus, dat hauge up enen Bolle stönd, versünk stüppelk [5]) mit der Schüren un an de sülven Stie queim ene Water-Kulen, de nag hüte Alken-Krog [6]) geheeten werd.

Dat makede de änneren Lüe done bestärted, sau dat se to'n ewigen Andenken de övrigen elf Hüser Alfhusen heiten, un sück ene egene Kerken boweden [7]).

War avers dat Hus versunken was, dar wör et sellen sau ganz richtig. Man seig der un will der nag tiegenwerdig vaken [8]) Spökerien seihen. Et schall nemlik ut den Waterlokke ene Fruens-Gestald to Tien herupkuemen, de mestens Alke geheiten werd. Wenn de Sünne moie schind, wüld se de Scheipers an enen Bolle liggen seihn hebben, wo se sück sünned un de Hare putzed (kemmed).

Wan't avers Ener wägd un ümme den Poel herümme gehd un dremal röpt: „Alke kumm gehst du mit?" dann schütt en Drake herup, grippt 'en un tüt üm mid sück in den Afgrund.

Ese avers mal vär langen Jaren de Buren ut de Nauberskupp bien Beere lustig to haupe seiten, prahlde Ener mid sinen wakkern un geschwinden Schimmel. Up dat göngen de Änneren ene Wedde in, de he winnen scholl, wenn he up sinen Schimmel üm Alken Krog herümme ridde un dremal röpde: „Alke kumm, gehst du mit?"

De Wedde neimp de Bure an. He sadelde sinen Schimmel, reid hen na de Kulen, un wielen he üm desülwen to reid, röp he dremal: „Alke kumm, gehst du mid?" Dau antworde de Alke unnern ut 'en Grunde:

„Den enen Schoh will ik antükken,
den ännern anrükken,
dan will ik di Düwel wal halen."

Ese de Buer tom drüdden Male ropen hadde, bullerde dat Water in den Kolke. Darup geif he sinen Schimmel fluks de Spuren, dat he nitske to drawen anfönk. Mer Alke achter üm hier in der Gestald van en fürigen grüwelken Draken[9]). Se susede es 'en Blitz un wull üm mid den scharpen Klaen packen. Dat Pied averst settede över Tun un Graven, un jüst ese Alke den Ridder griepen woll, över de Niendören[10]) in dat Burenhus, war de Drinkers to haupe seiten; dar mosde Alke torügge bliewen, wiel iehr över dat hus niene Macht to stönd. Darümme röp se mit grusiger Stemme: „Dat was di Düwel raen!"

De Bure hadde nu wall sine Wedde wunnen, mer sinen Schimmel auk verluren. Denn ese düsse över de Dören sprünk, störtede he daut hen up de Diäle. De Bure averst versiäkerde, wielen üm de Schweit an sinen Haaren dahl[11]) löp, dat he in sinen Liewen sau 'ne Wedde nig wier maken wull.

Anmerkungen.

1) Das Dorf Alfhausen liegt in dem Amte Bersenbrück in der Mitte des Weges von Osnabrück nach Quakenbrück, fast rings von Moor, Morast und Haide umgeben. Nach einer andern Sage soll es seinen Namen von einem mächtigen Ritter: Adolf, empfangen haben, um dessen Burg sich die ersten Ansiedler niederließen.

2) Die Einwohner der jetzigen Kirchspiele Alfhausen und Ueffeln sollen früher nach Merzen zur Kirche gegangen sein, wo nach der Sage die erste Kirche der dortigen Gegend gebaut wurde. Zum Gedächtniß dieser Vereinigung pflegten sich die drei Gemeinden in der großen Haide, welche sie scheidet, in feierlicher Procession an gewissen hohen Festen zu versammeln und gemeinschaftlich den Gottesdienst zu feiern. Als aber Ueffeln zur Zeit der Reformation den neuen Glauben annahm, warteten die übrigen Gemeinden vergebens, woraus die Redensart entstanden ist: He blift ut ese Ueffeln.

3) Die Hünengräber, welche bloß aus einem Todtenhügel bestehen, heißen in dortiger Gegend „Heidenhüwels". Sind sie aber mit

Steinblöcken umgeben oder über dieselben Opferaltäre erbaut, so heißen sie auch: Heidenkerken, und der Landmann sagt: dar hebbet de Heiden ene Kerken bowen wult, un sind dar mid nig ferdig woren, oder: de Düwel hev se weer dahl reeten.

4) Gewarnt, gewahrschaut.

5) Plötzlich.

6) Der Krug oder das Wirthshaus der Alten.

7) Von dem Baue der Kirche zu Alfhausen hat sich gleichfalls eine Sage erhalten: Der Bau wurde der kleinen Gemeinde sehr schwer, vorzüglich weil die Steine von dem mehrere Stunden entfernten Ueffeln geholt werden mußten. Da soll ein blanker, glänzender Schimmel ohne Führer erschienen sein und Nacht und Tag ohne zu ermüden mehr Steine als zwei starke Pferde gefahren haben. Woher und wohin er gekommen, weiß Niemand. Seit die Kirche vollendet da stand, ist er spurlos verschwunden. Noch jetzt zeigt man die Stelle des Stalles, in den er geführt wurde, während man die Steine ablud.

8) Oft.

9) Nach einer Variante: in der Gestalt eines feurigen Rades.

10) Einfahrtsthür.

11) Herab.

Dat Klauster to Börstel.

Von J. Sudendorf.

Düt Klauster stünd in der ersten Tiet to Menslage, un wörd geheiten Rausendahl. Et was begawed mit eenen hilligen Marreienbilde. Dat Bild avers verschwünd enes Nachtes, un Nüms wüsde, warhen et kamen was. Dar tögen de Junkfrowen ut in dat grote, weuste Moor un sogden. Un äs se lange sogd hadden, funnen se et in den Dahle, wekket Börstel geheiten wörd. Sükkes begaw sük mehre mal. Dar merkeden de Junkfrowen, dat dat Bild dar wahnen wull un boweden dat Kloster över de Stäe, war et funnen was, un heeten den Ord Marreienbarg[1]). Hier stünd nu dat Bild lange Jahre un döh vull Wunner un Teiken. Äs averst de bösen Tien quemen un de Junkfrowen den olden Glowen un de olde

Tugd verleten, dar wörd dat Bild trorig un vergöt sure Tranen. Düt bedurde wekke frame Lüe de nog den olden Glowen hadden un nöhmen dat Bild un drögen et herut in eener fierliken Wallfahrt[2]). Un dat Bild beteikede sülwest den Weg den see gahn schullen. Denn wo vaken see up den unrechten Weg quemen, wörd dat Bild so swar, dat see et nig drägen kunnen; wo lange se averst den rechten Weg hölden, was et so licht, äs wenn et unsichtbare Engel över ehren Schullern drögen. As see so na Telgte hen quemen, dar fünk dat Bild an to lachen; un dee Lüe merkeden dat dat Bild dar bliewen wull, un bragden et in dee Kerken, war et nog hüte to seihn is. Hier plegt et wul Teiken to verrichten, un to Tien sure Tranen un Angstsweit aver den Unglowen der Mensken to vergeiten.

Anmerkungen.

1) In einem Schutzbriefe des Papstes vom J. 1247 wird das Kloster Menslage Rosenthal genannt, und im J. 1250 geben die Grafen von Oldenburg dem nach Börstel zu verlegenden Kloster den Namen Marienberg.

In dem Extractus P. n. ex protocollo Visitationis, peractae a p. m. Dno A. Lucenio, E. Cardinalis Itelii Friderici, Episcopi Osnabrugensis, Vicario in Sp. gen. Anno 1624, 27. Nov. Sub Rubrica: Börstel heißt es: inter ceteras reliquias in theca quadam vitro inclusa uuncula Deiparae puerulum in ulnis gestantis ad longitudinem exporrectioris digiti, quae origo dicebatur Fundationis, quando aliquoties loco mota, in eodem, in quo nunc Monasterium, iterum inventa fuisset.

Vergl. wegen dieser Sage: Beiträge zur Geschichte des Landes Osnabrück. Von H. Sudendorf. Osnabrück 1840. S. 15. 16 und 17.

2) Nach einer andern Sage soll das Bild nicht getragen, sondern gefahren worden sein, wobei denn den Pferden die Beine steif wurden, wenn sie auf den unrechten Weg kamen.

De Drake.

(Mitgetheilt von A. Breusing, Lehrer an der Navigationsschule zu Bremen).

Brämme to Lechtingen [1]) arbeetet es up synen Feilde. Do kümmt en Drake anneflu͡ogen, bührt em up un flügt met en wiit wiit ü͡ober Land un Water. Ant leste es he bu͡oben en graut Water is, segt de Drake: Brämme si͡egne di! [2]). Do segt Brämme: Nei dat doe ick nich. Do segt de Drake wier: Brämme si͡egne di. Ick doe et nu nich, segt Brämme. Do segt de Drake ton drüdden maule: Brämme si͡egne di. Do segt Brämme: Ick hebbe et di oll twe maul seggt, ick doe et nich. — Denn wenn he sick si͡egened hadde, harre de Drake em fallen lauten droft [3]) un Brämme wör in dat graute Water falen un gewisse verdrunken. Dorümme döh he et nich un de Drake, as he seige, dat Brämme enen stuuren Kopp hadde, moste em wier hen bringen, war he en kri͡egen harre un konne em nix Lees [4]) andohn.

1) In der Bauerschaft Lechtingen am Piesberge liegt der Brammen Hof. Der jeweilige Besitzer nimmt den Namen des Hofes an.

2) Segne oder bekreuzige dich!

3) Das Zeichen des Kreuzes zerstört den Zauber und die Macht der bösen Geister. Doch hier scheint es mehr, als wenn die Macht des Drachen erst mit dem Kreuze beginnt, er darf sie wenigstens erst dann gegen den Bauern gebrauchen, wenn derselbe sich durch das Zeichen des Kreuzes als seinen Feind, als einen Abtrünnigen des heidnischen Glaubens kund gegeben hat. Es ist eine Sage des noch streitenden Heidenthums, nicht des besiegten, welches vor dem Kreuze zurückweicht. Der Bauer beobachtet, obgleich schon Christ, dem Drachen gegenüber Neutralität. — Stände die Sache anders, so würde ich die Sache als ein schönes Gleichniß betrachten, daß derjenige, welcher nicht auch den wiederholten Versuchungen widerstehen kann, doch zuletzt in den Abgrund des Verderbens hinabsinkt.

4) Böses.

De Bastor to Achelrien.

(Mitgetheilt vom Dr. med. Spellbrink.)

Et was der es enmal en Bestor in Achelrien, de was man ganz arm, als he na Achelrien henkam. Aber dat durde nich lange, da wörd he mechtige riek. Dat kam sau. He stellde det Dönnerdages Aubens enen Pott up dat Für unner den Schattsteen[1]), aber nich anners, as det Dönnerdages Aubens[2]), un det annern Muarens was de Pott ganz vull van Gold. Dat schal em en füriger Drakel bracht hebben, de det Nachts ganz schlie, schlie dür den Schattsteen kweim, un ut sienen Halse dat Gold in den Pott spiede[3]). Ens woll de Bestor es sehn, wau de Drakel dat makede, un he keik dür de Stuabendür. Dat sach aber de Drakel, un spiede em twe glönige Kugeln in de Bost. De Lüe fünen em det annern Muarens daut in de Stuaben liggen, un em was dat Knick bruaken[4]).

1) Schattsteen oder Schoßsteen ist dasselbe, was Schornstein, und kommt her von Schoß, Schatz, plattdeutsch: Schatt, weil ehemals von dem Rauchfange die einzige Abgabe in den Schatz gegeben wurde: Rauchhuhn, Rauchschatz.

2) Warum, das weiß ich nicht. Der Donnerstag war dem Gotte des Donners, dem Thor heilig.

3) Auch in der scandinavischen Mythologie hütet der Drache den Hort oder Schatz.

4) In den meisten Sagen wiederholt sich die Idee, daß die Entschleierung der Geheimnisse der Götter- und Geisterwelt mit Gefahr und Tod verbunden sei. Diese Idee finden wir auch bei nicht germanischen Völkern, bei Juden und Griechen. Man denke an das Antlitz Jehovas und an Semele.

IX. Geschichtliche Ramanken. [1])

Von Julius Sudendorf.

(Nach einer Mittheilung von Georg Brake von der Lagerheide.)

Lat suhsen, lat brusen,
Ick gah na'r Honeburg,
Du nah Suthusen.

Sprüche aus alter Zeit verbreiten oft Licht auf frühere

Verhältnisse, schwer aber ist es ihren Sinn zu ergründen, wenn sie sich nur durch mündliche Überlieferung im Volke fortgepflanzt haben. Die Geschichte ihrer Entstehung ist mit den Geschlechtern untergegangen. Nur selten gelingt es, sie durch die Nachrichten alter Chronisten oder Schriftsteller wieder heraufzubeschwören. Zu den Sprüchen dieser Art gehört auch der obige. Man vernimmt ihn noch in der Gegend von Suthausen [2]). Dort gebrauchen ihn die Landleute, um die Jäger der beiden Güter zu necken, wenn sie wegen stürmischen Wetters die Jagd verlassen; fragt man aber nach seiner Bedeutung, so erhält man wenig Aufschluß. „Im siebenjährigen Kriege, so heißt es, hätten die Spanier die Stadt beschossen, und vor ihnen seien die Besitzer von Suthausen und Honeburg, welche daselbst Bürgermeister gewesen, feigerweise auf ihre Güter geflohen.“ Diese Angabe enthält Wahrheit. Es waren zwar nicht die Spanier, sondern die Schweden, vor denen die Herren reißaus nahmen, auch geschah es nicht im siebenjährigen, sondern im dreißigjährigen Kriege; aber wunderbar genug ist es, daß sich dieses Ereigniß blos durch mündliche Überlieferung fast dreihundert und zwanzig Jahre im Gedächtnisse des Volkes erhalten hat, und können wir daraus abnehmen, welches großes Aufsehn dasselbe in der damaligen Zeit erregte. Der gelehrte Abt Maurus berichtet davon in seiner Chronik [3]) des Iburger Closters:

„Das Jahr 1628 unterwarf dem Bischofe Franz Wilhelm wieder seine Stadt Osnabrück. Auf seinen Hülferuf schickte ihm Tilly, Feldherr des Bairischen Heeres und der katholischen Ligue, den Hauptmann Stephan Albrecht mit sechstausend Baiern zu Hülfe. Dieser besetzte die Stadt, nachdem er die Dänische Besatzung vertrieben. Schon am

12. März 1628 hielt der Bischof seinen feierlichen Einzug. Als eifriger Katholik war es seine erste Sorge, das katholische Regiment nicht nur in den Kirchen und Schulen [4]), sondern auch in der städtischen Verwaltung wieder herzustellen. Der alte protestantische Magistrat, die Bürgermeister Conrad Grave, Albert Moddemann, beider Rechte Doctoren, und Johann Meier, mußte daher abtreten; zugleich wurde den Bürgern, als sie nach altem Herkommen am 2. Januar des folgenden Jahres zu einer neuen Wahl schreiten wollten, durch den Official Jobst von Höxer, den Marschal Arnold Bömer von Cobbinghoff und Wilhelm Henseler Canzler im Auftrage des Bischofes befohlen, nur Katholiken zu wählen. Da sich jedoch der Bischof überzeugte, daß unter den wenigen Katholiken der Bürgerschaft [5]) keine befähigte Person zu finden sei; so zwang er der Stadt zwei Bürgermeister aus dem benachbarten katholischen Adel auf: Wolfgang Böselager von der Honeburg [6]) und Theodor Korf von Suthausen, denen er als dritten Bürgermeister Johann Adolf Wimmer, genannt Gülich beigab. Im Mai des Jahres 1633 aber führte der Herzog Georg von Lüneburg das schwedische Heer in's Stift. Dasselbe verbreitete überall Schrecken und Angst, belagerte die Stadt und beschoß dieselbe mit seinen Bomben [7]). Der Bischof, welcher noch am Abend die Bürgerschaft zur tapferen Gegenwehr ermahnt und für den Fall der beabsichtigten Übergabe mit einer Beschießung der Stadt von der neu befestigten Petersburg gedroht hatte, war der erste, welcher in der folgenden Nacht unter dem Vorwande unaufschieblicher Geschäfte von seiner Petersburg entfloh;" und daß die neugebackenen Bürgermeister dem Beispiele ihres Bischofes gefolgt sein, lehren uns obige Verse, welche die Worte

enthalten, die ihnen der Volkswitz bei ihrer eiligen Flucht in den Mund legte. Die Bürger der ehrenwerthen Stadt aber, eine Besatzung von Freund und Feind gleich fürchtend, hielten muthig hinter ihren Wällen aus und nöthigten dadurch das glaubensverwandte Heer zum Abzuge.

1) Das niederdeutsche Wort: „Rälkost“ heißt: Gemüsekost, und „mank“ bedeutet: durcheinander, „Ramanken“ ein Gericht von verschiedenen Gemüsen durcheinander, dasselbe was nach Horaz das lateinische Wort: Satira ursprünglich bedeutete.

2) Zwei adeliche Güter am Düteflusse, ½ Meile von Osnabrück, welche sich seit dem 16. Jahrhundert im Besitze der Herren von Stahl und von Korf befinden.

3) Diese Chronik, von der nur Handschriften vorhanden sind, befindet sich in der klösterlichen Registratur und im Pfarrarchive zu Iburg, sowie auch auf der Bibliothek des Rathsgymnasii zu Osnabrück.

4) Hierbei leisteten ihm die Jesuiten sehr gute Hülfe.

5) Die ganze Bürgerschaft war mit Ausnahme weniger Neubekehrter lutherisch.

6) Ein adeliches Gut, etwa ½ Meile nördlich von der Stadt, am Fuße des Piesbergs.

7) Obiger Vers sagt, es sauste und brauste.






Mittheilungen

des

historischen Vereins



zu Osnabrück.

Zweiter Jahrgang.

1850.



Osnabrück.
Gedruckt auf Kosten des Vereins.




Werner

